Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 44 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 30. Oktober 1910. Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Im Kölner Dom.

Kaiserpaar kommt unangekündigt dorthin.

Neuer Berliner Frauenmord.

Insulte gegen kath. Priester und Kirchen in Nürnberg.

Geschäftliche und politische Vortheile, die man von der Kronprinzenreise erwartet

Alkohol als Lebensverlängerer?

Berlin, 29. Okt. Kaiser Wilhelm und seine Gemahlin blieben auf ihrer Rückkehr von Brüssel ein paar Stunden in Köln. Da die Behörden gar keine Idee davon gehabt hatten, daß sie ihre Fahrt unterbrechen würden, so waren auch keine polizeilichen oder militärischen Vorkehrungen am dortigen Bahnhof getroffen worden, und es war auch sonst nichts für einen Empfang geschehen.

Ganz unangekündigt ging das Kaiserpaar vom Bahnhof unmittelbar nach dem Dom und nahm die bisherigen Arbeiten zur Wiederherstellung bedrohter Mauertheile und Bildnereien in Augenschein. Der Baumeister Hertel wurde herbeigerufen, und er gab dem Kaiserpaar Auskunft über den Umfang der Beschädigungen und über die Art der Renovirungsarbeiten. Alsdann kehrte das Kaiserpaar—wieder zu Fuß—nach dem Bahnhof zurück. Mittlerweile hatte sich aber die Nachricht von ihrer Ankunft rasch weiterverbreitet, und eine riesige Volksmenge drängte sich auf beiden Seiten der Straßen und brachte Hochrufe aus.

Berlin's jüngstes Mordgeheimniß.

Große Aufregung wurde durch die Entdeckung eines brutalen Mordes in der Reichshauptstadt verursacht. An der Luther-Brücke in Moabit zog man eine Frauenleiche, die in einen Sack genäht war, aus der Spree. Bis jetzt konnte die Persönlichkeit nicht festgestellt werden. Die Polizei hat eine Belohnung von 1000 Mark auf die Entdeckung des Mörders ausgeschrieben.

Die Berliner Morde haben sich in neuester Zeit wieder bedenklich vermehrt, und man hört nicht gerade schmeichelhafte Bemerkungen über die Polizei!

„Caruso-Tollheit".

Kaiser Wilhelm hat mit seiner Auszeichnung des Opernsängers Caruso eine schöne Bescherung angerichtet. Die Berliner sind von einer förmlichen „Caruso-Tollheit" ergriffen worden, und es haben sich Auftritte vor dem königlichen Opernhaus abgespielt, die nach allgemeinem Urtheil „nicht mehr schön" waren. Es kam zu einem förmlichen Aufstand vor dem Opernhause, nachdem die Kassenverwaltung einen Anschlag angebracht hatte, daß alle Eintrittskarten für die Vorstellung—es wurde „Aida" mit Caruso als „Rhadames" gegeben—verkauft seien. Daraufhin bemächtigte sich der vielen Hunderte von Personen, die sich in ihren Erwartungen getäuscht sahen, eine solch große Erregung, daß die Kartenspekulanten in ein gefährliches Gedränge geriethen, und der Tumult solche Ausbreitung gewann, daß die Schutzmannschaften die, das Haus stürmende Menge bis nach dem, eine halbe Meile entfernten Thiergarten trieben!

Der Radau hatte seinen Anfang genommen, nachdem mehrere Personen, welche Karten zu fabelhaften Preisen von den Spekulanten gekauft hatten, die unliebsame Entdeckung machten, daß diese Karten g e f ä l s c h t waren. Die Lage wurde dermaßen bedrohlich, daß die Polizei sich zum Einschreiten gezwungen sah. Es wurden sogar mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Caruso, der indisponirt schien, leistete gerade keine Glanzrolle.

Sozialisten wird die Schuld gegeben.

Aus Nürnberg, Baiern, wird gemeldet: Die katholischen Priester daheir protestiren lebhaft gegen Beleidigungen, denen sie tagtäglich ausgesetzt sind.

Man gibt die Schuld an diesen Vorkommnissen den Sozialisten und meint, daß dieselben mit jener sozialistischen Pfingstparade in Zusammenhang ständen, für welche nachher verschiedene Theilnehmer prozessirt wurden, jedoch ergebnißlos. Es wurde erst vermuthet, jene Parade sei eigens gegen katholische Institutionen gerichtet gewesen; und die Behörden selber veranlaßten mehrere Verfolgungen. Doch konnte die Beschuldigung im Gericht nicht aufrechterhalten werden.

Oberlandesgerichtsrath versetzt.

Dr. Peter Spahn, welcher bisher Oberlandesgerichtsrath in Kiel war, ist nach Frankfurt a. M. versetzt worden.

Ballin ist nicht krank.

Hamburger Meldungen stellen alle Gerüchte, wonach Albert Ballin, von der Hamburg-Amerikanischen Dampfergesellschaft, schwer erkrankt wäre, in Abrede. Herr Ballin hatte zwar die Influenza, ist aber jetzt bedeutend wohler und wohnt morgen der Vermählung seiner Tochter bei.

Arzt preist den Alkohol.

Aus Bern, Schweiz, berichtet man: Ein Schweizer Arzt, mit dem etwas ominösen Namen Eisenbart, hat auf Grund statistischer Erhebungen die Behauptung aufgestellt, daß Trunkenbolde durchschnittlich länger lebten, als Leute, die sich des Alkohols enthielten. Gemäß seinen, soeben im Druck erschienenen Ausführungen lebt der Durchschnittstrunkenbold 63, der Abstinenzler aber noch nicht 50 Jahre!

Zur Kronprinzen-Weltreise

Die kommende Reise des Kronprinzen Friedrich Wilhelm nach dem fernen Osten (er tritt sie nächsten Mittwoch an, zunächst mit der Eisenbahn von Berlin nach Genua fahrend) hat den halbamtlichen Angaben zufolge einen Selbsterziehungs-Zweck; der künftige Kaiser soll seinen geistigen Horizont und seine Kenntnisse fremder Länder aus unmittelbarer Anschauung erweitern.

Dergleichen ist in der Neuzeit sehr modisch für Thronerben geworden. So hat der dahingeschiedene König Edward von England als junger Mann eine große Reise gemacht; ebenso der jetzige König Georg von England; der jetzige Zar von Rußland besuchte vor Jahren den fernen Osten; desgleichen der österreichisch-ungarische Thronerbe, Erzherzog Franz Ferdinand, u. s. w. Nun folgt Kronprinz Friedrich Wilhelm dem Beispiel vieler anderen fürstlichen Persönlichkeiten, und insoweit wäre an der Reise nichts besonders Auffallendes.

Aber die Sache hat noch eine oder zwei andere Seiten, welche in den diesbezüglichen amtlichen und halbamtlichen inspirirten Mittheilungen geflissentlich unerwähnt geblieben sind. Des Kronprinzen Vater und seine Rathgeber erwarten von dieser Tour — unter Beihilfe der örtlichen deutschen Konsuln und Anderer — wichtige politische und geschäftliche Vortheile für Deutschland.

Wie es heißt, ist der Kaiser überzeugt, daß sich im fernen Osten noch große Kämpfe noch zu Lebzeiten seines Sohnes entwickeln werden, und daß die persönlichen Beziehungen, welche der Kronprinz mit den Herrschern Chinas, Japans und anderer Länder anknüpfen soll, ihm zu jener Zeit ungemein zu statten kommen werden.

Man mag sagen, daß solche politische Vortheile noch in nebelhafter Ferne lägen, — aber keineswegs nebelhaft sind die g e s c h ä f t l i c h e n Vortheile, von denen man in wohlunterrichteten Kreisen erwartet, daß sie bald sehr greifbar sein werden.

Man geht dabei von der Voraussetzung aus, daß des Kronprinzen Anwesenheit in jeder asiatischen Stadt, welche er besucht, eine riesige Reklame für den deutschen Handel bilden werde; und deutschländische Kaufleute und Schiffahrtsgesellschaften rechnen schon jetzt auf baldige, bedeutende Erhöhung ihres Geschäftes infolge dieser Reise. Sie weisen darauf hin, daß die Orientalen sehr beeindruckungsfähig seien, und daß alle Entfaltung äußeren Gepränges in Verbindung mit dem Aufenthalt des Kronprinzen mittelbar sie stark zugunsten der deutschen Handelsinteressen beeinflussen werde.

Diese Ansicht von der Bedeutung der Kronprinzenreise sieht etwas sehr prosaisch aus, — aber es ist gewiß, daß Herr v. Kiderlen-Wächter, der geschäftsschlaue deutsche Staatsmann, welcher jetzt die auswärtige Politik des Vaterlandes kontrollirt, sein Auge für die materiellen Gewinne, welche diese Tour bringen soll, sehr offen hält.

Muthmaßliches Wetter.

„Ende gut, Alles gut" kann der scheidende Oktober von sich sagen!

Washington, D. K., 29. Okt. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag u n d Montag. Wärmer am Sonntag.

Im Wesentlichen dasselbe gilt auch für Indiana. Nieder-Michigan soll schönen und wärmeren Sonntag, aber theilweise trüben Montag; Ober-Michigan an beiden Tagen theilweise trübes Wetter, wärmeren Sonntag, aber kühleren Montag; Wiskonsin schönen und wärmeren Sonntag, kühleren und theilweise trüben Montag haben.

Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:

Schön und wärmer am Sonntag. Montag schön und in den frühen Stunden des Montags wärmer. Mäßige bis lebhafte, veränderliche Winde, die schon am Montag zu südlichen werden.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 39 Grad, 3 Uhr 40, 4 Uhr 40, 5 Uhr 39, 6 Uhr 39, 7 Uhr 38 und um 8 Uhr 37 Grad.

Die n i e d r i g s t e Temperatur des Tages und der ganzen jetzigen Saison, 27 Grad, herrschte um 6 Uhr Morgens, während 40 Grad um 4 Uhr Nachmittags die höchste war. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 24 Meilen per Stunde, um 8.10 Uhr Vormittags und kam von Nordwesten.

Von der Bundeshauptstadt.

Regierung läßt ihr schwerstes Kampagnegeschütz in New York und Ohio auffahren. — Kommende Prozesse gegen Chicagoer „Beef Trust".

Washington, D. K., 29. Okt. Die ganze „schwere Artillerie" der Bundesregierung wird in der Wahlkampagne der neuen Woche aufgefahren werden. Kabinetsmitglieder werden Reden in den Staaten Ohio, New York, Missouri, Minnesota und Jowa loslassen.

Die Hauptzentren dieser Füsillade aber werden New York und Ohio sein, wo die Lage zugestandenermaßen kritisch für die republikanische Partei ist.

Was den Staat New York anbelangt — wo Oberst Roosevelt bereits heute und in den vorherigen Tagen eine sehr „strenuöse" Thätigkeit entfaltet hat — so wird der Handels- und Arbeitssekretär Nagel am Donnerstag zu Albany seine Hauptrede halten.

Der Schatzamtssekretär MacVeagh spricht am Mittwoch in Toledo, O., und am Donnerstag in Cleveland über den Zolltarif und verwandte Gegenstände. Staatssekretär Knox wird am Mittwoch in Columbus, O., auf die Stimmgeber einreden, desgleichen Samstagabend in einer Versammlung zu Cincinnati, welche eine Riesenversammlung werden soll.

Während der verflossenen Woche hat Sekretär Nagel der republikanischen Sache in Missouri zu helfen gesucht. Er hält dort noch eine oder zwei Reden, ehe er nach New York abreist.

Ackerbausekretär Wilson hat in Jowa „gestumpt" und wird seine letzte Rede vor den Wahlen am 5. April zu St. Paul, Minn., halten.

Staatssekretär Knox hatte heute noch zu später Stunde eine lange Konferenz mit Präsident Taft über seine Ohio'er Rede.

Pläne für größere Schlachtschiffe, mit schwererer Panzerung, werden dem Kongreß während der kommenden Session vom Flottensekretär Meyer unterbreitet werden, sobald die Frage des Flottenbauprogramms zur Erörterung genommen wird.

Flottensachverständige haben sich so ziemlich darüber geeinigt, daß der Schiffstyp — und der Kongreß soll um die Ermächtigung zur Erbauung zweier solchen Riesenschlachtschiffe ersucht werden — noch größer und schwerer sein wird, als die 27,000 Tonnen-Schiffe, welche jetzt im Bau begriffen sind! Die Grenze des Tonnengehalts wird mindestens auf 28,000, wahrscheinlich aber auf 29,000 Tonnen erhöht werden, wenn die Pläne gereift sind.

Der Oberflottenrath hat noch nicht unbedingt darüber entschieden, ob die Erhöhung des Gewichtes auf mehr Geschütze, oder auf schwerere Panzerung gewendet werden soll; aber die vorherrschende Meinung scheint die schwerere Panzerung zu begünstigen. Entscheidet man sich endgiltig hierfür, so werden die neuen Schiffe nur je 10 Geschütze haben, aber lauter von den ungeheuren 14zölligen, welche erst neuerdings vom Geschützdepartement der Flotte entwickelt worden sind. Und wegen der schwereren Panzerung werden diese Schiffe, wie man erwartet, in größere Schlachtnähe kommen können und um so wirksamer sein.

Wahrscheinlich werden zum Flottenbauprogramm auch mehrere Torpedojäger und noch ein zusätzliches Schiff gehören, — entweder ein Munitions- oder ein Reparatur- oder ein Hospitalschiff.

Eine wichtige Veränderung in den Bauplänen, wie sie in dem versuchsweisen Programm skizzirt ist, wird die Vergrößerung der Torpedojäger auf 1000 Tonnen Gehalt bilden. Die größten, jetzt auf dem Wasser befindlichen Torpedojäger der Ver. Staaten haben nur 750 Tonnen Gehalt.

Dies bedeutet, daß die größeren „Windspiele" der Flotte, nämlich die Späherkreuzer, bereits eine veraltete Klasse bilden werden, und die neuen Torpedojäger an ihre Stelle treten sollen. Solches ist eine entschiedene Neuerung im Flottenbau.

„Keine Straflosigkeit mehr für Importeure, welche die Regierung beschwindelten, indem sie den Werth importirter Waaren zu niedrig angaben, und nachher Geständnisse machen." Diese Politik wurde heute im Schatzamt verkündet.

Die Importeure sind durch zu niedrige Deklarirung ihrer Waaren der Zahlung von Zollgebühren entgangen, die sich im Ganzen auf verschiedene Millionen von Dollars belaufen mögen! Eine strenge Untersuchung hierüber ist jetzt im Gange, und jede Entdeckung eröffnet eine neue Richtung, in welcher gemogelt wurde.

Hilfssekretär Curtis vom Schatzamt erklärte heute ausdrücklich, daß jeder einzelne Fall lediglich nach seinen „Verdiensten" behandelt werden soll, u. daß das Schatzamt keine Ermächtigung hat, Straffreiheit zu versprechen. In Fällen, wo Kompromisse angenommen werden, geschieht dies nur, weil das Justizdepartement, im Einklang mit dem Schatzamte, glaubt, eine solche Abfindung liege im besten Interesse der öffentlichen Gerechtigkeit selbst.

Er fügte hinzu, daß in vielen Fällen das Beweismaterial nicht stark genug sein möge, um als Grundlage für eine kriminelle Verfolgung zu dienen, wohl aber die Erhebung von Zusatzzöllen oder Verwirkungserklärungen rechtfertigen könnte.

Die Frage von Haftstrafen, im Falle von Schuldigsprechung, liegt im Belieben der Gerichtshöfe.

Nach einer Konferenz zwischen dem Präsidenten Taft und dem Hilfsgeneralanwalt Kenyon im Weißen Hause wurde unter der Hand mitgetheilt, daß die Prozesse gegen den „Beef Trust" in C h i c a g o im nächsten Januar zum ersten Male auf's Tapet kommen werden.

Der Kampf wird mit einem Versuch seitens der Beklagten eröffnet werden, die Anklagen niederschlagen zu lassen. Die Regierung bereitet sich zu einer starken Gegenwehr gegen solche Nichtigkeitsanträge vor, und dieses Vorgefecht verspricht, ein interessantes Schauspiel zu bieten.

Der „Trust Buster" Kenyon hielt dem Präsidenten Vortrag darüber, wie die verschiedenen Fälle jetzt stehen, und welches seine Pläne sind. Herr Taft hat sich in reger Fühlung mit der Lage gehalten und darüber häufige Unterredungen auch mit dem Generalanwalt Wickersham gehabt.

Bedenkliche Krawalle!

Im Expreßstreik von Jersey City und New York. — Ueber 100 Verletzte allein in Jersey City, und 2 tödtlich! — Die Miliztruppen.

New York, 29. Okt. In einem Expreßstreikkrawall drüben zu Jersey City, heute Nachmittag, wurden 2 Männer so schwer verwundet, daß sie nicht mit dem Leben davonkommen dürften. 20 Andere erhielten ärztliche Behandlung in verschiedenen Hospitälern, und noch reichlich 20 Andere sind durch umhergeschleuderte Steine und Eisenbolzen leichter verletzt! Schüsse wurden von Streikerfreunden, sowie von der Polizei abgefeuert; aber soweit bekannt, ist durch die Kugeln Niemand verwundet worden.

Ungefähr zur selben Zeit hatte die Polizei in der Stadt New York ein hitziges Gefecht mit Schaaren von Streikern und Streikerfreunden an der 5. und der 6. Ave., im Herzen des Ladeneinkaufsdistrikts. Die Krawaller griffen die Wagen an, welche von Streikbrechern bemannt waren. Polizeireserven von sämmtlichen Bezirken der Binnenstadt gelang es endlich, den Gewalthaufen zu bändigen.

Die Lage sowohl hier, wie in Jersey City und Hoboken, ist heute Abend ernst!

Anfangs Nachmittags war vom Staatsgouverneur—der eine sehr baldige Schlichtung des Streiks durch neue Unterhandlungen erwartete — die Ermächtigung gegeben worden, zu irgend einer Zeit die Milizsoldaten abzuberufen; aber unter den jetzigen Umständen wird man sich damit wohl nicht beeilen.

In Jersey City verbreiteten sich auch dunkle Gerüchte, es seien mehrere Streikbrecher umgebracht, und ihre Leichen in das Wasser geworfen worden; doch hat sich noch keinerlei Bestätigung hierfür gefunden.

Ein eigenartiger Auftritt spielte sich heute Abend am „Grand Central"-hof hier ab und veranlaßte Streikkrawaller und die, mit langen Krawallknüppeln bewaffneten Polizisten, sich einige Minuten in feierlicher Ruhe zu verhalten, während John Oleson mit großer Mühe aus einem Expreßwagen einen Sarg holte, welcher die Leiche seines Sohnes enthielt. Zwei Tage lang hatte der Vater bereits an Expreßstationen und in Bahnwagen vergeblich nach der Leiche gesucht, welche infolge der Streikunruhen auf eine falsche Route gerathen war. Sein Sohn, ein Matrose der Bundesflotte, war letzten Dienstag im Flottenhospital zu Newport gestorben. Nur mit freiwilliger Hilfe eines Dabeistehenden konnte der Vater den Sarg wegbringen.

Ist doch amtsmüde!

Oskar Straus als Botschafter in der Türkei.

Washington, D. K., 30. Okt. Senatssekretär Knox hat, nach einer Unterredung mit dem Präsidenten, selber bestätigt, daß Oskar S. Straus darum nachgesucht hat, seines Postens als Botschafter der Ver. Staaten bei der türkischen Regierung enthoben zu werden.

Wie man hört, gibt er als Grund nur an, daß er ganz aus dem öffentlichen Leben auszuscheiden und nach seinem Heime in New York zurückzukehren wünsche.

Seine Abdankung ist indeß noch nicht formell eingereicht.

Jener Illinoiser Frauenmord.

Verschwundener Liebhaber in starkem Verdacht.

Danville, Ill., 29. Okt. Die Polizei ist überzeugt, daß entweder ein entartetes Ungeheuer, oder ein wahnsinnig rachsüchtiger Mensch der Mörder der Frau Elsie Cochrane ist, deren entsetzlich verstümmelte Leiche auf einem Felde in der Nähe von hier gefunden wurde.

Man hat den stärksten Verdacht auf einen Mann, welcher Donnerstag Abend in Gesellschaft der Frau war und seitdem verschwunden ist, und welcher in sie verliebt gewesen sein soll. Er wird eifrig gesucht.

Der Gatte der Frau wurde ebenfalls scharf verhört, konnte jedoch ein Alibi beweisen.

Gegen Kanal-Festung

„Außerhalb des Vertrags" sagt die Autorität Bunau-Varilla.

Und zweischneidiges Schwert!

Das britische parteipolitische Treiben.

Die Generalwahlen werden wahrscheinlich bis nach dem Krönungsjahr verschoben.

Englands egyptische Sorgen.

London, 29. Okt. Man hält es jetzt für wahrscheinlich, daß die neuen britischen Generalwahlen über das Krönungsjahr hinaus verschoben werden; und ferner, daß beim Zusammentritt des Parlaments, am 15. November, Herr Asquith die Zurückziehung der sogenannten Parlamentsbill — der Regierungsvorlage für die Beschränkung der Vetogewalt des Oberhauses — verkünden wird. Auf diese Ankündigung dürften Vorschläge folgen, welche sowohl von liberalen, wie von unionistischen (konservativen) Führern gutgeheißen sind und einen umfassenden Plan von Föderations-„Home Rule" anstreben, der auch dem Ehrgeiz Irlands entgegenkäme.

Die Herren Lloyd-Georges und Birrell — die thätigsten Mitglieder der Konferenz über die Parlamentsbill auf der liberalen Seite — sollen überzeugt sein, daß die Vetogewalt der Lords rascher durch einen „Flankenangriff" geschlagen werden könne, als durch einen „Frontangriff". Sie glauben, daß, wenn örtlichen Körperschaften von Irland, Schottland und Wales die unmittelbare Kontrolle über örtliche Angelegenheiten verliehen würde, dies gleichbedeutend wäre mit der Beraubung der Lords um 90 Prozent des Extra-Gesetzgebungsprivilegiums, welches für die Finanzlehren des Radikalismus so anstößig und für den irischen Nationalismus so drückend gewesen ist.

Man glaubt mehr, als je, daß König Georg seinen persönlichen Einfluß zu einer Verständigung in dieser Frage aufgeboten habe.

Ehe aber Vorkehrungen hinsichtlich solcher föderalen Selbstregierung getroffen werden, muß der ganze Plan durch eine Mehrheit des Unterhauses gutgeheißen sein. Und wie diese Körperschaft zusammengesetzt ist, könnte die Regierung eine solche Politik nicht ausführen ohne die Unterstützung seitens der Konservativen. Und es ist noch nicht gesagt, daß die Arbeiterparteiler oder die irischen Nationalisten von einer solchen Lösung der Schwierigkeit besonders günstig denken; besonders hinsichtlich der Arbeiterparteiler ist dies noch sehr fraglich.

* * *

Das britische Kriegsministerium macht alle möglichen Anstrengungen, die britischen Streitkräfte in Egypten für einen Kriegsfall auszurüsten. Alle Offiziere auf Urlaub haben den Befehl erhalten, sich so schnell, wie möglich, zu ihren Regimentern zu begeben. Es wird vom Kriegsministerium nicht bestritten, daß die größte Furcht vor dem Ausbruch eines Aufstandes in Egypten und dem Sudan herrscht! Besonders in den letzten sechs Monaten ist die Lage in Egypten für die britische Herrschaft immer drohender geworden, und es gilt als wahrscheinlich, daß die Mohammedaner den hl. Krieg predigen, und daß dies das Signal für einen allgemeinen Aufstand werden soll. Es wird hier erwartet, daß der jetzige Generalgouverneur Sir Eldon Gorst abberufen und durch den Sidar des Sultans, Sir Reginald Wingate, ersetzt werden wird; und Letzterer soll die Macht eines Militärdiktators erhalten.

Die Parole jener revolutionären Elemente ist: „Egypten für die Egypter!"

* * *

Wie aus Paris gemeldet, hat kein Geringerer, als Philippe Bunau-Varilla, folgende Erklärung abgegeben:

„Die Vereinigten Staaten von Amerika haben unter dem Vertrag k e i n Recht, ein System ständiger Befestigungen in Panama anzulegen."

Bunau-Varilla hatte selber den Vertrag geschrieben, welcher vom amerikanischen Staatssekretär John Hay und von ihm selbst unterzeichnet wurde, und welcher heute zu Kraft besteht. Ueberhaupt hatte er den ganzen Verkaufsplan ausgedacht und, als Bevollmächtigter der neugebildeten Republik Panama, die Annahme des Kanals durch die Ver. Staaten verhandelt.

Langsam und nachdrücklich gab der berühmte Ingenieur in seinem Heim an der Avenue d'Jena die obige Erklärung. In keiner Phase der Kanalgeschichte, die er größtentheils gemacht hat, kann er irgend welche Rechtfertigung dafür finden, ein System ständiger Befestigungen an dem einen oder dem andern Terminalpunkt des Kanals anzulegen.

„Ich gestehe," fuhr er fort, „daß ich, wenn ich ein Amerikaner wäre, mich in peinlicher Verlegenheit fühlen würde zwischen dem möglichen Bedürfniß nach Befestigungen und der Pflicht, solche nicht zu bauen. Denn die Wahl wird man treffen müssen. Wenn der Kanal gelegt ist, und wenn z. B. die Pazifikflotte der Ver. Staaten von den Japanern in den Grund geschossen sein sollte, so würde für die Letzteren der Weg durch den Kanal nach der Atlantischen Küste sehr kurz und bequem sein ohne Befestigungen. Dieser Gedanke mag für den nationalen Sinn der Amerikaner nicht gerade beruhigend sein. Aber die Weltverhältnisse sind heute dieselben wie zur Zeit, als der Kanalvertrag entworfen wurde. Und damals war die Errichtung eines Systems ständiger Befestigungen gar nicht in unseren Gedanken.

Der Art. 23 jenes Vertrages gibt den Ver. Staaten nur das Recht, eine bewaffnete Macht zum Schutz des Kanals aufzubieten, wenn es zu irgend einer Zeit nothwendig werden sollte, z. B. im Fall von Bedrohung des Kanals, Flibustier-Expeditionen, örtlichen Aufständen oder ähnlichen Gefahren. Die Ver. Staaten können nach diesem Paragraphen ihre Armee, ihre Flotte, ihre Polizei, oder dies Alles zugleich aufbieten, oder sie können so ausgedehnte Befestigungen bauen, wie es nothwendig sein mag, um mit der Gefahr fertig zu werden.

Allenfalls könnten kleine Befestigungen, die vielleicht etwa 100 Mann aufnehmen könnten, noch in den Rahmen des Vertrages kommen. Denn Bedrohungen weniger ernster Art sind wohl stets vorhanden, z. B., durch Marodöre, die mit Dynamit bewaffnet sind, oder infolge der Unbeständigkeit der zentralamerikanischen Regierungen. Aber die Errichtung eines großen Systems ständiger Festungswerke liegt g a n z u n d g a r a u ß e r h a l b des Vertrages. Was sie unter der Monroedoktrin zu thun sich veranlaßt sehen mögen, das zu erörtern ist nicht meine Sache.

Ständige Befestigungen in Panama könnten zwar den Ver. Staaten mehr Schutz bringen, aber auch mehr Gefahr! Das Eine kann nicht ohne das Andere sein. Ich glaube nicht, daß irgend eines der Länder Europa's ein starkes Fort an dem einen oder andern Ende des Kanals als eine direkte Drohung ansehen würde. Ich kann mir keinen Krieg zwischen den Ver. Staaten und irgend einem der europäischen Länder mindestens in den nächsten 50 Jahren vorstellen. Ich glaube aber nicht, daß nach der Fertigstellung des Kanals der Stille Ozean ein amerikanischer Binnensee sein wird! Die Länder des Orients werden den Ver. Staaten das Recht abstreiten, ihn zu einem solchen zu machen, und besonders gilt dies von Japan.

Wenn man sich den Fall von Befestigungen und von einem Krieg zwischen den Ver. Staaten und Japan als Wirklichkeiten vorstellt, so kann man leicht sehen, daß Japan, weit entfernt davon, die Neutralität des Kanals zu respektiren und keinen kriegerischen Akt darin auszuüben, ein starkes Interesse an seiner Zerstörung hätte. Eine starke Ladung Sprengstoffe im Gatundamm würde den Kanal nicht nur für die Schiffe der Ver. Staaten, sondern auch für die ganze übrige Welt werthlos machen. Und da dieser Damm den Schlüssel des ganzen Systems bildet, so wäre es keine zu schwierige Aufgabe, die Zerstörung des Kanals zu bewerkstelligen.

Das ist die große Schwäche jedes Schleusenkanals, wie dieser es sein wird,—eine Schwäche, die sich durch keine Befestigung heilen läßt, und die mich stets dazu geführt hat, die Erbauung einer Meerenge von Panama anzurathen, d. h., eines offenen und tiefen Durchstiches ohne irgendwelche Dämme oder Schleusen, welcher daher weder vom Menschen im Krieg, noch von der Natur in Friedenszeiten zerstört werden könnte. Den großen moralischen und materiellen Interessen der Ver. Staaten wäre viel besser durch eine solche unzerstörbare Wasserstraße ohne Befestigungen gedient, als durch einen künstlichen, leicht zerstörbaren Kanal, selbst wenn derselbe durch ein $15,000,000-System von Geschützen und Forts bewacht wäre. Keine Nation würde durch einen solchen Verkehrsweg geschädigt, keine natürlichen Rechte würden verletzt werden. Und eine solche Schöpfung würde der Sache des Friedens dienen."

Protest gegen Stierkampfverbot.

Dieser Sport hat in Frankreich auffallend viele Anhänger!

Paris, 29. Okt. Die Mitglieder von nicht weniger, als 37 „Stierkampfgesellschaften" des südlichen Frankreich, im Ganzen reichlich 24,000 Personen, haben in der französischen Deputirtenkammer einen Protest gegen die Vorlage einreichen lassen, welche die Stiergefechte in Frankreich verbietet.

Sie stützen ihren Protest darauf, daß ein solches Gesetz „den Freiheiten der Südfranzosen" zuwiderlaufe und auch gegen ihre Geschäftsinteressen sei!

Ehe es zur Erörterung dieser Vorlage kam, wußten nur wenige Personen außerhalb Südfrankreichs, daß Stiergefechte noch immer der Lieblingssport einer so großen Masse Franzosen sind!

Engländer gewinnt.

Grahame-White als Gewinner des internationalen Bechers im Wettfluge erklärt. — Moissant der Zweite. — Auch heute und morgen Flüge.

Belmont Park, N. Y., 29. Oktober. Claude Grahame-White, der bekannte englische Aviatiker, wurde heute Nachmittag offiziell für den Gewinner des Gordon Bennett'schen Bechers beim Wettfliegen mit Schwerer-als-Luft-Maschinen erklärt.

Er bewältigte die Strecke von 62½ Meilen in 1 Stunde, 1 Minute und 34 3/5 Sekunden.

Entblößten Hauptes stand Grahame-White an der Preisrichtertribüne, während die Musikkapelle die englische Nationalhymne „God Save the King" spielte, die britische Fahne am Flaggenstock aufgezogen wurde, und Alles dem Sieger zujubelte.

Damit ist es auch entschieden, daß das nächstjährige derartige Wettfliegen um die Weltmeisterschaft in England stattfinden wird, unter den Auspizien des „Royal Aero Club".

In beinahe pechschwarzer Nacht seinen Flug beendend, gewann der C h i c a g o e r John B. Moissant heute Abend für Amerika wenigstens den zweiten Platz im Wettfliegen. Seine Zeit betrug 1 Stunde, 57 Minuten und 44.85 Sekunden. Erst war ihm der zweite Rang abgesprochen worden, aber nachher änderten die Preisrichter ihre Entscheidung und erklärten, der Sonnenuntergang bezeichne nicht das Ende von Moissants Flug.

Herbert Latham war sehr nahe daran gewesen, ihn aus diesem Rang zu drängen und für Frankreich den zweiten Platz zu erringen.

Hoxsey stieg sehr theatralisch ab, unter Anwendung seines berühmten „Scenic Railway"-Absprunges schoß er mit der Schnelligkeit eines Expreßzuges nieder und dann nochmals hinauf. Er landete wenige Augenblicke nach Johnstone wohlbehalten.

Johnstone brachte in einer Höhe von 2000 Fuß seine Maschine zum Stillstand und ließ sich dann auf den Boden nieder. Das war um 4:22 Uhr.

Die meiste Zeit war der Wind ziemlich stark. Moissant war zeitweilig vom Winde vollständig aus seinem Kurs nach Westen geschleudert worden, und dieser Umstand sicherte dem Engländer den Sieg.

Es finden auch morgen und am Montag Flüge statt, — wenn möglich.

J. Armstrong Drexel, der bekannte Philadelphier Millionär, flog gleichfalls gut und hoch, aber stets etwas langsamer, als Grahame-White.

James Radley von England und Charles K. Hamilton — der dritte amerikanische Vertreter — waren wegen des Zustandes ihrer Maschinen nicht rechtzeitig befähigt, das Hauptfliegen mitzumachen.

Hoxsey und Johnstone, welche Beide eine halbe Stunde in der Luft blieben, erreichten eine Höhe von je etwa 4000 Fuß. Beim Absteigen zur Erde schienen sie an Tollkühnheit miteinander zu wetteifern; und besonders die scharfen Spiralen, welche Johnstone mit seiner Maschine beschrieb, riefen athemloses Entsetzen des Publikums hervor! Nachher erhielten die beiden Aviatiker die größte Ovation.

Belmont Park, N. Y., 30. Okt. — Zwei Unfälle trübten den großartigen Eindruck des Wettfliegens von gestern Nachmittag. Der französische „Schnelligkeitsteufel" Le Blanc wurde, einem Sieg sehr nahe, mit seiner Maschine gegen einen Telegraphenpfosten geschleudert, und dann stürzte die ganze Herrlichkeit zu Boden, — sammt den Erwartungen der französischen Nation. Kurz darnach verlor der Amerikaner Walter Brookins einen Augenblick den Kopf und stürzte mit der Maschine zur Erde; die (Wright'sche) Maschine wurde zertrümmert, und Brookins erlitt eine Anzahl Brauschen und anderer Verletzungen.

Grahame-White gibt in einer veröffentlichten Erklärung zu, daß er seinen Sieg hauptsächlich dem Pech Anderer zu verdanken hatt, und daß besonders Le Blanc ihm denselben hätte entreißen können, wenn er nicht im letzten Augenblick verunglückt wäre.

Von der Volkszählung.

Minneapolis hat St. Paul überflügelt.

Washington, D. K., 30. Okt. Während der zensusamtliche Bericht über San Franzisko noch aussteht, nimmt Minneapolis den 16. Rang unter den Städten der Ver. Staaten in der Volkszahl ein. Es folgt nach Washington und ist Kansas City voraus. Auch hat es im Prozentsatz des Wachsthums seinen kleineren Mitbewerber St. Paul überflügelt. Letzteres ist um nur 31.7 Prozent gewachsen, Minneapolis aber um 48.7 Proz.

St. Paul hat 214,744 Einwohner, Minneapolis 301,408.

Minneapolis war auch unter den Städten mit schwindelhaft „gestopften" Volkszählungsberichten genannt worden; doch scheint jetzt Alles richtiggestellt zu sein, und der Zensusdirektor Durand gibt selber zu, daß die falsche Zählung in zwei unter 196 Distrikten der Stadt vielleicht nicht in betrügerischer Absicht begangen worden sei.

— Backfische. — Hat der Herr Werner dich schon einmal geküßt?—Einstweilen nur schriftlich!

Frei! Versucht das Kerzheim-Piano in Eurem Heim frei für dreißig Tage!

Das berühmte $225 Instrument wird jetzt hier, „außerhalb des hohen Miethe“ = Distrikts verkauft zu............ **$175**

Keine Zinsen! Keine Extras!

Nur $1.00 die Woche

falls Ihr nach 30 Tagen vollständig überzeugt seid von dem wunderbaren Ton u. der überlegenen Schönheit des Kerzheim.

Diese liberale Piano = Offerte steht einem Jeden offen!

Keine schwindelhaften Räthsel=Lösungen; keine hochklingenden Anpreisungen; keine lächerlichen Klubplan=Methoden um Euch anzuziehen — Nein! Der Erfolg unseres Anzeigens ist ganz auf die Güte des Kerzheim gebaut und den Ruf (nach gehöriger Prüfung), daß es **der größte Piano=Werth in Amerika ist.**

Irgend eine Art Kerzheim, die Ihr wählt, wird sofort auf freie Probe in Euer Heim gesandt. — Freie Trading Stamps, freier Piano Stuhl, freier seidener Scarf und freies Stimmen mit jedem Kerzheim. — Ihr lauft keine Gefahr, wenn Ihr ein Piano von Klein Bros. kauft. — Unsere 10jährige Garantie mit jedem Kerzheim wird durch eine 30jährige ehrliche Geschäftsführung erhärtet.

KLEIN BROS
PIANO STORE
2027-29 SOUTH HALSTED ST.

Lokalbericht.

Angeblich geständig.

Wurden die Geschworenen McCutchen und Harry Stacy bestochen?

Gerüchte im Kriminalgericht.

Das bedeutsame Lächeln Stacys bei der Begegnung mit McCutchen. — Die Rolle des Vertheidigers Erbstein. — Was der Staatsanwalt sagt.

Augenscheinlich nicht ganz unbegründete Gerüchte schwirrten gestern Nachmittag im Kriminalgerichtsgebäude umher, dahingehend, daß Grant McCutchen, einer der Geschworenen im zweiten Prozeß des demokratischen Legislaturführers Lee O'Neil Browne, und Harry T. Stacy bei ihrer Vernehmung vor den Großgeschworenen des Oktobertermins gestern das Geständniß abgelegt hätten, daß sie nach der erfolgten Freisprechung Browne's von der Anklage, den Abgeordneten Chas. A. White dafür bestochen zu haben, für Lorimer als Bundessenator zu stimmen, zusammen $250 erhalten hätten. Staatsanwalt Wayman, welcher die angebliche Geschworenenbestechung dem Anwalt Chas. E. Erbstein, einem von Browne's Vertheidigern, in die Schuhe zu schieben versucht, hat indirekt zugegeben, daß das Gerücht nicht unbegründet ist. Als ihm nämlich Abends Mittheilung davon gemacht wurde, äußerte er sich folgendermaßen: „Es ist in dem Bericht genug Wahrscheinlichkeit, daß ich glaube, daß Jemand, dem die Zeugenaussagen bekannt waren, geschwätzt hat.“ Mehr wollte er nicht sagen, und am Abend ist er nach Monticello, Ill., gereist, wo heute das Begräbniß seines Schwiegervaters stattfinden wird. Er wird jedoch morgen früh wieder hier sein und den Großgeschworenen, wie es heißt, noch mehr Beweismaterial in den angeblichen Geschworenen = Aufkäufer=Fällen vorlegen. Ob er andere Mitglieder jener zweiten Jury vorladen wird, wollte er nicht sagen, doch bestritt er, daß bereits derartige Vorladungen ergangen sind.

Was „Frau Fama“ erzählt.

Nach den Eingangs erwähnten Gerüchten begab sich Grant McCutchen, als ihm in seiner Wohnung 4479 W. Lawrence Ave. die Vorladung als Geschworenenkandidat für den zweiten Prozeß Browne's überbracht worden war, mit der Vorladung zu seinem Freunde Harry F. Stacy, 1471 Grand Ave., und bat diesen, seinen Einfluß aufzuwenden, damit er vom Geschworenendienst freikomme. Stacy soll ihm gerathen haben, als Geschworener zu dienen, angeblich in folgenden Worten: „Diene! Was ist denn los mit Dir? Diene und schlage ein Stück Geld heraus!“

Frederick E. Erickson, republikanischer Senatskandidat im 21. Legislaturbezirk, wird auch in die Sache verwickelt. Stacy soll in seinem Geständniß vor den Großgeschworenen versichert haben, daß er McCutchen mit Erickson bekannt gemacht habe und letzterer alle Beide mit dem Advokaten Chas. E. Erbstein. Mit diesem sollen Stacy und McCutchen dann in einer Wirthschaft an der Milwaukee Ave. eine Zusammenkunft gehabt haben. McCutchen erhielt darauf den Rath, womöglich Geschworener zu werden. Man werde sehen, ob nicht für eine freisprechende Stimme etwas Geld herausspringe. Ob diese Andeutungen nun in der angeblichen Zusammenkunft mit Erbstein fielen, ließ sich nicht feststellen.

Stacys Lächeln.

Die Ausführung des Planes soll nun, wie die Zeugen vor den Großgeschworenen ausgesagt haben sollen, davon abhängig gemacht worden sein, ob Stacy lächeln würde, wenn er laut Vereinbarung McCutchen zu einer bestimmten Zeit an einer gewissen Straßenecke „zufällig“ treffen und ihn begrüßen werde. Denn das Lächeln bedeutete einen befriedigenden Abschluß der Verhandlungen. Das Programm wurde durchgeführt, McCutchen wurde als Geschworener erkoren, der Prozeß fand statt, Browne wurde freigesprochen, und die Geschworenen wurden entlassen.

Besuch bei Erbstein.

Ein paar Tage darauf sollen Stacy und McCutchen Erbstein in seinem Büro im Gebäude der Ersten Nationalbank aufgesucht haben. Als das Geld schließlich bezahlt wurde, erhielt McCutchen, laut seines angeblichen Geständnisses, $100 und Stacy, wie dieser vor den Großgeschworenen zugegeben haben soll, $150. McCutchen war ein widerwilliger Zeuge. Sind die Gerüchte wahr, so hat er bestritten, daß vor der Bezahlung ein Abkommen getroffen wurde.

Unter Schutz von Geheimpolizisten.

Gestern Abend kam McCutchen in Begleitung seines Anwalts Wyman nach dem Büro des Staatsanwalts und wurde vom Hilfsstaatsanwalt Marshall empfangen. Dieser fertigt alle Anklageschriften aus. Marshall ließ Schreibzeug kommen und war dann mit McCutchen längere Zeit hinter verschlossenen Thüren. Später versicherte er, er habe sich nur einige Notizen gemacht, wozu, wollte er nicht sagen. McCutchen wurde hierauf auf Wunsch seines Anwalts dem Schutz des Staatsanwalts übergeben, wie auch Stacy. Beide übernachteten unter dem Schutz der Geheimpolizisten Kerr und Oakley vom Büro des Staatsanwalts in einem Hotel im Hauptgeschäftsviertel.

Die Frachtraten.

Untersuchung wird demnächst in Washington fortgesetzt.

Die Bundesverkehrs = Kommission wird hier nur noch morgen und übermorgen Zeugen in Bezug auf die Frachtraten der Eisenbahngesellschaften und deren Finanzenstand vernehmen. Dann wird sie sich nach Washington vertagen, und nachdem dort über die Lage der östlichen Bahnen Erhebungen angestellt sein und Anwälten Gelegenheit gehabt haben werden, für und wider die Ratenerhöhung zu sprechen, wird die Kommission ihre Entscheidung abgeben. Soweit die Untersuchung bisher gediehen ist, haben die Vertreter der Bahnen steif und fest behauptet, daß diese kaum viel länger mehr bestehen könnten, falls ihnen nicht gestattet würde, durch Erhöhung der Raten ihre Einkünfte zu erhöhen. Die Zeugen der Frachtversender andererseits haben erklärt, daß die Bahnen zu hoch kapitalisirt seien und im Grunde genommen auch bei den jetzigen Raten ganz glänzende Geschäfte machen. Der Gouverneur Stubbs von Kansas und frühere Unternehmer von Eisenbahnbauten hat sich auf dem Zeugenstand anheischig gemacht, alle Bahnen im Staate—mit einer Geleiselänge von insgesammt 8400 Meilen—neu zu bauen zu $10,000 weniger für die Meile, als die Anwälte der Bahnen behaupten, daß diese werth seien. Wolle man gründlich mit dem betrügerischen Treiben im Verkehrswesen aufräumen, so müsse man die Bahnen ihrem wirklichen Werthe gemäß einschätzen, sie zur Einführung eines ehrlichen Systems der Buchführung zwingen und ihnen dann als Unternehmergewinn nicht mehr als 5—7 Prozent des wirklich angelegten Kapitals zugestehen, den Rest der Einnahmen aber zur Aufbesserung der Arbeitslöhne verwenden und auf einen vernünftigen und gerechten Ausgleich der Frachtraten hinarbeiten.

Quer durch Süd-Deutschland.

Herr Burton Holmes wiederholt heute, Sonntag, in der Orchester=Halle nochmals seine illustrirten Schilderungen der Passionsspiele in Oberammergau. Für seinen Vortrag am Mittwoch und am Freitag Abend, sowie am Samstag Nachmittag lautet das Thema: „Quer durch Süd=Deutschland.“ Mit Hilfe zahlreicher stereoptischer Ansichten und Wandelbilder wird Herr Holmes eine Zickzackfahrt beschreiben, die er, im Kraftwagen, von Karlsbad aus quer durch Süd=Deutschland nach Luzerne unternommen hat, und die ihn u. a. nach Nürnberg, nach Rothenburg an der Tauber, nach Alt=Heidelberg und an den Rheinfall bei Schaffhausen geführt hat.

— Schmerzlich. — Fräulein Eulalia: „Verheimlicht mir nur nichts; ich weiß, daß meine Tage gezählt sind — ach, und der schöne Roman in der „Gartenlaube“ ist erst bis zur fünften Fortsetzung erschienen!“

Verbündete Vereine.

Machen ihre Empfehlungen für die Legislatur und den Kongreß.

Letzteres eine Neuerung.

Demokraten schneiden im Allgemeinen besser ab als die Republikaner. — Empfehlungen für die Richterämter sind im Laufe der Woche zu erwarten.

Die Verbündeten Vereine für örtliche Selbstregierung machten gestern durch ihren Ausschuß für politische Thätigkeit ihre Empfehlungen für die Legislatur und den Kongreß in Cook County, die sie ihren Mitgliedern als Richtschnur für die Novemberwahl unterbreiten. Es war das erste Mal seit dem Bestehen des Verbandes, daß im Kampf um Sitze im Kongreß Stellung genommen wurde. Außer im 1. Kongreßbezirk, in dem sowohl der republikanische als auch der demokratische Kandidat für annehmbar erklärt wurden, und im 10. Bezirk, in dem für keinen der beiden Kandidaten Stellung genommen wurde, wurde in jedem Bezirk nur ein Kandidat indossirt, für den die Mitglieder des Verbandes nachdrücklich eintreten sollen. Von den acht Kandidaten, die rückhaltslos indossirt wurden, sind sieben Demokraten, der achte ist ein Republikaner, Col. William Morley vom 6. Bezirk, der Kunstbutterfabrikant, der William Lorimers Sitz im Kongreß inne hat. Im 10. Kongreßbezirk, in welchem dem gegenwärtigen Vertreter George Edmund Foß der Demokrat Richard J. Finnegan gegenübersteht, hätte Finnegan offen die Unterstützung der Verbündeten Vereine erhalten und hätte anstandslos indossirt werden können, doch wurde davon aus Nützlichkeitsgründen abgesehen. Der Ausschuß für politische Thätigkeit war, wie nach der Sitzung erklärt wurde, völlig von Finnegans liberalen Ansichten überzeugt, war aber der Meinung, daß eine offene Erklärung zu seinen Gunsten ihm in den trockenen Vorstädten am Seeufer, wie Winnetka, Wilmette, Lake Forest und Highland Park, bei trocken veranlagten Republikanern, die aus politischen oder wirthschaftlichen Gründen für ihn zu stimmen geneigt sind, nur schaden könnte. Aus diesem Grunde wurde von einer offenen Erklärung zu seinen Gunsten abgesehen. In allen übrigen Bezirken soll der Kandidat, den der Verband empfiehlt, die nachdrückliche Unterstützung sämmtlicher Mitglieder erhalten.

Empfehlungen für den Kongreß.

Die Empfehlungen für den Kongreß sind wie folgt:

1. Martin B. Madden, R. Annehmbar.
   Michael E. Maher, D. Annehmbar.
2. James R. Mann, Rep.
   John C. Vaughan, Dem. Empfohlen.
3. W. W. Wilson, Rep.
   Fred J. Crowley, Dem. Empfohlen.
4. Michael C. Walsh, Rep.
   Jas. T. McDermott, D. Empfohlen.
5. Louis H. Clußmann, Rep.
   A. J. Sabath, Dem. Empfohlen.
6. William J. Morley, Rep. Empfohlen.
   Edmund J. Stack, Dem.
7. Frederick Lundin, Rep.
   Frank Buchanan, Dem. Empfohlen.
8. Daniel D. Coffey, Rep.
   Thomas Gallagher, Dem. Empfohlen.
9. Fred H. Gansbergen, Rep.
   Lynden Evans, Dem. Empfohlen.
10. George E. Foß, Rep.
    Richard J. Finnegan, Dem.

Demokraten schneiden besser ab.

Auch was die Empfehlungen für die Legislatur anlangt, so schneiden die Demokraten besser ab wie die Republikaner. Von den 13 Senatskandidaten, die empfohlen werden, sind fünf Republikaner und 8 Demokraten; von den 42 empfohlenen Hauskandidaten entfallen auf die Republikaner 20 und auf die Demokraten 22. In die 10 Senatskandidaten, die für annehmbar erklärt werden, theilen sich beide Parteien brüderlich, während von den elf für annehmbar erklärten Kandidaten für's Unterhaus vier auf die Republikaner und sieben auf die Demokraten entfallen. Am augenfälligsten aber tritt die liberale Gesinnung der demokratischen Kandidaten zu Tage, wenn man die Liste der verdammten, d. h. für unannehmbar anzusehenden, Kandidaten prüft. Die vier unannehmbaren Senatskandidaten sind sämmtlich Republikaner, und von den zehn für unannehmbar erklärten Kandidaten für's Unterhaus sind 9 Republikaner und nur ein einziger ist ein Demokrat, der noch dazu auf der deutschen Nordseite der Stadt „läuft“. Es ist dies Leland P. Smith vom 31. Bezirk, der den deutschen Theil der 22. und die so ziemlich ganz deutsche 23. Ward umfaßt. Ihm steht der Abgeordnete John C. Werdell gegenüber, der sich in Springfield stets als eifriger Vorkämpfer liberaler Bestrebungen erwiesen hat.

Keine Empfehlungen für den Senat macht der Verband im 23. und im 27. Bezirk, doch verlautet, daß in beiden Bezirken die Kandidaten beider Parteien für das liberale Element annehmbar sind. Wie schon in der Vorwahl werden auch gegenwärtig für den 6. Bezirk keine Empfehlungen gemacht, in dem sich der Abgeordnete Robert E. Wilson um eine Wiederwahl bewirbt.

Empfehlungen für Richterstellen werden vom Verband im Laufe der Woche gemacht werden. Der Unterausschuß, der mit der Prüfung der Kandidaten betraut ist, wird morgen zusammentreten und dem Ausschuß für politische Thätigkeit am Mittwoch Bericht abstatten. An diesem Tage sind die Empfehlungen für die Richterämter zu erwarten.

Empfehlungen für die Legislatur.

Folgendes sind die Empfehlungen des Verbands für beide Häuser der Legislatur nach Bezirken. Kandidaten, hinter denen sich keine erklärende Bemerkung befindet, sind als unannehmbar anzusehen:

1. Bezirk.

Senat—
Francis P. Brady, Rep. Empfohlen.
Edward D. Cooke, Dem. Annehmbar.
Haus—
R. B. Judah, jun., Rep. Empfohlen.
E. D. Green, Rep. Empfohlen.
John Griffin, Dem. Empfohlen.

2. Bezirk.

Haus—
Frank J. McNichols, Rep. Empfohlen.
Roger C. Marcy, Rep. Empfohlen.
Geo. L. McConnell, Dem. Empfohlen.

3. Bezirk.

Senat—
Sam. A. Ettelson, Rep. Empfohlen.
James M. Burke, Dem. Annehmbar.
Haus—
William Ostrom, Rep. Empfohlen.
E. G. Felsenthal, Rep. Annehmbar.
John P. Walsh, Dem. Empfohlen.
P. J. Wall, Dem. Annehmbar.

4. Bezirk.

Haus—
Thomas A. Boyer, Rep.
John Hrubec, Rep. Empfohlen.
George C. Hilton, Dem. Empfohlen.
Hubert C. Kilens, Dem. Empfohlen.

5. Bezirk.

Senat—
Walter C. Jones, Rep.
Percival F. Fullmer, Dem. Empfohlen.
Haus—
W. T. ApMadoc, Rep.
Morton D. Hull, Rep.
Hiram T. Gilbert, Dem. Empfohlen.

7. Bezirk.

Senat—
William McLean, Rep. Empfohlen.
Haus—
Louis J. Pierson, Rep.
Frederick B. Roos, Rep. Empfohlen.
J. J. O'Rourke, Dem. Empfohlen.

9. Bezirk.

Senat—
Andrew Powers, Rep. Annehmbar.
Patrick J. Carroll, Dem. Empfohlen.
Haus—
David E. Shanahan, Rep. Empfohlen.
E. J. Murphy, Dem. Empfohlen.
Rudolph Stoklasa, Dem. Empfohlen.

11. Bezirk.

Senat—
Carl Lundberg, Rep.
Patrick J. Devlin, Dem. Empfohlen.
Haus—
H. D. Fulton, Rep.
C. W. Church, Rep.
James O'Toole, Dem. Empfohlen.
Frank J. Ryan, Dem. Empfohlen.

13. Bezirk.

Senat—
Albert C. Clark, Rep. Empfohlen.
James Kirby, Dem. Annehmbar.
Haus—
Benton F. Kleeman, Rep. Empfohlen.
Mortimer H. Moore, Rep.
J. J. Mulcahey, Dem. Empfohlen.
Timothy Dunne, Dem. Annehmbar.

15. Bezirk.

Senat—
J. J. Cullen, Rep. Annehmbar.
E. J. Forst, Dem. Empfohlen.
Haus—
Thomas Curran, Rep. Empfohlen.
John O. Hruby, Dem. Empfohlen.
Peter F. Smith, Dem. Empfohlen.

17. Bezirk.

Senat—
C. E. Shaw, Rep.
Edward J. Glackin, Dem. Empfohlen.
Haus—
E. J. Smejkal, Rep. Empfohlen.
Tony Trimarco, Dem. Empfohlen.
Peter F. Galligan, Dem. Empfohlen.

19. Bezirk.

Senat—
Will C. Moody, Rep. Annehmbar.
J. T. Denvir, Rep. Empfohlen.
Haus—
C. A. Schumacher, Rep. Empfohlen.
Joseph Blaha, Rep. Empfohlen.
J. J. McLaughlin, Dem. Empfohlen.

21. Bezirk.

Senat—
Wm. H. Dellenback, Rep. Annehmbar.
John E. Madigan, Dem. Empfohlen.
Haus—
Frederick E. Erickson, Rep. Empfohlen.
Chas. J. Nyberg, Rep. Empfohlen.
Benj. M. Mitchell, Dem. Empfohlen.

23. Bezirk.

Senat—
Niels Juul, Rep. Keine Empfehlung.
B. J. Mahoney, Dem. Keine Empfeh.
Haus—
George A. Miller, Rep. Empfohlen.
Joseph P. Kinsella, Rep. Empfohlen.
Joseph Strauß, Dem. Empfohlen.

25. Bezirk.

Senat—
Herman Breidt, Rep. Empfohlen.
Johann Waage, Dem. Annehmbar.
Haus—
Chas. L. Fieldstack, Rep. Empfohlen.
Lewis Hutzler, Rep. Empfohlen.
Chas. McParland, Dem. Annehmbar.
Frank C. Burke, Dem. Empfohlen.

27. Bezirk.

Senat—
T. B. Scouten, Rep. Keine Empfeh.
John Broderick, Dem. Keine Empfeh.
Haus—
Leland Berz, Rep. Annehmbar.
Albert Rostenkowski, Rep. Annehmbar.
Robert J. Collins, Dem. Annehmbar.
Joseph Potlock, Dem. Annehmbar.
Daniel K. Sullivan, Dem. Annehmbar.

29. Bezirk.

Senat—
Sam. E. Erickson, Rep. Annehmbar.
John M. O'Connor, Dem. Annehmbar.
Haus—
Charles A. Nelson, Rep. Empfohlen.
R. Burns, Rep. Annehmbar.
Pat. J. Sullivan, Dem. Empfohlen.
D. J. Conlon, Dem. Annehmbar.

31. Bezirk.

Senat —
Willet H. Cornwell, Rep.
Simon P. Walsh, Dem. Empfohlen.
Haus—
Franklin S. Catlin, Rep.
Harry L. Shaver, Rep.
Leland P. Smith, Dem.
John C. Werdell, Dem. Empfohlen.

Der Rathhausbau.

Bei der Nachprüfung allerlei Unregelmäßigkeiten entdeckt.

Die zur Nachprüfung des neuen Rathhausbaues herangezogenen Sachverständigen: Architekt James H. Wells aus New York und Professor A. N. Talbot von Urbana, haben die Nachprüfung des Rathhausbaues nahezu beendet und werden voraussichtlich schon binnen einigen Tagen, vielleicht sogar bereits morgen, über das Ergebniß der Untersuchung berichten. Gestern Nachmittag haben die Herren sich die Marmortäfelung an den Wänden des Baues angesehen, und sie haben nachher angeblich allerlei Umstände entdeckt, die ihnen gar nicht gefallen wollten. An verschiedenen Stellen scheint statt Marmor von der ausbedungenen Sorte solcher von minderwerthiger Beschaffenheit verwendet worden zu sein.

* In den Räumen der Theosophischen Gesellschaft, Fine Arts Bldg., Zimmer 827, wird jeden Sonntag Abend um 7½ Uhr eine Versammlung abgehalten und in deutscher Sprache über Theosophie geredet. Wer sich dafür interessirt, ist freundlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei.

An die Wähler des neunten Kongreß-Distrikts.

Falls gewählt, werde ich stimmen:

1. Für die sofortige Herabsetzung (nicht Revision) des Aldrich=Zolltarifs auf Kleider, andere Lebensbedürfnisse und Rohmaterial, das durch amerikanische Arbeit verbessert werden kann.

2. Für die Erhaltung des großen Kohlen- und Mineral=Reichthums der Nation zum Nutzen der künftigen wie der jetzigen Generation.

3. Für strenge Sparsamkeit in Regierungs=Ausgaben. Wir wollen nicht noch einen zwei Milliarden=Kongreß, während die Kosten des Lebensunterhalts die durchschnittlichen Mittel des Lohnarbeiters übersteigen.

4. Gegen Eingriffe in Privatgeschäfte aus politischen Gründen aber zu Gunsten der Regelung des Handels, wo solche nothwendig, um gleiche Gelegenheiten zu schaffen. Ich glaube, ein gerechter Mittelweg läßt sich finden, ohne die geschäftlichen Interessen zu stören.

LYNDEN EVANS.

30okt,2,3,4,5,6nov

Demokraten siegessicher

Rechnen auf eine Mehrheit von 38,000 Stimmen im County.

Hanberg anderer Ansicht.

Behauptet, daß Umfrage der Republikaner einen Sieg ihrer Partei erkennen lasse. — West sieht Lage für hoffnungsvoller als vor acht Tagen an.

Eine Mehrheit von 38,000 bis 40,000 Stimmen über die Republikaner rechnen die demokratischen Kampagneleiter für ihr County=Ticket auf Grund der Ergebnisse der zweiten Umfrage von Haus zu Haus heraus, die gestern von den Angehörigen der Partei=Organisation im Hauptquartier im La Salle=Hotel eingeliefert wurden. Es ist dies die zweite gründliche Umfrage unter der Wählerschaft des County, welche die demokratischen Parteiführer während der Kampagne gemacht haben. Die Ergebnisse übertrafen alle Erwartungen, welche die Kampagneleiter gehegt hatten. Sie erklärten, daß die Opposition gegen das republikanische Ticket, die sie in allen Stadttheilen gefunden hätten, so stark sei, daß das gesammte demokratische County, selbst wenn die Republikaner in den republikanischen Landbezirken eine Mehrheit von 5000 Stimmen zu verzeichnen hätten, doch mit 38,000 bis 40,000 Stimmen Mehrheit Sieger bleiben würde.

John J. Hanberg, der Vorsitzende des Organisations = Ausschusses der republikanischen Parteileitung, nahm die Behauptungen der Demokraten sehr mißtrauisch auf. Er erklärte, daß die Umfrage, welche die republikanische Kampagneleitung veranstaltet habe, einen Sieg des vollständigen republikanischen Tickets mit Sicherheit erkennen lasse. Zahlen wollte er nicht angeben, erklärte vielmehr, dazu sei es Ende dieser Woche Zeit. Auch Vorsitzender Roy O. West von der republikanischen staatlichen Parteileitung sah gestern die Lage als hoffnungsvoller für seine Partei an, als acht Tage früher. Während er vor acht Tagen sich mit einer Mehrheit von 50,000 Stimmen für das republikanische Staatsticket begnügte, schätzte er gestern auf Grund neuerer Berichte die republikanische Mehrheit am Wahltag auf 75,000 Stimmen im Staate.

Die demokratischen Kampagneleiter werden in der letzten Kampagnewoche mit Hochdruck arbeiten. 200,000 Schreiben werden in den nächsten Tagen an Wähler, demokratische und unabhängige, ausgehen, in denen für das Ticket der Partei Stimmung gemacht werden wird. Außerdem werden weitere 75,000 Exemplare des demokratischen Kampagnetextbuches, das die Sünden der republikanischen Verwaltung in Stadt, County und Nation verzeichnet, ausgesandt werden.

Dem. Kampagneausschuß.

Die demokratische Kampagneleitung ernannte gestern einen Kampagneausschuß, der aus 600 angesehenen Geschäftsleuten der Stadt besteht. Vorsitzender ist John A. King, Sekretär Ernst Hummel, sen.

Es befinden sich darunter die folgenden bekannten deutschen Bürger:

Wm. A. Amberg	L. A. Lemcke
Samuel Alschuler	Oskar F. Mayer
J. H. Amberg	William Manger
Fred W. Blocki	Isaak H. Mayer
William Best	Levy Mayer
Rudolph Brand	Richter Julian W. Mack
Hans Blase	Richter George Kersten
F. X. Brandecker	Max R. Mohr
F. D. Breidt	John G. Neumeister
F. Biewersdorf	J. S. Nußbaum
Herman J. Bauler	Theodor Oehne
Eugen Block	Adam Ortseifen
Andrew Bauer	Nat Oppenheimer
Joseph Donnersberger	D. M. Pfälzer
Joseph Errant	William Rothmann
Henry Ebertshäuser	Louis Richter
J. P. Förster	Moritz Rosenthal
Dr. C. F. Grüner	Benjamin Rosenthal
Charles F. Gunther	A. F. Reichman
Fritz Glogauer	Harry Rubens
Harry Hörner	David Rosenheim
George Hornstein	John A. Richert
John S. Hummer	Leo J. Roeder
F. A. Hoffman	Adolph Sturm
Charles H. Herman	Henry Stuckart
Ernst Hummel sr.	A. J. Sabath
Julius C. Kirchner	R. J. Schmitz
August Koelling	W. F. Schlake
Theodor A. Kolb	Philipp Stein
L. Klein	John E. Träger
Glem Kuehne	Theodor T. Tausig
Adolph Kraus	Joseph Uhrig
William Legner	Michael Zimmer
Julius W. Lowenthal	Sigmund Zeisler

Indossiren Joseph F. Haas.

Eine Anzahl Grundeigenthumshändler und Agenten erklärte sich gestern für die Wiederwahl des Countyschreibers Joseph F. Haas. In einem Beschlußantrag loben sie seine Amtsführung und erklären, daß das System der Aufbewahrung von Akten, das er eingeführt hat, und sein Entgegenkommen gegenüber dem Publikum allen Personen, die in der Countyschreiberei zu thun haben, von größtem Nutzen sei.

Organisiren sich für Zimmer.

350 Mitglieder der Produktenbörse organisirten gestern einen Klub, der zugunsten des demokratischen Sheriffskandidaten Michael Zimmer in die Kampagne eingreifen will. Zum Präsidenten der Vereinigung wurde John H. Barrett, zum Sekretär Frank J. Strech und zum Schatzmeister J. P. Lynn erwählt.

Arbeiterverbände „buhmen“ Owens.

Eine Anzahl großer Arbeiter=Verbände indossirte gestern die Kandidatur von John E. Owens für das Countrichteramt. Unter den Verbänden, die sich für seine Erwählung erklärt haben, befinden sich der Verband der Bauschreiner und verschiedene andere Baugewerkschaften.

Anwälte für Scully.

Eine Anzahl bekannter Anwälte der Stadt, darunter eine Reihe von Deutschen, indossirte gestern die Kandidatur Ald. Thomas F. Scully's für das Stadtrichteramt. Unter ihnen befinden sich die folgenden Anwälte deutscher Abkunft; Joseph W. Errant, G. W. Kretzinger, Charles Werno, Gustavus Tatge, Leo Hornstein, Jakob Kaplan, Simeon Strauß, Jakob J. Kern, Charles H. Soelke, John Stelke, Frank X. Busch, Eli B. Goldstein, A. D. Weiner, John C. Wagner, S. Dabelstein, E. W. Fröhlich und Nathan D. Kaplan.

Nightingale unterstützt Gegner.

Augustus F. Nightingale, der Superintendent der County=Schulen, der in der Vorwahl von Archibald O. Coddington geschlagen wurde, sicherte gestern in einem Schreiben seinem siegreichen Gegner seine und seiner Freunde volle Unterstützung in dem bevorstehenden Kampfe zu. Mit Nachdruck bezeichnet er alle Gerüchte, daß er der Kandidatur seines erfolgreichen Gegners unfreundlich gegenüberstehe, als grundlos.

Spielten Indianer.

Wm. Johnson knallte sein Zwillingsschwesterchen nieder.

Wm. Johnson, ein achtjähriger Knirps, dessen Eltern Nr. 5636 Süd Halsted Str. wohnen, hatte gestern Abend mit seiner Zwillingsschwester Nettie ein Wandelbilder=Theater besucht, wo Szenen aus dem Indianerleben auf die Leinwand geworfen und zuletzt realistisch die Erschießung einer Rothhaut den Zuschauern vor Augen geführt wurde. Ganz aufgeregt begaben sich die Kinder nach der Vorstellung, von der Mutter begleitet, zur Großmutter, Frau Julia Schneegans, Nr. 2939 Ost 97. Straße.

Dort stöberte William ein kleines Schießgewehr auf. „Das ist aber fein,“ sagte er zu seinem Schwesterchen. „Jetzt wollen wir Indianer spielen. Du bist der böse Indianer. Ich schieße Dich dann, das heißt, ich mache nur so.“ Nettie ging auf das Spiel ein. Im nächsten Augenblick krachte auch schon ein Schuß, und sie brach, die linke Schläfe von der Kugel durchbohrt, zusammen. Da stürzte William sich auch schon schreiend über sie und bat sie flehentlich, doch aufzuwachen. Es sei ja Alles nur Spaß gewesen.

Inzwischen kamen auch schon schreckensbleich die Mutter und die Großmutter herbeigeeilt. Es wurde die Polizei benachrichtigt, die das Mädchen nach dem Hospital zu South Chicago schaffte. Dort erklärten die Aerzte, daß die Kleine voraussichtlich genesen werde. Die Kugel habe die Schädeldecke durchbohrt, aber nicht das Gehirn verletzt.

William ist ganz untröstlich. Er betheuert, nicht gewußt zu haben, daß der Schießprügel geladen war.

Bruderzwist

Im Verlaufe eines Streites, über dessen Veranlassung nichts in Erfahrung gebracht werden konnte, jagte gestern Abend der 18jährige Paul Rosa, Nr. 1340 Cornelia Str., seinem um 6 Jahre älteren Bruder Joseph eine Kugel in das linke Bein. Der Verwundete befindet sich in ärztlicher Behandlung. Der Thäter wurde verhaftet und in der Wache an W. Chicago Ave. eingesperrt.

Sorgte für ihre Aussteuer.

Die 19jährige Hattie Chlizits wurde gestern Nachmittag dem Richter Arthur J. Kendall unter der Anklage vorgeführt, ihre Dienstherrin, Frau James Adams, Nr. 220 Home Ave., Oak Park, systematisch um Tischwäsche und Kleidungsstücke bestohlen zu haben.

Die Verhandlung ergab, daß sie sich vor mehreren Wochen verlobt hatte und, um ihre Aussteuer zu vervollständigen, sich an fremdem Eigenthum vergriffen hatte.

Da die Gattin des Stadtrichters E. O. Dicker und die des Verkehrsleiters der Chicago & Northwestern=Bahn, George J. Charlton, sich, in der Annahme, daß sie mehr gedankenlos und aus Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl, als aus angeborener Schlechtigkeit gesündigt habe, für sie verwendeten, und auch die Klägerin nicht auf ihre Bestrafung drang, aber es doch für angemessen hielt, daß sie unter strenge Obhut komme, verschob der Richter die Verhandlung auf den 5. November. Es geschah das vornehmlich aber deshalb, um dem Polizeihauptmann Lee Gelegenheit zu geben, ihr, wenn möglich, einen passenden Dienst zu suchen bei einer Herrschaft, die es gut mit ihr meine, sie aber dennoch in strenger Zucht halte und ihr auf die Finger sehe.

Nahm Gift.

Durch Krankheit und dadurch bedingte Arbeitslosigkeit zur Verzweiflung getrieben, nahm gestern Abend der 54jährige Tagelöhner Charles Gurr, Nr. 2116 Southport Ave., Karbolsäure. Man schaffte ihn nach dem Alexianer = Hospital. Dort starb er eine Stunde nach seiner Einlieferung.

Germanistische Gesellschaft.

Die morgen und im Monat November stattfindenden Vorträge.

Die Germanistische Gesellschaft von Chicago kündigt die folgenden in der Fullerton=Halle des Kunstinstituts stattfindenden Vorträge an:

Morgen Abend, 8:15 Uhr: „Das Deutschthum in Oesterreich“, mit Lichtbildern, in deutscher Sprache, von Herrn Eugen Oberhummer, Professor der Erdkunde an der Universität Wien.

Montag Abend, 14. November: „Die Grillen der englischen Rechtschreibung“, in englischer Sprache, von Hrn. Lorenz Morsbach, Professor des Englischen an der Universität Göttingen.

Montag Abend, 28. November: „Lehrmethoden und Ziele des neusprachlichen Unterrichts an den deutschen Oberrealschulen,“ in deutscher Sprache, von Professor Morsbach.

Derselbe Gelehrte wird am Montag Abend, dem 21. November, im Germania=Klubhause an N. Clark Straße und Germania Place einen Vortrag über das Thema: „Was wissen wir über Shakespeare?“ halten. Die Mitglieder der Germanistischen Gesellschaft sind zum Besuch eingeladen.

Beim Sekretär der Gesellschaft, Herrn Louis Guenzel, ist eine beschränkte Anzahl von Saisonkarten zum Preise von $7.50 zu haben.

Umgefahren.

Der Verunglückte hat einen komplizirten Beinbruch erlitten.

Der 65jährige John Falster, Hausmeister des „Aztec Tennis Club“, an Fullerton Ave. und N. Clark Str., war gestern an N. Clark Str. und Belden Ave. im Begriff, eine Elektrische zu besteigen, als er von einem Wm. C. Pfeiffer, Nr. 3700 Pine Grove Ave. gehörenden, von John Durk, Nr. 1948 N. Halsted Str., bedienten Kraftwagen über den Haufen gefahren wurde. Der Verunglückte, der einen komplizirten Bruch des rechten Beines erlitten hat, liegt im Alexianer=Hospital darnieder.

Hat ausgelitten.

Donnerstag glitt der kleine Salomon Rosow in der Küche der elterlichen Wohnung, Nr. 1465 Washburne Ave., wo die Mutter mit Waschen beschäftigt war, aus, klammerte sich an einen mit heißem Wasser gefüllten Kessel und riß diesen im Fallen um. Der Inhalt ergoß sich über ihn, und der Knabe wurde entsetzlich verbrüht. Gestern hat ihn im County=Hospital, wo er Aufnahme gefunden, der Tod von seinen Leiden erlöst.

Goldene Hochzeit.

In ihrer Wohnung zu Oak Park, Nr. 403 Menominee Str., haben gestern die Eheleute Charles G. und Susan Lowrey im Kreise ihrer Angehörigen und Freunde das Fest der goldenen Hochzeit gefeiert. Das Jubelpaar ist aus Coventry, N. Y., gebürtig und hat dort geheirathet. Im Jahre 1863 kam es nach Chicago, seit 25 Jahren wohnt es in Oak Park. Von vier Kindern, die aus der Ehe hervorgegangen sind, befinden sich zwei, Morris J. und Frederic C., am Leben. Sie und ihre Kinder haben das Jubelfest natürlich mitgefeiert; als Festgeschenk erhielten die Jubilare einen goldenen Becher, in dessen Rand der Stammbaum der Familie Lowrey eingravirt ist.

Polizeiaufgebot.

J. J. Jankovich, der im Gebäude Nr. 2224 Wentworth Ave. eine Privatbank betreibt, deren Einleger meistens Slawonier sind, hatte versprochen, sich gestern gegen Mittag in seiner Bank einzustellen und alle Einleger zu befriedigen, die ihr Guthaben bei ihm abholen wollten. Er kam jedoch nicht zur festgesetzten Zeit, und da die etwa 100 Einleger, die auf ihn warteten, eine drohende Haltung annahmen, mußte Polizei zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgeboten werden.

Das Alte stürzt.

Das Heim der Kindheit von Frances E. Willard, 1525 Sherman Avenue, Evanston, neben der Bezirkswache, ein sehr baufällig gewordenes Holzhaus, soll abgerissen werden. An seiner Stelle wird das Evanston Theater, ein Bau aus Stein und Backstein, für $15,000 errichtet. Mit dem Abriß wird morgen begonnen. Das Haus ist seit 20 Jahren von James Carney und seiner Frau, der Matrone der Bezirkswache, bewohnt worden.

THE
Emporium
152 STATE STREET

Bargains!! Montag **Bargains!! Montag**

Genau 2111 Bild

Dieser wunderhübsche Turban

(wie oben abgebildet) ist von Bayonette Velvet, kunstreich mit fünf importirten Straußen-Federn garnirt. Ein sehr praktischer und gut aussehender Hut. In schwarz. — $6.00 Werth.— Montags Verkaufspreis..... **$2.99**

Räumungs-Verkauf

300 Prachtvoll garnirte Hüte, sortirte Styles, zu $1.25

Um mit unserem Lager zu räumen, welches zu groß ist, offeriren wir am Montag zu bedeutend herabgesetzten Preisen 300 sortirte Styles in dauerhaft garnirten Hüten. Große, kleine und mittelmäßige Facons, mit Sammet, Aigrettes, Seidenband, Verfians usw. garnirt. Eine große Auswahl in beliebigen Farben. Werthe bis $5.00 — Montags Räumungs-Preis.... **$1.25**

The Emporium's
Großer Räumungs-Verkauf am Montag von
Ungarnirten Facons

Auswahl am Montag von sämmtlichen ungarnirten Filz-Hüten in unserem Main Floor-Departement. 25c. Bedenkt! Ihr habt am Montag die Auswahl von unsren sämmtlichen feinen Dreß Shapes — darunter befinden sich auch schwarze — für.......... **25c**

Schwarze od. farbige Hoods, 1.49

Auswahl von 300 der besten Facon in englischen ungarnirten Filz-Hoods, in allen Farben. Speziell für Montag..... **$1.49**

Räumungs-Verkauf
Schwarze Velvet-Hüte, 99c

Auswahl von 200 feinen schwarzen ungarnirten Sammethüten, in sämmtlichen feinen großen Facons — von gutem schwarzem Sammet gemacht— Montag.......... **99c**

Kinder-Sammethüte zu 1.99

Prachtvolle Auswahl von feinen handgemachten Sammethüten für Kinder, in allen Farben und schwarz, etwas ganz Neues.— Montag........ **$1.99**

The Emporium, 152 State St.

Mandel Brothers

$19 u. 22.50 Anzüge, neue Herbst-Muster, $15

Größen für Damen, junge Mädchen, kleine Damen und korpulente Damen

Wenn man das bemerkenswerth gute Muster jeden Anzuges, die Vortrefflichkeit der Stoffe und die Beliebtheit der Farbenschattirungen in Betracht zieht, so ist diese Offerte die anziehendste der ganzen Saison. Jede neue Idee ist vertreten, hochfeinste Arbeit ist augenscheinlich und ein vollkommenes Passen wird garantirt. Basement.

Die Partie besteht aus modern geschneiderten Suits aus Homespuns, Kammgarnen, Serges, Broadcloths, Diagonals, Zobelines und Pebble Cheviots von guter Qualität. Alle sind halbanschließende, 32- und 34zöllige Coats. Die Jackets sind mit Atlas gefüttert. Die Kleiderröcke sind einfach farbige, Cluster-faltige und mit kreisrunden Krausen.

$19 Werthe **$15** **$22.50 Werthe**

November-Verkauf v. Damen-Schürzen

Eine Gelegenheit, auf die Hunderte von Frauen warten, die da wissen, was sie zu erwarten haben während dieses Verkaufes im Sparsamkeits-Basement. Basement.

Zwei Muster, speziell zu 19c

19c Sehr große Schürzen aus echtfarbigem Gingham; Krause oder einfacher Saum. Auch runde Thee-Schürzen aus feinem Lawn: hohlgesäumte Krause, Taschen und Schürzenbänder.

Latz- und Bretelle-Schürzen, 22c

Weißes Lawn von guter Qualität; mit Stickerei verzierter Latz; Bretelles oder einfache Schulterstreifen; unten sehr weit; zu 22c.

Der Form anpassende Schürzen

Große, der Figur anpassende Schürzen, echtfarbiger Gingham; bedecken das ganze Kleid; Krause unten herum; Spezial-Verkaufspreis, 38c.

Knaben-Anzüge zum Preise von 1.95

Das Material an und für sich würde mehr kosten als 1.95. Man kann daher leicht einsehen, daß die Anzüge zu diesem Preise wirklich bemerkenswerthe Bargains sind. Basement.

Vier verschiedene Muster

Russische, Matrosen-, Norfolk- und doppelknopfreihige Muster, im Sortiment; die Größen sind für 3- bis 17jährige passend. Große Auswahl der Stoffe in anziehenden Farben. **1.95**

Reinwollene Knaben-Anzüge, 3.95

Reinwollene und echtfarbige blaue Serge Norfolk- oder doppelknopfreihige Anzüge für Knaben von 7 bis 17 Jahren, zu 3.95.

Chinchilla Knaben-Ueberzieher 4.95

In Navyblau, Hellgrau und Hellroth; elegantes russisches Muster mit neumodischen Verbesserungen; für 3- bis 10jährige, zu 4.95.

Muster-Gardinen-Ecken und Enden, 15c u. 25c

Alle die feinsten Musterproben einer östlichen Gardinen-Fabrik sind in diesem vortrefflichen Assortiment. Die angeführten Preise betragen weniger als ein Drittel des thatsächlichen Werthes. Solche Qualitäten zu solchen geldsparenden Preisen kann man nicht übersehen. Basement.

Darunter sind Nottinghams, Cable Nets und Novelty Nets, in Längen, die zu gutem Vortheile gebraucht werden können. Wir rathen zu früher Auswahl während dieses Spezial-Verkaufes.

Rester von Gardinen-Stoffen zu 9c die Yard

Swisses, farbige und weiße; Scrims, umwendbare und einfach bedruckte; farbige bedruckte Madras, Cretonnes und Burlaps, zu einem Preise, der weniger als die Hälfte der regulären Preise der Stoffe in dieser Offerte ist. Das Sparsamkeits-Basement enthält sicherlich viele Anziehungspunkte.

Winter-Unterzeug zu 1/3 Ersparniß

Damen-Unterhemden und -Hosen; feingerippte baumwollene; Ausschuß der 65c Sorte; die Haltbarkeit ist nicht beeinträchtigt. 42c. Basement.

1.50 Männer-Union Suits, 1.05

Reguläre 1.50 Merino Union Suits für Männer; naturgraue; perfekt passend; in allen Größen; Verkaufspreis, $1.05.

Gefließte Kinder-Union Suits, 50c

Diese gefließten Union Suits sind ziemlich schwer und stark gewebt; das Fließ ist sehr weich und irritirt nicht; Preis 50c per Suit.

Weiße Flannelette-Nachtkleider zu 85c

Geradeso wünschenswerthe Nachtkleider wurden niemals zuvor zu einem solch niedrigen Preise angezeigt. Basement.

Ein Muster hier beschrieben

Dasselbe ist ein weißes Flannelette-Nachtkleid mit yoked Rückseite u. Umlegekragen, mit Wasch-Borte verzierte Manschetten.

Spezielle Werthe

Ein sehr hübsches Muster ist aus gestreiftem Flannelette gemacht; eckiges Yoke vorn und hinten; Umlegekragen und Manschetten; Spezialpreis 85c.

Reine Taffeta-Seide unter den Kosten des Webens

Ein Verkauf, der viel zu ungewöhnlich ist, um mit irgend einer derartigen Gelegenheit der letzten Jahre verglichen zu werden. Tausende von Yards im Faden gefärbte, glänzend schwarze reinseidene Kleider-Taffetas, zu 25c die Yard. Basement.

Diese Taffeta-Seide ist von vollkommener Appretur und ist dauerhaft und zufriedenstellend. Die Qualität ist überraschend gut.

58c moderne Kleider-Seide zu 38c die Yard

Moderne und glänzende persische gestreifte Louisines; reiche dreifarbige Block Checks mit kleinen Jacquard Figuren; prächtige schwarz und weiße Plaid Seide, einzelne mit Atlas-Querstreifen; elegante Shepherd-Check Taffetas und Louisines, schwarze, weiße und farbige, zu 38c die Yard.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Schweizer Nationalfest.

Es wird heute in der Nordseite-Turnhalle gefeiert.—Stiftungsfest des Windthorst-Männerchors und Konzert der Schiller-Liedertafel.

Sein 22jähriges Stiftungsfest feiert in Form von Konzert und Ball der Arbeiterfrauen-Unterstützungsverein La Salle am heutigen Sonntag in der Northwest-Halle an North und Western Ave. Ein recht viel Unterhaltung in Aussicht stellendes Programm ist aufgestellt worden, und auch in Bezug auf die Bewirthung versäumt der umsichtige Festausschuß nichts, so daß die Besucher jedenfalls sehr genußreiche und vergnügte Stunden verbringen werden. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags.

Einen Herbstball nebst Agitations-Versammlung veranstaltet der North Chicago Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein am heutigen Sonntag in Toni Jung's Halle, North Ave. und Burling Str. Es können an diesem Tage Herren und Damen von 18 bis 55 Jahren unentgeltlich dem Verein beitreten. Der Verein bezahlt 12 Wochen im Jahr Krankengeld, $4 die Woche, und Beerdigungsgeld bei $4 Beitrag im Jahre. Das Komite hat weder Arbeit noch Kosten gescheut, dieses Fest zu einem recht gemüthlichen zu machen, und hat auch für Speisen und Getränke bestens gesorgt. Anfang Nachmittags 3 Uhr, Eintritt 10 Cts. die Person.

Konzert und Ball veranstaltet die beliebte Schiller-Liedertafel am heutigen Sonntag in Schönhofen's Halle. Das Konzert, zu dem ein sehr schönes Programm aufgestellt ist, beginnt um 7 Uhr Abends. Alles läßt darauf schließen, daß Mitglieder und Gäste des Vereins wieder einen sehr genußreichen Abend verleben werden. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Sein achtes Stiftungsfest feiert der Windthorst-Männerchor heute Abend in der Lincoln-Turnhalle. Das Konzertprogramm umfaßt die Chöre „Kleine süße Maus", „Mein Lied", O. W. Richters „Ständchen" und „Armin bei der Seherin", ein Baritonsolo von Herrn Joseph Keller, ein Sopransolo von Frl. C. Heer und Orchestervorträge. Die Leistungsfähigkeit des unter der Leitung von Herrn John Beuel stehenden Vereins läßt einen genußreichen Abend erwarten. Das Fest, das um 8 Uhr beginnt, ist von den folgenden Herren vorbereitet worden: John Kaufmann, Präs.; Aug. S. Wehrheim, Sekr.: Peter Heer, Schatzmeister; Fred. Fleck, Jos. Andre, Jos. Kugel, Jac. Kugel. Der Eintritt kostet 25c für Herrn und Dame.

Das jährliche Nationalfest der Schweizer wird am heutigen Sonntag in der Nordseite-Turnhalle festlich begangen. Bei dieser patriotischen Gedenkfeier wurde stets ein interessantes Festprogramm durchgeführt, und das diesjährige wird nicht zurückbleiben. Als Festspiel wird von 70 Kindern und Erwachsenen „Die vier Jahreszeiten" aufgeführt, unter der bewährten Leitung von Frau Minna Schmidt. Die Sänger werden in Massenchor-Vorträgen sich hören lassen, u. die tüchtigen Turnvereine und deren Damenklassen werden gediegene Nummern geben. Fräulein Elsa Holinger wird mit einer Solo-Nummer das Programm bereichern, ebenso Fräulein Gutzwiller. Der Festprolog zum Festspiel wird von Frau Schmidt gesprochen. Konsul Holinger wird eine kurze Festrede halten. Genußreiche Stunden sind jedem Festbesucher sicher. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt, Eintritt 25 Cts. die Person.

Der „Heine-Männerchor" gibt am heutigen Sonntag sein 10. jährliches Herbst-Konzert in der Sozialen Turnhalle. Der Verein wird unter seinem neuen Dirigenten, Adolph Rehberg, folgende Lieder zu Gehör bringen: „Wirth stell' die Kanne her", „Schatzerl klein", „Darüber sang die Nachtigall", „Der Waldsee", „Lied des Verbannten" und „Barbarossa" mit großem Orchester. Der Damenchor „Lyra" sowie mehrere Solisten werden einzelne Stücke zum Vortrag bringen. Der Anfang ist 8 Uhr Abends.

Der Deutsche Unterstützungsbund, Zweig 377, veranstaltet am heutigen Sonntag von 4 Uhr Nachmittags an in Orths Halle, Clybourn und North Ave., eine Unterhaltung, die zugleich Agitationszwecken dienen soll. Für gute Tanzmusik, Erfrischungen und Alles, was sonst dazu dienen kann, den Besuchern den Aufenthalt angenehm zu machen, ist seitens des Vorkehrungs-Ausschusses gesorgt worden.

Einen Liederabend nebst Ball veranstaltet der beliebte Gesangverein Frohsinn am heutigen Sonntag in der Südseite-Turnhalle. Außer Chören unter der Leitung von Herrn O. Gerasch und dem Massenchor „Landerkennung", gesungen vom Frohsinn, Harugari Männerchor, Rothmänner Liederkranz und Schleswig-Holsteiner Sängerbund, werden Frl. Klara J. Lauer Sopransoli und Prof. Edw. Wlacika Pianosoli vortragen. Das von den Herren Peter Wagner, Vorsitzender; John Wirth, Justus Emme, Schatzmeister; Fred. Mueller, H. J. Friesenhahn und Herm. Krause, Schriftführer, vorbereitete Fest beginnt um 7:30 Uhr Abends. Der Eintritt kostet 50c.

Sein 16. Stiftungsfest begeht der Augusta-Frauenverein am kommenden Samstag Abend in der Schiller-Halle, 1560 Wells Str. In das Unterhaltungsprogramm ist vom Festausschuß u. a. eine große Verloosung aufgenommen worden, auch nimmt der Verein an dem Abend Frauen im Alter bis zu 55 Jahren frei auf. Der Eintritt ist frei, nur sind für Benutzung der Garderobe 10 Cts. an der Thür zu zahlen.

Der Damenverein „Fidelia" feiert am kommenden Samstag in der North West-Halle an North und Western Avenue sein elfjähriges Stiftungsfest mit Ball. Der Festausschuß gibt sich alle Mühe, den Besuchern eine schöne Unterhaltung zu bieten, und wird auch für gute Speisen und Getränke bestens sorgen. Der Ball beginnt um 8 Uhr Abends. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Das Jahreskonzert des auf der Nordseite wohlbekannten Gesangvereins Harmonie findet am kommenden Sonntag in der Lincoln-Turnhalle, Diversey Blvd. und Sheffield Ave., statt. Die Sänger üben unter der Leitung ihres Dirigenten Henry von Oppen fleißig an den Chören. Es werden zwei Gesänge vorgetragen, welche im nächsten Jahre auf dem Sängerfest in Milwaukee gesungen werden. Da die Sängerschaar in musikalischer Beziehung Tüchtiges leistet, so wird auch bei diesem Konzert Alles aufgeboten werden, um den guten Ruf des Vereins zu wahren. Wer einen gemüthlichen Abend unter fröhlichen Sängern verleben will, der versäume nicht, der Festlichkeit beizuwohnen. Dem Konzert schließt sich ein großer Ball an, der Eintritt beträgt 50 Cents für Herrn und Dame. Eintrittskarten sind bei allen Mitgliedern des Vereins zu haben. Der Anfang des Konzerts ist auf Abends 8 Uhr festgesetzt. Die Sänger anderer Gesangvereine haben bei Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte freien Eintritt. Der Vergnügungs-Ausschuß besteht aus den Herren Henry Bauer, Otto Cummerow, Kart Wetterling, Frank Link und Paul Witzke.

Ein Konzert von mehr als gewöhnlichem Interesse veranstaltet das Katholische Kasino unter Leitung seines neuen Dirigenten Louis Jakobs am kommenden Sonntag Abend in der Vorwärts-Turnhalle, 12. Str. nahe Western Ave. Dem tüchtigen und angesehenen Verein ist es gelungen, die bekannte Sängerin Alwine Ernst-Temple als Solistin für den Vortrag von Liszts „Lorelei" zu gewinnen, eine Romanze aus Verdis „Aida" wird Herr Rudolf Habernal vortragen, Herr H. J. Schlitt wird Wagners Lied an den Abendstern singen, und das Kasino ist mit schönen Chören auf dem interessanten Programm vertreten. Dem um 8 Uhr beginnenden Konzert folgt Ball.

Sein 20. Stiftungsfest feiert der Germania-Frauenverein am kommenden Sonntag in der Northwest-Halle mit einem Ball. Der beliebte Verein hat während der 20 Jahre seines Bestehens häufig den Beweis geliefert, daß er bei seinen geselligen Veranstaltungen seine Mitglieder und Gäste vortrefflich zu unterhalten versteht, und der Festausschuß arbeitet mit allen Kräften darauf hin, daß das bevorstehende Fest wieder ein voller Erfolg wird. Es beginnt und 5 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person.

Der Dramatische Verein Harmonie veranstaltet am kommenden Sonntag in der Schiller-Halle, Wells Str. und North Ave., seine monatliche Unterhaltung. Es wird am Abend von 4 Uhr an getanzt, wie auch nach der Vorstellung. Auf vielseitiges Verlangen wird der Verein das packende Stück „Der Goldteufel, oder Ein Abenteuer in Kalifornien" in 4 Akten von Karl Elmer zur Aufführung bringen. Am Vorkehrungsausschuß sind die Herren Karl Immerglück, Präs.; Heide, Richard, Jahn, Uhlemann und Hollmann, sowie die Damen Marie Reinhard, Kamilla Keller und Annie Kurtz. Am 19. November wird der Verein einen Preis-Maskenball abhalten.

Die im Hessenverein von Chicago, im Kurhessischen Unterstützungsverein und im Nassauer Unterstützungsverein verbundenen Hessen halten ihre mit Konzert und Abendunterhaltung und Ball verbundene Kirmes am kommenden Sonntag in der Wicker Park Halle ab. Das reichhaltige Programm sichert den Besuchern sehr viel Vergnügen. Um 3 Uhr Nachmittags wird angefangen. Der Eintritt kostet 25c.

Am kommenden Sonntag gibt die Harugari-Liedertafel in Schönhofen's Halle ein Konzert nebst Ball. Unter Leitung von Herrn Rehberg sollen u. A.: „Wirth, stell' die Kanne her", „Im maigrünen Walde", „Der Waldsee", „Sternennacht" und „Waldharfen", letzteres mit Orchester, gesungen werden, zum Theil unter Mitwirkung der Vereinigten Sänger. Der Verein hat vor einiger Zeit seine Gesangsabende nach der Wicker Park-Halle verlegt.

Sein fünftes Stiftungsfest feiert der Ungarländische Nationalitäten-Kranken-Unterstützungsverein am kommenden Sonntag in der La Salle Turnhalle an Larrabee Str., nahe Garfield Ave. Konzert, Ball und großes Preiskegeln bilden das Festprogramm, dessen einzelne Theile mit der größten Sorgfalt vorbereitet werden. Der Festausschuß läßt sich bei seiner Arbeit von dem Streben leiten, den Besuchern den Aufenthalt in den Festräumen so unterhaltend und gemüthlich wie möglich zu machen; bei dem Preiskegeln kommen Preise von $10, $5 und $3 zur Vertheilung. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten zu 25c im Vorverkauf gelten für Herrn und Dame, an der Kasse für eine Person.

Der seit 13 Jahren blühende Schwäbisch-Badische Frauenverein Nr. 1 wird sein Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball am kommenden Sonntag abhalten, und zwar in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str. Es werden von einem aus sehr rührigen Mitgliedern bestehenden Komite unter Leitung der Präsidentin Barbara Euchner ganz besondere Anstrengungen gemacht. Verschiedene befreundete Gesangvereine, wie der Damenchor „Lyra", die „Badische Sängerrunde" und der „Westseite Sängerkranz", sowie mehrere Solisten haben ihre Mitwirkung zugesagt. Ferner wird ein schönes Kinderspiel unter Leitung von Frau Minna Schmidt zur Aufführung kommen. Das Komite wird sein Augenmerk auch auf gute Bewirthung und Bedienung der Gäste richten, und es können daher jedem Besucher einige vergnügte Stunden versprochen werden. Anfang 3 Uhr Nachmittags, Eintritt 25c die Person, Kinder bezahlen ohne Ausnahme 10c.

Der noch junge aber gut gedeihende New City Damenchor, dessen gesangliche Uebungen unter der zuverlässigen Obhut von Herrn Beidel stehen, veranstaltet am kommenden Sonntag in der Teutonia-Turnhalle, 53. Straße und Ashland Avenue, sein zweites Herbstkonzert mit Ball. Außer dem Damenchor werden noch mehrere andere Vereine bei der Ausführung eines sehr gediegenen Programms mitwirken. Die folgenden Damen setzen alle Kräfte ein, um das Fest, das um 3 Uhr Nachmittags beginnt, so erfolgreich wie möglich zu machen: Hulda Tischler, Anna Nietschke, Lina Knoblauch, Anna Bäumler und Lizzie Vogler. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Eisenburger Liederkranz feiert am kommenden Sonntag sein sechstes Stiftungsfest mit Konzert, Theater und Ball im großen Saale der Südseite-Turnhalle. Ein eifriger Festausschuß ist bemüht, den Besuchern ein reichhaltiges Programm, bei dessen Ausführung mehrere andere Vereine mitwirken werden, sowie schmackhafte Erfrischungen zu bieten. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten verkaufen alle Mitglieder zu 25 Cents, an der Kasse kosten sie 50 Cents.

Eine Fritz Reuter-Feier veranstalten die Plattdeutschen Gilden am kommenden Sonntag und am Montag in der Nordseite-Turnhalle. Das Festprogramm umfaßt am Sonntag, Nachmittags beginnend, eine Begrüßungsrede des Großmeisters H. A. Linnemeyer, Konzert, Vorträge des Ballmann'schen Orchesters und Männerchor-Vorträge der Schiller-Liedertafel, einen Prolog von Martin Drescher, vorgetragen von Frau Auguste Strey, einen illustrirten Vortrag Edna Ferns über Fritz Reuter, Deklamationen aus Reuter's Werken von Mitgliedern, die Aufführung einer von Julius Schmidt besorgten Bearbeitung von „Hanne Nüte", Apotheose und Tanz. Am Montag Abend wird „Fürst Blücher in Teterow" nebst Apotheose aufgeführt, und neben Musik, Gesang des Senefelder-Liederkranz und des Herrn Jos. Keller und Tanz wird es eine Begrüßungsrede des Ex-Großmeisters Chas. Jarchow geben. In Verbindung mit der Feier wird ein schön ausgestattetes Festprogramm, enthaltend eine illustrirte Lebensbeschreibung Reuter's, herausgegeben. Der Eintritt kostet am Sonntag 50, am Montag 25 Cents.

Die Lincoln-Loge Nr. 10 des Ordens der Hermannsöhne hält am Samstag, 12. November in Siebens Halle, 1459 Clybourn Ave., ihr 47. Stiftungsfest, verbunden mit einer Agitationsversammlung, ab. Das Komite ist in voller Arbeit, dieses Fest so schön wie möglich zu machen. Der Orden bezahlt seinen Mitgliedern $100 im Sterbefalle und $5 Krankengeld die Woche, 13 Wochen in einem Jahre. Herren und Damen im Alter von 18 bis 55 Jahren können sich dem Orden anschließen. Die Aufnahme ist gegenwärtig frei, jedoch muß $1.00 für ärztliche Untersuchung hinterlegt werden. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets im Vorverkauf 15 Cts., an der Kasse 25 Cts. die Person.

Zur Feier von Schiller's Geburtstag veranstaltet der Schiller-Frauenverein am Samstag Abend, dem 12. November, in der Nordseite-Turnhalle eine Abendunterhaltung. Gesang, deklamatorische Vorträge und Ball stehen auf dem Programm des Festes, das von den Damen Luise Schubert, Präsidentin; Mathilde Eberle, C. Zimmermann, M. Pieree, F. Carrie, R. C. Gletzel, K. Müller, M. Hansemann und C. Siegel vorbereitet wird. Der Anfang ist auf 8 Uhr festgesetzt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Einen Preis-Maskenball gibt der Verein Schillertreue am Samstag Abend, dem 12. November, in der Vorwärts-Turnhalle. Die Vorkehrungen werden von der Präsidentin Margarethe Krohn und den Mitgliedern Bertha Heisler, Bertha Scheubert, Johanne Kolly und Georg Blank mit großer Sorgfalt in Bezug auf Preise und alles Andere getroffen. Der Festausschuß verbürgt den Theilnehmern ein schönes Vergnügen für nur 25 Cents Eintrittsgeld.

Einer der beliebtesten deutschen Vereine der Westseite, der Humboldt Park-Frauenverein, feiert am Sonntag, dem 13. November, in Schlitz Halle an Ashland Ave. und Division Straße mit Konzert und Ball sein 14jähriges Bestehen. Ein rühriger Ausschuß ist bereits mit den Vorkehrungen beschäftigt und bemüht sich in jeder Weise, sowohl das Unterhaltungs-Programm als auch die Bewirthung, die von den Damen selbst besorgt wird, so schön, bezw. schmackhaft wie nur möglich zu machen. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25c die Person.

Der Rheinische Verein begeht am Sonntag, dem 13. November, in Yondorf's Halle sein 20. Stiftungsfest im Kreise seiner Mitglieder und eingeladenen Freunde. Das Fest wird von den Herren Th. Jons, H. Esser, L. Johsens, J. Reinhardt, J. Weber, J. Hanus und J. Gerard in großartigem Maßstabe vorbereitet und wird den Theilnehmern jedenfalls viel Vergnügen bereiten, wie das bei den Festen dieses Vereins ja stets der Fall ist. Es beginnt um 3 Uhr Nachmittags, die Betheiligung kostet 50 Cents.

Der Kolumbia-Frauenverein feiert am Sonntag, dem 13. November, in der Wicker Park Halle sein 20. Stiftungsfest. Die Damen Therese Behrens, Präsidentin; Martha Janke, Anna Meinken, Marie Hamel, Franziska Thum, Therese Buchholz und Anna Brockmann, welche das Fest vorbereiten, haben ein schönes, aus Konzert und Ball bestehendes Programm aufgestellt, u. a. wird das bekannte Künstlerpaar Emil Klöpfel und Frau einige Vorträge übernehmen. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Junger Männerchor veranstaltet am Sonntag, dem 13. November, Abends 8 Uhr, im großen Saale der Nordseite-Turnhalle sein Herbst-Konzert. Das Komite hat bereits alle Vorbereitungen getroffen, um auch dieses Konzert zu einem Erfolg zu machen; es sind neue Chorwerke sowie Volkslieder einstudirt, als Solisten sind die ausgezeichnete Sängerin Frl. Sofie Then, den wohlbekannten Baritonist J. Keller und die talentvolle 12jährige Violin-Virtuosin Frl. Neil gewonnen worden. Nach dem Konzert findet ein Tänzchen statt. — Tickets sind durch Mitglieder erhältlich, an der Kasse 50c für Herrn und Dame.

Der Polyhymnia Damenchor veranstaltet am Sonntag, dem 13. November, ein Konzert nebst Ball. Das Fest findet in der Sozialen Turnhalle an Belmont Ave. und Paulina Str. statt und beginnt um 4 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c. Ein schönes Programm wird aufgestellt, und es gelangt auch die Operette „Der Streit in der Kochschule" zur Aufführung. Das Komite sowie alle Mitglieder des Vereins werden keine Mühe und Arbeit scheuen, ihren Freunden und Gästen genußreiche Stunden zu bereiten.

Am Samstag, dem 19. November, veranstaltet der Lessing-Frauenverein in Yondorfs Halle einen Preis-Maskenball, der von folgendem Ausschuß vorbereitet wird: Präsidentin, Maria Rose; Bertha Storm, Annie Münch, Barbara Hansel, Minnie Gohr, Lizzie Beck und Louise Rufsow. Zur Vertheilung kommen 150 Preise im Werthe von $200.

Distrikt 335 des Deutschen Unterstützungs-Bundes feiert am Samstag, dem 19. November, Abends 8 Uhr, in der Mozart-Halle, 1534 Clybourn Avenue, nahe Orchard Straße, sein 4. Stiftungsfest. Das Arrangements-Komite will durch verschiedene Ueberraschungen alle früheren Feste übertreffen. Es besteht aus den Herren Louis Braun, David Bruckmann, Emil Ripper, Josef Kiefer und Max Wall. Alle Gönner und Freunde des Deutschen Unterstützungs-Bundes werden freundlichst eingeladen, dieses Fest zu besuchen.

Der Gambrinus-Frauenverein veranstaltet am Samstag, dem 19. November, in der Freiheit-Turnhalle, 3417—3421 S. Halsted Str., einen großen Preis-Maskenball. Werthvolle Preise für schöne und komische Masken kommen zur Vertheilung, jedoch können Masken, welche nicht um 10 Uhr in der Halle sind, auf Preise keinen Anspruch erheben. Das Komite, bestehend aus Josie Lange, Präsidentin; Margarethe Petersen, Louise Buchholz, Franziska Becher, Anna Henn und Margarethe Dusold, wird sein Möglichstes thun, um Allen gerecht zu werden. Der Anfang ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt. Tickets 25c die Person.

Ein großer Genuß wird dem Deutschthum Chicagos am Sonntag, dem 20. November, geboten werden, wann der Gemischte Chor des Unabhängigen Ordens der Ehre unter Leitung seines Dirigenten Fritsch sein elftes Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball, in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., gibt. Ein rühriges Komite, bestehend aus den Herren und Damen Edw. Beeh, Präsident; C. Alb. Hartmann, Vorsitzender; Gustav Halben, Sekretär; Emma Blum, Schatzmeisterin; Albert Behr, Valentin Schroll, Anna Knapp, Auguste Ziesenhenne und Arthur Kupfer, ist schon lange mit den Vorbereitungen beschäftigt und verbürgt nicht nur einen vergnügten Abend, sondern auch Kunstgenüsse. Viele Gesangvereine haben bereits ihre Theilnahme zugesagt. Eintrittskarten im Vorverkauf, von allen Mitgliedern käuflich, 25 Cents, an der Kasse 35 Cents. Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Der Deutsche Landwehrverein von Chicago feiert am 20. November sein 20. Stiftungsfest in Schoenhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave., mit Konzert, Gesangsvorträgen und Ball. Der Festausschuß ist bemüht, durch ein sehr gewähltes Programm den vielen Freunden dieses Vereins einige sehr vergnügte Stunden zu bereiten. Da die Feste, die dieser wohlbekannte Verein abhielt, immer von großem Erfolg begleitet waren, so hofft er, daß auch bei diesem Feste alle seine Freunde sich zahlreich einfinden werden. Mitglieder anderer Militär-Vereine und deren Damen haben freien Eintritt. Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Ihr 27jähriges Stiftungsfest feiern die Vereinigten Oesterreicher und Bayern am Samstag Abend, 3. Dezbr., in der Mozart-Halle, Clybourn Ave. und Orchard Str. Bei dem Fest, das in großem Maßstabe vorbereitet wird, sollen die Mitglieder, die dem Verein 25 Jahre angehören, in besonderer Weise geehrt werden, im Uebrigen wird Ball einen Haupttheil der Unterhaltung bilden. Das Fest beginnt um 8 Uhr Abends, der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Im Zwischendeck.

Dritte Reise der Bärenriege der Chicago Turngemeinde.

Europamüde aller Gattungen wimmelten gestern Abend im Zwischendeck des Seeriesen „Limburg" herum. Es war die dritte Fahrt, die von der Bärenriege der Chicagoer Turngemeinde in das Land des Humors und Vergnügens unternommen wurde, und die erfolgreichste. Die Riege beabsichtigt, diese „Zwischendecksfahrten" zu einer stehenden Einrichtung zu machen. Bisher ist das Zwischendeck der Turnplatz gewesen, aber die Betheiligung an dem eigenartigen und urgemüthlichen Vergnügen ist von Jahr zu Jahr so gestiegen, daß künftig wohl der große Saal der Nordseite Turnhalle wird dazu dienen müssen. Viele Besucher hatten sich gestern Abend als Zwischendecker aus aller Herren Länder verkleidet, als besonders gelungen seien nur eine reizende Tirolerin (Frl. Wenninger), Adolf Georg als Vogelhändler, Herr Roepenack als Neapolitaner, Herr Fritz Fleiner als böhmischer Holzhändler, und die Damen Feil und Heß in sehr karakteristischen Kostümen neben vielen Anderen angeführt. Für Beköstigung brauchte natürlich nicht besonders bezahlt zu werden, der Fahr- bezw. Eintrittspreis schloß sie ein, und dafür, daß den Reisenden die Ueberfahrt nach Amerika nicht lang wurde, sorgten die Tanzmusik des Ballmann'schen Orchesters und der köstliche Humor, der niemals ausging. Das Zwischendeck war sehr hübsch mit bunten elektrischen Lichtern geschmückt, die Herr Max Rosenfeld aus Liebe zur Sache angebracht hatte.

Alpenrose.

Der deutsche Verein „Alpenrose" feierte in Hacks Halle an der Larrabee Straße gestern Abend sein drittes Stiftungsfest in der Form eines Tanzkränzchens. Der Gemischte Chor Fidelia hatte sich dazu eingefunden und entbot der „Alpenrose" seinen Sängergruß durch den Vortrag mehrerer schöner Lieder. Frau Emma Stamm, die Vereinspräsidentin, hielt eine kleine Ansprache, in der sie mittheilte, daß der Verein jetzt 75 Mitglieder und ein Vermögen von $600 habe, obwohl er seine Kasse für Krankenunterstützung und in Sterbefällen, wann $100 an die Hinterbliebenen von verstorbenen Mitgliedern bezahlt werden, schon recht kräftig in Anspruch genommen habe. Eine Verloosung gab Gelegenheit zu manchen schönen Ueberraschungen, im Uebrigen bestand das Vergnügen aus Tanz. Besuch und Stimmung waren gut. Festordner waren die Frauen Emma Stamm, Magdalene Meier, Helene Teder, Wilhelmina William, Therese Behrens und Herr Theo. Timmermann.

Oesterreichischer-bairischer Kranken-U.-V.

Der österreichisch-bairische Kranken-Unterstützungs-Verein hatte in der Mozart-Halle an der Clybourn Ave. gelegentlich der Feier seines 18. Stiftungsfestes gestern Abend viele liebe Gäste. Außer den Mitgliedern des festgebenden Vereins waren anwesend, zumeist in voller Zahl, die Mitglieder des Chicagoer Baiernvereins, des Chicagoer Baiern-Frauenvereins, des Oesterreich-Ungarischen Vereins, des Stock im Eisen, des Ungarischen Militärvereins, des Pfälzer Frauenvereins und des Deutsch-Oesterreichischen Vereins. Das Vergnügen bestand in Tanz. Es war recht gemüthlich. Die Anordnungen hatten die Frauen Hedwiga Novak, Maria Bilgier, Maria Zimmermann, Anna Mohr und Elise Fallbacher getroffen. Der Verein hat 175 Mitglieder und ein Vermögen von $9000. Er führt eine Kranken- und Sterbekasse.

Bürger-Frauenverein.

Der in Lake View wohlbekannte Bürger-Frauen-Unterstützungsverein feierte gestern Abend in Schmidts Halle an Clybourn Ave. und Wellington Straße sein viertes Herbstfest mit einem Ball. Da die Betheiligung sehr zahlreich war und die Damen vom Festausschuß, A. Triphahn, Präsidentin: K. Kalk, Vizepräsidentin; B. Krieman, Vorsitzende; R. Schaefer, Sekretärin: J. Rutzen, Schatzmeisterin; K. Eckenbrecht, A. Gieße, A. Behm, M. Tamke, R. Thielmann, M. Hoffmann und A. Klein, Alles aufgeboten hatten, um bei den Gästen eine behaglich-festliche Stimmung zu erzeugen, so verlief das Fest so harmonisch und gemüthlich, als man es sich nur wünschen konnte.

Douglas Unterst.-Verein.

Um neue Mitglieder zu gewinnen und den alten und ihren Angehörigen, Freunden und Gästen einen angenehmen, geselligen Abend zu bereiten, veranstaltete Sektion 5 des Douglas Gegenseitigen Unterstützungsvereins in Siebens Halle einen Ball mit Verloosung. Dank der Bemühungen des aus den Mitgliedern Fred. Beyer, Präs.; Henriette Kiederlen, Louise Mattern, Henry Laufer, Joseph Schönenberger, Christ. Tarnow, Johanna Wentslof, Elisabeth Knikel, Karl Wentslof, Hermann Granke, Emilie Wellenhöfer, Emilie Beyer, Nic. Tewald und Frank Henke bestehenden Festausschusses gestaltete sich das ganze Vergnügen so erfolgreich, daß sein doppelter Zweck in befriedigendster Weise erreicht wurde.

Emanuel Mandel-Haus.

Seine heutige Einweihung in der Schwindsuchts-Heilstätte zu Winfield.

Das in der Schwindsuchts-Heilstätte in Winfield, Ill., erbaute Emanuel Mandel-Gedächtnißhaus wird heute Nachmittag eingeweiht. Reden werden von Charles A. Stonehill, dem Präsidenten der Heilstätte-Gesellschaft, David M. Pfaelzer, dem Vorsitzer des Bau-Ausschusses, Julius Rosenwald, dem Präsidenten der Vereinigten Jüdischen Gesellschaften, Dr. Henry B. Favill, dem Präsidenten des Chicagoer Tuberkulose-Instituts; Dr. Emil G. Hirsch, Rabbiner des Sinai-Tempels, und Dr. Theodor B. Sachs, dem Chefarzt der Heilstätte, gehalten werden. Das Haus, eine Cottage, ist eine Stiftung von Frau Emanuel Mandel zum Andenken an ihren verstorbenen Gatten. Es ist auf das Beste eingerichtet und hat Raum für zwanzig Kranke.

That ihnen leid, aber —

Apotheke in Bowmanville von Räubern ausgeplündert.

Gestern Abend drangen in Bowmanville zwei bewaffnete Räuber in die Krumer'sche Apotheke an der Ecke von Lincoln und Lawrence Ave. Sie scheuchten den Provisor, Emil Barre, hinter den Rezeptirschrank und bemächtigten sich dann des Inhalts der Ladenkasse, der sich auf etwa $40 belief. Dann sagten sie dem Provisor, er möge nur wieder hervorkommen, sprachen ihm ihr Bedauern aus, daß die schwere Noth der Zeit sie zu derartigen Maßnahmen zwänge, und verschwanden im nächtlichen Dunkel.

Auf Abwegen.

Unter der Anklage, in der Engros-Abtheilung von Marshall Field & Co., wo er seit drei Monaten angestellt war, nach und nach eine Menge von Schmucksachen entwendet zu haben, ist gestern in seiner Wohnung, Nr. 1221 Dearborn Ave., der 22jährige Reuben H. McCrane verhaftet worden. Der junge Mann entstammt einer angesehenen Familie in Cincinnati, die ihm eine vortreffliche Schulbildung hat angedeihen lassen.

Feuerwerker verunglückt.

Bei dem Straßenkarneval in der Ashland Avenue ließ gestern der Nr. 1026 Dearborn Avenue wohnhafte John O'Connor an der Ecke von 48. Straße Raketen steigen. Dabei entzündeten sich andere Feuerwerkskörper, das aufpuffende Pulver verbrannte dem O'Connell das Gesicht, und es heißt, er werde vielleicht die Sehkraft beider Augen einbüßen. Man hat ihn im St. Bernhard-Hospital untergebracht.

Leset die „Abendpost".

Die Wittwe Yerkes.

Soll um die Millionen, welche sie erhoffte, geprellt worden sein.

Anwalt W. W. Gurley von der Chicago Railways Co., hat gestern, in Verbindung mit dem Einhaltsbefehl, den gestern Frau Yerkes durch die Firma Mayer, Meyer, Austrian & Platt hat erwirken lassen, um zu verhindern, daß Yerkes' Nachlassenschaftsverwalter H. K. Owsley und verschiedene Banken die zum Nachlaß gehörenden Pfandbriefe veräußern, erklärt, der Einhaltsbefehl käme zu spät.

Die Banken, bei denen die Pfandbriefe hinterlegt gewesen seien, hätten diese längst verkauft, weil die Nachlassenschaftsverwaltung ihrer Verpflichtung nicht nachgekommen sei, sie einzulösen. Frau Yerkes verfüge nun über kein Vermögen mehr und habe auch kein solches mehr zu erwarten. Sie habe im Gegentheil bedeutende Schulden bei den Banken.

Anwalt Levy Mayer sagt, wenn die Sache wirklich so stehe, wie Herr Gurley angebe, so habe man die Wittwe einfach ausgeplündert. Jedenfalls würde er versuchen, zu retten, was etwa noch zu retten sein mag. Er werde die Uebertragung der Pfandbriefe durch ein weiteres Einhaltsgesuch zu verhindern suchen.

* Der 40 Jahre alte Michael Stovenky und der 64 Jahre alte Buchhalter Hyman Infeld, die zusammen in einer Wohnung im Hause 1131 Canal Str. hausten, wurden gestern Abend als Leichen gefunden. Sie sind an Leuchtgas erstickt, das dem schadhaften Brenner des Gasofens entströmte.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Celtic von Liverpool. (Sonntag am Dock.)
Victoria, B. K.: Empreß of Japan von asiatischen Häfen.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second-Class Matter May 3d, 1890, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Der Storch als Retter.

Durch den Marktwerth wird nicht immer der wirkliche Werth, der Nutz= oder Schönheitswerth, angezeigt. Das Gesetz vom Angebot und der Nachfrage spricht da mit. Und die Nachfrage ist nicht immer gut begründet. Das Angebot ist oft so groß, daß auch eine große Nachfrage leicht befriedigt wird, ja ein Ueberschuß bleibt, in welchem Falle der Marktwerth gering ist, obgleich der Nutzwerth sehr groß sein mag. Auf der andern Seite ist oft das Angebot so gering, daß der Seltenheitsfall entsteht und der Sammel= oder Liebhaber=Eifer einen Marktwerth schafft, der weit über den Nutzwerth hinausgeht. Das gilt für Naturprodukte so gut wie für Erzeugnisse menschlicher Thätigkeit, im besondern für Kunst- und Kunsthandwerkprodukte. Wie für einen „alten Meister" Unsummen bezahlt werden, nur weil von dem Maler oder Bildhauer oder überhaupt aus seiner Zeit nur sehr wenige Schöpfungen auf uns kamen, während die „eigentlich" viel schöneren Schöpfung zeitgenössischer Künstler betteln gehen, sozusagen, so werden oft für ausländische Pflanzen sehr hohe Preise bezahlt—nur weil sie selten sind—während einheimische Pflanzen, die viel schönere Blüthen treiben, so gut wie gar keinen Marktwerth haben, da sie ringsum blühen und Jedermann sie für wenig Mühe haben kann. Für Thiere, die gar keinen eigentlichen Nutzwerth haben und dabei theuer zu erhalten und gefährlich sind, werden Tausende bezahlt, während das unschuldige Lamm, die sanfte Kuh und das edle Pferd, die im Leben wie im Tode dem Menschen so viel Nutzen bringen, für wenige Dollars zu haben sind.

Nicht viel anders ist's hinsichtlich der Menschen. Jedermann weiß, daß gerade die erfolgreichsten, also die von der Gesellschaft am besten bezahlten, ihr oft am wenigsten Nutzen bringen. Beispiele anzuführen verbietet die Geschäftsklugheit, denn es könnten sich unter den Lesern erfolgreiche Staatsmänner, Advokaten und sonstige Gelehrte befinden, die sich getroffen fühlen und zornerfüllt das Blatt abbestellen möchten; aber wahr ist's gewiß. Und das große Publikum weiß es, wie gesagt, sehr gut, daß auch beim Menschen „Marktwerth" und wirklicher Werth sich durchaus nicht decken. Es hält sich davon derart überzeugt, daß es eben darin die Erklärung sucht für eine unserer Zeit und unserem Lande eigenthümliche Erscheinung: die, daß die Frau viel höher geschätzt wird als der Mann, also für den so viel höheren Marktwerth der Frau sozusagen — wenn man so sagen darf — im Lande Amerika, der sich äußert in der Bevorzugung der Frau vor der Oeffentlichkeit; in der mehr oder weniger freiwilligen Unterwerfung des Mannes unter die Frau. Denn man muß doch zugeben — wenigstens behaupten es die Männer in der erdrückenden Mehrzahl, wenn sie unter sich und außer Hör-, Seh- und Machtbereich der Theuren sind, — daß die die Menschheit vorwärtsbringende Arbeit zum weitaus größten Theile noch immer und auch hier, ja hierzulande gerade und besonders, vom Manne gethan wird; aber auch, daß man mit Recht sagen kann, der Mann hat in der Oeffentlichkeit der Frau gegenüber „kein Recht". Das nun erklärt man daraus, daß hierzulande in der Entwickelungsperiode die Frauen sehr viel rarer waren als die Männer, und daß sie im Allgemeinen heute noch rarer sind; daß also die Frauen einen Raritätswerth erhielten und besitzen, der ihren Marktwerth, sozusagen — im Durchschnitt selbstverständlich, die „Anwesenden", d. h. die sämmtlichen hochgeschätzten und tiefverehrten Leserinnen sind natürlich ausgenommen — weit über den wirklichen Werth erhebt. Mit anderen Worten der amerikanische Mann wurde so nachgiebig und feige, so willenlos und schafsgeduldig der amerikanischen Frau gegenüber, weil früher, als das Land und Volk noch ganz jung waren und sich Wesen, Gebräuche und Sitten erst herauszubilden begannen, der Mann in großer Mehrzahl und die Frau verhältnißmäßig sehr rar war, und das in ganz jungen Gegenden heute noch der Fall ist, bezw. man glaubt, daß es so, und der Mensch ein Gewohnheitsthier ist.

* * *

Das läßt sich leicht genug direkt, aber auch unschwer indirekt beweisen: Wir haben in den letzten Jahren und Jahrzehnten vielerorts, eigentlich in allen älteren Landestheilen, besonders natürlich im Osten des Landes und in solchen bevorzugten Gegenden wie die [illegible] von Chicago am Seeufer, in [illegible] liegt, ein stetiges (auch) [illegible]es Erstarken der Weiblichkeit beobachtet und — es ist unstreitig, daß, wenn nicht in den letzten Jahrzehnten, so doch in den letzten paar Jahren und noch mehr in der allerjüngsten Zeit eine Verminderung des männlichen Respekts vor der Frau eintrat — daß hier und da männlicherseits ein mehr oder weniger schüchternes Murren laut wird, man gegen gewisse weibliche Anmaßungen — man wagt schon das Wort — protestirt und die Rathsamkeit solcher frauendienstlichen Einrichtungen wie die rein=weibliche Schule sammt Coeducation bezweifelt und ganz unverfroren über weibliche Welt=, und Männerreform=Bestrebungen und die Stimmrechtbewegung gespöttelt wird. Auch daß die Prohibition im Rückfluthen ist, wird als ein Erstarken des männlichen Selbstgefühls gedeutet, und es gibt noch andere Erscheinungen, die darauf hinweisen. Im Besondern läßt sich in der Rechtsprechung ein merkliches Abweichen von der früheren Regel, daß der Mann vor Gericht gar kein, die Frau alles Recht hat, beobachten.

Zwei in der Hinsicht besonders auffällige Fälle wurden in den letzten zwei Tagen gemeldet: Ein fleißig für den Unterhalt seiner Familie arbeitender, sonst aber ganz gewöhnlicher New Yorker hatte sich's herausgenommen, eines Abends seine irgendwo herumbummelnde und sich wahrscheinlich vergnügende Frau auszusperren und ihr auch am nächsten Tage den Zutritt zu seinem—es sollte doch allem bisherigen Brauch gemäß heißen „ihrem"—Heim zu verwehren, weil sie, wie er später erklärte, nichts that, als zu Tänzen und Karten=„Parties" zu gehen und zu sonstigen „geselligen Vergnügungen", die sie bis spät in der Nacht und oft die ganze Nacht vom Heim fernhielten, während er neben seiner Berufsarbeit zu Hause zu kochen, das Geschirr zu waschen und für das 4jährige Töchterchen zu sorgen hatte. Gerade schön war das ja wohl nicht von der Frau, aber nach der bisher ziemlich allgemeinen Auffassung braucht die echtamerikanische Frau ja auch nicht schön zu handeln, ist ihr Vergnügen ihr Daseinszweck und ihr „eigner süßer Wille" allein maßgebend für sie. Die Frau hatte denn auch den Mann prompt verhaften lassen, aber — nun kommt das Ueberraschende, Neue! — der Magistrat, dem der Sünder vorgeführt wurde, erklärte, er habe ganz recht gehandelt, „irgend ein Mann habe das Recht, seine Frau auszusperren, wenn sie eine Bummlerin ist und ihren Pflichten nicht nachkommt."

Daß ein solcher Spruch gewagt wurde und heutzutage möglich ist, das gibt doch gewiß zu denken. Aber noch viel Ungeheuerlicheres meldete eine am 27. datirte Depesche aus Washington: Eine Frau hatte ihren Mann auf je $10,000 Schadenersatz verklagt ob sieben körperlicher Züchtigungen, die er ihr hatte zukommen lassen und das Kreisgericht des Bezirks Columbia entschied, die Frau habe kein Recht auf Schadenersatz zu klagen; das Berufungsgericht hielt diese Entscheidung aufrecht! In der guten alten Zeit hatte der Ehemann das Recht, sein ihm angetrautes Weib in „vernünftiger Weise" körperlich zu züchtigen, wenn sie nicht artig oder so war, wie er sie wollte. Durch die Ablehnung jener Schadenersatzklage wird nun zwar nicht gesagt, daß das heute, oder fortan wieder gelten sollte und wenn der Frau die Züchtigungen nicht gefallen, so hat sie immer noch einen recht guten Ausweg: sie mag auf Scheidung und gesalzene Alimente klagen. Aber die Ablehnung der Schadenersatzklage paßt doch nicht zu dem Satze, „der Mann hat kein, die Frau alles Recht vor Gericht," und ist recht unfreundlich gegenüber der Frau. Denn, wer sagt denn, daß sie geschieden sein will, daß ihr körperliche Züchtigungen zu $10,000, oder auch nur $5000, ja $1000 das Stück nicht viel lieber sind als langweilige Alimente, und sie eine Ehe mit Liebkosungen zu $1000 oder so das Stück nicht dem einsamen Geschiedensein ganz bedeutend vorzieht? Es scheint doch, als habe sie eben das gewollt, und wenn „Gott will, was die Frau will", dann muß ein männliches Gericht erst recht wollen, was sie will, und das galt ja auch bislang nach Allgemeiner Annahme.

* * *

Angesichts dieser Thatsachen wird man nicht mehr daran zu zweifeln wagen, daß ein Umschwung sich vorbereitet, und man könnte wohl mit Angst und Bangen in die Zukunft schauen; denn bei großen Umwälzungen müssen allemal beide Theile Haare lassen (die Schuldlosen leider oft am meisten), und „wir" haben sowieso nur wenige übrig. Aber es wird nicht so schlimm werden. Eine gütige Vorsehung wacht über uns, wenigstens über Chicago und Cook County! Wenn die soeben veröffentlichten Zahlen der Cook County Sonntagschul=Vereinigung, die im September einen Kirchenzensus vornahm, halbwegs zuverlässig sind, dann sorgte und sorgt bereits seit Jahren unser lieber Storch durch eifriges Arbeiten zur Beseitigung der Ursachen für die Vermeidung der möglichen Kalamität! Diesen Zahlen zufolge ist zwar die erwachsene weibliche Bevölkerung, in verschiedenen Bezirken wenigstens, viel größer als die erwachsene männliche — daß wir in Chicago schon so weit seien, hätten wir gar nicht einmal gedacht! — dafür sind aber eben dieselben Bezirke ganz ungleich reicher an Jungen als an Mädchen. So fand man in einem Bezirk in der 25. Ward 1590 erwachsene Frauen und nur 1134 erwachsene Männer, dabei aber nur 123 junge Mädchen im Alter von 13 bis 19 Jahren und 188 „Boys" im selben Alter, und von den Kindern zwischen 3 und 12 Jahren waren gar nur 132 Mädchen gegenüber den 242 Jungen. In einem gewissen Bezirk der 7. Ward zählte man 900 erwachsene Frauen und nur 619 Männer, aber 79 Jungen im Alter von 3 bis 12 Jahren und nur 64 Mädchen derselben Jahrgänge. Und so weiter.

Das genügt wohl. Wenigstens zum Trost für die von uns, die es so gänzlich verlernten, einen eigenen Willen zu haben, daß ihnen bei dem Gedanken an eine mögliche Stellung= und Machtverschiebung eine Gänsehaut den Rücken hinunterläuft, bis dahin worauf sie sitzen. Es mag freilich nicht ganz stimmen, denn die 25. und die 7. Ward, bezw. die ausgewählten Bezirke, sind nicht ganz maßgebend für Chicago, aber ein Jeder hat das natürliche Recht, zu glauben, was er wünscht, und Trost darin zu finden. Und nach den Zahlen scheint's doch eben so, als habe die Natur die Gefahr für die Herrschaft der Frau erkannt und sich beeilt, ihr durch den Storch vorbeugen zu lassen, — dafür zu sorgen, daß die süßen Mädchen und Frauen in der Zukunft wieder rarer werden und, damit, ihre Herrscherinnen = Stellung gesichert bleibt — im Wesentlichen wenigstens, und so wird es ja gut sein. — — —

Bedingte Verurtheilung.

Blinder Eifer schadet nur. Mehr als die erklärte Feindschaft offener Gegner hat manch' löblichem Unternehmen die Uebereifrigkeit wohlmeinender Anhänger geschadet. Die Bewegung zur Einführung des Systems bedingter Verurtheilungen („Probation=System") in unserer Strafrechtspflege, wie sie hier seit Jahren betrieben worden, ist ein Beispiel davon. Der grundliegende Gedanke, daß Besserung wichtiger ist als Strafe, ist unanfechtbar. Ebenso wenig läßt sich in Abrede stellen, daß in zahlreichen Fällen die Strafe nicht bloß nicht beiträgt zur Besserung des Gestraften, sondern das Gegentheil bewirkt. Der bisher unbescholtene Mensch, der zum ersten Male etwas gethan hat, was das Gesetz als Verbrechen bezeichnet, es vielleicht ohne böse Absicht, aus Leichtsinn, in der Trunkenheit, in einem Anfall von Zorn oder sonstiger Leidenschaft gethan hat, ist deswegen noch kein Feind der gesetzlichen Ordnung, kein Feind der menschlichen Gesellschaft, ist kein Verbrecher im eigentlichen Sinne des Wortes. Er hat einen Schritt vom rechten Weg gethan. Auf diesen rechten Weg ihn zurückzuführen, die Rückkehr ihm zu erleichtern, ihn abzuhalten von weiteren Schritten auf der Bahn des Verbrechens, ist der beste Dienst, der ihm selber und der der menschlichen Gesellschaft geleistet werden kann. Behandelt man ihn als Verbrecher, indem man ihn einer Strafe unterwirft, die sein Ehrgefühl ertödtet und ihm zeitlebens als Schande anhaftet, durch die er in Berührung gebracht wird und in Gemeinschaft mit alten und gewohnheitsmäßigen Verbrechern, so ist die Gefahr groß, daß er aus dem Gefängnisse verderbter heraus kommt, als er hineingegangen ist.

Aus dieser Erwägung entsprang der Vorschlag, solchen Leuten, ehe man sie der Abstrafung unterwirft, noch eine Gelegenheit zur Rettung zu geben. Derart, daß man die ihrem Vergehen gesetzgemäß gebührende Strafe zwar im Urtheil über sie verhängt, daß jedoch das Urtheil vorläufig unvollstreckt bleibt unter der Bedingung, daß der Verurtheilte sich während einer bestimmten Zeit neuer Uebertretungen enthalte und eines rechtschaffenen Lebens sich befleiße; und daß, falls er diese Bedingung erfüllt, nach Ablauf der gesetzten Frist das Urtheil völlig aufgehoben wird.

Die Art und Weise jedoch, wie der an sich vortreffliche Gedanke zu verwirklichen versucht wurde, mußte ihm Gegner statt Anhänger erwerben. Von der Legislatur wurde die Erlassung von Gesetzen gefordert, die einerseits es ermöglichten, ja geradezu darauf angelegt schienen, selbst Verbrecher der gefährlichsten Art, Einbrecher und Straßenräuber, sogar nach wiederholter Ueberführung straflos wieder auf die Menschheit loszulassen, und auf der andern Seite eine Beaufsichtigung und Bevormundung der auf Probe Entlassenen verfügten, als deren Hauptkennzeichen sich Unfähigkeit, Unverantwortlichkeit und Willkür darstellten. Eine Beaufsichtigung, weniger dazu angethan, die Begehung neuer Verbrechen zu verhüten, als den rechtschaffen auf Besserung Bedachten den Weg ehrlicher Arbeit zu erschweren.

* * *

Im jüngsten Hefte der, von der „National Probation League" herausgegebenen Zeitschrift „The Newer Justice", liegt nun ein neuer Gesetzentwurf vor, der sich von den früheren sehr zu seinem Vortheil unterscheidet. Abgesehen von den geringeren Uebertretungen, die man in der Rechtssprache als Vergehen („Misdemeanors") bezeichnet, sowie Uebertretungen städtischer Verordnungen u. dgl. m., wird in dieser Vorlage die bedingte Verurtheilung auf Diebstahl, Unterschlagung und auf leichte Fälle von Einbruch beschränkt, nämlich auf Einbruch in Räume, die weder Geschäftshäuser noch Wohnhäuser sind. Hat Jemand aus einer Scheuer oder einem Schuppen einen Schinken oder einen Sack Kartoffeln gestohlen, so mag der Richter ihm die Wohlthat der bedingten Verurtheilung gewähren. Jeder Einbruch in ein Geschäfts= oder Wohnhaus und jedes andere, mit Zuchthausstrafe bedrohte Verbrechen, außer wie besagt Diebstahl und Unterschlagung, ist unbedingt zu verurtheilen. Selbst in den besagten leichten Einbruchsfällen und den Diebstahls= und Unterschleifsfällen braucht der Richter die bedingte Verurtheilung nicht zu bewilligen, wenn sie ihm durch die Umstände nicht gerechtfertigt erscheint. Und wo der Gesetzübertreter durch sein früheres Verhalten oder durch den Karakter seines Vergehens als unverbesserlicher oder als boshafter Verbrecher erscheint, da darf er sie überhaupt nicht bewilligen.

Gehört der Uebertreter nicht zu den boshaften oder unverbesserlichen Verbrechern und hält ihn der Richter für eine Person, die ohne Bestrafung auf den Weg der Besserung gebracht werden kann, so kann er nach Verkündung des Strafurtheils dessen Ausführung „suspendiren", und zwar auf einen festzusetzenden Zeitraum, dessen Dauer nicht mehr als drei Jahre betragen darf. Die vom Richter zu erlassende bezügliche Verfügung soll die Bedingungen der „Suspension" angeben, und es soll eine Abschrift davon dem Verurtheilten eingehändigt werden, begleitet von einer geschriebenen oder gedruckten Erklärung der Bedingungen und des Zweckes der Verfügung. Uebertritt dann der Verurtheilte eine der Bedingungen, oder verübt ein neues Verbrechen, oder verläßt er das County, in dem die Verurtheilung erfolgt ist, ohne Erlaubniß des Gerichts vor Ablauf der Frist, so ist er einzuziehen und die Strafe muß in Vollzug gesetzt werden. Andernfalls, wenn er in der Probationsfrist sich gehörig geführt hat, ist nach Ablauf der Frist das Urtheil zu streichen und der Verurtheilte ist wieder ein freier Mann wie zuvor. — Wo immer es angeht, soll als eine der Bedingungen des Straferlasses die Verpflichtung gesetzt werden, daß der Verurtheilte das gestohlene Gut dem Bestohlenen zurückgebe oder auf sonstige Weise Ersatz leiste für den Schaden, den er durch seine gesetzwidrige That einer andern Person zugefügt hat. Der Richter kann auch, wenn er will, den Freizulassenden unter Bürgschaft stellen, und er kann die Bedingungen der Freilassung jederzeit ändern, wenn er Grund dazu findet.

* * *

Auch in Hinsicht der über die Freigelassenen während der Probationsfrist zu führenden Aufsicht unterscheidet sich der neue Entwurf vortheilhaft von den früheren Vorschlägen. Nicht mehr sollen unverantwortliche Privatpersonen —(Mitglieder von sogenannten Besserungsvereinen, Temperenz- und Muckergesellschaften beiderlei Geschlechts) — den Freigelassenen als Sittenwächter gesetzt werden, sondern es wird die Einsetzung einer genügenden Anzahl von Aufsichtsbeamten („Probation Officers") vorgeschrieben, die hier in Cook County von den Richtern der zuständigen Gerichte in gemeinschaftlicher Sitzung, in anderen Counties vom Countyrichter ernannt werden, und die in ihrer Amtsführung den Richtern verantwortlich sein sollen. Die Anstellung gehörig befähigter Leute zu ermöglichen, ist eine angemessene Besoldung vorgesehen.

In dieser Weise gebührend beschränkt und mit Vorsichtsmaßregeln umgeben, können dem System der bedingten Verurtheilung auch Diejenigen zustimmen, die den älteren Plan zu verurtheilen sich gezwungen gefühlt haben. Gehörig gehandhabt und vor Mißbrauch möglichst geschützt, kann das System nicht nur als Rettung, als Mittel der Wiederaufrichtung der einmal Gefallenen dienen, denen dadurch der Verlust ihrer Ehre, die Herausreißung aus ihrer bürgerlichen Berufsstellung sowie die Gefahr weiterer sittlicher Verderbniß durch Zusammensperrung mit schlechten Elementen erspart bleibt, sondern es wird das System in vielen Fällen auch die jetzt unvermeidliche Bestrafung Unschuldiger verhüten. Die unschuldigen Angehörigen des im Gefängniß sitzenden Sträflings, Frau und Kinder, die durch seine Einsperrung des Ernährers beraubt, in Noth und Elend gebracht werden, sind jetzt oft schlimmer als der Verurtheilte gestraft.

Lokalbericht.

Hinter den Kulissen.

Ein vielbegehrter Mime und seine Gattin. Schadenersatzklage gegen den Sheriff.

Die Schauspielerin Adele Bronson klagte Richter Dupuy gestern bei der Verhandlung ihres Scheidungsgesuchs, daß ihr Gatte Geo. Bronson, der ebenfalls ein Schauspieler ist, häufig in ihrer Gegenwart andere Schauspielerinnen geküßt, sie selbst hingegen grausam behandelt und obendrein stark getrunken habe. Zu einer Kollegin, Namens Mae Taylor, habe er sehr vertrauliche Beziehungen unterhalten, habe mit ihr Briefe gewechselt, und zwar durch die Vermittelung einer dritten Schauspielerin, Winnie McAdams. Der Richter ersuchte die Frau, ihm weitere Beweise vorzulegen, und verschob daher die Verhandlung bis zum nächsten Dienstag.

Bierkessel als Wurfgeschoß.

Frau Louise Knowles, Nr. 124 16. Ave., Melrose Park, behauptete bei ihrer Vernehmung vor Richter Chetlain gestern, daß ihr Gatte, Wm. Knowles, in der Trunkenheit den Schürhaken und Bierkessel nach ihr geschleudert, sich aber erboten habe, ihr das Beiden gehörige Land in Melrose Park, das einen Werth von $9000 besitze, gegen eine Abfindung von $2900 zu übertragen. Die Frau ersuchte um Scheidung und Nährgeld oder Abfindung.

Wirthsfrau geschieden.

Wegen Mißhandlung erwirkte Frau Mary R. Dodge, Nr. 1738 Ogden Ave., gestern durch Richter Moran die Scheidung von dem Wirth Chas. T. Dodge, den sie am 9. Juni 1908 in St. Joseph, Mich., geheirathet und vor einiger Zeit verlassen hatte.

Verlangen hohen Schadenersatz.

Vor einiger Zeit mußte Sheriff Straßheim eine Beschlagnahme im La Salle=Opernhause ausführen, und zwar handelte es sich dabei um das Eigenthum des früheren Pächters des Theaters, Mortimer Singer. Gestern hat nun Frau Anna Pinton Taft, Besitzerin des Gebäudes, Sheriff Straßheim, seinen Gehilfen Otto A. Gnewich, die betheiligten Anwälte Lessing Rosenthal, Chas. H. Hamill, Leo F. Wormser und Hermann Fehr, ferner M. H. Singer und Abe Franks auf $15,000, und die La Salle Opera House Co. hat die Genannten auf weitere $25,000 Schadenersatz verklagt wegen angeblicher Beschädigung des Eigenthums.

— Stoßseufzer. — Herr Maier: Gott, wie viele Maier mag es erst im Himmel geben!

Todtenfeier.

Findet heute in Indianapolis zu Ehren von Robert Nix statt.

Vor wenig länger als zwei Jahren wurde dem Nordamerikanischen Turnerbund sein allverehrter erster Sprecher, Hermann Lieber, durch den Tod entrissen. Jetzt ist auch Liebers Nachfolger im Amt, Turner Robert Nix, ins dunkle Reich der Schatten hinabgestiegen. Heute, Sonntag, wird das Andenken des Dahingeschiedenen im Deutschen Hause zu Indianapolis durch eine Trauerfeier geehrt. Der Turnbezirk Chicago wird dabei durch seine Vorortsbeamten Jakob Willig und Leopold Grand vertreten werden. Seiner Trauer über das Ableben des Bundessprechers hat der Vorort mit nachstehender Erklärung Ausdruck gegeben:

„Mit tief empfundenen Bedauern geben wir den Mitgliedern des Chicago Turnbezirks im Besonderen und dem Deutschthum im Allgemeinen Kenntniß von dem am Montag, dem 17. Oktober 1910, erfolgten Ableben des ersten Sprechers des Nordamerikanischen Turnerbundes und eminenten Volkslehrers und Jugenderziehers, Herrn Robert Nix, Indianapolis, Ind. In dem Verstorbenen verliert der Turnerbund einer seiner karakteristischen Führer, die Menschheit einen Freund und Förderer der höchsten Ideale und der freie Gedanke einen seiner zielbewußten Ausleger und Verfechter.

„Mit seinen Angehörigen betrauern die Turner des Landes ganz besonders sein Hinscheiden, als einen kaum zu ersetzenden Verlust, und wenn auch unser Schmerz zurückstehen muß hinter dem Schmerz der Gattin und der Kinder, deren treuer Berather und Erzieher in verhältnißmäßiger Jugend dahinschied, so ist er dennoch ebenso berechtigt.

„Im Namen des Chicago Turnbezirks drücken wir der Gattin und den Kindern unseres theuren Bundessprechers unser tief empfundenes Beileid aus. Möge Ihnen die Thatsache Trost verleihen, daß wir den Verstorbenen als einen wahrhaft großen Menschen betrauern.

„Der Vorort des Chicago Turnbezirks beschließt, der Familie sein Beileid brieflich auszudrücken und diesen Beschluß zu veröffentlichen.

„Die Fahnen auf den Turnhallen sollen am Sonntag, dem 30. Oktober, auf Halbmast gezogen werden, zur Zeit, da im Deutschen Hause zu Indianapolis eine offizielle Todtenfeier zu Ehren des Verstorbenen abgehalten wird.

„Beschlossen, daß der Chicago Turnbezirk zwei Vertreter zu dieser Feier entsendet.

„Im Auftrage des Vororts des Chicago Turnbezirks:

Jacob Willig,
Jacob Schneider und
Leopold Grand."

Setzt sich zur Ruhe.

Nach 45jähriger Dienstzeit bei der Polizei ist gestern der Schließer Gustav Swenson von der Wache an der Harrison Straße um Pensionirung eingekommen. Swenson hatte seit Jahren Sergeantenrang, aber der einschlägigen Bestimmung gemäß wird er sich mit einem Ruhesold von $31.25 den Monat begnügen müssen, der Hälfte des Monatsgehalts, das er nach zwanzigjähriger Dienstzeit, also vor 25 Jahren, bezog.

Europäischer Geldkurs.

Nach Bericht von Greenebaum Sons, deutsche Bank, stehen bis auf Weiteres die Raten für Geldsendungen wie folgt:

Deutschland: 100 Mark...	$23.81
Oesterreich: 100 Kronen....	20.30
Schweiz: 100 Franks........	19.35
Holland: 100 Gulden......	40.42
Dänemark: 100 Kroner....	26.87
Rußland: 100 Rubel.......	51.75

Todes = Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte

Otto B. Vogelmann

3415 N. Clark Str., im Alter von 55 Jahren am Mittwoch, den 26. Oktober, 1 Uhr Nachm., gestorben ist. Die Beerdigung erfolgt Sonntag, den 30. Oktober, 2 Uhr Nachm., von Linn Bros.' Kapelle, 3419 N. Clark Str., nach dem Rosehill Friedhof. Um stilles Beileid bitten:

Mary Vogelmann, Gattin.
Richard Vogelmann, Bruder.

Der Verstorbene war Mitglied der Körner Loge Nr. 756, J. O. O. F., Körner Canton Nr. 66, J. O. O. F., Humboldt Encampment Nr. 101, J. O. O. F., Chicago Rebekkah Loge Nr. 130, J. O. O. F. saso

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Joseph J. Gamen

im Alter von 63 Jahren am Freitag, den 28. Oktober, sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 31. Oktober, um halb 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 2664 N. Marshfield Ave., nach der St. Alfonsuskirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten:

Cecilia Gamen, Gattin.
Fred, Joseph und Charles Gamen, Söhne.
Kunigunda Armer, Marie Olmey, Francis Peters und Minnie Hadfich, Töchter, nebst Verwandten.

saso

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Joseph Thomas

im Alter von 49 Jahren am 28. Oktober selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 1502 N. Wood Str., am Montag, den 31. Oktober, um 9 Uhr Morgens, nach der St. Bonifaziuskirche, von dort nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Thomas, Gattin.
Frank, George, Magdalene, Andrew, Mamie und Daniel, Kinder. saso

Todes = Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Louisa Schulz

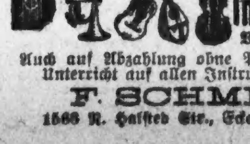
im Alter von 67 Jahren Samstag um 2 Uhr 57 Min. gestorben ist. Beerdigung am Dienstag Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 665 W. 15. Str. Die trauernden Hinterbliebenen:

Helena Walters, Wilhelm Schulz, Arthur und Gertrude Hartmann, Kinder.
W. W. A. Walters, Schwiegersohn, Woodstock, Ill.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. — Tel. Forest Park 797 und 787.

Fred. J. Huttermeister, Präs. Fred Maas, Sekr.
Jakob Schwab, Superintendent



Feinste Musik-Instrumente. Verlangt Katalog.
Auch auf Abzahlung ohne Preis-Erhöhung. Unterricht auf allen Instrumenten, 50c.
F. SCHMIDT,
1563 N. Halsted Str., Ecke North Ave.
saso

Lesen Sie deutsche Bücher?

Keine Schundromane und erlogene Räubergeschichten, sondern Werke von bleibendem Werthe, die Ihnen Bildung und Wissen beibringen. Gute Bücher sind billiger als schlechte. Verlangen Sie gratis unseren großen

Bücher=Katalog von 1911

sowie Probehefte gediegener illustrirter Zeitschriften.

A. KROCH & CO.
Deutsche Buchhandlung,
26 Monroe Str., Chicago
(zwischen Wabash und Michigan Aves.)
Telephon Central 6307
saso

Todes=Anzeige.

Körner Loge J. O. O. F.

Beamten und Brüdern hiermit die traurige Nachricht, daß Bruder

Otto Vogelmann

am 26. Oktober gestorben ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 30. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, von Linn Bros.' Kapelle, 3149 N. Clark Str., nach dem Rosehill-Friedhof. Die Beamten sind ersucht, um 12:30 in der Logenhalle zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen. In F. L. & W.:

Theodor Guttenberger, O. M.
Otto Niessen, Sekr.

N. B. — Laut Beschluß der Loge sind alle Brüder ersucht recht zahlreich an der Beerdigung des verstorbenen Bruders theilzunehmen, sich um 1:30 Uhr an der Ecke Clark Str. und Belmont Ave. zu versammeln, um sich dem Canton Körner Lager 66, sowie der Humboldt Loge 101 anzuschließen und nach Linn Bros. Kapelle zu marschiren.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Bertha Ketterer

am 29. Oktober im Alter von 50 Jahren, 1 Monat und 11 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 1636 S. Fairfield Ave., am Dienstag, den 1. November, Mittags 12 Uhr, von da nach dem Concordia=Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Augusta Klewer, Schwester.
William Klewer, Schwager.
Herman Klewer, Neffe.

sonmo

Gestorben: H. L. Helenza, geliebter Gatte von Louisa, Vater von Henry, Hermann Gottlieb und Frau Bertha Walquist, Melrose Park. Starb am 29. Oktober 1910 in Warrenville, Ill. Beerdigungsanzeige später.

Danksagung.

Wir sagen hiermit allen Freunden und Bekannten für die liebevolle Theilnahme bei dem Begräbniß unseres Sohnes

Edmond

unseren herzlichsten Dank.

Edmond Luthhardt und Familie.

Hoch aktuell!!!! Aus dem Leben des russischen Kaiserpaares. — Geheimnisse des Zarenhofes. — Leidensgeschichte der Kaiserin.—70c postfrei.
Koelling & Klappenbach,
Buchhandlung, Schreibmaterialien, Sportartikel,
169—171 Ost Adams Str.
Zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave.

Orchester = Schule

des
Bush Temple Konservatoriums
Inkorporirt unter den Gesetzen des Staates Illinois.
Martin Ballmann, Direktor.
Die allerbeste Orchesterschule in ganz Amerika. Empfohlen u. hoch anerkannt von hervorragend. Orchesterdirigenten u. den besten Musikern des Landes. Gründlicher, durch langjährige Erfahrungen unterstützter und sehr gewissenhafter Unterricht im Orchesterspielen nach deutschen Methoden. Winterklasse 30 Wochen. Jeden Donnerstag, Morgens 10—12 Uhr. Preise mäßig, Reise garantirt. Anmeldungen jederzeit entgegengenommen. Katalog auf Wunsch zugeschickt. Näheres durch E. Schwenker, Registrar, N. Clark Str. und Chicago Ave. sami

North Side TURNER HALL
EVERY SUNDAY 3 P.M.
UNDER THE AUSPICES OF THE CHICAGO TURN GEMEINDE
CONCERT
32 MUSICIANS - ADM. 25 cts.
Erstes Konzert:
Sonntag, 13. Nov. 1910.
Ballmanns Orchester.
ok29,30,nov5,6,12,13

Fritz Reuters Ut de Franzosentid

Festvorstellung Dienstag Nachm., 1. Nov., Nachmittags 2 Uhr, im
CHICAGO OPERA HOUSE,
Washington Str., nahe Clark.
Veranstaltet von dem Verein Deutscher Presse, aufgeführt von der Wachsner'schen Theater = Gesellschaft.
Billets sind jetzt von Morgens bis Abends an der Kasse des Theaters zu haben.
Preise der Plätze: $1.50, $1.00, 75c, 50c und 25c.

20. Stiftungsfest — des — **Rheinischen Verein**
Sonntag, 13. November, in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str. Anfang Nachm. 3 Uhr. Eintritt 50c an d. Kasse. 30ok,nov12

Großes Konzert und Ball
veranstaltet von der
Harugari = Liedertafel
Sonntag, den 6. November 1910 in Schönhofens Großer Halle, Milwaukee und Ashland Aves. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang punkt 7:30 Uhr. Tickets im Vorverkauf 25c. An der Kasse 35c.

Sechstes Herbst-Konzert
mit Theater und Ball, veranstaltet vom
Eisenburger Liederkranz
Sonntag, 6. November 1910, im Großen Saale der Südseite Turnhalle, 3143—47 State Str. Anfang Nachmittags 3 Uhr. Tickets 25c im Vorverkauf, an der Kasse 50c. ok30,nov5

20. Stiftungsfest, Konzert und Ball
veranstaltet vom
Deutschen Landwehr-Verein
Sonntag, den 20. November 1910, in Schönhofens großer Halle, Milwaukee und Ashland Ave. Tickets 25c @ Person im Vorverkauf, an der Kasse 35c. ok30,nov19

8. Stiftungsfest und Konzert
veranstaltet vom
Windhorst Männerchor
in der Lincoln Turnhalle, Diversey Blvd. und Sheffield Ave., Sonntag, den 30. Oktober 1910. Anfang 8 Uhr. Eintritt 25c für Herr und Dame.

Großes Herbst = Konzert
veranstaltet vom
Katholischen Kasino
in der Vorwärts Turnhalle, 2431 W. 12. Str., Sonntag, den 6. November 1910, Anfang 8 Uhr. Tickets 25c @ Person. An der Kasse 35c. ok30,nov6

Ungarländischer Nationalitäten Kranken= Unterstützungs = Verein
Fünftes Stiftungsfest, Konzert, Ball und großes Preiskegeln, am Sonntag, den 6. November 1910, in der LaSalle Turnhalle, Larrabee=Str., Ecke Garfield Ave. Anfang 3 Uhr Nachm. Tickets im Vorverk. 25c f. Herr u. Dame, an d. Kasse 25c die Person. 1. Preis $10.00, 2. Preis $5.00, 3. Preis $3.00 Baargeld. ok30,nov6

Gut gemachte **WINDOW SHADES**
(Rouleaux). Bestes Tuch; niedr. Preise. Rouleaux gereinigt, wie neu aufgefrischt. Art Window Shade Company, 2411 N. Halsted Str.; Telephon: Lincoln 3468. 11fb,son,mi—31ok

AUDITORIUM THEATER
Chicago Grand Opera Co.
Eröffnungs-Saison
Abends um 8:00 Matinees um 2:00
Donnerst. Abend 3. November **AIDA**
Mmes. Korolewicz, de Cisneros, Riegelmann, MM. Zerola, Sammarco, de Angelis, Berardi, Zucchi. General-Musikdirigent, Campanini.
Samstag Matinee, 5. November (Erste Aufführung in Chicago)
Pelleas et Melisande
Mmes. Garden, Breßler-Gianoli, Dumesnil, MM. Warnery, Dufranne, Huberdeau, Crabbe. General-Musikdirigent, Campanini.
Erste Vorstellung zu populären Preisen:
Samstag Abend, 5. November **TROVATORE**
Mmes. Korolewicz, de Cisneros, Egener. MM. Zerola, Costa, Nicolay, Venturini, Zucchi, Fossetta. Musikdirigent: Parelli.
Sitze 50 Cents bis $2.50.
Erstes Cleofonte Campanini Konzert Sonntag, 6. Nov., 3:30 Nachm. Populäre Preise. Vollständiges Orchester und Chor. Mmes. Korolewicz, di Angelo, Riegelmann. MM. Dufranne, Crabbe, Guardabassi, Arimondi, Kramer.
Sitze 50 Cents bis $1.50.
Montag Abend, 7. November
Cavalleria Rusticana und Pagliacci
Mmes. White, Osborn-Hannah, di Angelo, Giaconia, MM. Bassi, McCormack, Sammarco, Costa, Beck, Daddi. Musikdirigenten, Parelli u. Perosio.
Dienstag Abd. 8. Nov. **LA BOHEME**
Mmes. Grenville, Zeppilli, MM. McCormack, de Angelis, Daddi, Crabbe, Zucchi, Costa, Malatesta, Fosetta, Sampieri. Musikdirigent, Perosio. (Erste Aufführung in Chicago)
Mittwoch Abend, 9. November **LOUISE**
Mmes. Garden, Breßler-Gianoli. MM. Dalmores, Dufranne und 40 andere Mitwirkende. General-Musikdirigent, Campanini.
Donnerst. Abd. 10. November **TOSCA**
Mme. Korolewicz. MM. Bassi, Sammarco, Nicolay, Zucchi, Fossetta, Malatesta. Dirig.: Parelli.
Sitze jetzt zum Verkauf. Tickets $1.00 bis $5.00.
Mason & Hamlin das offizielle Piano.
28ok*X

Deutsches Theater in Powers
Sonntag, den 30. Oktober 1910.
6. Abonnements-Vorstellung.
Der große dramatische Erfolg
Die Rantzau!
Schauspiel in 4 Akten von Erckmann-Chatrian.
Preise $1.50, $1.00, 75c, 50c, 35c. Sitze jetzt zu haben. dosafon

Eine Woche im **Crown Theater**
Ashland Ave. u. Division Str. Haymarket 323.
Beginnend Matinee morgen:
ROSE MELVILLE
25c Matinees Dienst., Donn. u. Samst., 25c
in der charakteristischen ländlichen Komödie
Sis Hopkins
„Es ist Unsinn, für niemand nichts thun zu wollen, der noch nie etwas für Euch gethan hat."
Nächste Woche: The Girl from Rector's.

Hessen heraus!
Unsere diesjährige allgemeine Kirmeß, verbunden mit Konzert, Abendunterhaltung und Ball wird am Sonntag, den 6. November, in der Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave., abgehalten. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Eintritt 25c die Person. Landsleute, Freunde und Gönner herzlich willkommen!
Hessen-Verein von Chicago.
Kurhessischer Unterstütz.-Verein.
Nassauer Unterstütz.-Verein.
ok16,30,nov6

Grosser Herbst-Ball
nebst Agitationsversammlung, des
Nord Chicago Gegenseitiger Unterstützungs=Verein
in Tony Jungs Halle, North Ave. und Burling Str., Sonntag, den 30. Oktober 1910. Anfang 3 Uhr Nachm. Eintritt 10c @ Person. ok23,30

Lieder = Abend und Ball
veranstaltet vom
Gesang=Verein Frohsinn
am Sonntag, den 30. Oktober 1910, in der Südseite Turnhalle, 3143—47 State Str. Tickets 50c die Person an der Kasse. Anfang 7½ Uhr Abds. 23,30okt

Gesang-Verein Harmonie
Konzert und Ball
Sonntag, den 6. November 1910, in der Lincoln Turnhalle. Eintritt für Herrn und Dame 50c. Tickets bei Mitgliedern und Abends an der Kasse zu haben. Anfang 8 Uhr. ok2[illegible],nov6

Tyroler Heimath
729 West North Avenue.
Zither=Konzert u. Gesang
Jeden Samstag von 8—12. Sonntags von 4 Uhr Nachmittags bis 12 Uhr Abends.
Familie Hofer. safon

Aug. Sirotkas neue Halle
1323 Clybourn Avenue.
Jeden Samstag und Sonntag Konzert
Franz Huber, Wiener Sänger, Tony Adler, Tiroler Zitherspieler. Für gute Getränke und pikante Speisen sorgt bestens: Aug. Sirotka. safon

Herbst=Konzert und Ball
veranstaltet vom
New City Damenchor
Sonntag, den 6. November 1910, in der Teutonia Halle, 53. Str. und Ashland Avenue. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Tickets 25c.

The Rienzi
Chicagos populärster Familien = Resort,
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 12 Uhr.
Restauration erstklassig.
Guzzardi Pietro.
Wokmifrso*

Gute Gelegenheit.
Ein etablirtes Hotel in deutscher Kolonie im Süden zu übernehmen unter günstigen Bedingungen; deutsche Küche; Vorgänger wohlhaben geworden. Zu erfragen: Zimmer 709 59 Dearborn Str. ok14—31.

Billige Exkursion — nach — **Elberta**
am Dienstag, den 1. Novbr. 1910.
Hier ist das beste Getreideland, das beste Gemüseland, das beste Tabakland. Hier kann sich der arme Mann mit wenig Geld und Fleiß in wenigen Jahren sein sorgenfreies Heim gründen. Das Klima ist sehr gesund, reines weiches Wasser, nahe Märkte, kühl im Sommer, warm im Winter. 650 deutsche Familien da. Leute, die sich an dieser Exkursion betheiligen wollen, mögen sich so bald wie möglich wegen Platz u. s. w. melden. Näheres bei
L. v. d. Leck, Agent,
Zimmer 5, North Ave., Ecke Halsted Str., Chic. dofrsafon

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6640 Central.

Für Musikfreunde.

Ein Stimm-Phänomen. — Weiteres vom Wesen der Oper. — Das Volk und die flüssigen Melodien.

Im Zentral-Theater in Dresden wurde dem „Dresdener Anzeiger“ zufolge ein Stimm-Phänomen, ein Herr Soma Balogh aus Budapest, einer Gruppe von Aerzten, Gesangslehrern und der Presse vorgeführt. Der junge Sänger, der von Natur eine Tenorstimme hat, die er bis zum eingestrichenen As hören ließ, ist im Stande, Brummtöne zu singen, deren tiefere Quinte fast gleich stark mitklingt. Der Dresdener Hals-Spezialist Dr. Bottermund betonte, daß Doppelstimmigkeit — sogenannte Diplophonie — gelegentlich vorkomme und ihren Grund in krankhafter Veränderung der Stimmbänder habe. Davon sei bei Soma Balogh jedoch keine Rede, die Stimmbänder seien vollkommen gesund und normal. Wie der Sänger es fertig bringt, die Stimme gleichzeitig in zwei Tönen klingen zu lassen, blieb den Anwesenden ein Räthsel. Deutlich zu hören ist, daß nur ein Ton scharf gepreßt angesungen wird und der andere Ton mitschwingt. Es ist nicht ausgeschlossen, wie auch Sachverständige meinen, daß vielleicht die sogen. falschen Stimmbänder, die Taschenbänder, in Mitschwingungen gerathen.

* * *

Die Instrumental-Musik entwickelt sich zu allermeist unter dem Einfluß der dramatischen Formen. Die Ouvertüre oder Einleitung ist, obwohl nicht zur Handlung gehörig, eine Nothwendigkeit für die Oper geworden. Zur besonderen Illustration der Handlung, in dem Bestreben, dieselbe dem Publikum näher zu legen und ihr Verständniß zu fördern, ist die Instrumentalbegleitung in Begleitungsfiguren, den wiederkehrenden Vor-, Zwischen- und Nachspielen unablässig thätig. Manch feiner Zug, welcher gesanglich nur angedeutet werden kann, ist erst durch die Instrumental-Begleitung weiter auszuführen, und die nothwendigen Ruhepunkte der Handlung, wie des ganzen Verlaufs des inneren Prozesses, werden durch sie so innig ausgefüllt, daß keine Störung eintritt.

Je nach dem Charakter des Stoffes unterscheidet man die komische und die ernste Oper. Die komische Oper unterscheidet sich von der ernsten wie das Lustspiel vom Trauerspiel, durch die Lösung des Konflikts. Die ernste Oper läßt den Helden an den Schwierigkeiten, welche ihm die Welt, in der er sich und seine widerstreitenden Interessen zur Herrschaft zu bringen strebt, bereitet, zu Grunde gehen, während er in der komischen Oper alle Schwierigkeiten überwindet und aus allen Verwickelungen als Sieger hervorgeht. Auch die dramatische Kunst sucht nicht nur Darstellung der höchsten Ideen des Lebens, sondern sie verbreitet sich auch über die niederen Kreise desselben Aber diese entbehren an sich der Poesie, sie werden erst poetisch, indem man sie komisch auffaßt. Erst dadurch, daß Witz und Ironie ihren unverwüstlichen Zauber über diese Welt des Jammers ausgießen, wird sie aus der Niedrigkeit der Prosa erhoben, gewährt sie Ergötzung und künstlerischen Genuß. Auf dem Grund dieser erheiternden Lebensanschauung erwächst die komische Oper, und darnach wird auch der Charakter der begleitenden Musik bestimmt. Die Liebe bildet einen Haupthebel der Entwickelung der komischen Oper, aber nicht die heroisch-opferfreudige und auch nicht die in wilder Leidenschaft aufflammende, sondern die sehnsüchtig verlangende ist es, welche hier zum Ausdruck kommt. Und so fehlt es in der komischen Oper nicht an Liedern, Arien und Duetten, Serenaden, Barcarolen usw. Auch der Nahrungstrieb bildet ein nicht unwichtiges Glied der komischen Oper, und so werden Trinklieder und andere derartige Lieder zu Festgelagen und dergleichen nothwendig. Dies sind indessen nur äußere Hilfsmittel der Darstellung und können nicht als besondere Merkmale der komischen Oper gelten. Erst die musikalische Charakteristik wird hier entscheidend, denn sie ist hier fast noch schärfer zu fassen, als bei der ernsten Oper. Die komische Oper stellt ihre Charaktere nicht fertig hin; die keifende oder verliebte Alte, das naive Landmädchen wie die verschmitzte Zofe, der polternde aber gutmüthige Onkel usw. werden in ihrer Unveränderlichkeit komisch und kommen in allerlei Konflikte.

Die ernste Oper stellt ihre Charaktere als werdend hin, die komische als feststehend, und die Tonkunst unterstützt hier ebenso willfährig wie dort. Sie darf natürlich bei der komischen Oper noch weniger umständlich sein, wie bei der ernsten, sie muß Alles in treffendster Schlagfertigkeit darstellen, weil das Zusammenfassen zu komischen Situationen nach Idee und Anlage der komischen Oper ganz entschieden Hauptsache ist. Deshalb beschränkt sie sich meist auf die knappen Formen des Liedes, nur die rein lyrischen Partien szenisch erweiternd. Die zusammenwirkenden ernsthaften, komischen oder schalkhaften Elemente müssen in ihren Kontrasten gezeigt werden. Hieran nimmt die Tonkunst wesentlich Antheil. Zunächst, indem sie den Charakter desselben annimmt: das sprühende Feuer des Humors, das komische Pathos; die gelenke Beweglichkeit, die Naivetät der Unschuld, die Frivolität der Bonvivants usw. Aber auch direkt komische Wirkungen vermag die Musik hervorzubringen. Da ist zunächst jener Sprechgesang zu erwähnen, mit welchem die Italiener hauptsächlich komische Wirkungen erzielen und der in dem auf der Beweglichkeit der Zunge beruhenden möglichst raschen Sprechen auf melodisch verbundenen Intervallen besteht. Von komischer Wirkung ist ferner der rasche Wechsel von langsamen und bewegten rhythmisirten Sätzen, von eintönigen oder weiteren Intervallen; auch fein angebrachte Dissonanzen wirken ebenso komisch wie die zeitweise Auflösung der regelmäßigen Rhythmen. Auch Tonmalereien wirken oft sehr erheiternd. Das Rezitativ erhält in der komischen Oper eine andere Stellung, als in der ernsten, weil die Bedeutung des Dialogs eine andere ist. Bei der ernsten Oper motivirt er hauptsächlich nur den dramatischen Verlauf; die komische Oper läßt die Personen zugleich im Zauber des sprudelnden Humors und der Laune erscheinen, der Dialog entfaltet sich daher mehr in den Spielen des Witzes und Scherzes, deren Wirkung durch die Musik leicht beeinträchtigt und aufgehoben wird. Daher ist in der komischen Oper selbst der gesprochene Dialog gerechtfertigt, natürlich nur so weit, als jene Bedingungen vorherrschen.

Die ernste oder große Oper entspricht, wie bereits gesagt, der Tragödie; der Held derselben geht an den gegen ihn anstürmenden Verhältnissen zu Grunde. Ebenso ist angegeben, wie die Tonkunst die Darstellung dieser Vorgänge unterstützt. Große Oper wird sie genannt, wenn sie auf einem bedeutsamen historischen Hintergrunde sich aufbaut, der auch einen bedeutenden Apparat zu seiner Darstellung beansprucht. Eine spannende Handlung soll Gelegenheit geben, ideal hinzustellen, was der Zuhörer real selten oder nie erfährt; das Empfindungsleben von groß angelegten menschlichen Individualitäten, die Klärung der Leidenschaft und das Offenbarwerden eines veredelten Gefühls in Wille und That. Jede sich hierbei betheiligende Kunst, und in der Oper sollen sich ja alle Künste zu einheitlicher Wirkung verbinden — muß auf der Höhe der Zeit stehen. Dies Ganze soll einen geistigen Genuß gewähren, einen Genuß, der uns erquickt und erhebt. Die Musik muß daher gefällig, dem Laien verständlich, aber auch für den Kenner gehaltvoll sein. Das Festhalten der Melodien mit dem Gedächtniß kann freilich nicht als Prüfstein gelten; allein daß sie sympathisch wirken und in schöner Natürlichkeit allgemeines Nachempfinden möglich machen, ist zu verlangen. Alles Gezwungene, nach Neuheit strebende, wie alles Triviale und Phrasenhafte ist nicht zu billigen. Die Herzen der Menschen sind stets dieselben geblieben, wie die für den Gedankenaustausch reif gewordene Wortsprache in dem Kreise des aus ihrem tiefsten Wesen einmal Gewonnene bleiben muß, so kann auch die Tonsprache, sobald sie für den Gemüthsausdruck reif geworden ist, nicht willkürliche Neuerungen erfahren. Nur die Musik kann zum Herzen sprechen, die ihrem innersten Wesen nach Musik und der wahre Ausdruck eines tief empfindenden Herzens ist.

* * *

Die Empfänglichkeit des Volkes für flüssige Melodien, die ihm sozusagen beim ersten Anhören in Fleisch und Blut übergehen, ist bekannt; sie hat sich bis zur Gegenwart erhalten, trotzdem wir recht arm an sangbaren Weisen geworden sind und die Menschheit fast ausschließlich der Operette, dem Variete, dem Gassenhauer sich zugewiesen sieht, will sie etwas Klingendes, das nach Melodie aussieht, für sich herübernehmen. Zugleich mit jener Vorliebe für liederartige Werthe hat sich auch die Sucht einer Textunterlegung herausgebildet, bei der allerdings weniger ernste Begeisterung, als vielmehr treffsicherer Witz eine Rolle spielt und meist in der Wahl der Worte das gerade Gegentheil von dem bezweckt, was die Musik zum Ausdruck gebracht wissen will.

In der Regel bildet der hinzugefügte Text eine spöttische Randbemerkung zur Melodie. Erinnert sei an eines der sinnfälligsten Beispiele, an den Schattentanz aus Meyerbeers „Dinorah“, den der Komponist unter besonderer Berücksichtigung der Kehlfertigkeit in behend-gefällige, schmiegsame Walzerform kleidete.. Der Volkswitz bekrittelte die lang ausgesponnene Eingangsweise, indem er sie nach den Worten sang: „Saß ein Mechanikus auf einem Omnibus und hatte Lackstiefel an!“ Musikalische Schönrederei gegen Wortgeklingel! — Kaum war Verdis Troubadour auf deutschen Bühnen heimisch geworden, als man dem hohlen Pathos des Zigeunerchors zu Leibe rückte und durch den Text: „Ja, ich hab' es gleich gesagt, die Wurst die schmeckt nach Seife!“ verhöhnte.

Für die gesprächige Musik für Aubers Stumme von Portici fand sich (Ouverture) eine prächtige Gelegenheit zur Kritik in der eindringlichen Nöthigung: „Kommen'se rein, kommen'se rein, kommen'se rein! — — Kommen'se rein in die gute Stube!“ In Rossinis Moses mußte sich die flotte Melodie, die späterhin in die Sammlung preußischer Armeemärsche herübergenommen wurde, die Warnung unterschieben lassen: „Macht mir nur keine Wippchen vor!“ Mascagni würde wenig erbaut sein, wenn er erführe, daß sein vielgespieltes Intermezzo Sinfonico aus Cavalleria Rusticana in allen akademischen Kreisen (und weit darüber hinaus) bekannt ist als eine Huldigung an den Oberlazarethgehilfen Neumann (Heil dem Oberlazareth-Gehilfen Neumann!). Selbst vor dem Genie eines Franz Liszt und Richard Wagner machte die Unverfrorenheit nicht Halt. Die wuchtigen Oktaven, mit denen Liszt sein erstes Klavierkonzert in Es-dur einleitet, werden ausgelegt als das Bekenntniß des Meisters: „Ach, ihr könnt ja alle nicht!“ Wilhelm Tappert berichtet in seinem Wagner-Lexikon davon, daß eine übelwollende Beurtheilung der erhabenen Weise Siegfrieds, des Wälsungssprosses, die zum ersten Male im dritten Aufzuge der Walküre auftaucht, die für den Erfinder die bezeichnenden Worte untergeschoben habe: „Der größte Schaute der Welt“. — Rossinis „Di tutti palpiti“ aus Tankred erlitt eine Umarbeitung in „Nach so vielen Leiden reicht mir mal die Kümmelpulle her“. Den Fatinitza-Marsch (Suppe) kennt jedes Kind nur zu den Worten: „Du bist verrückt mein Kind, Du mußt nach Berlin.“

Ueberaus reich an phantasiebegabten Textdichtern ist das deutsche Militär. Fast für jeden seiner Regimentsparademärsche oder sonstigen Marschmelodien hat es einen Text vorräthig („Macht mir nur keine Wippchen vor“ — „Piefke lief die Stiefeln schief“ — „Denkst Du denn, Du Berliner Pflanze“ — „Lampenputzer ist mein Vater“ usw.) Damit nicht genug; auch die Signale sprechen ihre eigene Sprache, — zum Theil rein dienstlich in Verdolmetschung des mit dem Signal verbundenen Befehls („Rechte Schulter vor!“. „Geht langsam vor, geht langsam und bedächtig vor“), zum Theil aber auch höchst privat als Auslegung zu persönlichem Gebrauch. Während das erste Verfahren von unschätzbarem Werthe für die Rekruten ist, die als gänzlich unmusikalische Menschen weder der Melodie nach dem Rhytmus das leiseste Verständniß entgegenbringen, wohl aber den Ton in Verbindung mit dem Kommando sehr bald fassen lernen, — fördert die zweite viel des Belustigenden zutage. So liegt Humor in der Uebersetzung der beiden Signale, die den Soldaten Abends ins Bett jagt: „Soldaten sollen zu Bette gehen, sie sollen nicht mehr vor den Thüren stehn, — der Hauptmann hat's befohl'n!“ und „Habt ihr denn noch nicht genug geschlafen?“

In den siebziger Jahren, als Prof. Max Erdmannsdörfer die Hofkapelle in Sondershausen leitete, wähnten die Musiker nach ihren glänzenden Erfolgen vor der Oeffentlichkeit den Zeitpunkt für gekommen, mit einer Bittschrift um Erhöhung ihrer allerdings mehr als bescheidenen Gehälter an das Hofmarschallamt heranzutreten. Auf gemeinsamen Beschluß hin wurde eine von allen unterzeichnete, von Ehrerbietung überfließende Eingabe an die zuständige Behörde abgelassen. Gerade als die Hauptprobe zu einer der berühmten Aufführungen beginnen sollte, trat der alte Hofmarschall v. W. in den Saal, musterte durch sein in Gold gefaßtes Augenglas die „dreiste Schaar“ recht ärgerlich, sprach dann mit Erdmannsdörfer einige Zeit und verließ grußlos den Raum. „Meine Herren“, erklärte der Hofkapellmeister, „es thut mir leid, Ihnen den abschlägigen Bescheid des Hofmarschallamts auf Ihre Bitte um Gehaltserhöhung übermitteln zu müssen. Exzellenz v. W. meint: 's ist kein Geld da!“ — Mit süßsaurer Miene ging man an die Probe zu Beethovens achter Sinfonie. Anfangs verlief die Sache ohne Zwischenfall; als dann aber der letzte Satz mit seinem leicht beschwingten Allegro vivace einsetzte, da hatte man einen Text für die fieberisch-dahinjagende erste Weise gefunden:

„'s ist kein Geld da, Geld da, Geld da!— Gott bewahre!“

Einer sang es hinsummend dem andern nach, aus dem Trübsinn ob des Fehlschlags ward helle Heiterkeit, die sich noch steigerte, als einige der beherzten Spieler das Futter ihrer leeren Beinkleidtaschen nach außen kehrten. Das seelische Gleichgewicht war wiederhergestellt. Lange Jahre hat es bedurft, ehe das Hoforchester bei der Wiedergabe von Beethovens Achter für deren letzten Satz die rechte Würde und Weihe fand und den bündigen Bescheid der vorgesetzten Behörde, der sich so gut den Rhythmen der Musik anpaßte: 's ist kein Geld da!“, vergaß.

Kopfgeräusche—Freies Buch

Ich will mein neues Buch über Kopf- u. Ohrengeräusche und wie dieselben zu kuriren sind, einem jeden Leidenden dieses Uebels zuschicken.

Es ist gänzlich kostenfrei und enthält die beste Aerztliche Anweisung und Hilfe, welche die, von diesen Leiden Heimgesuchten, nöthig haben. Mein Buch erklärt besonders die Ursachen der sausenden u. summenden Geräusche im Kopfe sowie das Krachen in den Ohren wenn man sich schneuzt. Es zeigt, wie dies die Anzeichen ernstlicher und oftmals sehr gefährlicher Leiden in den inneren Theilen des Ohres sind, welche, wenn sie vernachlässigt werden, so oft den schrecklichen Zustand— die Taubheit herbeiführen.

Taubheit-Spezialist Sproule

Interessante Abbildungen des Inneren Ohrgehäuses in seiner Verbindung mit Nase und Hals — in welchen stets das Leiden seinen Anfang nimmt, beleuchten den Wortlaut, den in seiner Einfachheit ein Jeder verstehen kann, hauptsächlich aber erklärt es wie Kopf- und Ohrgeräusche leicht und schmerzlos, und zwar im eigenen Hause, geheilt werden können, so daß das Ohr sich wieder in gesundem Zustande befindet, und das Gehör klar und deutlich ist.

Dulden Sie nicht länger Ihr Kopf- und Ohren-Leiden! Verlangen Sie mein Buch, welches angibt was Sie thun sollen, ich mache Ihnen mit Freuden ein Geschenk damit! Schreiben Sie Ihren Namen und Ihre genaue Adresse deutlich auf die punktirten Linien des Freien Kopf-Geräusch-Buch-Coupons, schneiden Sie ihn aus und adressiren Sie ihn an: Taubheit-Spezialist Sproule, 24 Trade Building, Boston. Schreiben Sie deutsch oder englisch.

Freier Kopfgeräusch-Buch-Coupon.

Name..............................

Adresse..............................

....

* Kaffee, Wein und Lunch wird für 10 und 15 Cents servirt. Dieser Platz ist exklusiv für Frauen und Kinder. Harry Plohr, 72 Ost Adams Str., der Fair gegenüber. (Basement).

Jnov.bidoson*

Der Eispalast.

A. C. G. Anderson gewann gestern Abend das zweite Hindernißrennen von zwei Meilen im Eispalast in der Reihe von drei Rennen um drei Silberbecher. Die übrigen Theilnehmer waren Halvorsen, Gunderson, Nielsen, Jensen, Johan, Larson, Newell, Boice, Jacobson, Lind, Nordgren, Fladoos und McLane. Das Rennen war das erste lange Rennen im Eispalast, und die Entfernung schien für viele Theilnehmer zu groß zu sein. Anderson legte die Strecke in 6 Minuten 10 Sekunden zurück. Das nächste Hinderniß-Rennen, eine Meile, findet morgen Abend statt.

Leset die „Abendpost“.

Chicagoer Oper.

Eröffnung der Spielzeit am Donnerstag mit Verdis „Aida“.

Besetzung der ersten Aufführungen

„Pelleas und Melisande“ mit Mary Garden am Samstag Nachmittag. — Die erste volksthümliche Vorstellung am Samstag Abend.

Am kommenden Donnerstag Abend wird im Auditorium-Theater die Spielzeit der Chicagoer Oper mit Verdi's „Aida“ eröffnet.

Die Besetzung ist folgende:

Aida.....Jeanne Korolewicz
Amneris.....Eleonora de Cisneros
Radames.....Nicola Zerola
Amonasro.....Mario Sammarco
Ramfis.....Nazzareno di Angelis
Der König.....Berardo Berardi
Ein Bote.....Mabel Riegelmann
Dirigent: Cleofonte Campanini.

Als zweite Vorstellung wird am Samstag Nachmittag Claude Debussy's „Pelleas und Melisande“ in folgender Besetzung gegeben:

Melisande.....Mary Garden
Genevieve.....C. Bretzler-Gianoli
Klein Thiold.....Suzanne Dumesnil
Pelleas.....Edmond Warnery
Goland.....Hector Dufranne
Arkel, König von Allemonde..Gustave Huberdeau
Der Arzt.....Armand Crabbe
Dirigent: Cleofonte Campanini.

Der Spielplan der kommenden Woche ist: Montag, 7. November, „Cavalleria Rusticana“ und „Bajazzi“; Dienstag, „Boheme“; Mittwoch, „Louise“; Donnerstag, „Tosca.“

Nachstehend die Rollenbesetzung dieser Werke:

Cavalleria Rusticana
Oper in 1 Akt von Mascagni.
Santuzza.....Carolina White
Lola.....Tina di Angelo
Lucia.....Giuseppina Giaconia
Turiddu.....John McCormack
Alfio.....Wilhelm Beck
Dirigent: Attilio Parelli.

Bajazzi
Oper in 2 Akten von Leoncavallo.
Nedda.....Jane Osborn-Hannah
Canio.....Amadeo Bassi
Tonio.....Mario Sammarco
Silvio.....Alfredo Costa
Beppo.....Francesco Daddi
Dirigent: Ettore Perosio.

Boheme
Oper in 4 Akten von Puccini.
Rudolph.....John McCormack
Schaunard.....Armand Crabbe
Benoit.....Francesco Daddi
Mimi.....Lillian Grenville
Parpignol.....Emilio Venturini
Marcel.....Alfredo Costa
Coline.....Nazzareno de Angelis
Musette.....Alice Zeppilli
Alcindoro.....Pompilio Malatesta
Dirigent: Ettore Perosio.

Louise
Musikal. Romanze in 4 Akten von Charpentier (Zum ersten Male in Chicago)
Der Vater.....Hector Dufranne
Die Mutter.....C. Bretzler-Gianoli
Louise.....Mary Garden
Julien.....Charles Dalmores
und 40 andere Solopartien.
Dirigent: Cleofonte Campanini.

Tosca
Oper in 3 Akten von Puccini.
Floria Tosca.....Jeanne Korolewicz
Cavaradossi.....Amadeo Bassi
Baron Scarpia.....Mario Sammarco
Angelotti.....Pompilio Malatesta
Der Küster.....Constantin Nicolay
Spoletta.....Emilio Venturini
Ein Wärter.....Nicola Fossetta
Ein Hirte.....
Dirigent: Attilio Parelli.

„Pelleas und Melisande“ und „Louise“ werden in französischer, die anderen Opern in italienischer Sprache gesungen.

Volks-Vorstellungen.

Die gewöhnlichen Preise der Plätze sind: $1, $1.50, $2, $3, $4 und $5. Die Opernfreunde werden sich aber jedenfalls freuen, zu hören, daß die Direktion eine Reihe von Samstag-Abendvorstellungen zu billigeren Eintrittspreisen zu geben beabsichtigt. Beliebte alte und einige der neuen Opern sollen an diesen Abenden mit guter Besetzung zur Aufführung kommen bei Preisen, die nur die Hälfte der gewöhnlichen betragen.

Die erste dieser volksthümlichen Aufführungen findet bereits am kommenden Samstag Abend statt. Gegeben wird „Der Troubadour“ von Verdi, mit Jeanne Korolewicz, der jungen Sängerin von der kaiserlichen Oper in Warschau, als „Leonore“, der Amerikanerin Eleonora de Cisneros als „Azucena“, Nicola Zerola als „Manrico“ und Alfredo Costa als „Graf Luna.“ Die übrigen Partien sind mit Minnie Egener, Constantin Nicolay, Emilio Venturini, Dante Zucchi und Nicola Fossetta besetzt.

Attilio Parelli wird dirigiren.

Mary Garden hier.

Mary Garden, die bekannteste der Primadonnen der Gesellschaft, traf gestern Morgen in Chicago ein und vertraute einem Berichterstatter an, daß jener türkische Pascha, dessen Verlobung mit der Sängerin ein Gerücht bereits angekündigt hatte, wirklich unter den Lebenden wandle und ihr Zukünftiger sei. Sein Name müsse vorläufig noch Geheimniß bleiben, aber im Dezember werde er nach Chicago kommen und mit ihr an Michigan Ave. zu sehen sein. Fräulein Garden zeigte auch das hochmoderne zweitheilige „Hobble Skirt“, mit dem sie in New York gewaltiges Aufsehen erregt hat und das sie ihrem Pascha zu Ehren anlegen wird, wenn er kommt.

Ein neuer Schmuck.

Das Kunstinstitut erhält einen Marmortreppenbau.

Im Kunstinstitut wird an einem neuen großen Treppenbau gearbeitet, der in einigen Monaten vollendet sein wird. Die Treppe wird aus Marmor hergestellt, mit einer Unterlage von Stahl, und wird zwischen $40,000 und $50,000 kosten. Als das Gebäude errichtet wurde, fehlte es an Geld zu dieser Anlage, und man baute daher die jetzige Treppe als Nothbehelf, bis die erforderlichen Mittel vorhanden sein würden. Um Raum für die neue Treppenanlage zu schaffen, wird die Wand hinter der jetzigen Treppe abgerissen, später soll der neue Treppenbau mit einer Kuppel gekrönt werden.

— Ueberlege Alles dreimal, ehe Du es sagst, und dann behalte es lieber für dich.

Reuters 100. Geburtstag.

Die Festvorstellung am Dienstag Nachmittag im Chicago Opera House.

Eintrittskarten an der Kasse zu haben.

Zur Feier der 100. Wiederkehr des Geburtstages Fritz Reuter's, des großen niederdeutschen Volksdichters, findet am kommenden Dienstag Nachmittag, beginnend um 2 Uhr, im „Chicago Opera House“ eine vom „Verein deutsche Presse, Chicago“, veranstaltete große Festvorstellung statt, bei welcher eines der besten und bekanntesten Reuter'schen Werke, „Ut de Franzosentid“, in dramatischer Bearbeitung, durch die Wachsner'sche Gesellschaft zur Aufführung gebracht werden wird. Die Vorstellung verdient die ganz besondere Beachtung des Publikums, gilt es doch, die Manen eines Dichters zu ehren, der zum Liebling des ganzen Volkes wurde und auch den Größten würdig zur Seite gestellt werden kann. Ueberdies ist darauf hinzuweisen, daß sich hier in Chicago die Gelegenheit, sich ein Reuter'sches Werk in wirklich künstlerischer Wiedergabe ansehen zu können, vielleicht erst nach vielen Jahren, vielleicht aber auch nie wieder bieten wird. Da man also wohl mit Bestimmtheit auf ein volles Haus rechnen kann, werden alle Diejenigen, welche noch nicht im Besitze von Tickets sind, gut daran thun, sich diese unverzüglich an der Kasse des „Chicago Opera House“, an der Washington, nahe der Clark Straße, zu erstehen. Es sind zur Zeit noch in allen Theilen des Hauses, den theuersten, wie den wohlfeilsten, gute Sitze zu haben. In Verbindung hiermit sei bemerkt, daß, um auch den Minderbemittelten Gelegenheit zu geben, der Vorstellung beizuwohnen, eine große Anzahl von Plätzen zu sehr niedrigen Preisen verkauft werden. Parkett und Parkettzirkel kosten $1.50, bezw. $1.00, Balkon $1, bezw. 75 Cents oder 50 Cents, Gallerie 25 Cents.

Das zur Aufführung gelangende Werk „Ut de Franzosentid“ führt uns ein anschauliches, hochinteressantes Bild von den Zuständen vor Augen, welche zur Zeit der französischen Okkupation, im Jahre 1813, also unmittelbar vor der Völkerschlacht bei Leipzig, in Mecklenburg herrschten. Der Müller Voß wird verdächtigt, einen französischen Chasseur, mit dem er in der Wohnung des Amtshauptmanns Weber in Stavenhagen gar mächtig gekneipt hat, auf die Seite geschafft zu haben, und es soll ihm der Prozeß gemacht werden; glücklicher Weise taucht aber der angeblich Ermordete rechtzeitig wieder auf, so daß der mit Unrecht Verdächtigte aus der Haft entlassen werden kann. Ist die Grundidee eine ernste, so finden sich doch viele sehr fröhliche Szenen, und überdies ist das ganze Werk von dem köstlichen, unvergleichlichen Reuter'schen Humor durchweht, der bekanntlich selbst unter Thränen noch ein herzliches Lachen hervorzaubern kann.

Um die Stimmung zu einer recht festlichen zu machen, wird vor Beginn der Vorstellung von Frl. Mathilde Dierks ein besonders für diese Gelegenheit verfaßter Prolog gesprochen werden. Die Zwischenaktsmusik wird das Ballmann'sche Orchester spielen.

Die Besetzung der Rollen ist, wie aus Nachstehendem ersichtlich, eine ganz vorzügliche:

Amtshauptmann Weber.....Gustav Hilmer
Bürgermeister Reuter.....Paul Gehring
Fritz Reuter, sein Söhnchen....Gertrud Duering
Rathsherr Herse.....Willy Schaff
Müller Voß.....Emil Marx
Hinrich Voß, sein Neffe.....Harry Schönborn
Uhrmacher Droz.....Hermann Meltzer
Bäcker Witt.....Louis Prätorius
Fritz Sahlmann.....Else Duering
Friedrich Schultz, des Müllers Knecht.....Robert Schultze
Oberst von Toll, Deutscher in französischen Diensten.....Franz Kirchner
Ein französischer Adjutant.....Hermann Brückner
Ein Auditeur, Deutscher in französischen Diensten.....Julius Schmidt
Ein Chasseur.....Gustav Kleemann
Eine Ordonnanz.....Edgar l'Allemand
Mamsell Westphal, Wirthschafterin beim Amtshauptmann.....Hedwig Beringer
Mariek, Hausmädchen beim Amtshauptmann.....Mathilde Dierks
Korlin, do......Clarisse Nerens
Frau Voß, des Müllers Frau.....Anna Pechtel
Fiken Voß, des Müllers Tochter..Lizzie Forster
Ort der Handlung: 1., 2. und 5. Akt: Zimmer im Schlosse zu Stavenhagen in Mecklenburg. 3. Akt: Stube in der Gielow'schen Mühle. 4. Akt: Rathhaussaal in Stavenhagen. Zeit der Handlung: Februar 1813. — Spielleitung: Emil Marx.

Bush Temple-Konservatorium.

Das Orchester hat unter Ballmann seine Proben wieder aufgenommen.

Das unter der Leitung von Martin Ballmann stehende Orchester des Bush Temple Konservatoriums hat seine wöchentlichen Uebungen wieder aufgenommen. Das Orchester hat in der letzten Saison eine Anzahl Konzerte mit vorzüglichen Programmen gegeben, und viele der damaligen Mitglieder haben inzwischen infolge der ausgezeichneten im Bush Temple genossenen Schulung begehrenswerthe dauernde Stellungen in angesehenen Orchestern erlangt. Außer den Orchester-Uebungen, welche den Studenten geboten werden, gibt die Anstalt ihnen Gelegenheit zum Orchesterspiel mit Solisten. Mehrere bekannte Pianisten und Sänger werden in dieser Saison Proben mitmachen. Herr Ballmann, der Direktor der Orchesterschule, leitet die Orchesterklasse persönlich. Außerdem wird den Studenten von Herrn Franz Wagner Unterricht im Zusammenspiel von Trios, Quartetten, Sextetten und kleinem Orchester geboten, ferner Unterweisung im Dirigiren, in der Harmonielehre und in der Musikgeschichte, sowie von Herrn Hermann Weidenhöfer im Pianostimmen. Auskunft über das gesammte Wirken der tüchtigen Anstalt, Unterrichtskosten usw. ertheilt der Registrator, Herr Edward Schwenker. Der Unterricht erstreckt sich auf alle Zweige der Tonkunst, der Schauspielkunst, Sprachen, Körperübungen, Tanz und so weiter.

Bankerotterklärungen.

Um Entlastung von seinen Verbindlichkeiten sucht im Distriktsgericht nach:

Elvi D. Gribbs, Highland Park; Verbindlichkeiten $1.175; Bestände $87.50.

Vigo F. Olsen, 1417 [illegible]; Verbindlichkeiten $30,440.47; Bestände [illegible].

Werftplätze.

Die Stadt hat solche am Fluß zu verpachten.

Agitation für Freiluftschulen.

„Chicago Woman's Club“ wird sie mit Hilfe einflußreicher Verbündeter kräftig betreiben. — Wochenausweis des Gesundheitsamtes.

Vorsteher W. B. McGurren vom städtischen Büro für Vergütungen hat dem Hilfs-Kommissär der Abtheilung für öffentliche Arbeiten eine Liste aller am Chicago-Fluß auslaufenden Straßen zugestellt. Zum Theil sind diese Straßenenden verkauft oder verpachtet, über die meisten Straßenenden aber kann die Stadt frei verfügen, und die zur Zeit in Kraft befindlichen Pachtverträge laufen großentheils im nächsten oder übernächsten Jahre ab. Die höchste Pacht erhält die Stadt, für den Ausläufer der River Straße, zwischen Michigan Ave. und Beaubien Court, von der Goodrich Transit Co., nämlich $5500 das Jahr. Der Pachtkontrakt erlischt am 30. April 1912. Am selben Tage läuft der Kontrakt ab, welcher der Graham & Morton Transportation Co. das Recht gibt, für $1000 das Jahr einen Theil der Dock Straße, nordwestlich von der River Straße, zu benutzen.

W. J. Newman zahlt $1560 Jahrespacht für die Werft am Fuß der Fulton Straße; sein Kontrakt läuft am 31. Mai nächsten Jahres ab. Bis zum 31. Dezember 1912 lautet der Pachtkontrakt der Philadelphia & Reading Coal & Iron Co. auf die Wharf Straße; Jahrespacht $616.30. Die American Can and Foundry Co. zahlt für eine nur zwölf Fuß lange Uferstrecke am Fuße der Wood Straße der Stadt jährlich $536.24; ihr Kontrakt läuft mit dem nächsten Jahre ab. Am 30. April nächsten Jahres erlischt das Pachtrecht der City Fuel Co. auf die Werft am Fuße der Bliß Straße; Jahrespacht $500. Nur $200 das Jahr zahlt die Firma Selz, Schwab & Co. für die Benutzung der Werft am Fuße von Monroe Straße, doch kann ihr das Nutzrecht jederzeit entzogen werden.

Ohne Kontrakt benutzt die „Chicago Lighterage Co.“ Werften am Fuße der Rees Straße und der Wabash Avenue. Pachtrechte zu vergeben hat die Stadt ferner auf die Ausläufer folgender Straßen: La Salle Str., nördliches und südliches Ufer; Franklin Str., Südufer; Orleans Str., eine Hälfte des Nordufers; Oak Str., Haines Str., Blackhawk Str., Sangamon Str., Südufer; Blanche Str., Westufer; Lawrence Str., Ostufer; Canal Place, Westufer; Oakley Ave., Südufer; Noble Ave., Ost- und Westufer; Quincy Str., 19. Str., Hillock Str., Ostufer; Laflin Str., Nordufer; Leavitt, Post und Water Str., Südufer; Gage Str., Nordufer; Laflin Str., Südufer; Hoyne Ave., Robey, Lincoln und Paulina Str., Südufer. Die „Keith Elevator Co.“ steht mit der Stadt wegen Ankaufs des Ausläufers der Lime Straße in Unterhandlung.

Elektrizität statt Dampf.

Mittels Elektrizität an Stelle von Dampf wird seit gestern Mittag eine der Pumpen in der Station am Fuße von 39. Straße betrieben, und zwar eine 750 Pferdestärken entfaltende, welche benutzt wird, um dem sogen. Bubbly Creek Wasser aus dem See zuzuführen. Es sind bisher täglich 15 Tonnen Kohle, zu $2 die Tonne, erforderlich gewesen, um diese Pumpe mit Dampf zu treiben. Der elektrische Motor, welcher für die Pumpe angeschafft worden ist, kostet $10,000; die Triebkraft liefert der Abwasserkanal, bezw. die Kraftumwandlungsanlage bei Lockport. Die Abwasserbehörde beabsichtigt, auch verschiedene andere Pumpen der bezeichneten Station in Zukunft elektrisch betreiben zu lassen.

Präsident McCormick von der Abwasserbehörde wird am 15. November dem Gemeinderath von Wilmette Näheres über die elektrische Pumpstation mittheilen, welche die Behörde für Wilmette in der Nähe von Hill Straße und Sheridan Road einzurichten beabsichtigt, und die theils für die Speisung des Hilfskanals arbeiten, anderntheils aber auch der örtlichen Wasserleitung größeren Druck sichern soll.

Freiluft-Schulen.

Vertreterinnen der 70 Frauen-Klubs von Chicago versammelten sich gestern in dem Vereinslokal des „Chicago Woman's Club“ und trafen Vorkehrungen zu einer Bewegung, welche darauf abzielt, in Chicago eine möglichst große Anzahl von Freiluft-Schulen einzurichten. Herr Kingsley, von den Vereinigten Wohlthätigkeitsgesellschaften, und Gesundheitskommissär Evans wohnten der Versammlung bei und sicherten der Bewegung ihren Beistand zu. Beide Herren gaben der Hoffnung Ausdruck, daß in nicht allzu ferner Zeit Schulkinder in Chicago nicht erst schwindsüchtig zu werden brauchen, ehe man sie mit frischer Luft versorgt. Der Schulrath und die Gesellschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose werden den aufgefordert werden, mitzuthun bei dem Werke.

Auf Empfehlung seines Referenten, des Herrn Granville Browning, hat Richter Gibbons gestern bis auf Weiteres den Einhaltsbefehl bewilligt, um den die Oak Park Hochbahngesellschaft gegen die Gemeindeverwaltung von Oak Park nachgesucht hat. Weil die Hochbahngesellschaft nicht Miene macht, die Geleise ihrer Bahn in Oak Park, bezw. westlich von 48. Avenue, hoch zu legen, hat der Gemeinderath von Oak Park verfügt, daß sie ihre Züge vor jeder Straße halten lassen soll, die durch den benachbarten Damm der Northwestern Bahn führt. Hieraus, erklärt der Präsident der Hochbahngesellschaft, erwachsen unleidliche Verzögerungen im Betriebe der Bahn.

Im Amtslokal des Schulraths fand gestern die jährliche Delegaten-Versammlung des Unterstützungsvereins der städtischen Lehrerschaft statt. Es wurde ein neuer Vorstand gewählt, wie folgt: Präsidentin, Frau Ella Flagg-Young; Vize-Präsidentin, Caecilia Heiter, von der Forrestville-Schule; Sekretärin, Marion Dyer, von der Gladstone-Schule; Schatzmeister, Wm. C. Dodge, Distrikts-Superintendent.

Sterblichkeits-Statistik.

Nach dem Ausweise des Gesundheitsamtes sind hier in voriger Woche 48 Todesfälle weniger als in der Vorwoche gemeldet worden, 69 weniger, als in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres. Auf das Jahr und je 1000 Köpfe der Bevölkerung berechnet, ergibt die gemeldete Zahl eine Sterblichkeitsrate, wie sie niedriger in diesem Jahre noch nicht dagewesen. Die vergleichende Tabelle mit den näheren Angaben in Bezug auf die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung folgt:

	29. Okt. 1910	22. Okt. 1910	30. Okt. 1911
Gesammtzahl der Todesfälle	517	565	586
Jährliche Sterblichkeitsrate auf je 1000 d. Bevölkerung	12.3	13.5	14.2
Todesursachen:			
Typhusfieber	3	7	5
Masern	0	0	0
Scharlachfieber	3	7	4
Keuchhusten	3	0	2
Diphtherie	22	26	19
Tuberkulose	63	67	65
Lungenentzündung	57	66	88
Diarrhoeale Krankheiten bei Kindern unter 2 Jahren	57	64	36
Geburtsfehler und Unfälle	20	21	43
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	100	100	99
1 bis 5 Jahre	47	49	48
5 bis 10 Jahre	24	18	
10 bis 20 Jahre	17	23	28
20 bis 30 Jahre	44	47	
30 bis 40 Jahre	53	48	272
40 bis 50 Jahre	58	70	
50 bis 60 Jahre	63	81	
60 bis 70 Jahre	54	55	
70 bis 80 Jahre	39	46	139
Ueber 80 Jahre	18	19	

Neue Fälle von ansteckenden Krankheiten wurden im Laufe der Woche 578 gemeldet, im Vergleich zur Vorwoche eine Abnahme um 103. Unter den neuen Fällen befanden sich 102 solche von Tuberkulose, ferner: Scharlachfieber, 87; Typhusfieber, 57; Masern, 23; Keuchhusten, 25; Diphtherie, 204. Im Diphtherie-Hospital fanden während der Woche 41 Patienten Aufnahme, 2 sind in der Anstalt gestorben, 27 wurden als geheilt entlassen, in dem Krankenhause blieben am Ende der Woche noch zurück 82.

Die Zahl der zur Meldung gebrachten neuen Fälle von Diphtherie war in vergangener Woche um 30 höher, als in der Woche vorher. Das Gesundheitsamt klagt, daß das Diphtherie-Hospital nicht in dem Maße benutzt wird, wie es zwecks besserer Isolirung der Fälle geschehen sollte. Hausärzte von Familien, in denen Diphtherie-Fälle ausbrechen, sollten zu veranlassen suchen, daß die Patienten dorthin gebracht werden. Wird es von den Familien gewünscht, so können die Hausärzte die Patienten auch im Hospital behandeln.

Kommissär Evans warnt in Anbetracht der eingetretenen kühlen Witterung davor, Thüren und Fenster geschlossen zu halten. In den Schlafzimmern sollte ein Fenster beständig wenigstens zum Theil geöffnet sein; die Wohnräume lüfte man oft und gründlich.

Biegen oder brechen.

Die streikenden Gewandmacher geben kein Jota nach.

Die streikenden Gewandmacher haben Unterstützung in klingender Münze erhalten oder zugesichert erhalten von der American Federation of Labor sowohl, als auch von Geschäftsleuten und mit ihnen, den Streikern, sympathisirenden Privatpersonen, und gestern wurde erklärt, daß auf keine Beilegung des Streiks zu rechnen sei, ehe nicht sämmtliche Forderungen der Streiker, einschließlich Anerkennung des Verbandes der United Garment Workers of America, bewilligt würden.

Gestern war Zahltag für die Streiker, deren jeder im Hauptquartier der Streikenden, Nr. 275 LaSalle Str., einen Check im Betrage von $4 bis $9 erhielt. Insgesammt wurden gestern an Streiker-Unterstützung etwa $50,000 ausgezahlt.

In einer Anzahl der auf der Westseite gelegenen Werkstätten legten die dort beschäftigten Zuschneider gestern die Arbeit nieder und schloffen sich den Streikern an, deren Gesammtzahl sich jetzt auf annähernd 30,000 beläuft. In mehreren Werkstätten der Firma Hart, Schaffner & Marx aber haben in den letzten Tagen knieschwach gewordene Streiker um Wiederanstellung ersucht.

Diplomatischer Bescheid.

Als Vertreter der Streiker sprachen gestern J. Avery und T. Meinke bei dem Mayor Busse vor und beschwerten sich über die Rohheit, mit der die Polizei gegen die Streiker vorginge. Sie, die Streiker, hätten sich während des Lohnkampfes stets ruhig und besonnen benommen, sich niemals Uebergriffe erlaubt und ließen nun den Mayor bitten, den Polizeichef Steward anzuweisen, seine zum Schutze der Anlagen der Fabrikanten abkommandirten Mannen zurückzuziehen.

Der Mayor kraute sich die Haare und sagte dann: „Polizeichef Steward befehligt die betreffenden, zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung abkommandirten Leute. An den müssen Sie sich wenden. Ich kann in der Angelegenheit nichts thun.“

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Die Rantzau.“
Olympic. — „The Aviator.“
Majestic. — Vaudeville.
Cort. — „The Naked Truth.“
Garrick. — „The Chocolate Soldier.“
Illinois. — „The Bachelor Belles.“
Lyric. — „The Gamblers.“
Studebaker. — „The Slim Princess.“
Crown. — „School Days.“
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Eispalast. — Ecke Van Buren und [illegible].

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt:
Trimmers, Off Pressers, Basters und alle Arten Schneider an Sack-Coats. Bester Lohn in der Stadt. Stetige Arbeit. Bequem gelegen für alle Straßenbahnen und Hochbahn.
B. Kuppenheimer & Co., Bloomingdale Road und Lincoln Str. Halsted und Van Buren Str. 20. Straße und Western Avenue. fasonmo

Verlangt: Cash Boys; 14 bis 16 Jahre alt; nachzufragen mit Schul- und Alters-Zertifikat um 8:30 Vormittags beim Superintendenten auf dem 5. Floor.

Rothschild & Company, State und Van Buren Straße und Wabash Ave. 30okt1wX

Verlangt: Erfahrene Schneider, die gründlich bewandert sind mit dem Fassoniren und Machen von Damen-Coats. Guter Lohn und stetige Arbeit. Anzufragen auf dem 9. Floor, Wabash Avenue-Gebäude,

Mandel Brothers, State und Madison Straße.

Verlangt: Erfahrene Schuhmacher, stetige Stellung, guter Lohn. Nachzufragen beim Superintendenten.

Boston Store.

Verlant:
50 starke, junge Männer. Guter Lohn; stetige Arbeit; Erfahrung nicht nöthig.
B. Kuppenheimer & Co. Bloomingdale Road und Lincoln Str. und Milwaukee und Oakley Ave. fasonmo

Verlangt: Uhrmacher, Männer mit Erfahrung; feste Stellen; guter Lohn; kurze Stunden; feinste ausgestattee Werkstatt in Amerika. Nachzufragen United Watch Co., 256 Ost Madison Str.

Verlangt: Vier Finishers. 2620 N. Clark Str.

Verlangt: Vier Pferdeknechte. Ecke Paulina und Kinzie Str.

Verlangt: Zuverlässige „Whip"-Verkäufer. Gute Gelegenheit; ausgezeichnetes Territorium. Antwortet sofort. Chicora Whip Co. Ltd., Chicora, Pa.

Verlangt: Buchbinder für Galanterie-Arbeiten. — 1551 Michigan Avenue.

Verlangt: Spezialitäten Canvassers für Nordseite; gute Bedingungen für gute Leute, müssen deutsch und englisch sprechen. Vorzusprechen Mittags oder Abends, 1135 Oak Grove Ave.

Verlangt: Sofort, guter, sauberer, stetiger Nacht-Koch, muß selber Geschirr waschen, $40 den Monat und gutes Heim. Oliver Hotel, Blue Island, Illinois. 15c die Fahrt. Nehmt 79.-Halsted Str. Car bis Ende, dann Blue Island Car.

Verlangt: Agenten mit großer Bekanntschaft unter Katholiken, um religiösen Gegenstand zu verkaufen, guter Verdienst. F. Liedig, 1626 Clybourn Ave. somodi

Verlangt: Laufbursche; soll zur gleichen Zeit auch die Notenstecherei erlernen. Junge mit etwas Musikverständniß bevorzugt. Fred Loos, 315 Union Park Court, Ecke Carroll Ave., 1. Floor.

Verlangt: Aufgeweckter Junge von 16 Jahren für allgemeine Arbeit im Store und um Geschäft zu erlernen. $4 zum Anfang. Strutz & Clottu Co., 77 5. Ave. somo

Verlangt: Gebildeter Herr mit vorzüglichen Schulkenntnissen, der am Vor- oder Nachmittag deutschen Sprachunterricht ertheilen kann. Adr.: R. 405 Abendpost. somo

Verlangt: Statisten, Powers Theater, Sonntag Abend 7 Uhr. Bühneneingang.

Verlangt: Metal Spinner; stetiger Platz für den richtigen Mann. Arthur Harris & Co., 212 Curtis Straße. somo

Verlangt: Erster Klasse Holzdreher für feine Mahagoni-Möbelarbeit. W. K. Cowan & Co., Lake Shore Drive und Ohio Str.

Verlangt: Arbeiter an Rugs; stetige Beschäftigung. 4242 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Erfahrener Mann für Arbeit an Rags, Rubbers und Metals. Anzufragen Sonntag den ganzen Tag, G. Simon, 1317 W. Division Str.

Verlangt: Fabrikarbeiter, Carpenters, Stalleute, Maschinisten, Taglöhner. Central Employment, Zimmer 201, 171 Washington Str. somo

Verlangt: Junger Mann für Versicherungs-Geschäft (deutsche Abtheilung). $12 Anfangslohn. — Adr.: G. 309 Abendpost. frson

Verlangt: Wurstmacher, Arbeit das ganze Jahr. 1215 Süd Halsted Straße. fason

Verlangt: Bäcker, der alle Arbeiten versteht. 1229 West Madison Str. fason

Verlangt: Agenten für importirte Likör-Extrakte, zum Selbstbereiten von hochfeinen Likören. „Stella" Liquor Extract Co., 1326 S. Rockwell Str., nahe Ogden Ave. 28ok,1wX

Verlangt: Guter Junge für allgemeine und leichte Arbeit in Fabrik. 4436 Perry Str., nahe Montrose.

Verlangt: Bürstenmacher für Draht aufgezogene Bürsten. Guter Lohn; stetige Arbeit. 4436 Perry Str. nahe Montrose. frfaso

Verlangt: Zwei gute Schneider an Damen Coats und Herren-Röcken; bester Lohn; Kostüm-Arbeit. 802 78. Str. Man nehme Halsted und 79. Str.-Car. fasonmo

Verlangt: Erfahrener Klempner oder „Tinner", für leichte galvanische und Kupferarbeit; gute Gelegenheit. Adr.: M. 15 Abendpost. fasomo

Verlangt: Erstklassiger Hosenmacher, der „Bushel-ing" versteht; stetige Arbeit. K. Mueller & Son, 5443 Halsted Str. fasonmo

Verlangt: Anständiger, alleinstehender, älterer Mann, für Janitorarbeit in sechs-Flat Haus; gutes Heim für rechten Mann. Adresse, mit Angabe des Alters: T. U. 336, Abendpost. fason

Verlangt: Gut empfohlener starker Junge (18), muß stadtbekannt sein. 840 Austin Ave. Nutrose Co.

Verlangt: Sattler oder Lederarbeiter, welcher etwas vom Zuschneiden versteht und an Sample Cases arbeiten kann. Dauernde Arbeit und guter Lohn.— Chicago Plush & Leather Case Co., 88 Franklin Straße. fasomo

Verlangt: Presser für Westen-Shop, sowie Männer, das Pressen zu erlernen. Hart, Schaffner & Marx, 1823 Milwaukee Ave., 1616 N. Robey Str., Wood und Blucher Str. frfason

Verlangt: Glas- und China-Dekorateure. 1045 W. Randolph Straße. 28okX

Verlangt: Junge in Bäckerei. 2824 Wentworth Ave. frfason

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Operators an Bonnaz Embroidery Maschinen. Guter Lohn und dauernde Beschäftigung. 610 Blue Island Ave., Zimmer 522. frfaso

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wiener Koch sucht Stelle bei Tag oder Nacht. B. T., 325 Eugenie Str. somo

Gesucht: Bäcker, gelernter Konditor, erfahrener Arbeiter, ledig, arbeitet in kleinem Geschäft selbstständig an Brot und Cakes, sucht Stellung. Kayser, 1421 Oakdale Avenue. somo

Gesucht: Junger Mann, soeben aus der Schweiz eingewandert, wünscht Stellung in Privathaus, oder in einem Geschäft irgendwelcher Art. R. Bertele, 465 West Chicago Avenue.

Gesucht: Junger Mann, soeben aus Deutschland eingewandert, sucht Stellung als Zeichner oder sonstige Beschäftigung. F. Strack, 465 W. Chicago Ave.

Gesucht: Ein deutscher Eingewanderter sucht schriftliche oder andere Arbeiten, welche er zuhause versehen kann. Adressire: Grocery, 1451 Lake Str.

Gesucht: Guter Lunchkoch sucht stetige Stellung; hat Empfehlungen. Adr.: F. 178, Abendpost. fason

Gesucht: Flinker Mann, Wiener, 30, sucht irgendwelche stetige Arbeit; kann mit Werkzeug umgehen. Adr.: M. 20, Abendpost. fason

Gesucht: Klarinettspieler sucht Anschluß an erstklassiges Orchester; habe stets Engagements auf längere Zeit. W. Andorfi, 409 N. State Str. fasonmo

Gesucht. Wagen-Painter, 27 Jahre alt, sucht stetige Stelle; Nichtunion-Mann. Adr.: F. 167. Abendpost. fason

Gesucht: Intelligenter alter Mann wünscht leichte Arbeit. Ruß, [illegible] Beach Avenue. fason

Gesucht: Junger Mann, [illegible] Jahre alt, sucht irgendwelche Arbeit zu verrichten als Porter oder Dampfheizung zu besorgen. A. Hauser, 1162 W. Erie Str. faso

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Barbier sucht Stelle mit Board, spricht deutsch und englisch, geht auch außerhalb Chicago. 1700 Burling Str.

Gesucht: Tüchtiger Koch mit besten Zeugnissen sucht stetige Stelle. Adr.: Adolph Chet, 410 Süd 43. Straße.

Gesucht: Aelterer Mann sucht Arbeit, versteht mit Werkzeug umzugehen; kein großer Lohn verlangt. 3411 Hirsch Straße.

Gesucht: Junger, frisch eingewanderter Bäcker sucht Stelle. Adr.: T. 786 Abendpost.

Gesucht: Deutscher, 25 Jahre alt, im Hotel- und Saloonwesen sowie in Dampfheizung durchaus bewandert, sucht per sofort Stellung. Adr.: T. 789 Abendpost.

Gesucht: Junger Schlosser und Elektriker sucht stetige Stellung. 1830 N. Kedzie Ave.

Gesucht: Norddeutscher (24), der englischen Sprache mächtig, sucht Beschäftigung als Bartender und Porter. Hahn, 1546 Wieland Str.

Gesucht: Junger Clerk sucht Beschäftigung Abends, spricht englisch und französisch. Adr.: M. 70 Abdpost.

Gesucht: Schlosser, Bankarbeiter sucht Arbeit, auch an Bohrmaschine. Adr.: M. 69 Abendpost.

Gesucht: Junger Deutscher sucht Stellung als Porter, macht auch andere Arbeiten. Bruno Kühn, 366 Ost 25. Straße.

Gesucht: Masseur und Krankenpfleger, aus Deutschland angekommen, empfiehl sich für kranken Herrn zur Pflege. Adr.: 1750 Wells Str., nahe Lincoln Park. somo

Gesucht: Viel bereister erfahrener Herr, 43 Jahre alt, spricht deutsch, französisch, englisch, dänisch, schwedisch, russisch, holländisch, sucht irgend eine Stelle. Adr.: G. 308 Abendpost. fason

Gesucht: Deutscher Masseur, polnisch und bischen englisch sprechend, bewandert in Wasserheilverfahren und Krankenpflege, sucht passende Stellung, auch außerhalb. Offerten erbeten unter Willy Matuschek, 10109 Commercial Ave., South Chicago. somisa

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Cash Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt. Nachzufragen mit Schul- und Alters-Zertifikat, Vorm. um 8:30 Uhr, beim Superintendenten, 5. Floor.

Rothschild & Company, State und Van Buren Straße und Wabash Avenue. 30okt1wX

Verlangt: Erfahrene Näherinnen zum Umändern von Damen-Coats und Suits. Stetige Stellung, guter Lohn, Nachzufragen beim Superintendenten.

Boston Store.

Verlangt: Intelligente Verkäuferin, Erfahrung nicht nöthig. Jacobs, 5012—5014 Ashland Ave.

Verlangt: Feine Galanterie-Handarbeiterinnen für französische Novitäten außer Haus. Seiden-Lampenschirm-Arbeiterinnen, nur erstklassige, die schon geübt sind. Feine Stickerinnen für Seidenbänderstickereien und französische Seidenblumen, dringend gewünscht. 1551 Michigan Avenue.

Verlangt: Mädchen für Flaschen zu etikettiren. Franklin MacVeagh Co., 1523 Newberry Ave., ein Block westlich von Halsted Str., nahe 16. Str. 30okt1wX

Verlangt: Mädchen für leichte Fabrikarbeit, Erfahrung unnöthig; stetige Arbeit. 407 N. Desplaines Str. Alter Light Co. somo

Verlangt: Hilfe an Damenröcken (Skirts), und Hilfe bei Handarbeit. Stein & Co., 39 State Str., Zimmer 406. 'Phone: Central 1392.

Verlangt: Acht Helferinnen an Waists. Nachzufragen 4539 Lake Ave.

Verlangt: Clerks, Mädchen mit Erfahrung in Bäckereien werden bevorzugt. Lohn zum Anfang $7.00 bis $8.50 die Woche. Kranz, 78—80 State Str.

Verlangt: Deutschamerikanisches Mädchen, katholischen Glaubens, nicht über 20 Jahre alt um in einem Blumengeschäft mitzuhelfen; muß gut schreiben und lesen können, sonstige Erfahrung nicht nothwendig; guter Lohn, gutes Heim und gute Kost. 6427 Woodlawn Ave. fason

Verlangt: Fünfzehn Mädchen für Fabrikarbeit; Lohn $7 bis $8 die Woche. Kumnick's Employment Office, 809 Milwaukee Ave. fason

Verlangt: Operators, erfahren an seidenen Waists und Kleidern, sowie gute Handnäherinnen, bei der Woche. Gory & Heller, 200 Market Str. frfaso

Verlangt: Mädchen, müssen gut bei Hand nähen können, Knöpfe an Waists zu nähen, bei der Woche. Gory & Heller, 200 Market Str. frfason

Verlangt: Lehrmädchen bei Kleidermacherin. — Schroeder, 429 Ost 46. Str. 'Phone: Drexel 5132.

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit in Netting-Fabrik. Nachzufragen 30 Michigan Ave. 27ok,X10t

Verlangt: Mädchen für leichte Fabrikarbeit, müssen englisch sprechen. F. Vogel & Sons, 234 Fifth Avenue. 25okt1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Englisch sprechendes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 593 Hawthorne Place, Apartment 2.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche, $6.00. E. B. Fisher, 5312 Cornell Ave. 'Phone: Midway 3767.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Wittwer mit zwei Kindern, Landstadt. Anzufragen Zimmer 10, A. Gray, 77 Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. $5 per Woche. Keine Wäsche. 5121 Michigan Ave., 1. Fl. doson

Verlangt: Erfahrene Köchin und Wäscherin, fünf in der Familie; Lohn $7.00 die Woche. 5740 Woodlawn Avenue. Tel.: Hyde Park 457. 28okt1wX

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Anzufragen: 5172 Michigan Ave., 1. Flat. Chas. J. Salzenstein. do—son

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 830 Montrose Blvd., Matthews. 25okt1wX

E. Schwankes größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 1435 N. Clark Str., nahe North Avenue. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Telephon: North 2291. 1mjX

Verlangt: Ein Mädchen für die Laundry. Schlogel's Restaurant, 105 Fifth Ave. fason

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Familie von Vier; nettes Heim und guter Lohn. Nachzufragen: 1635 West 35. Str., zweites Haus östlich von Paulina Str. fason

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5229 Calumet Ave., 1. Flat. Man nehme Südseite Hochbahn bis 51. Str. fason

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit, in kleiner Familie; gutes Heim und stetige Stellung für die rechte Frau. 2616 Southport Ave. fason

Verlangt: Adrettes Mädchen oder Frau, für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; guter Lohn. 1162 La Salle Ave. fasonmo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Familie von Drei; keine Wäsche. 5202 Kenmore Ave., Ecke Foster. fason

Verlangt: Deutsche, als zweites Mädchen, gute Waitreß; auch mit Kind auszugehen; Zeugnisse. Persönlich vorzusprechen. Schilling, Lessing Annex, Ecke Evanston Ave. und Surf Str. fason

Verlangt: Fünf Mädchen, für Restaurant. Kumnick's Employment Office, 809 Milwaukee Ave., 2. Floor. fason

Verlangt: Deutsches Mädchen für zweite Arbeit; $5. 4711 Woodlawn Ave. fason

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit; $5 Lohn; keine Wäsche. 4428 Prairie Ave., 1. Floor. fasonmo

Verlangt: Sauberes junges Mädchen von 14 bis 16 Jahren, um bei Kindern mitzuhelfen; gutes Heim dem richtigen Mädchen. S. Bordersen, 3010 George Straße. fasomo

Verlangt: Kleines Mädchen für leichte Arbeit.— 4907 Calumet Ave., 2. Flat. faso

Verlangt: Gutes Mädchen mit Empfehlungen, für allgemeine Hausarbeit, privat, erwachsene Familie. 5816 Indiana Ave., 2. Flat. Anzufragen Sonntag.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 4255 West 12. Str.

Verlangt: Eine erfahrene Köchin, guter Lohn. — Vorzusprechen Sonntag. 414 Arlington Place. faso

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, $5 ohne Wäsche.— 5349 Calumet Ave., 2. Flat. faso

Verlangt: Sauberes anständiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eines das auch etwas am Tisch aufwarten kann. Guter Lohn. 3150 North Ave., Ecke Kedzie. faso

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 4815 N. Winchester Ave. 'Phone: Edgewater 4816.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen, das englisch spricht für Familie von 2 Personen; keine Wäsche. 69 Bellevue Place, nahe Division und State Str. frfaso

Verlangt: Williges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, auf dem Lande, 90 Meilen von Chicago. Drei in der Familie. Kein Waschen oder Bügeln. Gutes Heim und guter Lohn. 4917 Grand Blvd., 1. Flat. frfason

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Waschfrau für Wäsche nach Hause zu nehmen. 3221 Barry Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie in Glencoe, Ill. Adr.: L. T. 79 Abendpost.

Verlangt: Eine Order-Köchin. 351 State Straße.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchenarbeit in einem Restaurant und Saloon; $6 die Woche. Nachzufragen bei Henry P. Hughes, 7200 Madison Str., Ecke Harlem Ave., Forest Park. somo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Anzufragen Sonntag Vormittag, 2012 Indiana Ave., Flat 1.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau sucht passende Stelle, hat Erfahrung im Geschäft, selbstständig für Businesslunch zu kochen. Adr.: M. 74 Abendpost.

Gesucht: Deutsche Frau, gute Köchin, sucht Stelle in Saloon oder Restaurant, auf der Nordseite. 1935 Burling Str., Hinterhaus. fason

Gesucht: Aeltere alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin, auch bei Kindern oder Kranken. 1434 Wolfram Str., oben. faso

Gesucht: Eine erster Klasse Köchin, die ihr Geschäft durchaus versteht, sucht Stelle. Adr.: M. 303 Abendpost. frfaso

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann und Frau suchen Stelle, Mann als Porter, versteht Bar zu tenden; Frau für Küche, gute Empfehlung, Nord- oder Westseite. Schreibt Postkarte. 3413 Süd Ashland Ave., 2. Flat.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 5 Zimmer und Bad, $12. 1829 Nord Park Avenue.

Zu vermiethen: 1920 Wolfram Str., schöner Laden und 6-Zimmer-Haus, $20.

Vermiethe 2 leere Zimmer an kinderloses Ehepaar, Deutsche oder Deutsch-Ungarn. 372 W. Oak Str., Flat 8.

Zu vermiethen: Store mit oder ohne Wohnung. 2521 W. Division Str. fason

Zu vermiethen: Vier- und 5-Zimmer Flats, zweiter Floor, $11. 2031 Milwaukee Ave., Ecke Gresham Ave. fasonmo

Zu vermiethen: 4 schöne Zimmer für 2 oder 3 Personen, $8.50. 2. Floor, Hinterhaus, 1434 Fletcher Straße.

Zu vermiethen: 5 Zimmer und Badezimmer, Hinterhaus. 2128 Cleveland Avenue. faso

Zu vermiethen: 4 Zimmer, 2. Flat, 1227 Fletcher Str., $14. — 6 Zimmer, 2. Flat, 1948 Fletcher Str., $22. Elektrisches Licht. Elegante Wohnung. N. Langknecht, 1747 Belmont Ave. fason

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Deutsche Frau wünscht anständigen Herrn als Roomer. 1700 Wells Str.

Freundliche möblirte Zimmer bei Wittwe, auch Board, wenn gewünscht. 2666 Lincoln Ave., 1. Fl.

Zu vermiethen: 3 schöne möblirte Frontzimmer mit Heizung, für Mann und Frau, Nr. 2788 West North Ave., nahe Humboldt Park.

Zu vermiethen: Schönes großes Frontzimmer, neu möblirt, und ein kleines, billig, Bad, 'Phone; Privatresidenz. 1937 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: 2 feine Frontzimmer an 2 Herren oder Ehepaar für leichten Haushalt. 642 N. Clark Straße.

Wittwe möchte einen Boarder mit Kind. Gutes deutsches Kochen. Gutes Heim. 1421 N. Ashland Avenue.

Zu vermiethen: Schönes Zimmer mit oder ohne Kost. 1670 Bissell Str.

Zu vermiethen: Helles Bettzimmer. 1951 Dayton Str., Top-Flat.

Zu vermiethen: Großes, helles Zimmer, 2 Betten, an 2 Herren, Bad, separater Eingang, bei kinderlosen Leuten, zwei Blocks von Lincoln Ave. Car und Foster Ave. 2329 Farragut Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer für 2 Freunde, mit Benutzung des Parlors, nahe Belmont Station und Car. 833 Fletcher Str. faso

Deutsche Familie wünscht Boarders, gute Kost, Wäsche, mäßiger Preis. 5152 Bishop Str. frfaso

Gemüthliches Heim für junge Leute, schöne dampfgeheizte Vorderzimmer, deutsche Küche, Piano. 635 Wrightwood Ave., nahe Clark. frfaso

Zu vermiethen: Neun reine Zimmer, $1.25 bis $2.50 wöchentlich. 185 E. Washington Str., 2. Fl. 27ok,1wX

Zu vermiethen: Preiswerthe Zimmer mit Dampfheizung, Privat-Logir-Haus. 222 Wisconsin Str. dofrfaso

Roomers gewünscht, deutsche Frau, 623 West Madison Str. und 1045 W. Randolph Str. 26ok,1wX

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein angenehmes Heim sucht ein älterer Herr in guter Privatfamilie; gut möblirtes Zimmer, Dampfheizung, Nordseite. Adr.: T. 787 Abendpost.

Suche ein heizbares, möblirtes Frontzimmer in der Nähe einer Abendschule, bei kinderloser Familie bevorzugt. J. Brentel, 2550 S. Lime Str.

Junger intelligenter Mann sucht gut möblirtes Zimmer bei kleiner Privatfamilie oder alleinstehender Frau. Adr.: M. 73 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Von Ehepaar ohne Kinder, mit Referenzen, eine Cottage oder Basement mit 4—5 hellen Zimmern, Gas, Bad, Dampfheizung, Brickgebäude. Gus. Bendel, 743 Belmont Ave. fasomo

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Ansehnlicher Mann, vermögend, anfangs der 40er Jahre, sucht die Bekanntschaft eines anständigen Mädchens des Mittelstandes, das in ein Geschäft gehen will, junge Wittwe nicht ausgeschlossen, zwecks Heirath. Bitte um nähere Verhältnisse und Altersangabe. Keine Agenten. Adr.: R. 429 Abendpost.

Heirathsgesuch: Junger Mann, 32 Jahre alt, mit 360 Acres Land, sucht mit älterem Mädchen oder junger Wittwe bekannt zu werden, zwecks baldiger Heirath. Etwas Vermögen erwünscht. Adr.: G. 321 Abendpost. somo

Heirathsgesuch: Alleinstehender Mann in den 50er Jahren, mit guten Eigenschaften, liebevoll, anständig, vermögend, wünscht gute, liebenswürdige Lebensgefährtin, eine die gutes, schönes Heim zu schätzen weiß. Ernstmeinende wollen ausführlich antworten und genaue Adresse angeben. Vermittler verbeten. Adr.: M. 34 Abendpost.

Heirathsgesuch: Junger Mann, Israelit, Freidenker, mit etwas Vermögen, wünscht mit anständigem Mädchen bekannt zu werden, zwecks Heirath. Geld oder Religion Nebensache. Bitte um ausführliche Antwort unter Adr.: R. 434 Abendpost.

Heirathsgesuch: Anständiger intelligenter Deutscher. 32 Jahre alt, angenehme Statur, sucht Mädchen oder junge Wittwe mit etwas Vermögen zwecks Heirath und Etablirung eines reellen Geschäftes kennen zu lernen. Adr.: M 32 Abendpost.

Heirathsgesuch: Mann (37), Israelit, alleinstehend, wünscht mit einem einfachen und ehrenhaften Mädchen (Wittwe nicht ausgeschlossen) bekannt zu werden, zwecks baldiger Heirath. Etwas Vermögen erwünscht. Adr.: M. 36 Abendpost.

Heirathsgesuch: Wittwe, 32 Jahre alt, ohne Anhang, gute Erscheinung, liebevollen Wesens, gute Haushälterin, wünscht Mann kennen zu lernen, zwecks Heirath. Darf kein Trinker und muß liebevoll sein. Kann auch Kinder haben. Antwort in Englisch unter Adr.: M. 40 Abendpost.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch, Deutscher Advokat und Notar, 115 Dearborn Str., 7. Floor. Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt. Nordseite-Office: 555 North Ave. Ecke Larrabee. Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12. 1jlX

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 750 Bittersweet Pl., nahe Clarendon Ave. 7fbX

John Wagner, deutscher Advokat. Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rath. 134 Monroe Str., Zim. 1313, Ecke Clark. 3agX

Wenn Ihr mittellos seid und tüchtigen Rechtsbeistand gebraucht, seht Brandes, 1318 Fort Dearborn Gebäude, Südwestecke Clark u. Monroe. 1jvX

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß heute verkaufen: Elegante Möbel von 6 Zimmer Flat, schöner Parlorofen, Küchenofen mit Wasserfront, prachtvolles Leder Parlorset, Ledercouch, Sofa, Leder-Rocker, prachtvoller Rug 9x12, Bilder, gutes Sideboard, Eßzimmertisch, 6 Lederstühle, Chinacloset, Dresser, schönes Messingbett usw., muß zum Spottpreis verschleudert werden, einzeln; kommt sofort. 1845 Orchard Str., erster Floor.

Zu verkaufen: Gold Coin Kochofen mit Wasserfront. 2827 Abbott Court, Flat 3.

Zu verkaufen: Möbel. 1625 Mohawk Straße.

Zu verkaufen: Die sämmtlichen gebrauchten Möbel von den 3 Stores, bestehend aus mittlerer und hochfeiner Sorte Möbeln und Storage-Artikel, müssen sofort geräumt werden. 6203—05—07 Wentworth Avenue. Alle Sprachen gesprochen 28agsondido*

Zu verkaufen: Kohlen-Kochherd, Matratze, Springs, kleiner Divan. 910 Addison Str., Seiteneingang. faso

Zu verkaufen: Guter Heizofen, billig. 2122 N. Halsted Str., 2 Treppen. faso

Zu verkaufen: Sogut wie neu, Bett, Dresser und Singer Nähmaschine, zu weniger wie halbem Preis. Mrs. A. Hase. 2360 N. Clark Str., Ecke Fullerton. fason

Muß sofort verkaufen: Sämmtliche Möbel meines Flat, 2 Monate gebraucht, $40 Nähmaschine $10, $60 Rugs $19; $100 Parlor-Set $33; Betten, Tische, Stühle, Bilder, Piano, Spiegel, Leder-Couch, Bibliothek-Set, wegen Umzug sofort. 2321 N. California Ave., nahe Fullerton Ave. 29ok1wX

Junges Ehepaar muß prächtige Möbel eines 6 Zimmer Flat, 2 Monate gebraucht, verkaufen. 2037 W. 13. Str., nahe Robey Str. 25ok,1wX

Dame muß prächtige Möbel verkaufen, wie neu, von 7 Zimmern, $65 Rugs für $20, $125 Parlor-Set für $34, Nähmaschine, Spiegel, Tische, Stühle, Ledercouch, Davenportbett, Bettstellen, Gardinen, handgemalte Bilder, ganze Partie für $100, Piano. 1346 Robey Str., nahe Wicker Park. 25ok,1wX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

50,000 Bush & Gerts Pianos im Gebrauch. Das einzige Piano mit einem Union-Label. Bester Werth in hochfeinen Pianos, der den Käufern je geboten wurde. Ein vollständiges Lager von diesen hübschen Instrumenten stets auf unserem Waarenlager-Floor, ebenfalls vollständige Auswahl von wohlfeileren Fabrikaten in neuen Uprights, varirend von $150 bis $250. Bedingungen: $10 — $15 — $25 Anzahlung und dann von $5 den Monat aufwärts. Pianos vermiethet und 1 Jahr Miethe erlaubt, wenn gekauft. Bush & Gerts Piano Co., Bush Temple, Clark Str. und Chicago Ave., Chicago. 9jasajodido*

$20 kaufen hübsches Piano mit Decke und Stuhl. 1625 Larrabee Straße.

Verkaufe spottbillig, schöne Parlor-Orgel, gutes Paintermaterial, 4 Zimmer Möbel. 639 Grove Place, 1. Flat.

Ein $600 Piano mit prachtvoll geschnitztem Gehäuse, nur seit März gebraucht wegen Veränderung für $175 zu verkaufen. Dr. Montes, 505 Fullerton Blvd., Apt. 25, nahe Clark Str. 29okt1wX

Elegantes $400 Piano, 3 Monate gebraucht, muß wegen Abreise für $125 verkauft werden. 2440 Lincoln Ave., nahe Halsted Str. 29okt1wX

$50 kaufen ein $300 Upright Piano. 1956 Larrabee Str., nahe Center Str. 29akt,1wX

Muß schnell verkaufen: Prachtvolles neues Piano, billig. 2321 N. California Ave., nahe Fullerton Ave. 29oklwX

Mein $400 Piano, wie neu, zu Eurem eigenen Preis, wenn diese Woche genommen. 1346 N. Robey Str., nahe Wicker Park. 25ok,1wX

Junges Ehepaar wünscht prächtiges Piano zu verkaufen, 2 Monate gebraucht, billig, nur baar. 2037 W. 13. Str., nahe Robey Str. 25ok,1wX

$85 kaufen $400 Upright Piano. $5 monatlich.— Groß, 1549 Wells Str., nahe North Ave. 21okX*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$50 kaufen das beste Pferd in der Stadt für das Geld. Stall, 41 Ost Indiana Str. frjaso

Zu verkaufen: Immer an Hand, 50 Zug- und allgemeine Arbeits-Pferde, City Lumber Pferde und Stuten passend für Farmgebrauch. Auf Probe gegeben und wenn nicht wie angegeben, wird das Geld zurückerstattet. Joseph Strauß, 1559 Milwaukee Ave. 2oklmX

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4otX*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Macht Euren Wein selbst!
—Jetzt ist die Zeit.—
Trauben in irgend einer Quantität.
Beim Basket, in Bulk oder Waggonladungen.
—Coyne Bros.—
—161 South Water Straße—
—Chicago, Illinois.—
—Große Uhr über der Thüre.— 9oksonmifrlm

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
Madison und Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
901 bis 911 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. 1jlX

Zu verkaufen: Meat-Market Fixtures oder zu vermiethen mit Store, 1853 Hudson Ave., 3 Blocks nördlich von North Ave. 28okt1wX

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Piano, Pferd und Wagen, Lagerhaus-Bescheinigungen etc.
Unsere Ausgaben sind gering und wir können Euch billigere Raten, denn andere Leih-Gesellschaften machen.
Ihr könnt kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen, je nach Belieben, machen.
Wir bezahlen Eure Schulden — Grocer, Butcher, Landlord, Versicherung, Freunde oder irgend welche andere Gläubiger.
Fragt nach Mr. Spitzer,
Standard Credit Company,
(früher A. French & Co.,)
95 Dearborn Str. (Zim. 45), nahe Washington
Sprecht vor, telephonirt oder schreibt uns.
Telephon: Randolph 3075. 6maiX

Geld!!
Brauchen Sie Geld?
Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Piano oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten. Rückzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Ihrem ungestörten Besitz. Alles durchaus vertraulich.
Reliance Investment Co.,
Fredrich Wilhelm Ries, Mgr.
140 Dearborn Str., Zimmer 705.
Hartford Building. *X

Niedrige Raten auf Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatlich; $50 für $1.50 monatlich; $75 für $2.00 monatlich; $100 für $2.25 monatlich. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vortheile, die Andere offeriren. Telephon: 5493 Central. 69 Dearborn Str. C. Frederick Keller, Mgr., 3. 44. 1j5X

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner. Alleinstehender Mann sucht Partner oder Partnerin zur Gründung einer Employment Agency, $250 erforderlich; sichere Existenz; Geld sichergestellt. Brieflich, Müller, 737 Pearce Str.

Unabhängige Deutsche mittleren Alters, möchte sich mit ein paar hundert Dollars geschäftlich betheiligen. H. Gortzig, 2255 Racine Ave. somodt

Partner gesucht mit $4000 für etablirtes Werkzeug (Tools) Manufaktur-Geschäft, mit neuem Patent eingerechnet. Gutes Einkommen zum Anfang, und große Zukunft. Eingelegtes Geld kann zurückgezahlt werden in zwei Jahren vom Profit. Adr.: G. 323 Abendpost. fason

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

German Remedy Co., berühmte deutsche Spezialisten. — Spezialität: Magen-, Leber-, Nieren-Leiden sowie Privat-Krankheiten. 1572 N. Halsted Straße. Konsultation frei.

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauen-Krankheiten und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood. Telephon: Monroe 94. 23jlX

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Beckers Asphaltum Ready Roofing Comp., 1884 Milwaukee Avenue. Nimmt die Stelle von Schindeln zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jlX

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zigarren-, Candy-, Notion- und Delikatessenstore-Käufer, Achtung! — $335 oder beste Baar-Offerte (billig zu $500), kaufen, wenn sofort genommen, lang etablirten, gut zahlenden Delikatessen-, Zigarren-, Candy- und Notion-Store, großer Waarenvorrath, elegante Fixtures; $20 Miethe mit Wohnzimmern, großes Laundry-Geschäft; Backwaaren und Milch bezahlen schon die Miethe; kein Mitbewerb. Anzufragen Sonntag Nachmittag nur von 2 bis 5, fertig zum Kaufen. 2937 Wentworth Ave.

Wir stehen an der Spitze in der Herstellung von Blechwaaren, Preßstahlerzeugnissen, Metall-Stangen, Dies, Werkzeug, Modelle, Muster, Novitäten und Spezialitäten. Wir fabriziren und finden einen Markt für irgend einen guten patentirten Artikel. Chicago Model Supply Co., 1533 Clybourn Ave., Chicago. 27ok,1mX

Zu verkaufen: Saloon und Restaurant in der unteren Stadt, gute Ecke, großer Platz billige Miethe, lange Lease, neue Lizens; Eigenthümer muß wegen Krankheit aus dem Geschäft. Zu erfragen: Blatz Brewery, Union und Erie Str.

Zu verkaufen: Barbiergeschäft. 3254 Armitage Avenue. somodi

7 Zimmer schön möblirtes, dampfgeheiztes Flat, besetzt mit Roomers, billig für Baar. 1252 Nord Clark Straße, Flat B.

Zu verkaufen: Candy, Tabak und Spielwaaren, billig. 2449 Clybourn Ave. 30okSnd

Damen- und Herren-Schneidergeschäft, sehr viel Arbeit, muß verkaufen, weil ohne Hilfe; nahe Hochbahn. 504 West 63. Str.

Zu verkaufen: Eines der besten Kohlen-, Gasolin-, Oel- und Expreß-Geschäfte der Südseite, krankheitshalber. 2740 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Rooming-Haus billig, beste Lage, umständehalber. Alle Zimmer besetzt. 29 E. Oak Straße.

Zu verkaufen: Feiner, kleiner Lunchroom, Nordseite, sehr preiswerth für Jemand, der zu kochen versteht. Adr.: M. 39 Abendpost.

Zu vermiethen: Ein feines Roominghaus in La Salle Avenue mit 28 Zimmern, $330 kommt monatlich Rente ein, sehr günstige Bedingungen. Adr.: M. 35 Abendpost.

—Alt etablirter Saloon—
Ecke Bissell und Clay Straße, ist sofort zu vergeben.
Lutz Brauerei,
Noble und Cornell Straße.

Muß verkaufen: Vollständig möblirtes 11 Zimmer Rooming und Boardinghaus, mit Lease, ausgezeichnete Lage, Geschäfts- und Verkehrsgegend. Einkommen $160, Miethe $35. Verkaufsgrund schlechte Gesundheit, Preis $650. Sprecht vor oder schreibt 356 West 62. Place. doson

Zu verkaufen: Wegen zu vieler Geschäfte — 14 Zimmer Haus, billige Miethe, besetzt mit stetigen Roomers, gute Lage, Gehdistanz. 9 West Chicago Avenue, nahe State Str. 'Phone: North 3528. 25okdidofon2w

Zu verkaufen: Ein seit dreißig Jahren bestehendes Fisch- und Delikatessen-Geschäft. Nachzufragen: 1741 Larrabee Str. fason

Zu verkaufen: Gutgehender Grocery- und Delikatessen-Laden; keine Agenten. 2101 Larrabee Str. fasonmo

Wegen Eintritt in das Manufaktur-Geschäft verkaufe ich meine neuen und gebrauchten Möbel, Store, Bargain für Baar. 421 W. North Ave. faso

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Team und Boarding-Geschäft; rentabler Fuhrkontrakt im Loop-Distrikt; $8000 bis $9000 erforderlich; feine Einrichtung; sehr schöne Lage; guter Verkaufsgrund; nehme auch Grundeigenthum in Tausch. Adr.: G. 315 Abendpost. fason

Zu verkaufen: Confectionery-, Zigarren- und Notion-Store, feine Wohnzimmer; keine Agenten. — 3636 N. Ashland Ave. fason

Günstige Gelegenheit! Bestzahlender Candy, Notion, Zigarren- und Laundry-Store, krankheitshalber spottbillig. Keine Konkurrenz, billige Miethe. 1925 N. Halsted Str. faso

Zu verkaufen: Grocery und Meatmarket, deutsche Nachbarschaft, wegen Krankheit, verkaufe beide zusammen oder einzeln. Nordseite. Adr.: A. P. 5 Abendpost. dofason

Zu kaufen gesucht: Butchershop mit Grocery, muß billig sein für Baar oder suche gut gelegenen Store zu miethen. Adr.: M. 28, Abendpost. dosaso

Zu verkaufen: Kleiner Bäckerei- und Candystore, gut für alleinstehende Frau. 2 Zimmer. 1312 Cleveland Ave.

Muß verkaufen: Krankheitshalber, gutes Geschäft, mit Handwerkzeug und Maschinen, $700—$800 werth Waaren in Hardware, Sport-, Gas-, elektrischen und Schlosserei-Waaren. 1520 Larrabee Str. frfason

Günstig für junges Ehepaar: Store, 6016 Evanston Ave., bester Platz der Nordseite. Grocery, Delikatessen etc., mit Wohnzimmer. Zukunftsplatz. Abends nachzufragen. Keine Agenten. ok22,23,25,27,28,29,30

Magnolia Halle, 2334 N. California Ave., zu vermiethen, mit Bar. Otto Heß, Mgr. Humb. 6295. 26oklwX

Bezahle guten Preis für eine städtische Saloon-Lizens. Adr.: F. 148 Abendpost. 26okt1wX

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Michael J. Stark & Sons,
Patent-Anwälte. In- und ausländische Patente, Schutzmarken u.s.w. Deutsch gesprochen. Freie Konsultation. Mechanische Zeichnungen.
Zimmer 831 Monadnock Block, Chicago. 9fbsondido*

Robt. Klotz & Co., Patentanwälte. Office 911 Schiller Bldg., ertheilt freie Auskunft in Patentangelegenheiten; auch Abends 6 bis 8 Uhr und Sonntags von 10 bis 12 Uhr in der Wohnung, 1524 Dearborn Ave., nahe North Ave. 3jlson*

—Patente und Waarenzeichen—
werden prompt besorgt. Hirschl & Hirschl, Rechts- u. Patentanwälte, 612 Rector Bldg., 122 Monroe Str. 5oklmX

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik Cents das Wort.)

—— 5½% und 6% ——
Chicago Erste Grundeigenthums-Hypotheken.

Betrag.	Zeit	Rate.	Sicherheit.
$1600.	5 Jahre	6%	$2800.
$2000.	5 Jahre	5½%	$5000.
$2500.	3 Jahre	5½%	$5500.
$2500.	5 Jahre	5½%	$5000.
$2500.	1 Jahr	5½%	$5000.
$3000.	5 Jahre	6%	$6000.
$3500.	5 Jahre	5½%	$9750.
$3750.	5 Jahre	6%	$7000.
$4000.	5 Jahre	5½%	$8000.
$4500.	5 Jahre	5½%	$9000.

Schreibt oder sprecht vor wegen näherer Auskunft über obige Hypotheken. Wir haben gute Hypotheken zum Verkauf in Beträgen von $500 bis $50,000. Garantie-Polizen. Corporate Trustee. Liste auf Verlangen.
G. H. Coney & Co., Hypothekenbankier.
A. F. Struckmann, Mgr., 181 Lasalle Str., Chicago. Tel. Central 6325. 28ot,X*

John P. Foerster & Co.,
151 La Salle Str., Chicago.
Wir offeriren zum Pariwerth und aufgelaufenen Zinsen Erste Hypotheken auf bebautes Chicago Grundeigenthum in den folgenden Beträgen:

Betrag	Zinsfuß	Sicherheit	Betrag	Zinsfuß	Sicherheit
$ 500.00	6%	$1000.00	$1800.00	6%	$ 3600.00
700.00	6	1400.00	2000.00	6	5000.00
1300.00	6	2700.00	2500.00	6	5500.00
1400.00	5½	2900.00	2700.00	6	6000.00
1500.00	6	3000.00	3000.00	6	6200.00
1600.00	6	3200.00	3250.00	6	7000.00
1700.00	6	3500.00	10000.00	5½	25000.00

The Chicago Title & Trust Co. als Trustee identifizirt alle Papiere als originell und stellt Garantie-Polizen aus. Auskunft auf Wunsch zugestellt. 25ofX*

Wünsche zu leihen: $6500 auf Nordseite Grundeigenthum werth $20,500, zu 5 Proz., ohne Kommission. Adr.: M. 72 Abendpost.

Zu verkaufen: Garantirte erste Hypothek, $1200, auf die 2 Brickgebäude 1839 N. Halsted Str., werth $9000. Näheres: Josetti, 2411 Lincoln Ave. frfason

Zu leihen gesucht: Von $1500 bis $4000, von Privatmann, 6 Proz. Zinsen, erste Hypothek; neues Brick Geschäftsproperty, werth $12,000. Adr.: G. 305, Abendpost. fasomo

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Henry Mortgage Co., 112 Clark Str., Zimmer 504. 14okX*

Geld auf zweite Hypothek zu leichten Bedingungen. E. Oswald, 115 Dearborn Str., Zimmer 710; Abends 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 16jlX*

Zu verkaufen: Beste erste 6-proz. Hypotheken, in Summen von $500 aufwärts; reine Papiere.
Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen.
Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur., Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee. 16jnX*

Geld zu verleihen ohne Kommission von Privatmann auf Grundeigenthum auf der Nordwestseite. Niedr. Zinsen. H. Fick, 3428 Hayes Str., Logan Squ. 25apX*

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 10jaX*

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere Erste Hypotheken in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark u. Randolph Str. 3jlX*

Geld zum Bebauen; keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten. verbessert und angebaut. 20 Telephone. Randolph 300. H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 23aX*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Einige hochfeine importirte, aus Boa und Muff bestehende Pelz-Garnituren (Original-Muster modernster Fasson) zu Importeur-Wholesale-Preisen $10.50, $13.90 und $18.90. Eignen sich prächtig zu Geschenken. German Mercantile Co. (Deutsches Agentur- und Versandt-Geschäft), 1432 Sedgwick Straße.

Ich warne hiermit Jedermann, daß ich für keine Schulden aufkommen werde, ausgenommen für meine von mir selbst gemachten. Albert Fischer, 3606 S. Lincoln Straße.

Marie Gisel (Mädchen-Name), geb. den 22. Okt. 1869, Tochter der Elisabetha Gisel von Wilchingen, Kanton Schaffhausen, Schweiz, wird gesucht von ihrer jüngsten Schwester Bertha Gisel, 930 Sheridan Road. sodi

Kollektionen von Außenständen besorgt unter Garantie die Geo. Giegold Agentur, 1206 Rector-Gebäude, Clark und Monroe Str. Tel. Randolph 3545. 28okfrsondi*

Vollmachten, Testamente, Beglaubigungen, Uebertragungen, Verkaufsbriefe und sonstige notarielle Arbeiten prompt und zuverlässig. Sartorius, 173 Fifth Ave., Abends u. Sonntags 1938 Mohawk Str. sondifr*

Ein neuer Kurs in Massage und Bad-Geschäft beginnt im November. Nähere Auskunft 324 Wabash Avenue, Kercher's Bad. ol9—30son

Für schmutzige Hände gebrauche man Kitchen Klenzer und sie werden rein. 9okson*

Violinlehrer sucht Schüler für Unterricht. 2614 Perry Straße. sajodo

Langjähriger Dirigent der Salt Lake City „Harmonie", zugereist, empfiehlt sich den geehrten Männerchören Chicagos. W. Andorfi, 409 N. State Str. fasonmo

Wer sein Piano wie neu polirt haben will, für wenig Geld, schreibe an: Hans Krummeisen, 915 West Madison Str. fason

Brumlik's deutsche Gesundheits-Tuchschuhe schützen Euch vor Rheumatismus. Dr. Böhms Kameelhaar-Insohlen stets auf Lager. Fabr. 1537 Clybourn Ave. 1ol3mX

Doplair Furnaces erzeugen mehr Hitze für weniger Geld und machen wenig Arbeit; $3 bis $4 Kohlen können daran gebrannt werden. Nachzufragen: 213 E. Randolph Str. 'Phone: Main 758. 15jlX

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Niemand lernt Englisch durch bloßes Vorlesen oder Abschreiben während des Unterrichts. Ihr könnt nur dann schnell und gut Englisch sprechen lernen, wenn Ihr mit Eurem Lehrer während des Unterrichtes fortdauernd zum Englisch sprechen angehalten werdet. Alle Schwierigkeiten und Grammatik aber gut in Deutsch erklärt bekommt. Schriftliche Aufgaben müßt Ihr zu Hause schreiben. Ein tüchtiger Lehrer verschwendet keine Zeit, sich stundenlang vorlesen zu lassen, wenn er es versteht, Euch Redegewandtheit beizubringen. Ueberzeugt Euch. Probelektion frei. Anfänger u. Ausbildungskurse für Herren u. Damen beginnen jetzt. Unterricht 16—18 Stunden monatl. $5.00. 4 monatl. Kurse. Anmeldung 9 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags 10—12 Vorm. Englische Schule des D. H. B., Zimmer 307 Bush Temple, Ecke Nord Clark und Chicago Ave. 29oksajodido*

Sonntag und Montag beginnen die neuen Privatzirkel im Englischen für Damen u. Herren, am Besten, Schnellsten u. Billigsten gelehrt. Genaue Erklärungen in Deutsch u. Englisch von amerikan., akademisch gebildeten, staatlich geprüften Lehrern u. Lehrerinnen. Erfolg garantirt und tausendfach nachgewiesen; auch gute Stellungen durch G.-A.-B.-Union; auch v. 3. Engineer-Lizens u.s.w.—Preis $5 — für 3 Monate u. a. Stundenanzahl nach Wunsch. Näheres im Gebäude des Illinois College 715 North Ave. nahe Halsted Str. faso

Englischer Sprachunterricht für Eingewanderte. 1523 LaSalle Ave. Tel. North 4107. Ottilie Koehnke. 1oksafomilm

Schmidt Tanzschule. Klassenunterricht Freitag Abend. 1527 N. Clark Str. Tel. North 5386 1oklmX

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Ravenswood
—30 Fuß Lot—
—5 Zimmer und Bad Cottage—
—Nur—$3100.00—
Kleine Anzahlung, Rest wie Miethe; großer Dachboden, Konkret- und Brick-Basement, Eichen-Fußböden, Consoles, Sideboards, Plate Rails, Porzellanbad, Zementbasementfloors, Zementseitenweg zur Alley; Innentreppen nach Basement und Dachboden. Gas- und elektrische Fixtures, Heißwasser-Tank und Verbindungen, Rouleaux. Ein prächtiges und vollständiges Haus, geeignet, um Eure Freunde anständig zu empfangen. Kauft ein Heim und werdet Eigenthümer. Nur 2 Blocks von Robey Str. Car, 5c Fahrgeld; 10 Minuten zu laufen zur Northwestern-Bahn Summerdalestation. Nehmt Lincoln Ave. Car zur Robey Str., Robey bis Berwyn Ave., dann westlich zur Nordostecke Berwyn und Leavitt Str., und seht unseren Verkäufer Mr. Bock. Laßt Euch alles gründlich zeigen.
John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str.

Zu verkaufen: Schöne Baustellen an Robey Str. 30x156; beste Lage in Ravenswood; neuer 33 Acres Park gegenüber. Leichte Bedingungen.
Wm. Maurer, 3936 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: $2600 Cottage mit 7 Zimmern und gutem Basement, an N. Ashland Ave., ⅓ Baar verlangt. Adr.: M. 13 Abendpost.

Zu verkaufen: Schöner Store mit 6 Zimmer-Haus. Nahe Diversey und Robey. Kostete $3600. Preis 2650. Leichte Zahlungsbedingungen. Adr.: R. 421 Abendpost.

Nordseite Grundeigenthum zu verkaufen und zu kaufen gesucht; Baar oder leichte Abzahlungen. Heeler, 1559 Clybourn Av.

Zu verkaufen: 50 Fuß Lot nahe BirchwoodStation und Sheridan Road, $1600, werth $2500.
Wm. Fricke & Co., 163 Randolph Str.

Zu verkaufen: Edgewater und Rogers Park. Ausgewählte Liste von 2- und 3-stöckigen Häusern und Residenzen. Bargains, gerade was Sie suchen. —
Wm. Fricke & Co., 163 Randolph Str.

Zu verkaufen: 7 Zimmer Residenz in Ravenswood, Oak Finish, neu dekorirt, drei Blocks zur Hochbahn, $2800. $300 Baaranzahlung, Rest monatlich. Eigenthümer. Adr.: M. O. 411 Abendpost. 26jpson*

Zu verkaufen: 1235 Penn Str., 3-stöckiges Frame, 6 Flats; Miethe $36; stets vermiethet; Preis $3000. 1217 Pleasant Str., 2-stöckiges Frame, nahe kleinem Park, 2 Flats, Miethe $22. Preis $2000.
Peter Hinkel, 1165 Sedgwick Straße.

Zu verkaufen: 621 Hinsche Str., 2-stöck. Brick, Steinfundament, 1 Badezimmer für jedes der vier Flats; Miethe $35; Preis $3600. Dies ist bedeutend weniger als der Kostenpreis des Gebäudes. Baar oder Zeit.
311 Goethe Str., 3-stöckiges Frame, 3 Flats, Miethe $32.00. Preis $3200. Baar oder Zeit.
728 Drake Ave., Brick-Cottage, $1200. fason
Peter Hinkel, 1165 Sedgwick Straße.

Zu verkaufen: Nr. 1628—1630 N. Leavitt Str., Wohnhaus, Heißwasser-Heizung, Framehaus, Brick-Basement, Zement-Fundament, Barn, Garage; Preis $9000; Baar oder Abzahlung, oder vertausche gegen Geschäftseigenthum oder Flatgebäude. Peter Hinkel, 1165 Sedgwick Str. fason

Zu verkaufen: Janssen Ave., nahe Addison, strikt modernes 2 Flatgebäude, Lot 37½ bei 125, 6—6 Zimmer, vor vier Jahren gebaut, Hartholz, moderne Plumbing. Preis $7000, schuldenfrei. Edward Beck, 732 — 159 La Salle Str. faso

Zu verkaufen oder vertauschen: Bargain! 8 Zimmer Framehaus, Lot 25x150 Fuß. Seht Eigenthümer 1108 Fullerton Ave. do—son

Nordwestseite.

Nur fünfundzwanzig Dollars Anzahlung
—kaufen eine schöne große Baustelle—
Rest von $275.00 nach Eurem Belieben. Andere bekommen $900.00. Legt Eure Ersparnisse in einer Baustelle in dieser emporblühenden Gegend an. Nahe Hochbahn und Straßenbahnlinie. Absolut der größte Bargain auf der Nordwestseite. Verkäufer täglich in unserer Subdivision Office, Südostecke Lawrence und Hamlin Avenue.
John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str.

Verschleudere feines neues 2-Flat Brickgebäude auf breiter Eck-Lot, 5 und 6 große sonnige Zimmer, Gas und elektrisches Licht, feine Consoles, große Sideboards; nehme Lot, Cottage oder verkaufe auf leichte Abzahlungen. Anzufragen im 2. Flat, 4901 W. Erie Straße. somodi

Zu verkaufen: Zwei schöne Lotten an Hamlin Ave., halber Block südlich von North Ave. Car und zwei Blocks von Hochbahn, $375 das Stück. Guter Platz für irgend ein Geschäft. Vertausche für Haus oder Farm. Schulen und Kirchen nahe.
Marcel, 1174 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein ganz neues und modernes 7 Zimmer Brick Wohnhaus, Nr. 2325 W. Montana Str., nahe Western Ave., für $3200. Kleine Anzahlung und Rest in monatlichen kleinen Zahlungen.
E. K. Haase & Co., 157 Washington Str. 25oklwX

Zu verkaufen: Schöne Lot an Wellington Str., ein und zwei Blocks von California, Belmont und Elston Ave. Cars, 25x150 Fuß. Guter Platz für irgend ein Geschäft. Schulen und Kirchen in der Nähe, $600. Oder tausche ein für Haus oder Farm.
Marcel, 1174 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 2 Lotten 50x125, alle Verbesserungen gemacht, Nord Albany Ave., zwischen George und Wellington Str., Ostfront. Billig wegen Krankheit. Anzufragen nach 7 Uhr Abends oder Sonntag Vormittag, 1965 Bissell Str., 3. Flat. frfaso

Snap! — Neues $7000 Steinfront, 2 Flat Gebäude, in guter Residenz-Gegend, wird für die beste Offerte, die bis Sonntag, den 30. Oktober gemacht wird, verkauft. 876 N. Sacramento Blvd. 26okX*

Neues, modernes 2 Flat Gebäude, nahe Humboldt Park. Nehme gute kleine Cottage als Theilzahlung. Seht Eigenthümer, Zim. 211, 84 Lasalle Str. 26okX*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordwestseite.

$2300 kaufen 4 gewöhnliche City Lots oder ungefähr ½ Acre mit hübschem, neuem 1½-stöck. Haus, Attic und Basement. Auch Extra-Zimmer für Bad. City Wasser, Concrete Fundament, und Zementseitenwege ganz ums Haus herum. $100 Anzahlung, Rest $10 per Monat oder so viel mehr wie Ihr bezahlen könnt.
Dieses ist unfraglich die beste Gelegenheit in der Stadt, sich ein hübsches Heim billig zu sichern, und welches unbedingt im Werthe steigen muß.
Versäumt diese Gelegenheit nicht. Kommt heraus und untersucht Sonntag.
—— Roscoe Str. und 50. Ave. ——
Nehmt Irving Park Blvd. Car bis 50. Ave. dann geht südlich bis Roscoe Str.
Christian Buehlers Subdivision.

Muß mein Heim verkaufen!
Ecke Belden und Central Park Ave. Zweistöckig, 8 Zimmer, Stein-Fundament, Zement-Basement, Furnace-Heizung, Hartholz-Fußböden, Finish in bestem Zustande, schön schattig, Garage, Straßen gepflastert; zwei Blocks von deutscher Schule und Kirche; ein Block von Fullerton Ave. Car; verschleudere für zwei Drittel des Werthes; Eigenthümer: Powell, 2258 N. Central Park Ave. faso

Zu verkaufen: Schöne Lot an California Ave., zwei Blocks südlich von Belmont und Elston Ave. Cars. Gute Baustelle für irgend ein Geschäft, $850, oder tausche für Haus oder Farm. Schulen und Kirchen nahe. Marcel, 1174 Milwaukee Ave.

Südseite.

Zu verkaufen: — — Neue Englewood Cottages. Leichte Bedingungen. — — Untersucht. Garantirte Besitztitel. — — Fertig zum Einziehen.
7229 Sangamon Str. $2350
6 Zimmer, neue moderne Plumbing, dekorirt innen und gestrichen außen, Straße gepflastert und bezahlt.
7123 May Str. $2350
Neue moderne 5 Zimmer und Dachboden, Konkretfundament und Basementfloor, Oak Trim, Laundry, Rouleaux, Gas-Fixtures und Grille.
1281 W. 73. Place, Ecke Ada Str. $2800
Neue Cottage, dieselbe wie oben $2600
Blackford & Kußmann,
752 W. 69. Str. Abends offen.

Zu verkaufen: Großer Bargain — zweistöckiges und Basement: Framegebäude, an Princeton Ave., nahe 30. Str.; nur $2750. Beliebige Bedingungen. Bringt 12 Proz. netto. Wegen Einzelheiten adressirt William Matthiesen, 2957 Butler Str. faso

Zu verkaufen: Wirklicher Bargain; sehr gut zahlend, für nur $1500 baar könnt Ihr feines 3-Flat Brickgebäude haben, 3247 Union Ave., 6 Zimmer Flats, Bad, Gas, in guter Ordnung; gepflasterte Straße; nur $4850. Beliebige Bedingungen. Macht Offerte. William Matthiesen, 2957 Butler Straße.

Zu verkaufen: Bargain, Englewood, an Sangamon Str., 54 bei 125 Fuß, Alley Ecke $1600. Aberdeen Str., Ecke, 106 bei 125, $1800. Macht Offerte. Eigenthümer muß verkaufen. Louis Wink, 6541 Halsted Str. 27ok,1wX

Westseite.

Zu verkaufen: — Cottages — — — — — —
—Nur noch etliche übrig—
Versäumt diese Gelegenheit nicht zum Ankauf eines 5 Zimmer Heims für $2950. Vergeßt auch nicht, daß oben und unten noch mehr Raum ist für weitere Zimmer. $150 Anzahlung und kleine Abzahlungen. Die Lage, Größe der Lot, dauerhafte Struktur, hell, luftig, und Alles zusammen machen ein Property, das
absolut ist, wie es sein soll.
Nehmt Garfield Park Zweiglinie der großen und zuverlässigen Mrtop. bis 52. Ave. Geht ein Block südlich; Agent am Platze.

Storekeepers, leset dies—
Semibusineß Property.
Seht 737 S. 52. Ave.; Straßenbahnlinie; südlich von Hochbahnstation; 4 Zimmer Mittelfloor, oberer Floor 1 Zimmer finished, Raum für 2 weitere; 9 Fuß Basement; mit wenig Unkosten in einen Laden umzuwandeln wie derjenige nebenan; $2950 auf leichte Abzahlungen sichern Euch ein Heim und eine Beschäftigung.
Murray Wolbach, 175 Dearborn Str. 25jpson*

Zu verkaufen: Ecke Hoyne Ave. und Lee Place, erster Stock Brick, zweiter Stock Frame, Miethe $35.00; Preis $2700.
743 Hoyne Ave., 2-stöckiges Brick, Miethe $20.00; Preis $1800.
745 Hoyne Ave., kleiner Store, Miethe $7.00; Preis $700.00; Baar oder Zeit.
Die obigen Preise sind bedeutend weniger als wofür man die Gebäude bauen könnte.
Peter Hinkel, 1165 Sedgwick Straße.

Zu verkaufen: Auf monatliche Abzahlungen, Cottages auf ½ Acre Lots, an 56. Court und 19. Str.; schöne Hühner- oder Gemüse-Farmen; die am nächsten der Stadtgrenze gelegenen ½ Acre Lots auf der Westseite; nahe Western Electric und anderen großen Werkstätten; die Hochbahn fährt jetzt bis zur 52. Ave. und 22. Str., und wird bis zur 56. Ave. fahren, nur zwei Blocks von den Cottages entfernt. Mehr wie 20 ½ Acre Lots und Cottages wurden in wenigen Monaten verkauft. Kommt und besichtigt diesen Platz, er wächst so schnell wie Pilze.
Frank Kirchmann,
3149 W. 22. Str..
Zweig-Office: Ecke 22. und 56. Avenue. ok15,16,22,23,29,30nb5,6

Zu verkaufen: Neue moderne 2 Flat Brickhäuser an 22. Straße, zwischen 40. und 41. Ave., und welche an 56. Ave., nahe 22. Str. Wir bauen, um zufriedenzustellen und ersparen den Leuten Geld; verkaufe für Baar oder auf monatliche Abzahlungen. Sprecht vor oder schreibt für Liste.
Frank Kirchmann,
3149 W. 22. Str. ok15,16,22,23,29,30nb5,6

Zu verkaufen: Dreistöck. Brick Store- und Flatgebäude; Bargain; 4122 West 12. Str. Nachzufragen beim Eigenthümer: 3928 Grenshaw Str. 15oksaso3w

Vorstädte.

Zu vermiethen oder verkaufen: Ridge Property, großes Haus und Stall, nahe Convent, lutherischer Kirche und Schule, prächtiges Heim. 9754 Winston Avenue, Longwood.. Eigenthümer H. Lewis, 611 120. Straße. dison

Riverview Park Lots zu verkaufen in Gary, Ind. $100 jede, $10 Anzahlung, $5 den Monat, keine Zinsen. Ferner Farmen zu verkaufen zu Bargain-Preisen. Barney & Schroeder, Borman Blvd., nahe Center, Gary, Ind. 15okX*

Farmländereien.

Viele Deutsche lassen sich nieder in dem Swigart Trakt, wo sie jetzt Land kaufen so ertragreich als irgend welches in Illinois, für $10 bis $25 der Acre, zu Bedingungen von $10 bis $25 Anzahlung und $5 bis $10 den Monat auf 40 Acres. Es ist die beste Land-Offerte innerhalb 500 Meilen von Chicago. Ein Tausend Vierzig-Acres Farmen, nahe Ludington und Manistee; nur eine Nachtfahrt per Schiff oder Eisenbahn, nach Chicago oder Milwaukee. So viele Heimstätte- und Land-Suchende gehen mit den Exkursionen, für die ich spezielle Pullman Cars besorge. Schreibt oder sprecht vor für deutsches Zirkular, bestes Büchlein über Michigan herausgegeben, und große Karte — alles frei. Exkursionen verlassen meine Chicagoer Offices 11:30 Vormittags, Dienstag, den 1. und 15. November. Zurück in Chicago 7 Uhr Morgens Donnerstag oder Freitag. Rundfahrtbillet $6, — das Käufern vergütet wird. Gespanne und Führer frei. Deutsch gesprochen.
W. Swigart, Eigenthümer.
1250 First National Bank Bldg., Chicago. 4okdidoson*

Higgins Lake, Roscommon County, Mich., die größte Getreide-, Gemüse- und Obst-Sektion des Staates — 20, 40 oder mehr Acres, $20 per Acre u. aufw., monatliche Abzahlungen. 10 Proz. Rabatt für baar.Lake Shore Lots, 50 bei 150.— Exkursion 1. Nov.; Rundfahrt $7.50. — Wegen freien Karten, Plats usw. sprecht vor oder adressirt: O. J. Willer & Co., Eigenthümer, 88 La Salle Str., Chicago. Offen am Tage der Exkursionen bis 8:30 Uhr Abends. ol5X*

85 Acres nahe Grand Haven, Mich., nebst schönem 8 Zimmer Haus, Stallung, Scheune, Getreidehaus, Hühnerstall; große Ernte von 60 Acres unter Pflug, nebst allem Werkzeug und Maschinen, 2 Pferde, 3 Kühe, 6 Schweine. 100 Hühner, für $50 der Acre zu verkaufen. Schreibt für Genaueres an Aug. Boseker, Grand Haven, Mich. frfason

Zu vermiethen: 6 Acres Farm mit Gebäuden und Stallung, passend für gute deutsche Leute für Hühnerzucht, Miethe $15 per Monat. Lage ist nördlich von Bowmanville. Nähere Auskunft ertheilen Riebandt & Kath, Südwestecke Southport Ave. und Diversey Blvd. mifrson

Zu verkaufen: Bestes Farmland im südwestlichen Wisconsin, nur 6 Stunden Fahrt von Chicago, zu $20 per Acre; zu den Käufern beliebigen Bedingungen. Kommt und seht große, wachsende Ernten auf den angrenzenden Farmen. Nehf, 121 La Salle Str. 1oklmX

Verkaufe oder vertausche 300 Acker Holzland in Alabama für Haus oder Lotten in Chicago. Adr.: T. U. 667 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Gute Farm. Direkt vom Eigenthümer. Gebt Beschreibung und Preis. Adr.: T. 792 Abendpost.

Zu verkaufen: Frucht-Farmen in Michigan. Sorgenfreies und gesundes Leben. Nur wenig Geld nöthig. Wegen Genauerem schreibt an August Boseker, Grand Haven, Michigan.

Verkaufe oder vertausche 90 Acres Michigan Hartholz-Ländereien. Heeler, 1559 Clybourn Avenue.

Muß sofort verkauft werden: Schön gelegene 140 Acres Wisconsin Farm. Brodfuehrer, 84 La Salle Straße, Zimmer 509. frfaso

Wisconsin Central Eisenbahn-Land von fünf bis fünfzehn Dollars per Acre; leichte Bedingungen.— Bauch, 602 North Ave., Chicago. 19ot,X*

Verschiedenes.

Zu kaufen gesucht: Haus auf kleine Abzahlungen. Adr.: A. M. 951 Abendpost.

Zu vertauschen: Brick-Cottage gegen gangbaren Grocery- oder Tabak-Store. 3411 Hirsch Str. somo

Wir wollen nicht, was Sie nicht wollen, jedoch haben wir Leute, die es wollen. Uebergeben Sie uns Ihr „Nichtgewünschtes" (Chicago Grundeigenthum) und wir werden dafür sorgen, daß Diejenigen, die es wollen, bekommen. 9jvX
John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str.

North Ave. Furniture Co.

723-725-727 NORTH AVE., nahe Halsted Strasse,

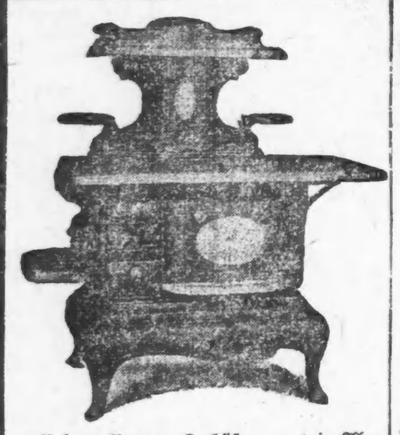
A. BOTSCHEN, Eigenthümer.

Liberalstes Baar- und Kredit-Geschäft der Nordseite.

Keine Zahlungen verlangt, wenn Sie krank oder außer Arbeit sind.

Alle Waaren sind in einfachen Ziffern markirt und vollständige Zufriedenheit wird allen Kunden garantirt.

25 bis 35 Proz. Preisermäßigung diese Woche!



Prinze Beaver Kochöfen — wie Abbildung — sind dauerhaft gebaut, schön mit Nickel verziert und haben doppelten schweren Rost. Aufsatz $2.50 extra; für...... **14.50**

Amerikanische viereckgefügte Ausziehtische, sehr gut gemacht, für $12.50 ...... **9.75**

Beaver Parlor Selbstfüllöfen haben auf beiden Seiten schöne Nickelverzierungen mit Drachenköpfen, sind sehr sparsame Heizer, und groß genug für ein 5-Zimmer-Flat; für...... **29.50**

Charm Beaver Selbstfüllöfen, für nur...... **16.50**

Stewart Kochöfen sind die besten im Markt und stehen dieselben, was Qualität betrifft, unerreicht da. Vollständig garantirt, für...... **22.50**

Dieses Bett — wie Abbildung — hat 2 Zoll starke Pfosten, werth $15.00, für...... **9.75**

Dressers, mit geschliffenem Spiegel und geräumigen Schubladen, für...... **7.50**

Side Boards für...... **14.50**

Stühle mit hoher Lehne für...... **69c**

9X12 Axminster Teppiche, werth $36.00, für...... **19.50**

9X12 Velvet-Teppiche, werth $25.00, für...... **17.50**

Brussel Teppiche werth $18.00, für...... **12.00**

Feine Fenstergardinen, werth $6.00, für...... **2.75**

Fenster-Gardinen werth $3.00, für...... **98c**

Feder-Kopfkissen für...... **48c**

Dieser Stewart Ofen ist aus dem besten blauen Stahl gemacht, hat einen ganz vernickelten Untersatz, und ist eine Zierde für jede Küche; Werth $45.00; für...... **35.00**

Abends offen bis 9 Uhr. Mittwoch und Freitag bis 6 Uhr.

Art Stewart Doppelheizöfen — Haben die modernsten Verbesserungen und sparen 25 bis 35 Prozent an Kohlen gegen irgend einen anderen Ofen im Markte; 3 Größen, für $45.00, $37.50 und für...... **27.50**

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (3609).

Von F. X. Engl, Chicago.

Ein gewöhnlich's Zeitwort bin ich blos,
Meist ist mit mir ja nicht viel los.
Doch hau'st Du mich mitten entzwei,
So bleiben zwei Silben ganz einerlei.
Verkehrt stell nebeneinander das Paar —
So werd ich wieder, was ich war!
Ich soll mich — ich — Dir? Was gibst
Du d'rum?!
Denk nach, dann wirst bald Du mich —
ich—können—so Du nicht dumm.

Gleichklang (3610).

Von O. Kühn, Chicago.

Dem Schiffersmann ward mitgetheilt,
Vom Magistrate, wenn unverweilt
Er nicht bezahl', was ihm auferlegt,
Daß man sein Schiff mit Beschlag belegt.
Er brummte: „Ach, ich führ' es gern,
Jedoch mit ihr bleib' man mir fern!

Zusammensetz-Räthsel (3611).

Von H. Hand, Chicago.

Vom Kater den Kopf,
Vom Affen den Schopf,
Vom Spitz den ganzen Schwanz.
Das Leiden nicht ganz —
Die ersten vier Zeichen
Mußt Du abstreichen.
Von Jamaika jedoch,
Nimm' die drei ersten noch;
Aus dem Schmerz
Reiße das Herz;
Dann vom Bier
Die Hälfte von vier.
Thu' alles unter den Hut
Schüttle es gut. —
Für die Lösung
Nur nicht sorgen,
Hast's ganz gewiß
Am nächsten Morgen.

Rechnungsaufgabe (3612).

Von Emil Haselbarth, Peru, Ind.

Jemand wurde um sein Alter gefragt und er antwortete: „Wenn ich so viele Jahre über 100 hinauskäme, wie mir jetzt noch an 100 fehlen, so würde ich gerade 2¾ mal so alt werden, wie ich jetzt bin! — Wie alt ist er?

Königszug (3613).

Eingesch. von Frau Marie Sieberer, Chicago.

los	trug	wor	sen	man	Dem	mann	wort
sind	te	und	des	ne	heil	ein	ein
und	de	klar	le	see	des	denkt	trost
steh'n	fest	es	nimmt	ge	präg	ge	und
und	der	wind	ein	neu	tes	oh	eid
weh'n	nicht	bel	wie	se	gold	ne	schlag
wie	te	wir	der	prüft	sie	oh	hand
leich	spreu	im	un	ge	an	auch	ne

Bilderräthsel (3614).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Silbenräthsel.

Eingeschickt von Frau Marg. Walter, Chicago.

Student 1, 2 bekam jeden Ersten ins Haus,
Eine Geldsendung von Onkel 3,
Doch lange kam er nicht damit aus,
Denn er war ein gewaltiger 1, 2, 3.

2. Räthsel.

Eingeschickt von Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.

In jedem Garten wächst es frei
Und rauscht im Abendhauch,
Und streichst Du weg die ersten drei,
So hast Du's sicher auch.

Versucht dieses Husten-Hausmittel

Kostet wenig, aber wirkt schnell, oder das Geld zurückerstattet.

Mischt ein Pint granulirten Zucker mit ½ Pint warmem Wasser, und rührt 2 Minuten. Thut 2½ Unzen Pinex (50 Cts. werth) in eine Pint-Flasche und fügt es dem Zucker-Syrup hinzu. Nehmt einen Theelöffel voll jede Stunde, oder alle 2 oder 3 Stunden.

Ihr werdet bemerken, daß dieses einfache Mittel einen Husten schneller beseitigt als alles andere je gebrauchte. Gewöhnlich endet ein langwieriger Husten in 24 Stunden. Ist auch ausgezeichnet gegen Keuchhusten, Brustschmerzen, Bronchitis und andere Halsschmerzen. Es regt den Appetit an, und ist leicht abführend, was zur Heilung eines Hustens beiträgt.

Dieses Rezept ergibt mehr und besseren Husten-Syrup, als Ihr fertiggemacht für $2.50 kaufen könnt. Es hält sich gut und schmeckt angenehm.

Pinex ist die werthvollste konzentrirte Zusammensetzung von norwegischem weißen Pine-Extrakt und ist reich an Guiaicol und allen natürlichen Fichten-Elementen, welche so heilend auf die Schleimhäute wirken. Andere Präparate wirken nicht wie dieses Rezept.

Seitdem die Herstellung von Husten-Syrup mit Pinex und Zucker-Syrup (oder filtrirtem Honig) so allgemein in den Ver. Staaten und Kanada geworden ist, wird es häufig nachgemacht. Aber das alte erfolgreiche Rezept wurde niemals erreicht.

Eine Garantie absoluter Zufriedenheit oder Zurückerstattung des Geldes mit diesem Rezept. Euer Apotheker hat Pinex oder besorgt es Euch. Wenn nicht, schreibt an die Pinex Co., Fort Wayne, Ind.

Pickel

„Ich versuchte alle Arten Blutmittel, welche mir absolut nicht halfen, aber schließlich fand ich das richtige Mittel. Mein Gesicht war voller Pickel und Mitesser. Nachdem ich Cascarets genommen, verschwanden sie alle. Ich setzte den Gebrauch fort und empfehle sie allen meinen Freunden. Mein Befinden ist gut wenn ich Morgens aufstehe. Hoffe ich habe eine Gelegenheit Cascarets zu empfehlen." Fred C. Witten, 73 Ellen Str., Newark, N. J.

Angenehm, schmackhaft, wirksam, schmecken gut. Bewirken Gutes. Verursachen keine Uebelkeit, schwächen oder kneifen nicht. 10c, 25c, 50c. Nie lose verkauft. Das echte Tablet ist C. C. C. gestempelt. Heilung garantirt. Geld zurück. 922

3. Tauschräthsel.

Leder, Maler, Beil, Band, Birne, Weib, Reiher, Gold, Arm, Fall, Eulen, Glas, Buch, Luke, Horn, Stern, Wolle.

Von jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstabens ein neues Hauptwort zu bilden (wie aus Rind—Kind, oder Rand—Rind; oder Kind—Ring). Die neu eingefügten Buchstaben müssen im Zusammenhang gelesen ein modernes Verständigungsmittel benennen.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Worträthsel (3603).

Bambusrohr.
Richtig gelöst von 76 Einsendern.

Räthsel (3604).

Vergißmeinnicht.
Richtig gelöst von 85 Einsendern.

Gleichklangräthsel (3605).

Aufschneiden.
Richtig gelöst von 73 Einsendern.

Kreuzräthsel (3606).

1—ka; 2—tzen; 3—kra; 4—ter.
Richtig gelöst von 61 Einsendern.

Rösselsprung (3607).

Der Rose süßer Duft genügt,
Man braucht sie nicht zu brechen;
Und wer sich mit dem Duft begnügt,
Den wird ihr Dorn nicht stechen.
Schaffy.

Richtig gelöst von 69 Einsendern.

Bilderräthsel (3608).

Stiefeltern.
Richtig gelöst von 67 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Worträthsel. — Elba, Elbe.
2. Räthsel. — Sodom, Moos.
3. Telegraphenräthsel. —Gold, Taube, Hand, Riese, Acht, Leder, Rad, Udo, Wien, Ast. — Glaub' an die Sache, der du dienst.

Richtige Lösungen

sandten ein:

Henry Langfeldt (5 Preisaufgaben—2 Nebenräthsel); Wm. Schaper (6—1); Ad. Fleischmann (1—0); Frau Louise Pinger (6—2); Frau R. J. Schwabe, Fort Wayne, Ind. (6—2); C. E. Winckler (6—2); F. X. Engl (6—2); F. H. Roeßler (6—3); Charles Kocher (6—2); Frau Fanny Feldmann (6—2); Frau Anna Pinnow (5—2); Frau Antonie Ille (6—2); Fritz Leschmann (6—2); Frau M. Baustian, Davenport, Ia. (4—2); F. A. Frintner (6—2); Frau K. Mueller (6—0); Frau O. Kitzler (5—0); Frau Louise Jacob (6—2); Frau Bertha Janz (6—2); Frl. Sophie Mueller (3—0); Frau H. Gnadke (5—1); Emil Hohnsee (6—2); Frau Auguste Lehmann (4—1); C. Czajschke (6—2); Max Eggers (6—2).

Paul Arndt (5—0); Christ Angte (6—2); F. W. Heinke, Wiota, Ia. (6—2); Mike Schmit (6—0); Frau Ottilie Bocke (6—2); Frau Marie Mueller (6—2); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (5—1); Frau Helene Hubel (5—3); Frau Käthe Weigand (6—2); Frau Minna Kaufmann (6—2); Richard Kaufmann (6—2); G. Michael, Hammond, Ind. (5—2); Frau M. Wiese (3—0); O. Kühn (6—1); Frau Molly Wagner (5—2); Chas. Herbertz (5—2); Frau Rosa Schlogl (5—2); H. Hand (5—2); Frl. Anna Pohl, Hartford City, Ind. (5—1); Frau Lena Felsch, Maywood, Ill. (5—2); Frl. Marie Briel (3—1); Frau Karoline Schmidhofer (6—2); Frl. Amelia Hirsch (6—0); C. J. Tebbens (3—1); Kinzie Sta., Chicago (6—2).

Frau Charles Bickel, Ft. Wayne, Ind. (6—2); Nita Hanssen, Gashland, Wis. (5—1); Frau Hannebohm, Crown Pt., Ind. (4—2); Hermann Kornrumpf (4—2); Robert Rehfuß, Davenport, Ia. (6—2); Frau Emma Pick (5—2); Frau Antonia Abendroth (5—2); Frau Charles Johnsen (4—2); A. S. Seifert, South Bend, Ind. (6—2); Fr. Dora Diefenbach (4—1); Frau F. Zielke (3—1); Frau Marie Wolff (4—1); Frau D. Schmitt (6—2); Frau Olga Tuisl (4—1); Frau D. Helberg (5—2); Frau Martha Fleischer (4—2); Frau Helene Brockmyer (6—0); Max Cordula (5—1); Harry Amicus (5—2); Frau L. Kofsky (5—1); Michael Schmitt (6—2); Frau Olga Tuise (4—1); Frau L. Fischer, Maywood, Ill. (5—2); Ernst Meinert (6—3); Frau Antonie Vogt (4—2).

Frau H. Fröhlich (6—2); Frau H. Laemlein (6—2); Frau Th. O. (5—2); Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Ill. (6—0); Frau Maria Rauchenecker (6—2); Frl. Ida Bardrow (3—1); Frau Martha Rogge (6—2); Frau Marie Sieberer (4—2); Laura Le Brun (5—1); Henry Dohrmann (5—1); Fr. L. Bankewitz (5—2); Frau G. Stein (5—2). Francis Henricks (4—2); W. Gundlach (6—1).

Prämien gewannen:

Worträthsel (3604) — Loose 1—76. F. H. Roeßler, 539 Fullerton Ave., Chicago; Loos Nr. 6.

Räthsel (3605) — Loose 1—85. Frau L. Benkwitz, 1738 N. Park Ave., Chicago; Loos Nr. 84.

Gleichklangräthsel (3606) — Loose 1—76. Frau Marie Sieberer, 541 North Ave., Chicago; Loos Nr. 73.

Kreuzräthsel (3607) — Loose 1—61. Frau K. Mueller, 4705 Le Moyne Str., Chicago; Loos Nr. 15.

Rösselsprung (3607) — Loose 1—69. Paul Arndt, 1419 Roscoe Blvd., Chicago; Loos Nr. 22.

Bilderräthsel (3608) — Loose 1—67. Frau Louise Jacob, 2942 N. Spalding Ave., Chicago; Loos Nr. 16.

Räthsel-Briefkasten.

O. Kühn; Emil Haselbarth, Peru, Ind.; Frl. Anna Pohl, Hartford City, Ind.; Hy. Langfeldt; Frau Hannebohm, Crown Pt., Ind. — Dank für die zugeschickten Aufgaben.

Marktbericht.

Chicago, den 29. Oktober 1910.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 92⅝—94¼c; Nr. 3, 90—93c; Nr. 2, hart, 93⅝—96c; Nr. 3, hart, 92—94c.

Frühjahrsweizen, Nr. 3, 90c—$1.01.

Mais, Nr. 2, 48½—48¾c; Nr. 2, weiß, 49—49½c; Nr. 2, gelb, 49—49½c; Nr. 3, 48—48¾c; Nr. 3, weiß, 48½—48¾c; Nr. 3, gelb, 48½—49c; Nr. 4, 47¾—48c.

Hafer, Nr. 2, 31—31¼c; Nr. 2, weiß, 33—34c; Nr. 3, 30½c; Nr. 3, weiß, 32—32¾c; Nr. 4, weiß, 31¾c; Standard, 32½—33c.

Roggen, Nr. 2, 77c; Nr. 3, 70—75c; Nr. 4, 60—70c.

Gerste, „Malting", 60—74c; „Mixing", 50—60c; „Screenings", 30—45c.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember, 92⅝—92⅞c; Mai, 97⅛c; Juli, 95c.

Mais, Dezember, 46c; Mai, 48⅝—48⅞c; Juli, 49⅝c.

Hafer, Dezember, 31c; Mai, 34¼c; Juli, 38⅝c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 45,600, von Mais auf 353,750, von Hafer auf 264,600 Bushels. Verschickt von hier wurden 158,300 Bushels Weizen, 348,450 Bushels Mais und 406,300 Bushels Hafer.

Schmalz, Oktober, $13.10; November, $11.50; Januar, $10.15; Mai, $9.67½. $17.25; Januar, $17.06; Mai, $16.00.

Rippchen, Oktober, $10.97½; Januar, $9.05; Mai, $8.85.

Mehl. „Winter Patents", $4.20—$4.40 das Faß; Roggenmehl, $3.45—$3.75; Minnesota Hard Patent, „Straight Export Bags", $4.50—$4.70; besondere Marken, $6.00—$6.20.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes Timothy, $18.00—$19.00; Nr. 1, $17.00—$17.50; bestes Prairie, $14.50—$15.00; do., Nr. 1, $13.00—$14.00; Nr. 2, $11.00—$12.00; Packheu, $5.00—$6.00.

Timothy-Samen. „Country Lots", neu, $7.50—$9.00.

Kleesamen. „Country Lots", $10.00—$14.00.

Oel.

Standard, weiß, 150	$0.08¾
Headlight, 175	0.10
Eocene	0.10½
Michigan Test	0.11¾
Gasolin	0.13½
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.96
do., gereinigt, per 5 Faß	0.97
Terpentin	0.82½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Rinder, $6.75—$7.70 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, $5.75—$6.75; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.25—$5.20; gute bis ausgesuchte Kälber, $9.00—$10.25; Bullen, gute bis ausgesuchte, $4.75—$5.50.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $7.75—$8.35 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $8.50—$8.95; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $8.50—$8.85; gute bis ausgesuchte Ferkel, $7.50—$8.75; Eber, $3.50—$4.00.

Schafe. „Range Wethers", per 100 Pfd., $3.50—$4.25; „Feeding Ewes", $3.50—$5.75; „Yearlings", $4.50—$5.50; „Native Lambs", $6.25—$7.00.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 77,024 Rinder, 9,020 Kälber, 116,571 Schweine und 200,085 Schafe. Verschickt von hier wurden: 31,911 Rinder, 921 Kälber, 20,161 Schweine und 75,850 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfund		0.29½
Nr. 1, das Pfund		0.25
Nr 2, das Pfund		0.24
„Dairies", extra, das Pfund		0.27
Nr. 1, das Pfund		0.25
„Ladles", das Pfund		0.23
Packwaare, das Pfund		0.22
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.18	—0.21
do. (Kisten eingeschlossen)	0.18½	—0.21
„Firsts", das Dutzend	0.23	—0.27
„Extras", das Dutzend		0.28½
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund		0.14½
„Young America", das Pfund		0.16
„Daisies", das Pfund	0.15¼	—0.15½
„Brick", das Pfund	0.15½	—0.15¾
Schweizer, das Pfund		0.19
Limburger, das Pfund		0.14¼

Geflügel und Kalbsfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.11
„Springs", das Pfund		0.11½
Hähne, das Pfund		0.09
Truthühner, das Pfund		0.16
Gänse, das Pfund		0.12
Enten, das Pfund		0.14
Geflügel (Eisspeicher)—		
Hühner, das Pfund		0.11½
„Springs", das Pfund		0.12
Truthühner, das Pfund		0.15
Enten, das Pfund	0.13	—0.15
Gänse, das Pfund	0.07	—0.10
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.10	—0.10½
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.10½	—0.11
80—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.11½	—0.12

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	3.00	—4.50
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	7.00	—7.50
Orangen, Kalifornia, die Kiste	5.00	—5.50
Grape-Fruit, die Kiste	3.75	—4.00
Weintrauben, 8-Pfd. Korb	0.23	—0.24
Birnen, das Fäßchen		1.75
Ananas, die Kiste	2.75	—3.25
Kronsbeeren, das Faß		5.50
Kraut, neu, die Kiste	0.75	—1.50
Gurken, das Dutzend	0.75	—0.80
Blumenkohl, die Kiste	0.75	—1.50
Sellerie, die Kiste	0.50	—0.60
Grüne Zwiebeln, das Bündchen		0.08
Meerrettig, Dutzend Stangen		0.75
Kopfsalat, die Kiste	0.30	—0.50
Blattsalat, die Kiste		0.15
Rothe Rüben, 100 Bündchen		1.00
Mohrrüben, 100 Bündchen		1.00
Zwiebeln, der Sack		0.75
Rüben, neue, per Sack	0.50	—0.60
Rettige, 100 Bündchen	0.75	—1.00
Spinat, der Kübel	0.30	—0.40
Tomaten, die Kiste	0.40	—0.75
Petersilie, Dutzend Bündchen		0.10
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, die Kiste		0.50
Limabohnen, Kalifornia, 100 Pf.		5.50
Trockene Bohnen, auserlesen	2.20	—2.25
Rothe Nierenbohnen		3.00
Neue Kartoffeln, Carladung, Bushel	0.40	—0.52
Süßkartoffeln, das Faß	1.85	—3.25

Deutsches Hospital.

Es fanden darin im September 88 Personen Aufnahme.

Aus dem Bericht des Direktoriums des Deutschen Hospitals für den Monat September dieses Jahres geht hervor, daß 32 Männer, 51 Frauen und 5 Kinder, zusammen 88 Personen, Aufnahme in der Anstalt gefunden haben; seit ihrem Bestehen insgesammt 16,685 Personen. Von den im September aufgenommenen Patienten waren 19 Deutsche, 49 Amerikaner und 20 anderer Nationalität.

Operationen wurden 61 vollzogen. Entlassen wurden 87 Patienten, von denen 59 geheilt waren, während der Zustand der Uebrigen sich gebessert hatte. Todesfälle kamen im September 3 vor. Am 1. Oktober befanden sich noch 15 Männer und 33 Frauen in der Anstalt.

Die Einnahmen beliefen sich auf $3341.03, wovon $2600.30 auf zahlende Patienten entfielen, $93.95 auf Verbände und Apotheke, $469.45 auf Geldgeschenke. Kassenbestand am 1. September $83.24.

Die Gesammtausgaben beliefen sich auf $2474.92, wovon $481.40 für Provisionen verausgabt wurden, $155.76 für Reparaturen und Verbesserungen, $888.00 für Gehälter. Kassenbestand am 30. September $949.35.

Agitations-Versammlung.

Am Sonntag, dem 13. November, Nachmittags 2 Uhr, hält der in deutschen Kreisen wohlbekannte und seit 20 Jahren bestehende „Deutsche Landwehr-Verein von Chicago" in Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., im großen Vereinslokal eine Agitationsversammlung ab, zu welcher jeder gediente und ehrenvoll entlassene deutsche Soldat freundlichst eingeladen ist. Die Aufnahme bis zum 50. Jahre ist frei. Wer nicht im Besitze eines Entlassungsscheins ist, dem wird er kostenlos durch den Vereinssekretär von seinem Truppentheil besorgt. Der Deutsche Landwehrverein gehört dem Nordamerikanischen Militärvereinsbund, sowie dem Zentralverband von Chicago an und bietet seinen Mitgliedern in Krankheits- und Sterbefällen (auch bei Frauen der Mitglieder) reichliche Unterstützung bis zu 13 Wochen im Jahre, im ersteren Falle bei einem Monatsbetrag von 50 Cents. Daß bei dieser Agitationsversammlung ein guter, kameradschaftlicher Trunk nebst Imbiß frei kredenzt wird, bedarf bei der bekannten Gastfreundschaft des Vereins nicht erst der Erwähnung

Schwache, kranke Männer

Ich will, daß Jedermann wissen soll, daß er gesund ist, ehe er einen Doktor bezahlt.

Dr. H. D. Reynolds.

Meine Blutzellenheilmittel haben während der vergangenen 18 Jahre die höchsten wissenschaftlichen Proben bestanden. Schwache Organe können nur durch Reinigung des Blutstromes u. Nährung des Nervenzentrums gestärkt werden.

Habt Ihr Blutvergiftung, Hautkrankheiten, Lupus, Rheumatismus, Wunden, Nervenschwäche, Verlorene Lebenskraft, Blasen, Magen- und Urinleiden, Varicose, schwache Blutgefäße.

Kein Geld verlangt oder ein Dollar Bezahlung zum Beginn der Behandlung nöthig. Keinem Patienten wird mehr berechnet, als er gerne bereit und willens ist, zu bezahlen.

Sprecht wegen freier Untersuchung vor oder schreibt mir vertrauensvoll eine ausführliche Geschichte Eures Falles. Ich behandle jeden Patienten persönlich. Mikroskopische und analytische Urinuntersuchung frei.

Stunden, 8 bis 8. 84 Adams Str., Chicago.

Deutsches Theater.

Heute Abend: „Die Rantzau", Schauspiel von Erckmann-Chatrian.

Für den heutigen Sonntag hat die Direktion des Deutschen Theaters in Powers' „Die Rantzau", Schauspiel in 4 Akten von Erckmann-Chatrian, deutsch von R. Schelcher, auf den Spielplan gesetzt. Erckmann-Chatrian waren Freunde, welche im Laufe der Jahre unzählige Romane und Theaterstücke schrieben, die in Frankreich, (Beide waren Elsässer, der Eine Rechtsanwalt, der Andere Lehrer) großes Aufsehen mit ihren Werken hervorriefen. In Deutschland sind „Freund Fritz" und „Die Rantzau" heimisch geworden. Knorrige Karaktere findet man hier wie bei Anzengruber, Ganghofer und Schoenherr. Mascagni hat „Freund Fritz" als Operntext verwerthet. Possart dürfte vielen Theaterbesuchern als Rabbi Sichel unvergeßlich sein. „Die Rantzau" ist ein ungemein wirksames Bühnenwerk. Man könnte es „Romeo und Julia auf dem Lande" nennen, nur mit dem Unterschied, daß der Schluß versöhnend ausklingt und der Starrsinn der Alten an der Liebe der Jungen scheitert. Die Besetzung ist wie folgt:

Johann Rantzau, Grundbesitzer...... Emil Marx
Jakob Rantzau, sein Bruder, Holzhändler und Bürgermeister im Dorfe...... Hans Ausfelder
Louise, Johanns Tochter...... Marie Hartmann
Georg, Jakobs Sohn...... Harry Schönborn
Florentius, der Ortsschullehrer.. Ludwig Kreiß
Marianne, dessen Frau...... Hedwig Beringer
Julchen, beider Tochter...... Clarisse Klerens
Herr Lebel, der Förster...... Gustav Kleemann
Die alte Nanette...... Anna Bechtel
Erster Arzt...... Louis Prätorius
Zweiter Arzt...... Karl Hiller
Ein Heger...... Fred Kessenich
Dominick, Knecht bei Johann...... Karl König
Marie, Magd bei Johann...... Klara Lapping
Martin, Knecht bei Jakob...... Hermann Berger

Germania Klub.

Daß der Freitag Abend im Germania Klub von einem jeden Mitglied mit Freuden begrüßt wird, davon gab auch wieder der letzte den besten Beweis. Nach einer sehr zufriedenstellend verlaufenen Gesangsprobe unter Dirigent W. Böppler wurde wie üblich die Fidelitas eröffnet, wobei auch alle Besucher freundlichst in die Tafelrunde aufgenommen wurden. Wie gewöhnlich leisteten die künstlerischen Kräfte des Germania Klubs Vorzügliches. Nicht endenwollendem Applaus nach den virtuosen Leistungen des Herrn Maß auf dem Piano folgte Herr Jensen mit humoristischen Vorträgen. Das beliebte Quartett sang seine schönsten Lieder, und diesem folgten noch musikalische Vorträge des Herrn Arnold Straßburger.

Nordseite-Turnhalle-Konzert.

Am Sontag, dem 13. November, beginnen die von der Chicago Turngemeinde alljährlich veranstalteten Sonntag-Nachmittagskonzerte in der Nordseite-Turnhalle wieder. Kapellmeister Ballmann, der die Konzerte auch im vorigen Jahre so erfolgreich leitete, wird mit seinem Orchester von 32 Mann auf dem Plane sein.

Bürger-Versammlung.

In der Hamlin-Halle, Hamlin und Armitage Ave., findet heute Nachmittag eine Versammlung des 40. Avenue Verbesserungsvereins statt. Der Zweck der Vereinigung ist Verlängerung der Straßenbahn an der 40. Ave. bis zur Elston Ave. Jeder interessirte Bürger ist zu der Versammlung freundlichst eingeladen.

— Ihr Wunsch. — Backfisch (eine Druckerei besichtigend): Ach, wenn die Männer beim Küssen und Herzen doch so einer Schnellpresse nacheifern wollten!"

Männer und Frauen kommt und überzeugt Euch selbst.

Wenn Sie entkräftet, entnervt, geschwächt—wenn Sie schwach und müde fühlen—wenn Sie Medizinen probirt haben, ohne daß sie Ihrem Zustand aufgeholfen haben—seien Sie nicht entmuthigt. Elektrizität wird Ihnen helfen. Dr. Lorenz' Electro-Body-Batterie stellt wieder her und baut auf. Sie macht Männer gesund, kräftig, stark, energisch, ehrgeizig, kraftvoll und mächtig, gänzlich männlich. Jetzt nur $5.00. Rath, Probe und Buch frei. Bruchbänder, elastische Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß angefertigt zu billigsten Preisen.

Lorenz Truß & Electric Works, 2210 Lincoln Ave., Chicago.

Bandwurm mit Kopf vertrieben!

Greff's Bandwurm-Mittel ist ein sicheres Mittel für Kinder und Erwachsene.

Kein Fasten — Keine Schmerzen, Leicht einzunehmen.

Garantirt. Preis $2.00.

L. J. GEISPITZ, Apotheker, 1733 N. Halsted Str., Ecke Willow Str.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 29. Oktober 1910.

1802 Adler Joseph
1803 Act Frau R
1805 Ander J
1807 Adolph Walter
1809 Alper Morris
1810 Alperth Anna
1811 Altmarja Joseph
1814 Anzrulberger Anton
1817 Appelbaum C
1820 Armin Frieda
1827 Augustin Joseph (2)
1828 Autenrieth Carl
1835 Balmert Franz
1845 Bartmann Jakob
1846 Barlan Valentin
1849 Becker M
1850 Bebenek Magda
1851 Behrendrnh Albert
1852 Beiersdorp Rudolph
1853 Becker Anna
1859 Bertl Gustav
1860 Bernik Martin
1861 Berall Franz
1862 Bermann Joe
1863 Berland Z
1865 Behs Friedrich
1866 Birgel Teresia
1873 Bilow A
1874 Billeck Mr
1877 Blustein J
1878 Blum Joseph
1892 Borch Jan (2)
1895 Brandt William
1896 Brande A S
1897 Bratsch August
1898 Brink Hermann
1900 Brede A A
1904 Brotmann Frau
1907 Bropst Karl
1919 Brach Fred
1923 Burger Conrad
1949 Clausen M
1955 Cohen H
1956 Cohen B
1957 Cohen Emily
1966 Dauber Emma
1968 David Rosa
1977 Dormer Johann
1979 Doppelt L
1987 Dreßke Frank
1988 Drosser Porpender
2008 Eickorst Roimiesa
2009 Eisenberger W
[illegible]

2391 Meyer Anna
2392 Meztlis Johann
2396 Metzger Augustin
2431 Mohl Franz
2433 Mohl Franz (2)
2439 Moritz Christian
2440 Moll Ignacy
2446 Muth Jacob
2451 Müller Karl
2452 Muthmann B
2462 Neumark Samuel
2466 Neumann Julius
2469 Neumann D
2470 Nimmerjahn Richard
2471 Nittschneider Daniel
2472 Nittschneider Josef
2477 Nowak Josef
2486 Opper Mr
2496 Oik Anton
2503 Orger Josef
2518 Paulherr Philipp
2522 Panter Jacaw
2526 Paß J
2538 Perlmann O
2540 Perz Kristina
2544 Pfaff Philipp
2546 Pfundstein Peter
2557 Plambeck Mr
2559 Pleier Johann
2580 Proß Christ
2582 Pratscher Adolf
2585 Prusow Max
2587 Pruktenis Adolph
2597 Rabinowitz Mr
2599 Rabenowitz Sam
2601 Radicke Mr
2602 Radl Gotthard
2605 Raupe Frank
2606 Ratzke Otto
2607 Rathgeber Wilh
2610 Ratke M
2611 Rehberger Theresia
2614 Reiß Philipp
2618 Resnick S
2627 Rilnhoff B
2628 Roller Johann
2637 Rosen J
2638 Rosenblith D R S
2640 Rosenheim Babette
2643 Rubinstein Mr
2644 Rubin Sam
2650 Ruschhaupt L
2652 Rywild Anna
[illegible]

2113 Graef Anna
2114 Grabmann J
2118 Grieszat Adolf
2122 Grukberg Marcus
2124 Guttmann Frank
2135 Hergenroder Bruno
2137 Habacht Therese R
2140 Haver Louis
2141 Hansen Auguste
2144 Hekenberger Josef
2145 Hien Emma
2146 Hecht G F
2147 Hedermann W
2149 Heilmann Israel
2150 Herrbach Theodor
2151 Hirsch Morris
2153 Hirs Geo
2157 Hopp Ludwig
2161 Huegel Stefan
2167 Isenberg Lewis L
2171 Jarneke Otto
2181 Janas Ernst
2188 Jaroß Josef
2208 Jung E
2213 Kahn Frank
2218 Kaplan Mayer
2219 Kapper S
2228 Kartmann George
2234 Katz P
2237 Kestian Lutz
2238 Keller Franta
2239 Kern Marie
2242 Kirnbauer Johann
2243 Kirsen Dave
2248 Kiebe Julius
2252 Klein E
2253 Klein S
2254 Klaus W
2259 Kohn Jrilia
2260 Koch Friedrich
2262 Kohn R
2263 Koch Wawzyniec
2265 Kollser M
2266 Kolb Benni
2274 Kopelloff Philipp (2)
2290 Krech Annie
2306 Kulovitz Gustav
2307 Kulovitz Sebastian
2312 Kuller Hermann
2314 Kuttner Theo
2320 Lach Agata
2336 Leist Henry
2337 Leitner Josef
2351 Maas C L
2358 Mahrhoffer Mathias
2360 Makusch Hermann
2377 Martin Johann
2381 Matts A R
2385 Matek Peter

2746 Soll F
2747 Solfer R
2749 Soukup Johann
2751 Spainger Lul
2756 Sponder Piotr
2758 Spegel J
2765 Stelmoh Ewan
2766 Stein B
2767 Stempnik Josef
2776 Sterlen Charl
2780 Storch Bruno
2782 Stralek C
2783 Streib Marya
2785 Strauß Luie (2)
2786 Strauß M
2795 Suter Frau Rosa
2830 Thams Marie
2831 Thomstorft Jos W
2832 Teven Joseph
2834 Tenenbaum A
2836 Therens Anton
2827 Techtner Chas
2840 Toth Chas
2849 Trojan Jadwiga
2859 Tybjen John
2861 Unger Sam
2862 Unger Johann
2866 Urban Philipp
2869 Uzek Johann
2877 Veldin Josef
2879 Veltum Frau
2880 Viktor Frank
2881 Vollmann Franz
2884 Wagner Kate
2890 Warler D
2891 Wahrmann Bella
2895 Walter Sam
2896 Walter Frank
2901 Weipmantel Anna
2902 Weiß John (2)
2903 Weil Anny
2906 Weiß N
2907 Weil Paul
2910 Wenz George
2911 Weiß Jan
2912 Wennstrom Marie
2916 Wiesbauer David
2918 Wieter H
2926 Wink Johann (2)
2927 Wieß Johann
2937 Wolff Louisa
2938 Wolf P
2939 Wolnar Anna
2940 Wolpe George
2956 Wurtz Richard
2958 Zabedi Gertrude
2965 Zalek Marie
2975 Zilen G
2994 Zwarg Frau Martha

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

[illegible]

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Ruehle Kameoka, May Obert, 46, 37.
Samuel Brody, Harriet Menkes, 28, 22.
Istvan Toth, Hermine Titz, 33, 18.
Harry K. Leonhart, Rae C. Kahn, 24, 24.
Fred. Wiedenhest, Margaret Kissinger, 22, 19.
Jozef Tur, Aniela Michalska, 35, 25.
Stanislaw Budzik, Agata Stanlevytius, 26, 24.
Jozef Ciszewski, Agnieszka Swiantek, 21, 18.
S. D. Di Salvatore, Cataneſe C. Di Giuseppe, 23, 22.
Max Michko, Anna Davidowitz, 32, 19.
Jozef Kulak, Leona Tatareany, 26, 21.
Isaac Kaplan, Taube Abelson, 55, 55.
Taari Biskari, Olga Beljew, 33, 32.
Ignacy Romanowski, Aniela Zrelska, 22, 25.
Morris Rosenzweig, Anna Finkel, 50, 38.
Paul H. Ludigs, Elizabeth Stoffers, 25, 22.
Wilber E. Clark, Minnie Butler, 50, 40.
Symeon Grebiniec, Maria Dubenska, 28, 19.
Joseph Hurd, Gertrude Vossel, 35, 18.
Jacob Steinbach, Clara Scholl, 22, 21.
Joseph Wyllie, Anna M. Brode, 40, 26.
Isidor Klaß, Fannie Moskovitz, 24, 20.
William Birney, Anna Maguire, 37, 26.
Harry McDuffie, Willie Davis, 24, 23.
Frank Olson, Hilda Person, 41, 35.
Joseph W. Perry, Susie Varghan, 22, 19.
Charlie Sobor, Lena Bokanics, 25, 20.
Bruno Wojciechowski, Helena Paczkowska, 21, 18.
Wicenty Hruska, Antonina Spingel, 22, 20.
Leon Polinski, Stefania Kaminska, 27, 26.
Vincens Smuda, Anna Klikosovan, 27, 23.
George Whan, Josephine Wohrum, 22, 23.
Albert Hanson, Lena Cohen, 22, 18.
Frank Bets, Friederike Zisser, 37, 42.
Jan Kuchynka, Rozena Placinkora, 25, 26.
Gordon C. Wight, Florence Davis, 22, 20.
Sidney C. Wilson, Olive Stuber, 24, 23.
William F. Law, Helena Snyder, 23, 21.
Stanislaw Brzeczek, Ewa Paks, 22, 19.
Ben Olson, Minnie Lieske, 25, 26.
William Dench jr., Emma McNamara, 23, 23.
Wiczenty Moiducki, Aniela Groszeskova, 22, 18.
Michael Coghlan, Theresa Kelly, 24, 22.
Stanislaw Zmuda, Maryanna Kamienska, 23, 19.
Abtoni Mytych, Zofie Terpin, 21, 19.
Herbert Larsen, Florence Larson, 22, 18.
Frank J. Albright, Gertrude G. Herchman, 24, 23.
Charles A. Kelly, Elizabeth Stewart, 23, 21.
George F. Golden, Margaret Keyes, 24, 20.
Bruno Kaiper, Mary Jana, 27, 20.
Frank Lambert, Lottie Fulty, 41, 31.
Harry Behon, Pearl Cohen, 46, 34.
Wladyslaw Zielecki, Ludwiga Borowsky, 35, 34
Josef Suchy, Emma Koppstein, 21, 20.
David Stone, Fannie Olfsky, 23, 22.
David Talitnikoff, Celia Arenberg, 28, 22.
Martin Jergovich, Manda Wastic, 26, 23.
A. Rubiezabicze, Alzbieta Monaite, 28, 19.
Wladyslaw Janik, Wiktorija Kulla, 22, 21.
Edward J. Herrick, Emma Burian, 24, 21.
Jozef Polczynski, Maria Kausa, 26, 26.
C. H. Harter, Elizabeth Müller, 39, 32.
Augustinos Norkus, Anna Bzimkaite, 25, 22.
Arthur A. Hacker, Alma Karzman, 23, 23.
Helmer Madsen, Elizabeth Rasmussen, 24, 21.
Alphonsus Canozzi, Anna Cagney, 24, 21.
Jendrzej Hatek, Wiktorija Matek, 22, 18.
Isaac Kamsky, Ida Lansman, 26, 20.
John H. Daut, Clara Specht, 21, 19.
August Hayes, Kathryn Riedbalski, 27, 20.
Tomasz Rysz, Aniela Pelozarska, 22, 22.
Otto Klick, Clara Becker, 25, 21.
Stanislaw Bostava, Karolina Wojtkiewicz, 21, 18.
Wilhelm Grein, Paulina Hardt, 22, 23.
Bohuslav W. Nejedly, Antonie Bach, 48, 42.
Rudolph Toms, Bertha Steiner, 24, 24.
Stuart Logan, Gladys Goodrich, 23, 22.
Louis Hezel, Caroline Eichler, 56, 46.
Jakob Horvath, Anna Kura, 22, 21.
Joseph Payne, Juel Bothero, 26, 22.
Alfeo G. Ferri, Margaret McVerish, 29, 28.
John F. Kuvezdyl, Victoria Hoffmann, 27, 22.
John Mrencso, Mary Waurek, 33, 19.
Ferdinand Frederiksen, Dorothy Omun, 25, 25
Elmer B. Blomberg, Georgie Aregood, 21, 18
Frank Mable, Madia Rubenstein, 25, 22.
Edward Ehlers, Lillian Bebthke, 21, 18.
Jan Galvas, Stanislawa Stoklosa, 27, 19.
Francesco Feron, Maria Grabiana, 22, 18.
John Kesiar, Margaret Csakony, 23, 19.
Thomas Grinnian, Frances Hewitt, 40, 31.
Edward Bluml, Berna Doonat, 22, 19.

"A STORE FOR EVERYBODY"

HILLMANS
STATE & WASHINGTON STS.

Fabrik-Räumung Rug-Verkauf

Arminnster Rugs, Größe 9 x 12 Fuß, extra schwer, tiefes „Nap", reich und elegant im Effekt, prachtvolle Wohnzimmer Rugs, sehr niedrig markirt; 20.00 Werthe, Montag, spez., **12.90**

$35 Royal Wilton Rugs, Persische, Senna und Serapi Entwürfe; weiche, reiche Farbenzusammenstellungen; spart $10.50 an einem dauerhaften Rug; Größe 9 bei 12, speziell morgen zu **24.50**

Franz. Qualität nahtlose Wilton Rugs, Größe 9 bei 12, alle neuen modernen Muster, in Schattirungen von Rose, Ivory, Tan und Grün, $50 Werth, am Montag für **37.50**

9 bei 12 Brussels Rugs, eng gewebte ganzwollene Oberfläche, leicht zu Fegen, helle, hübsche Effekte, ein 14.50 Werth, speziell markirt für den Verkauf morgen zum Preise von **9.95**

Imperial Arminster Muster, Größe 27 bei 54, schnell verkäuflich, passend für kleine Rugs, werth 2.25, für den Verkauf am Montag markirt zu **1.19**

75c Kork Linoleums, 12 Fuß breit, sanitäre und haltbare Fußboden-Bedeckung, eine vorzügliche Partie, speziell markirt für morgen, die Quadratyard zu **48c**

Wendbarer Brussels Treppen Carpet, eng und haltbar gewebt, Schattirungen von Tan, Grün, Roth, für Hallen-Läufer, speziell markirt für morgen, Yd. **34c**

Ersparnisse an Spitzen-Gardinen etc.

Etwa 2200 Paar Spitzengardinen, feine Scotch Net, Cluny, Battenberg, Madras-Gewebe, sowie Brussels Entwürfe, in weißer u. arabischer Farbe, 3 und 3½ Yards lang, werth $2.50 — spez. markirt morgen, zu, das Paar **1.55**

Importirte figurirte Filet Net, Cable Net und Nottingham Weave Spitzen-Gardinen, in Weiß und Ecru; Novelty Muster, volle Breite, Werthe bis $2, speziell die Yard zu **1.25** und herab bis zu **39c**

Cable und Nottingham Gardinen, effektvolle Entwürfe, Auswahl von Mustern in Weiß und Ecru, 3 und 3½ Yards lang, 4.75 Werth, speziell das Paar zu **3.45**

Ruffled Muslin Gardinen, fancy figurirte Muster, 2½ Yards breit, hohlgesäumte Ruffles, ausgezeichneter Werth, markirt für Montag, das Paar zu **75c**

Fancy figurirte Novelty Scrims, in Weiß und Arabischen Farben, gute Breite, feine Entwürfe, 50c Werthe; speziell die Yard zu **25c**

Rope Valances, gemacht in Schattirungen v. Grün, für einfache und ¾-Größe Oeffnungen, wth. 98c, spez. markirt für Montag, Stück **59c**

Couch-Decken in oriental. Entwürfen und Farben, mit und ohne Fransen, volle Größen, Werthe bis $5, Montag das Paar **2.48**

In Sturm und Regen.

Novellette von A. Reinhard.

Die Mittagssonne brannte glühend auf dem holperigen Steinpfad, der von Pimau nach dem Tschindamunt-Paß führt. Um diese Stunde war es dort ganz einsam. Nur am Sonntag begegnete man Schaaren von Maurern, die den weiten Weg aus dem Kärntnischen nicht scheuten, nur um den Sonntag bei Weib und Kind zu verbringen. Touristen mieden den Weg, nicht nur weil es ein elender Saumpfad war, der oft steil, ja halsbrecherisch von etwa 2000 zu 800 Metern hinunterführte, sondern vor allem, weil sich an der Paßhöhe eine italienische Zollwache eingenistet hatte, die sich ihre unfreiwillige Muße durch chikanöse Durchsuchung der Ruckfäcke verkürzte. Schon manchen Ungewarnten oder Unvorsichtigen hatte sie die unerwünschte Ehre ihres Geleites nach Pimau, einem armseligen Bergstädtchen, gegeben, und wer gar eine photographische Kamera bei sich trug, durfte ein oder zwei Tage in aufgedrungener Einsamkeit über die Sauberkeit italienischer Arrest-Stuben und das Mißtrauen zwischen Oesterreichern und Italienern an der Grenze nachdenken.

Auch Marietta ging nicht gern diesen Weg. Ihre starken Glieder scheuten ihn zwar nicht. Lasten bis zu einem halben Zentner und darüber trug sie, ohne daß ihr die Knie zitterten, und gegen den Sonnenbrand schützte das große rothe Kopftuch den Nacken und das braune Gesicht. Seine Züge lagen in tiefem Schatten, so daß ein Begegnender nur schwer den energischen, zusammengepreßten Mund und die dunkel glühenden Augen hätte sehen können.

Marietta haßte den Weg, wußte sie doch, daß oben in der Zollwache Antonio hauste. Und heute hatte er den Kontrolldienst in den Bergen. Er kletterte wie eine Gemse, vor ihm war kein Schmuggler sicher, und er wählte die verwegensten Steige. Im Kärntnischen war er gefürchtet, und im Tazzothal prahlte man mit seiner Tollkühnheit und Verschlagenheit. Mochte er doch die steilsten Wände erklimmen! Ihr war es recht. Wenn er ihr früher von solcher Fahrt Edelweiß gebracht, wie oft hatte sie ihn dann gescholten und doch sich gefreut, daß er mehr konnte als andere und es um ihretwillen that. Heute hätte sie ihm den Strauß vor die Füße geworfen.

Wie damals! — Hätte sie es vielleicht nicht thun sollen? Nein! Sie war nicht so eine, wie Camilla, die es während der Woche mit einem anderen hielt und am Samstag ihrem Verlobten entgegenstieg, um ihm möglichst viel von dem abzunehmen, was er drüben im Pusterthal verdient hatte. Schmuck hatte sie mehr als andere im Städtchen, aber schmucker war sie nicht. Eine lüderliche, eine falsche Person, das war sie.

Und gerade an sie hatte sich Antonio weggeworfen. Keine andere hätte einen Edelweißstrauß stolz an der Brust getragen, der schon einmal im Staub gelegen hatte. An dem großen silbernen Stern in der Mitte hatte sie ihn aber erkannt: Es war Antonios Strauß. Hatte er bei ihr gefunden, was sie ihm verweigert? Verweigert, nicht weil sie ihn nicht liebte, nein, weil sie nicht wie so viele andere vor der Hochzeit zum Gespött der Leute werden wollte.

Und trotziger schürzten sich ihre Lippen, und fester trat ihr Fuß, so daß ein Stein am Saum des Pfades seitwärts brach und in hurtigen Sprüngen die Steilwand herniederjagte. Mochte er springen! Sie hielt ihn nicht. Und wenn er im Absturz Jemanden träfe.

Und doch sah sie, obwohl ihr Blick nur achtlos dem Steine folgte, wie drei- oder vierhundert Schritt unter ihr ein Mann bei Seite sprang. „Halloh! Gebt doch Acht!" rief es von unten. Das war Antonio! Der freilich wußte es, wie man einem Steinschlag ausweicht. Er hörte wie ein Wiesel. Hatte er ihr aufgelauert? Jetzt mochte sie, so rüstig sie war, eilen, er war bald hinter ihr, wenn er ihr folgen wollte. Aber plötzlich begannen ihre Knie zu zittern, es stieg ihr heiß empor — und was war das — wurde sie schwindlig?

Aber noch ehe sie sich ihres Zustandes bewußt geworden, faßte sie ein starker Arm, riß sie zur Seite und schob sie an die Bergwand. Ihr Blut pochte stürmisch gegen die Schläfen. Aber ihre Knie streckten sich wieder straff, und hoch aufgerichtet trat sie dem Mann gegenüber. „Was willst Du von mir? Laß mich!" Und nur noch wenig zitternd schritt sie weit aus, so daß Antonio, durch den raschen Steillauf noch außer Athem, Mühe hatte, mit ihr Paß zu halten. Hätte sie jetzt nur rechts oder links ausweichen können! Das war aber unmöglich: zur Linken die Tiefe, rechts jäher Fels.

Und schon redet er auf sie ein. „Du mußt mich hören!" und dann folgt eine Fluth von leidenschaftlichen Worten. Sie schweigt, aber sie muß hören. Warum hat sie der Mutter nicht auch dieses Mal den Weg verweigert! Seit Antonio droben war, war sie ihn nicht mehr gegangen. Heute aber war Niemand dagewesen außer ihr, um dem Vater drüben, was er begehrt, zu bringen.

„Es ist nicht wahr! Camilla nahm den Strauß. Ich gab ihr ihn nicht. Nur Dich wollte sie ärgern", spricht Antonio.

Drunten, wenn man über den Paß ist, rauscht der Ammerbach in wildem Sturz zu Thal. Wollte man auch, man verstünde ob seines Donners kein Ohr! Hier auf der italienischen Seite rauscht kein Bach. Nur Eidechsen rascheln im Grase oder im Gestrüpp eine schwarze Viper. Tückischer kann ihr Blick kaum sein, als der, den Marietta unter ihrem Kopftuch hervorschießt. Auch ihr drängen sich heftige Worte auf die Lippen, aber sie schweigt und hastet vorwärts. Winkt da nicht links auf grüner Lehne die Alpe Colinetta? Gott sei es gedankt, nun sind es nur noch wenige Minuten, dann windet sich der Pfad nach rechts und die Zollstation ist da. Ueber sie darf Antonio nicht hinaus.

Am Tschindamunt-Paß ist man gewöhnt, die Wanderer langsam ankommen zu sehen von Süd und Nord. Der Weg ist, namentlich von Süden her, so elend — als wollten die Nachbarn den Verkehr erschweren. Die Grenz-Karabinieri waren nicht wenig erstaunt, als sie Marietta im Sturmschritt vorbeieilen sahen. Sie blickte kaum um sich, nur soviel sah sie: Antonio war nicht mehr da. Die Wächter an der österreichischen Grenze ließen sie rasch passiren, obwohl die nur schlecht verhaltene Erregung in ihren Zügen sie hätte stutzig machen können. Raschen Schrittes ging es nun bergab. Aber weder das wilde Tosen des Gießbaches, noch das liebliche Bild des nach zweistündigem Marsche sich vor ihr breitenden Thales lockten sie aus den Gedanken, die sie seltsam bewegten und deren sie nicht Herr wurde.

Der nächste Mittag schon fand sie auf dem Heimweg. Es war drückend schwül. Ueber den Felsgrat im Süden zogen dunkle schwere Wolken empor. Es bekümmerte sie nicht, wußte sie doch, Antonio werde am zweiten Tage den Grenzgang nach dem nächsten Paß haben, weit von dem, über den sie selbst mußte.

Am italienischen Grenzhaus, wo sie in der sechsten Stunde eintraf, war es heute einsamer als sonst. Keine Gruppe rauchender und schwatzender Leute. Nur Tomaso war da, ein leidiger Kerl, der es namentlich auf die Mädchen abgesehen hatte. Mit ihr sollte er es nicht wagen! Aber noch ehe sie den Korb von den Schultern genommen, rief er ihr zu, ohne ihn zu untersuchen: „Vom Südkogel kam ein Hilfs-Signal. Siehst Du nicht das Tuch? Antonio hat die Strecke. Die andern sind hinauf. Es muß etwas geschehen sein."

„Was geht's mich an?" antwortet sie herb.

„Scheusal", fluchte es hinter ihr her.

Kaum hörte sie es. Ein jäh auffahrender Windstoß wirbelte ihr Staub und Blätter ins Gesicht. Schwefelgelb hängt der Himmel nieder. Es ist, als müßte sie ihn auf den Schultern tragen. Und immer düsterer wird es. Nur die Blitze werfen zuckendes Licht. Noch sind sie fern, aber der Donner rollt grollend in den Bergen, und die Felswände verhundertfachen ihn im Echo. Und jetzt! Blitz auf Blitz, auf allen Seiten, vor ihr, hinter ihr, dumpfes donnerndes Tosen, daß ihr die Sinne vergehen. Marietta jagt wie ein gehetztes Wild, sie stürzt fast von Stein zu Stein. Aber es ist nicht die Angst vor dem Unwetter allein, die sie vorwärts treibt, noch andere Gedanken jagen durch ihr Hirn; sie kann sie nicht abwehren.

Doch was ist das? Ein Blitz leuchtet auf und zeigt ihr, daß sie vom Wege ist. Es geht wieder aufwärts. Mit verdoppelter Eile stürmt sie zurück. Dort an der Wettertanne führt ja ihr Weg vorbei. Aber eine Stunde, vielleicht mehr hat sie verloren. Und niemals hatte sie es eiliger, als heute.

Die Blitze werden seltener, der Donner schwächer. Aber ein Regen beginnt, erst ein Regen, dann ein Guß. Schauernd und fröstelnd zuckt sie zusammen. Aber endlich — es ist schon tiefe Nacht, im Thal von Pimau kommt die Sonne spät und scheidet früh, — endlich ist sie da. Das Glöcklein im Thurme schlägt an. Was ist das? Es gilt einem Todten. Auf dem dunklen Markt drängt sich eine schweigsame Schaar. In einem Tuch verhüllt liegt jemand auf der Bahre.

„Antonio!" schreit es durch die Nacht.

Keine Antwort!

Der Pfarrer tritt zu Marietta: „Nicht hier ist Dein Platz. Antonio liegt bei Deiner Mutter!"

Marietta bricht zusammen. Sie hört nicht, was der Pfarrer ihr zuruft, hört nicht, daß Antonio nur schwer verwundet, der Todte aber ein Schmuggler sei, mit dem er auf einer Felsenhöhe in Kampf gerathen. Vor ihren Augen zucken Blitze, in ihren Ohren schmerzt der Donner, und es rauscht, als ob der Himmel alle seine Schleusen geöffnet hätte.

Wie sie hinkam, weiß sie nicht. Aber lachend und weinend kniet sie vor einem Lager. Ist es Traum oder Wirklichkeit? Ist es Antonio, der zu ihr spricht: „Marietta?"

„Antonio", lacht und schluchzt sie in wilder Freude.

In der Kapelle am Kirchlein aber ruht ein stiller Gast. Sein Letztes war eine That der Rache. Aber die Rache ereilte ihn.

Doch auch Antonio stieg, obwohl er in wenig Wochen genesen, nicht mehr über Klippen und Grate. Marietta ließ ihn nicht gehen.

Bazillenfurcht und unsere besten Schutztruppen.

Man hat oft Gelegenheit, zu beobachten, wie dem Nützlichen in der Natur überall schlimme Feinde entgegentreten, nicht nur in den äußerlich bemerkbaren Naturkräften, sondern mehr noch in den meist für das gewöhnliche Auge unsichtbaren Kleinwesen, den Mikroorganismen, die man eben nur durch das Mikroskop erkennen kann. Nicht nur die Feld-, Garten- und Weinbergspflanzen werden fortwährend von solchen Kleinlebewesen bedroht, auch die Hausthiere und der Mensch selbst erleiden gar zu oft heftige Angriffe von diesen unsichtbaren Feinden. Aber Mutter Natur hat ihre organischen Wesen, Pflanzen, Thiere und Menschen auch mit den nöthigen Schutzvorrichtungen versehen. Wie eine auf gutem Boden kräftig gedeihende Pflanze und ein im reinlichen Stalle wohlgepflegtes Thier von den einstürmenden Angriffen nicht zugrunde gerichtet wird, so können auch die schädlichen Bazillen (Schwindsuchts- oder Tuberkelbazillen, Diphtherie-, Cholera-, Typhusbazillen u. s. w.) einem richtig ernährten und auf Reinlichkeit haltenden Menschen nichts anhaben, obwohl dieser Mensch bei einer Epidemie ebensogut „angesteckt" (infizirt) wird, wie der erkrankte Mensch. Nur erzeugt der gesunde, normale Körper in seinen Säften, im Blute, in der Lymph- und Darmflüssigkeit, im Speichel u. s. w. genügende Mengen Schutzstoffe, die die durch die eingedrungenen Bazillen hervorgebrachten Blutgifte neutralisiren und die Bazillen selbst vernichten. Ganz besonders wichtig sind hierbei die weißen Blutkörperchen, die Leukozyten. Diese im Blute, in der Lymphe, auch im Darmschleim selbstständig und frei beweglichen einzelligen Wesen, die nur aus einem winzig kleinen, weichen Protoplasmaklümpchen (lebendes Zelleiweiß) bestehen, haben nämlich die für unser Leben so überaus werthvolle Eigenschaft, die durch die Luft- oder Nahrungswege oder durch äußere Verletzungen etwa eingedrungenen schädlichen Bazillen in ihrem weichen Körper aufzunehmen und zu vernichten. Sie fressen die kleinen Schädlinge direkt auf und werden wegen dieser Eigenschaft auch Freßzellen (Phagozyten) genannt. Ueberall dahin, wo sich größere Mengen unserer Feinde im Körper festsetzen wollen, strömen sie aus den feinsten Blut- und Lymphgefäßen herbei und führen gegen die Eindringlinge einen erbitterten Kampf auf Leben und Tod — denn es kommt bisweilen vor, daß die Bazillen stärker sind als die weißen Blutkörperchen, und daß diese selbst vernichtet werden, während die Feinde sich festsetzen, schnell vermehren und ihr Vernichtungswerk nun langsam oder schneller vollführen. Sind aber unser Blut und die anderen Körperflüssigkeiten so beschaffen, daß auch die Leukozyten kräftig gedeihen können und widerstandsfähig sind, dann werden sie zuallermeist Herr des Schlachtfeldes bleiben und uns vor der Krankheit bewahren. Sie sind dann in Wahrheit unsere besten Schutztruppen.

Wir haben in erster Linie für gesunde Körperkräfte zu sorgen, und da ist nachgewiesen worden, daß die Säfte, in denen die weißen Blutkörperchen besonders gut gedeihen und widerstandsfähig sind, immer einen gewissen Ueberschuß von Alkali, insbesondere Natronkali haben müssen. Zu den Alkalien rechnet man die Sauerstoffverbindungen der Alkalimetalle, Kalium, Natrium, Lithium. Säuren, wie gasförmige Kohlensäure, das Endprodukt der Verbrennung beim Stoffwechsel im Blute, ferner Harnsäure in zu großen Mengen, die bei zu reichlicher Eiweißkost leicht entsteht, Fettsäuren, die sich bei starkem Fettgenuß bilden, wirken verschlechternd auf die Lebensfähigkeit und Schutzwirkung der Leukozyten ein. Ebenso ein reichlicher oder regelmäßiger Genuß von Alkohol in Form von Schnaps, Bier oder Wein. Alkohol wird im Körper oxydirt und zu Kohlensäure verbrannt und wirkt infolge der erhöhten Temperatur bei diesen chemischen Vorgängen im Anfange erwärmend. Dann aber wirken die entstandene Kohlensäure und andere Blutgifte schädlich auf die Leukozyten und auch auf das Nervensystem ein. Die Blutmischung wird eine ungünstige und die Organe haben zuviel mit der Fortschaffung der schädlichen Produkte zu thun und können nicht die verbrauchten Blut- und Nervensubstanzen wieder richtig ersetzen. Wer also für eine gute Blutmischung sorgt, der braucht keine Furcht vor den Bazillen zu haben, denn er hat in sich wirkliche Schutztruppen.

— Druckfehler. — Muthig lenkte er das schwankende Boot mit kräftigen Ammen gegen die sich thürmenden Wellen.

1 Siegel Stamp für jede ausgegebenen 10c: Einlösbar in Waaren zu $3 per 1000 oder Prämien von gleichem Werth, Ablieferung frei.

Besucht unser Weihnachts-Prämien-Zimmer auf dem 6. Floor und seht die Tausenden von Siegel Stamp-Prämien Für Weihnachts-Geschenke passend.

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store — Chicago's Economy Center

Wir laden alle vertrauenswerthen Leute ein, sich die Vortheile unseres Anschreibe-Kontos zu Nutze zu machen.

Reinwollene Sweater Coats für Damen zu 1.98

Alle die besten Gewebe in jeder Farbe

Dies ist die größte Partie in Damen-Sweater-Coats, welche jemals zu **1.98** offerirt worden ist, das ist wahr. Es sind ganzwollene Sweaters in verschiedenen Geweben und in einfach- oder doppelbrüstigen Facons.

Diese Sweaters sind sämmtlich in halbanschl. Facon, mit hohem oder ausgeschnittenem Hals und Patch Taschen. — Alle Größen eingeschlossen, in jeder beliebten Farbe.

Jede Dame kennt die Bequemlichkeit der Sweater Coats. Kein anderes Kleidungsstück Eurer Garderobe ist von größerem Nutzen, als diese Sweater Coats. Dies sind gut 3 50 Werthe, zu **1.98**

$2.00 Sweater Coats für Damen, 1.69

Sweater Coats für Damen, von guter Wolle. Gut gemacht, in guten reinen Farben. Nie zuvor wurden solche zu diesem Preis gezeigt. Unsere regulären $2 Coats, morgen, **1.69**

Sweater Coats für Mädchen, mit Matrosen-Kragen. In Kombination-Farben garnirt, für nur **1.98**

Zwei ausgezeichnete Werthe in Waists, in den neuesten Facons

1911 Lingerie Blouse, von prachtvollem Sheer Stoff gemacht. Yoke von handgemachter gehäkelter irischer Spitze geformt. Alle Größen. Eine neue Sendung von $3.50 Werthen, für **1.98**

Mannish Waists, von feinem Lawn, in Herbst-Schwere. Gebügelte Manschetten und Kragen, mit 14 Tucks versehen. Alle Größen, für **$1**

Wir sind in der besten Weise vorbereitet, große Damen entweder mit Waists oder Sweater Coats auszustatten. Unsere Auswahl ist vollständig, mit den schönsten Styles und Farben für den Herbst und Winter.

Kaltwetter Unterzeug und Strümpfe für Damen und Kinder

Nur hier und da findet Ihr solche Bargains in gestricktem Unterzeug! Beachtet die Ersparnisse! Munsing Union Suits für Damen, weiß oder naturfarbig, Wolle plated, in regulären oder extra Größen, reguläres $2 und $2.50 Unterzeug in den bestbekannten Erzeugnissen Amerikas, speziell zu **1.50**

Union Suits für Damen, schwer fließgefüttert, Spring Nadel Stitch, gebleicht, 75c-Qualität, **59c**

Muster Union Suits für Damen, in Baumwolle, fließgefüttert und zum Theil Wolle, 1.25 und $1.50 Werth, für **98c**

Munsing Vests und Beinkleider für Damen, fließgefüttert, weiß oder cream, **59c**

Flache wollene Vests, Pants u. Beinkleider für Kinder, Gr. 16, für 20, 5c mehr f. jede weit. Gr.

Vests und Pants für Damen, fließgefüttert. — Extra-Größen, Rind farbig, 35c werth, für **29c**

Munsing Vests und Pants für Damen, Theil Wolle, reguläre oder Extra-Größen, natürl. farbig, **1.25**

Unterhosen und -Hemden für Knaben, flach fließgefüttert, — schwere Qual., **29c**

Vests und Pants für Kinder, Jersey gerippt, — fließgefüttert, in Größen 3 bis 9, — für **21c**

19c für 25c und 35c Damen-Strümpfe

Strümpfe für Damen, voll fashioned und nahtlos, in ungew. Größen, Lisle, Baumwolle, gerippte Lisles, einfache oder gerippte Obertheile, fließgef., einfache od. gerippte Wolle, 25c u. 35c wt., Pr. **19c**

Kinder-Strümpfe, in Cashmere, fein 1-1 gerippt und fließgefüttert, nur schwarz, 25c werth, Paar **15 c**

Cashmere-Strümpfe f. Knaben, schwarz, schwer 2-1 gerippt, alle Größen, 35c Sorte, das Paar, **25 c**

Baumwollene Gauze Strümpfe für Damen, nahtlos, in schlichtschwarz oder sortirten Farben, 19c werth, das Paar **12½c**

Muster-Unterzeug für Männer zu 98c

Ein bemerkenswerther Werth in Männer-Muster-Unterzeug, gerippt oder einf. Facon, reinwollene oder theilweise wollene Hemden und Unterhosen, reg. $1.25 u. $1.50 Unterzeug — das Kleidungsstück verkauft für nur **98c**

Lambsdown Unterhemden und -Hosen für Männer, fließgefüttert, fancy gesprenkelt, $1.00 Qualität — speziell zu nur **69c**

Männer-Unterhemden und -Hosen — fließgefüttert, schwer Derby gerippt, wth. 50c, Paar, **33c**

Naturwollene Männer-Unterhemden u. -Hosen, schwer, gerippt oder einfach — $1.00-Sorte — spezieller Bargain, zu nur **75c**

Strümpfe für Ingenieure oder Feuermänner — schwarze Baumwolle, nahtlos, **10c**

Verkauf von Bade-Roben zu 2.98

Diese ausgezeichneten Bade-Roben werden gewöhnlich zu $1.50 verkauft. In Jacquard Effekt, in hübschen hellen und dunklen Mustern, mit Sailor Kragen und Cuffs und Girdle. Eine ausgezeichnete Qualität — sehr dauerhaft, warm und bequem, zu **2.98**

$6.50 Jacquard Blanket Roben, mit gerolltem Kragen und Manschetten von quilted Satin, seidene Frog-Befestiger, speziell zu **4.50**

Teazledown Lounging Roben — hübsche Blumen und orientalische Muster — Empire Facon — $2.50 Qualität — Speziell zu nur **1.95**

Eiderdown Dressing Sacques — fancy gestreift — großer gerollter Kragen, seidene Frog-Befestiger — alle Größen — Speziell für nur **98c**

Flannelette Gowns für Damen — in hübschen blauen und rosa Streifen, und echtem Weiß — hoher Hals, werth $1.39. Speziell für nur **$1**

Flannelette Nachtkleider für Damen, in hübschen blauen und rosa Streifen, runde Yoke, nett besetzt — 75c-Werth, **58c**

Flannelette-Unterröcke für Damen, in rosa und blauen Streifen, breite Ruffle von rosa oder blauer Stickerei, 75c-Sorte, **59c**

Gestrickte Unterröcke für Damen — in echten Farben, nett finished mit gehäkeltem ausgezacktem Rande, — 39c-Werth, zu **25c**

Geschneiderte Suits für kleine Damen zu 14.75

Dieses sind elegant aussehende dauerhaft geschneiderte Suits — aus französischem Serge, Chiffon, Broadcloth, — „Mannish" Cloths, fancy Mischungen u. Boucle Cloth gemacht, in allen neuen Farben. Coats sind 30 Zoll lang, mit Braid oder Seide besetzt, Alter 14 bis zu 20 Jahre. $25 bis $30 Suits, z **14.75**

$22.50 hübsche Kleider für kleine Damen — aus französischem Serge oder Voile gemacht, in Abendschattirungen und schwarz, Navy od. braun — Größen 14 bis zu 20 Jahre — zu **14.75**

$22.50 Seal Plüsch-Coats für kleine Damen, alle gefüttert, neue Shawl Kragen, 14 bis 20 J., **14.75**

1.65 für beste $2.50 bis $3 Damen-Schuhe

In diesem Verkauf werden 4,575 Paar Damen-Schuhe zu **1.65** offerirt. Es sind $2.50 bis $3.00 Werthe, in modernsten Herbst- u. Winter-Facons. Ihr habt die Auswahl aus Lace, Button oder Blucher Facons, mit Goodyear, English Welt oder leichten biegsamen Sohlen und Cuban, Military oder regul. Heels. Darunter befinden sich:

1248 Paar Patent Colt Schuhe für Damen, $3.00 werth, das Paar,
1145 Paar von Gun Metal Calf Schuhen für Damen, $2.50 wth., Paar,
925 Paar von weichen Vici Kid Schuhen für Damen, $2.65 werth, Paar,
622 Paar von russ. Kalbleder-Schuhen für Damen, $2.45 wth., Paar,
635 Paar Demi-Calf Schuhe für Damen, $2.95 werth, das Paar,
1.65

Diese Schuhe sind in jeder Größe, von 2½ bis 8 und in Breiten B, C, D und E zu haben. Vierundzwanzig der besten neuen Facons für Herbst und Winter. Es sind ausgezeichnete $2.50 und $3.00 Schuhe in einer großen Partie zu **1.65**. 3. Floor.

Gloria Korsets zu 98c

Große Ersparnisse morgen hier. Fabrikanten-Muster von Gloria Korsets, in großen und mittleren Längen, einige sind mit Spitzen, andere mit Band besetzt, alle gut „boned" und hübsch finished, regul. $1.50 bis $2.50 Werthe, u **98c**

Gute starke Korsets, aus Coutil gemacht — mittlere Büste, langes Skirt, jede Größe b. 30, **59c**

25c Kinder-Waists, angebroch. Größen für Knaben u. Mädchen, Drillich und Muslin, zu **15c**

S. C. Special Korsets, für mittlere und volle Figuren, neues Modell, sehr lang im Rücken, Unterleib u. Hüften, jede Gr. bis 30, $2 regul. **1.25**

Außerordentlicher Verkauf von .... Menschen-Haar-Waaren!

So viel wir wissen, repräsentirt dieser Verkauf die größte Importation von echtem französ. geschnittenem Haar, die je nach Amerika gebracht wurde.

Seht unsere große Schaufenster-Auslage von diesem Haar, genau wie wir es von über dem Ozean erhielten und ehe es in Flechten usw. verarbeitet wurde. Es ist glänzend, gewellt und schön. So fein, wie die weichste Seide. Dieses Haar ist gewöhnlich sein Gewicht in Gold werth. Bedenkt!

Wir garantiren, daß dies seine Original-Schattirung besitzt und wir irgend eine Farbe liefern.

24zöllige Flechten	20zöllige Flechten
$2 bis $10	1.50 bis $7
18zöllige Transformation	Curly Puff 20zölliger Cluster
Um das Haar herum sich erstreckend, 8.98	Keine Nadeln zum Festhalten nöthig, $4

In Haar, nicht so fein wie das obige, offeriren wir:

13zöll. Set von Puffs	Transformations	Flechten aufwärts von
98c	2.98	1.49

Unsere Menschenhaarwaaren Parlors (in schönen tageshellen Räumen auf dem Mezzanin Floor gelegen, mit Eingang vom zweiten Floor) werden in Bezug auf Eleganz nirgendswo erreicht außer in zwei weltberühmten Etablissements — das eine in Paris und das andere in Berlin. Wir beschäftigen nur Experten. Außer dem Verkauf reeller Menschenhaarwaaren besorgen wir Frisiren, Handpflege und Haarwaschen, und wir zählen hunderte von Chicagos bekanntesten Damen zu unserer Kundschaft, welche unsere Arbeit in diesen Zweigen als unübertrefflich bezeichnen. Unsere Preise für diese Arbeit sind sehr mäßig.

Standard Pianos und Player Pianos abgeliefert in Eurem eigenen Heim auf

Dreißig Tage freie Probe!

Wir übernehmen die ganze Verantwortung! Macht keine Anzahlung

Benutzt den Vortheil dieser liberalen Offerte jetzt und wir werden die Ablieferung ohne Verzug besorgen. Dreißig Tage später könnt Ihr mit kleinen Abzahlungen beginnen, so niedrig wie

$1.00 wöchentlich oder $5.00 monatlich

Keine Zinsen, freier Stuhl, freier Scarf, zweimaliges freies Stimmen.

Nicht ein Cent Kosten für Euch, sofern das von Euch gewählte Instrument Euch nicht zufriedenstellt.

Studirt diese Liste von gebrauchten Standard Instrumenten.

	Original-Preis	Verkaufs-Preis
Pianola	$250	$ 60
Emerson	375	125
Emerson	425	245
J. & C. Fischer	400	135
Krakauer	425	165
Steinway	600	165
Sterling	350	195
Chickering	650	225
Geo. Steck	$500	$260
Eberhardt Piano Player (nie gebraucht)	750	385
Hasbruck Player Piano (nie gebraucht)	800	395
Everett Grand Piano (nie gebraucht)	900	675

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 30. Oktober 1910.

(Für die „Sonntagpost".)

Die Räuber in der Luft.

Eine Zukunfts-Räubergeschichte von Albert Weiße.

Die nachfolgende Erzählung spielt im Jahre 1950.

Ein buntes Menschengewirr schob und drängte sich auf dem Perron vor der Abfahrtshalle der „International Airship Passenger- and Freight Transportation Co." — Es war Anfangs Juni, also die Zeit, wenn der Aufenthalt in dem unabsehbaren Häusermeer, Chicago genannt, anfängt, ungemüthlich zu werden, und Chicago sich beeilt, aus Chicago herauszufliegen, um die heiße Jahreszeit an der See, im Gebirge, oder wo es sonst „schön" und kühl ist, zuzubringen. Die Angestellten der Gesellschaft arbeiteten wie die Biber, damit der Abfluß der Fünf-Millionen-Stadt keine Stauungen erlitt; und die Einschiffung der Passagiere wie das Einladen des Gepäcks in die großen Luftomnibusse und die unzähligen kleineren Luftfahrzeuge der verschiedensten Art erfolgte mit wahrhaft „affenartiger Geschwindigkeit"! Ein großer Omnibus für 200 Personen war schneller mit Passagieren und Gepäck als früher ein Eisenbahn-Waggon beladen... und er war 1000 Fuß hoch in der Luft und schon einige Meilen auf seinem Wege, ehe sich zu Großvaters Zeiten überhaupt das Dampfroß in seinen langsamen Trapp setzte! — Ein weithin hörbares Megaphon belehrte die Menge vor der jedesmaligen Abfahrt eines Fahrzeuges über seinen Bestimmungsort;.... und im nächsten Augenblick, nachdem es aufgeflogen war, stand schon ein anderes zur Aufnahme weiterer Passagiere bereit.... Chicago flog nach Nord, Süd, Ost und West.

Die Furcht, die man vor einer solchen Fahrt gehabt hatte, als die Luftschiffahrt noch in den Windeln lag, war längst überwunden. — Menschenwitz hatte Mittel und Wege gefunden, sich auch das unbändigste der vier Elemente, die Luft, völlig unterthan, und die Reise durch dieses Element so gefahrlos und bequem zu machen, wie die über das Meer. Wer etwa jetzt noch Bedenken trug, in die Gondel unter dem Ballon zu steigen oder in dem Schaukelstuhl des Aeroplans Platz zu nehmen, wurde verlacht, wie der Angsthase, der zu Anfang dieses Jahrhunderts sich fürchtete, auf einem schwimmenden Palaste eine Reise über den Ozean zu machen! — Wie schon damals — dem Sprichwort zuwider — das Wasser, so hatte auch jetzt die Luft Balken, gediegene Balken — Fahrzeuge mit Sicherheitsvorrichtungen, die einen Unfall fast zu einem Dinge der Unmöglichkeit machten. Der ganze Personen-Verkehr ging fast ausschließlich durch die Luft, und obgleich er um das Zehnfache größer war, als im Jahre 1910 der Eisenbahn-Verkehr, so war doch der Verlust an Menschenleben im Vergleich zu den Opfern, die der Eisenbahn-Moloch seinerzeit gefordert hatte, gleich Nuu! — Doch nichts ist vollkommen auf dieser unvollkommenen Welt! — Unter dem lieblich duftenden Magnoliastrauche, aus dem heraus ein gefiederter Sänger seinen Jubelhymnus der Lebensfreude schmettert, lauert ein greuliches Raubthier.... Auch die anderweitig so gefahrlose und entzückende Fahrt durch den blauen Aether, bei der der Mensch, losgelöst von der Scholle, an der er sonst klebt, ein Gefühl empfindet, als sei er allem irdischen Jammer und Elend entflohen, barg eine Gefahr! — Auch hier oben in der Luft lauerten Raubthiere, die schlimmsten Raubthiere, Menschen, die ihre Mitmenschen ihres Geldes halber ausraubten und ermordeten! — Mit dem Aufschwung, den die Luftschiffahrt im zweiten Dezennium dieses Jahrhunderts nahm, eröffnete sich für die Verbrecherwelt ein neues und ergiebiges Arbeitsfeld, und sie beeilte sich, die reiche Ernte, die ihrer in der Luft wartete, einzuheimsen.

Schon im Jahre 1912 ereignete sich der erste Fall der Verbrechen, die in der Luft gegen Eigenthum und Leben begangen werden... Die Leichtigkeit des Entkommens für die Verbrecher, nachdem sie ihre Opfer ausgeraubt und durch einen Sturz in die Tiefe für ewig stumm gemacht haben, ließ den Bahnbrecher auf diesem neuen Gebiete des Räuberhandwerks bald Nachfolger finden!... Der Seeräuber früherer Jahrhunderte fand in dem modernen „Lufträuber" seine Auferstehung, und wie in alten Zeiten die Schiffe der Piraten auf den Meeren, so kreuzten die Luftpiraten jetzt mit ihren Kaperschiffen über den Wolken! — Druck erzeugt Gegendruck! — Anfang der dreißiger Jahre, als das überirdische Räuberwesen in seiner Blüthe stand und den ganzen Luftschiffahrt-Verkehr zu vernichten drohte, machte man sich in allem Ernste an die Ausrottung desselben. Die bisherigen Bemühungen der einzelnen Staaten in dieser Beziehung waren keine sonderlichen Erfolge gewesen. — Auf dem Weltkongreß in Brüssel, der zu diesem Zwecke im Jahre 1932 zusammentrat und von allen Nationen beschickt war, wurde die Internationale Luft-Polizei ins Leben gerufen. 10,000 Polizeiboote mit einer Besatzung von 40,000 Mann und 10,000 Detektives, die den Räubern auf „Terra firma" nachspüren sollten, wurden dem General-Direktor der Internationalen Luft-Polizei, der seinen Sitz in London angewiesen bekam, zur Verfügung gestellt. — Diese Polizeiflotte, die sich über (wörtlich zu nehmen) die ganze bewohnte Erde vertheilte und, sozusagen, jeden Kubikzoll der Luft nach Raubschiffen absuchte, brachte bald eine Wendung zum Bessern; indessen war ihr es doch noch zur Zeit, also in den 18 Jahren ihres Bestehens, nicht vollständig gelungen, das Uebel mit Stumpf und Stiel auszurotten. — Das Raubluftschiff war allerdings verschwunden; — nicht aber der Lufträuber, der, gezwungen, den Großbetrieb einzustellen, jetzt im Kleinen operirte. — Gewöhnlich geschah es in der Weise, daß der Pirat einen Sitz als Passagier in einem der kleinen „Dirigibles" für zwei Personen belegte, bei der Fahrt seinen Mitpassagier beraubte und ihn „zu Muttern" schickte, wie es in der Zunftsprache hieß, d. h. ihn aus der Gondel warf. — Bei dieser Geschäftsmethode lief der Räuber die denkbar geringste Gefahr! — Bevor der, in einen Abgrund, in's Meer oder eine unbewohnte Haide Hinabgestürzte aufgefunden wurde, war der Pirat über alle Berge.

Nur der Zufall, der es bekanntlich am Besten versteht, den Verbrechern einen Strich durch die Rechnung zu machen, konnte die Schandthat rechtzeitig an's Licht der Sonnen und den Verüber derselben an den Galgen bringen.

Gerade kurz vor der Zeit unserer Erzählung waren mehrere kleine „Dirigibles" auf der Route Frisco-Denver-Chicago-Buffalo-New York verschwunden. Sie waren an ihrem Bestimmungsorte nicht angekommen und alle Recherchen nach den Reisenden hatten keine Spur von ihnen zu Tage gefördert. — Da Unglücksfälle so gut wie ausgeschlossen waren, so lag die Vermuthung, ja die Wahrscheinlichkeit nahe, daß ein oder mehrere Luftpiraten wieder einmal in's Geschäft gegangen seien und, in der von ihnen beliebten Weise operirt hatten! — Aengstliche Reisende bevorzugten daher in diesen Tagen, der größeren Sicherheit wegen die Luftomnibusse, die sonst als rückständige „Schneckenhäuser" verschrieen waren und nur von den ärmeren Klassen benutzt wurden!... Sie verdienten ihren schlechten Ruf — nahm ihnen doch der Flug von Chicago nach New York völlig vier Stunden; aber sie besaßen dafür den unbestreitbaren Vorzug der absoluten Sicherheit für das Leben und das Eigenthum der Reisenden. — Selbst zu den Glanzzeiten der Lufträuberei war nie der Versuch von den Brigantinen gemacht worden, ein so großes Fahrzeug zu kapern! — Das Wagniß, einen Kampf mit einigen hundert Passagieren und der bewaffneten Bemannung aufzunehmen, war selbst für den unerschrockenen Wagemuth dieser Desperados zu groß —

* * *

Der Omnibus „Chicago New York" war soeben abgefahren, als sich ein alter, sehr fein gekleideter Herr durch das Menschengewirr drängte und sich in aufgeregter Weise nach der Office des Luftschiff-Hallen-Vorstehers erkundigte. Man wies ihn zurecht, und als er den Gesuchten gefunden, schrie er ihn an: „Ist so Etwas erhört! Ich bin volle zwei Minuten vor der Abfahrtszeit des New Yorker Omnibus hier gewesen; als ich aber am Billetschalter eine Fahrkarte lösen will, sagt mir der Beamte mit der größten Seelenruhe: „Der Omnibus nach New York ist bereits vor einer Minute aufgeflogen! Das sind ja schöne Zustände hier. — Gerade als ob wir noch zur Zeit der Klein-Bahnen lebten, als die Zugführer einen „Kontinental" um den Fahrplan gaben und abfuhren, und ankamen, wenn es ihnen gerade paßte! —

„Mr. Hawkins!" — erhielt er zur Antwort — der Beschwerdeführer war der Vizepräsident der Börse und dem Beamten bekannt — „ich bedaure unendlich, daß Sie den Omnibus verpaßt haben. — Aber die Schuld liegt nicht an uns, sondern an Ihrer Uhr!"

Hawkins riß seinen Zeitmesser aus der Tasche und verglich ihn mit dem Chronometer in der Office...

„Wahrhaftig!" rief er, „meine Uhr geht um volle drei Minuten nach! 's ist 'ne Schande für die ganze elektrische Uhren-Fabrikation! 1000 Dollars hat allein das als „Perpetuum Mobile" garantirte Werk gekostet! — Und dabei geht das theure Ding noch schlechter, als die alte Klapper von Ankeruhr, die mein Sohn als Andenken an seinen Großvater trägt! — Uebrigens bitte ich Sie um Entschuldigung wegen des ungerechten Vorwurfs von vorhin. — Wenn geht also nun der nächste Omnibus nach New York ab?..."

„Ich vermuthe, Sie wollen noch vor Schluß der Börse eintreffen?", fragte der Beamte.

„Allerdings! Ein Geschäft von der größten Wichtigkeit soll in meiner Gegenwart zwischen 2 und 3 Uhr auf der Börse in New York abgeschlossen werden!", fügte Hawkins eifrig zu. —

„Der nächste Omnibus fährt erst um 1 Uhr Mittags von hier ab und trifft an seinem Bestimmungsort um 5 Uhr, also leider 2 Stunden zu spät für Ihren Zweck, ein."

„Ja, aber um Gotteswillen, dann bleibt mir ja weiter nichts übrig, als einen „Dirigible" zu heuern!" — rief Hawkins voller Angst. —

„Allerdings — einen anderen Ausweg gibt es nicht! — Es trifft sich gut für Sie, daß ich Ihnen überhaupt noch einen — den letzten — zur Verfügung stellen kann! — Bei dem kolossalen Verkehr zu Anfang der Sommer-Saison sind die „Dirigibles" aus der Halle gegangen, wie die warmen Semmeln aus dem Bäckerladen."...

„In einem dieser Gefährte heutzutage zu reisen, ist bei der Unsicherheit in den oberen Regionen der qualifizirteste Selbstmordversuch!" jammerte der Börsianer.

„I Gott bewahre!" widersprach der Andere....

„Der „Dirigible", den ich Ihnen stellen kann, hat nur zwei Sitze und eine automatische Steuervorrichtung, die ein kleiner Junge bedienen kann! — Sie brauchen also keinen „Pilot" und auch keinen anderen Passagier mitzunehmen, wenn Sie für beide Sitze bezahlen. — Wer in aller Welt will Ihnen denn etwas zuleid thun, wenn Sie sich allein in der Gondel befinden?" —

„Sie werden meine anscheinend übertriebene Aengstlichkeit erklärlich finden," erwiderte Hawkins, sichtlich erleichtert, „wenn Sie erfahren, daß ich eine große Summe in Papiergeld bei mir führe. Diese kleine Handtasche enthält über 120,000 Dollars in „Greenbacks". Doch die Zeit drängt! Bitte, lassen Sie also so schnell wie möglich das letzte Roß in Ihrem Leihstall satteln," setzte er lächelnd hinzu. — Er wollte durch diesen Scherz den Anschein erwecken, als habe er seine Angst völlig überwunden. —

Einen Gaul zu satteln, aus dem Stalle zu ziehen und dem Sonntagsreiter zum Besteigen vorzuführen, nahm dem geübtesten Stallmann in einem „Livery-Stable" früher wenigstens 5 Minuten. — Der „Dirigible", den der Luftschiff-Hallen-Vorsteher durch ein elektrisches Signal herbeirief, stand zum Einsteigen in einer Minute und 15 Sekunden für Mr. Hawkins bereit. Gerade war dieser im Begriff, sich von dem gefälligen Beamten zu verabschieden und in einem der beiden Sessel in der Gondel Platz zu nehmen, als eine junge, bildschöne Dame auf die beiden Herren zugestürzt kam. —

„Fährt der „Dirigible" nach New York?!" rief sie in aufgeregtem Tone.

„Jawohl," antwortete der Beamte. „Dieser Herr hat indessen beide Sitze bezahlt. Er wünscht allein zu reisen! Ein anderer „Dirigible" ist auch nicht mehr disponibel... Sie müssen also schon bis zu dem 1 Uhr-Omnibus warten!"

„Das kann ich unmöglich!" jammerte die Dame, „ich habe soeben eine drahtlose Depesche erhalten, daß meine Mutter im Sterben liegt... Oh, mein lieber Herr," wandte sie sich an Hawkins, „um der Barmherzigkeit willen, lassen Sie mich doch mit Ihnen fahren!" —

Diese Worte, von einem flehentlichen Blicke begleitet, verfehlten ihre Wirkung nicht. „Von einer so jungen und entzückend schönen Dame hast Du nichts zu befürchten, — im Gegentheil, in besserer Gesellschaft könntest Du Dich gar nicht befinden," dachte der alte Börsianer. — Er lud sie mit höflichen Worten zum Platznehmen in einem der Sessel ein und wollte ihr beim Einsteigen behilflich sein; — sie überhob ihn aber dieser galanten Bemühung, sprang mit einem anmuthigen Satz in das „Schiff" und nahm auf dem Sitze Platz, vor dem der automatische Lenkapparat angebracht war. Kaum war Hawkins etwas schwerfällig ihr nachgefolgt, als sie auf einen der verschiedenen Knöpfe des Apparats drückte, und das Fahrzeug kerzengerade in die Luft aufschoß. —

„Zu Hause haben wir unseren eigenen Dirigible," meinte sie, wie zur Entschuldigung dafür, daß sie ohne Aufforderung die Steuerung übernommen hatte; „ich bin schon als Kind mit der Bedienung eines solchen Apparats vertraut gewesen und oft stundenlang allein in unserm Dirigible spazieren gefahren!"...

Der Alte machte ihr ein Kompliment über ihre Geschicklichkeit. —

Dann schwieg er eine lange Weile — die förmlich strahlende weibliche Anmuth und Schönheit machte ihn, trotzdem sie sein ganzes Interesse in Anspruch nahm, ordentlich befangen.

„Wenn ich dreißig Jahre jünger wär', das würde mein Fall sein," spekulirte er; „gut, daß mein Junge, der Bob, nicht mit von der Partie ist, der würde sich Knall und Fall in sie verlieben!" —

Schließlich sagte er sich, daß das stumme Anglotzen seiner schönen Reisegefährtin doch sehr wider die gute Form verstoße, und fing ein Gespräch an, das sich sehr natürlich bald dem jetzt die ganze reisende Welt in Aufregung versetzenden Wiedererscheinen der Luftpiraten zuwandte. — Er bestritt die Kosten der ganzen Konversation allein; nur einmal, als er eine gruselige Episode bei einem Kampfe zwischen der „Internationalen Luftpolizei" und Luftpiraten beschrieb, warf sie ein: „Gott sei Dank, ich befinde mich ja jetzt unter männlichem Schutze!" Von dieser liebenswürdigen, jungen Schönheit als Beschützer angesehen zu werden, schmeichelte dem alten Herrn nicht wenig. Obwohl er nach seiner eigenen Schätzung eigentlich dafür dreißig Jahre zu viel auf dem Buckel hatte, war er doch für die Reize der holden Weiblichkeit nicht unempfänglich. Hätte er allerdings das spöttische Lächeln beobachtet, mit dem die Dame ihm das Kompliment machte, so wäre ihm der Eitelkeitskamm nicht geschwollen.....

Angespornt durch die schmeichelhafte Bemerkung seiner Reisegenossin fuhr er noch eifriger in der Schilderung der Räuberschandthaten fort; er erklärte es für eine Schmach der Zivilisation, daß die Bestien in Menschengestalt noch nicht völlig ausgerottet seien, und beendete seinen Vortrag nicht eher, als bis er die ganze Geschichte des Luftpiratenthums zum Besten gegeben hatte. —

„Sie haben mir da nicht viel Neues erzählt," meinte die Dame gelassen; „ich bin auf diesem Gebiete sehr gut beschlagen!"...

Hawkins sah sie erstaunt an.

„Ja, ja," nickte sie ihm zu, „ich bin mit der Geschichte der Lufträuberei viel besser bekannt, als Sie selbst. — Ich kann übrigens Ihrem Verdammungsurtheile nicht zustimmen — die Lufträuberei ist ein Geschäft wie jedes andere. — Nicht schlechter als Ihr eigenes und das tausend anderer Leute. Jeder sucht seine Mitmenschen um ihren Reichthum zu erleichtern... Einer thut es auf diese, der Andere auf jene Weise." —

Der Börsianer schrak ordentlich zusammen. War sein vis-à-vis durch den Gram und die Sorge um ihre, auf dem Sterbebett liegende Mutter plötzlich wahnsinnig geworden? Eine Person mit gesunden Sinnen konnte doch unmöglich die Lufträuberei als ein legitimes Geschäft ansehen! —

„Sie wundern sich über mein Urtheil und können vor Erstaunen darüber kein Wort hervorbringen," fuhr sie gleichmüthig fort — „aber sagen Sie selbst, ist es nicht meine Kindespflicht, das Geschäft meines Vaters zu vertheidigen?"

„Wa.. Wa.. Was? Ihr Vater ... Ihr Herr Vater... war ein".... stotterte Hawkins.. Er bekam das schreckliche Wort nicht über die Zunge und griff instinktiv nach der Tasche mit dem Gelde.

„Ja, mein Vater war ein Lufträuber," sagte sie in so ruhigem Tone, als erzähle sie, er sei ein Staatsbürger in einem friedlichen Berufe gewesen, — „aber er hat leider in seinem Geschäft fallirt! Die schurkische „Internationale Luft-Polizei" hat ihn ruinirt und irgendwo in Australien ist er aufgehängt worden." —

„Schrecklich! Furchtbar!" stöhnte der alte Herr, dem der kalte Angstschweiß auf Stirn und Wangen ausbrach.

„Sie werden die Vertheidigung des Geschäfts meines Vaters von mir noch erklärlicher finden," fuhr sie in derselben Weise fort, „wenn Sie erfahren, daß ich bei meinem Vater in die Lehre gegangen und ein weiblicher Luftpirat geworden bin!" —

„Gott steh' mir bei!" ächzte der Börsianer und preßte mit beiden Händen die Geldtasche gegen die Brust. —

Im selben Augenblicke drückte die „angenehme" Reisegefährtin auf einen Knopf des Apparats, der „Dirigible" schoß in die Tiefe, in einen Wald hinein, berührte aber nicht den Boden, sondern schwebte etwa zwei bis drei Fuß darüber in der Luft.

„Jetzt will ich Ihnen einen guten Rath geben, werther Herr," sagte sie, einen Revolver aus ihrer Kleidertasche ziehend und auf den zum Tode Erschreckten richtend, „legen Sie das Täschchen da auf Ihren Sitz und springen Sie dann schleunigst aus der Gondel — auf solche Weise wickeln wir das Geschäft viel gemüthlicher und glatter ab, als wenn ich Ihnen eine Kugel durch den Kopf jagen müßte. Richtiger, geschäftsmäßiger und vor allen Dingen mehr im Interesse meiner eigenen Sicherheit wäre es gewesen, wenn ich Sie bei dem Flug über den See in die Tiefe gestürzt hätte! — Ich vermeide aber alle rohen Handlungen, wenn ich nicht durch den Unverstand der Leute, mit denen ich zu thun habe, zu solchen gezwungen werde, denn ich bin eine Lady und versuche selbst als Lufträuberin, so weit es möglich ist, mich als Lady zu zeigen. — Doch jetzt müssen wir Abschied nehmen!" — Damit riß sie den, an allen Gliedern zitternden, alten Herrn, der vor Schreck das Geldtäschchen hatte fallen lassen und regungslos dasaß, aus dem Sessel — und hob ihn, mit einer Kraft, die gewiß Niemand diesem „zarten" Geschöpfe zugetraut hätte, aus der Gondel. — „Leben Sie wohl!" Im nächsten Augenblick war sie hoch oben in den Wolken.

* * *

Nach stundenlangem Umherirren im Walde gelangte Hawkins todtmüde endlich in ein Farmhaus. Dort erfuhr er, daß er sich in der Nähe von Buffalo befand. — Die Rückreise von Buffalo nach Chicago machte er in einem Automobil. Diese alten Rumpelkästen standen schon längst auf dem Aussterbe-Etat und waren nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden. Er zog aber doch diese rückständige Art, zu reisen, einer Fahrt in einem modernen Luftschiff vor. — Konnte ihm das Jemand verdenken? —

Ende.

Ein Schiff, das im Dunkeln vorbeigleitet.

Von Karl Williams.

Ingar stand auf dem Bahnsteig und winkte dem in der Ferne verschwindenden Zuge nach, in dem Harald, ihr Verlobter, davonfuhr. Er war auf dem Pfarrhof bei seinen Eltern zum Besuch gewesen und hatte in der Kirche seinem ersten Aufgebot mit Ingar in Person beigewohnt. Sein Urlaub war aber abgelaufen, und er fuhr jetzt in die Stadt zurück, während seine kleine Braut, deren Eltern nicht mehr lebten, bis zu ihrer Hochzeit bei ihren Schwiegereltern auf dem Pfarrhof bleiben sollte.

Es war Sonntag Nachmittag und mitten im Hochsommer. Als der Zug fort war, kehrte Ingar langsam um und schritt dem Pfarrhof zu. Die Luft war still, schwül und drückend. Die Sonne stand unklar und von einem eigenenartigen Dunstkreis umgeben am Himmel, und der Weg zog sich weiß zwischen zwei Reihen wehmüthig und altersschwach hängender Zäune hin. Und dort hinten in der unklaren Beleuchtung lag einsam und verlassen der Pfarrhof mit seinem rothen Ziegeldach, seinen kleinen Fenstern und seiner krummgebogenen Flaggenstange. Weiter fort sah man einige einstöckige Bauernhöfe — einer hoch oben auf einer kahlen Höhe — so entsetzlich verlassen, so grau in der Farbe und so weit von der Landstraße entfernt. — „Wie die Leute das Leben dort ertragen können," fragte sich Ingar. „Wie still, wie ängstlich still und wehmüthig doch Alles ist."

Und sie selbst sollte jetzt zum Pfarrhof zurück, zu dem alten Pastor, der nur schnupfte und ermahnte und alte Predigten las, und zu der Frau Pastor mit ihrem ewigen „mein liebes Kind!" und dem sich immer wiederholenden Satz: „Aber, das schickt sich nicht." Ach, hätte sie doch mit Harald in die Stadt zurückkehren können, wo keiner an ihrem Thun und Treiben Anstoß nahm, wo Niemand sie mit Moralpredigten peinigte.

Langsam bog sie in die Espenallee ein und ging den Fußpfad zum Pfarrhof hinauf. Die Frau Pastor kam ihr unten auf der Treppe mit einer langen Kette von Fragen entgegen: „War er sehr traurig? Hat der arme Junge geweint? Was sagte er zum Abschied? Läßt er uns auch grüßen?" Ingar nickte nur. „Dacht' ich mir es doch, daß er seinen alten Eltern noch einen Gruß senden würde. Ein prächtiger Junge. Ein prächtiger Junge! Jetzt komme aber herein, Kind. Der Thee ist fertig, und der Vater wartet bereits." Damit trippelte die Frau Pastor voraus, und Ingar folgte. Auf der Treppe blieb sie stehen und warf noch einen langen Blick über die sonntagsstille Gegend hinaus. Nicht ein Espenlaub zitterte, so still war es. Nicht eine Menschenseele auf dem weißen Wege, so beklemmend still und schwermüthig und traurig.

Plötzlich dröhnte es durch die zitternde Luft, als würde sie explodiren. Bing....bang, bing....bang.

Es waren die Kirchenglocken, die eintönig und schwer läuteten. Es war das Abendläuten. Ingar trat ein. In dem niedrigen Speisezimmer im Pfarrhof war es auch nicht besser. Ebenso still. Alles so fürchterlich traurig. Der runde Tisch mitten im Raum mit weißem Tuch und geblümten Theetassen und ringsumher drei Stühle, ziemlich korrekt, mit hohen Lehnen und niedrigen Sitzen. Drüben in der Ecke stand das alte verstimmte Klavier und zeigte seine lange Reihe gelber Tassen. Und der Pastor selbst war entsetzlich. Dies ewige Schnupfen und dann die Moralpredigten. Zum Davonlaufen.

Ingar saß ganz still da und trank ihren Thee. Sie bemühte sich, munter zu erscheinen. Es wurde aber schlimmer und schlimmer, und schließlich rollten zwei große Thränen an ihren Wangen nieder, die sie veranlaßten, wie ein kleines Kind ihr Antlitz in den Händen zu verbergen. Der alte Geistliche sah seine Schwiegertochter erst mißbilligend an. Dann sagte er sich, daß ihre Thränen wohl der Trennung von Harald galten. Das stimmte ihn milder, und jetzt kam das, was Ingar so gar nicht vertragen konnte: Erst die Prise und dann ein salbungsvoller Hinweis auf den lieben Gott, der allen Schmerz stille, wenn man nur den rechten Glauben habe.

Kaum war er aber fertig, als Ingar vom Tisch aufsprang, die Thränen aus ihren schönen Augen trocknete, ihren Matrosenhut auf dem Kopf zurecht rückte und hinauseilte. Draußen hörte sie noch das Schnupfen ihres Schwiegervaters und einige abgerissene Sätze. Er hatte wohl schon eine neue Predigt begonnen. Ein sonderbarer alter Herr.

Inzwischen war die Sonne untergegangen, und ihre letzte Gluth begann im Westen langsam zu verbleichen. Ingar schritt durch die Allee und trat auf den Landweg hinaus. Sie wollte weit, weit fort von hier, wo Alles so drückend und öde war. Als sie an dem letzten Hause des Kirchdorfes vorüber war, schlug sie einen Fußpfad ein, der unmittelbar in den Wald führte. Hier war sie früher noch nicht gewesen. Sie ging ein Stückchen in den schönen Buchenwald hinein und wollte gerade umkehren, als sie vor sich etwas glänzend-Blankes entdeckte. Sollte es ein See sein, ein See hier in nächster Nähe? Das hatte sie gar nicht gewußt. Dort mußte sie sich einmal umsehen.

Wenige Augenblicke später stand sie am Rande des Wassers. Ah, das war ja ein von Buchen und Tannen umrahmter, entzückender Waldsee. Und hier war sie früher nie gewesen. Niemand hatte ihr gesagt, daß sich hier in der sonst so öden Gegend ein so schöner Punkt befände. Nun, im stillen, steifen Pfarrhof hatte man für Naturschönheiten keinen Sinn. Nachdem sie eine Weile dagestanden und den Anblick des schönen Bildes genossen hatte, schlug sie einen Pfad ein, der ihrer Ansicht nach geradewegs nach dem Pfarrhof zurückführen mußte. Indessen merkte sie bald, daß sie sich verirrt hatte. Sie kam an einer alten Waldhütte vorbei, die sie früher nicht gesehen hatte. Ingar wurde ganz angst zumuthe. Es war ja schon dunkel, und sie wußte nicht, wo sie war. Um Gottes Willen, welchen Weg sollte sie jetzt nur gehen? In welcher Richtung mochte das Kirchdorf liegen?

Während sie unentschlossen an einem Kreuzweg stehen blieb, sah sie plötzlich zu ihrer größten Freude zwischen den Bäumen einen Mann näher kommen, der eine Bambusstange und ein Netz mit Fischen trug. Es war eine schlanke Gestalt in Touristenschuhen, einem Sportsanzug und mit einem weißen Hut, der sich drüben von der andern Seite des Sees her näherte. Ingar trat auf ihn zu und grüßte, während er erstaunt stehen blieb und den Hut lüftete.

„Entschuldigen Sie," sagte Ingar, „können Sie mir sagen, welcher Weg nach dem Pfarrhof führt. Ich habe mich hier gewiß verirrt." Der Angeredete lüftete nochmals den Hut und antwortete höflich:

„Wenn das gnädige Fräulein mit mir gehen wollen, so werde ich Sie an die Landstraße führen."

Ingar nahm sein Anerbieten dankbar an, und beide schritten nebeneinander durch den immer dunkler werdenden Wald. Der Fremde schwieg, während Ingar ihm erzählte, wie sie in den Wald gekommen, von dem See angelockt worden sei und sich schließlich verlaufen habe. Dabei warf sie von Zeit zu Zeit einen Blick zu ihrem Begleiter hinüber.

Er machte den Eindruck eines fünfundzwanzigjährigen jungen Mannes, hatte dunkles Haar, und seine Augen sahen unter dem breiten Rand seines großen Hutes gleichfalls dunkel aus. Da stolperte Ingar über einen Baumstumpf und fiel, aber ehe sie sich wieder erheben konnte, hatte der Fremde sie umgefaßt und aufgerichtet: „Sie haben sich doch wohl nicht wehe gethan?" — „Nein," antwortete Ingar, „wie ungeschickt von mir, daß ich gleich fiel." Er sagte nichts; Ingar dachte aber darüber nach, wer dieser Fremde sein mochte, der sie ohne Umstände in seine Arme genommen und mit einer Leichtigkeit aufgehoben hatte, als sei sie ein kleines Kind. Und das hatte er noch dazu in einer so artigen, bescheidenen Art gethan, daß sie ihm nur dankbar sein konnte. Es war ja auch sehr liebenswürdig von ihm, daß er sie so weit begleitete.

Als sie an der Landstraße anlangten, reichte sie dem Fremden die Hand und dankte ihm für seine Freundlichkeit. Er behielt ihre Hand einen Augenblick in der seinen und fragte: „Gehen Sie oft diesen Weg?" — „Nein, heute zum ersten Mal," antwortete Ingar.

„Haben Sie nicht Lust, häufiger hirher zu kommen?" — „Ja, das thue ich vielleicht. Der Weg ist ja so hübsch," sagte sie. — „Dann darf ich Ihnen doch Gesellschaft leisten?"

Ingar überlegte. Nein, das ging wohl nicht. Sie war ja schon einmal aufgeboten, und wenn Jemand sie beide zusammen sähe, so würde es ein Gerede geben. Dann fiel ihr aber die fürchterliche Langeweile ein, an der sie oft so sehr litt. — „Sie wollen wohl nicht?" fragte er. — „Ja, ich komme," sagte sie. Und ehe Ingar wußte, wie es geschah, hatte sie ein Zusammentreffen mit ihrem fremden Begleiter verabredet.

— — — — — — — — — — — —

Es war am Abend von Haralds Rückkehr nach dem Pfarrhof und zwei Tage vor Ingas Hochzeit. Der Sommer war auf seiner Höhe angelangt, und Feld und Wald standen in der schönsten Farbenpracht. Der kleine Pfarrhof lag friedlich und still im üppigsten Grün da, und seine Fensterscheiben glühten im Wiederschein der untergehenden Sonne. Ingar ging schnellen Schrittes die Allee hinab, bog dann in die Landstraße ein und setzte ihren Weg an der Kirche vorbei nach dem Walde fort. Zögernd, als wisse sie nicht, ob sie es wagen dürfte, blieb sie einen Augenblick bei dem letzten Hause stehen. Dann schlug sie aber doch den Fußpfad ein. Es war heute das vierte Mal, daß sie diesen Weg ging, das vierte und — letzte Mal. Seit ihrer ersten Begegnung hatten sie sich zweimal drüben im Walde getroffen. Zweimal waren sie miteinander auf- und abgegangen, hatten geplaudert und die wundervolle Natur genossen. Am zweiten Tage, als Ingar den Fremden traf, hatte er eine Studentenmütze und einen Tennis-Anzug getragen, und da hatte er sich ihr vorgestellt. Sie hatte von ihm erfahren, daß er der Sohn eines Hofbesitzers sei, daß sein Vater nicht weit von hier wohne und daß er Ferien habe. Darauf hatte Ingar ihm gesagt, wer sie sei, und daß Harald, der Sohn des Pfarrers, und sie sich nächstens heirathen würden.

Heute wollten sie sich zum letztenmal treffen. Ingar hatte es ihm ja versprochen, und ihr Wort mußte sie halten. Er war immer artig zu ihr gewesen, feinfühlend und zuvorkommend, und hatte ihr geholfen, sich die traurige Zeit in dem langweiligen Pfarrhof zu vertreiben. Deshalb war es von ihr doch auch kein Unrecht, daß sie seinen Wunsch erfüllte und ihm Lebewohl sagte. Diese Gedanken beschäftigten sie, als sie den Wald betrat. Und kaum hatte sie den Weg erreicht, auf dem sie damals zusammengegangen waren, als sie ihn traf. Er trug wieder seinen Sportanzug, gelbe Schuhe und dazu einen weißen Hut. Ingar erwiderte lächelnd seinen Gruß.

„Wie freundlich, daß Sie kommen," sagte er.

„Ich will von meinem schönen Waldweg Abschied nehmen," erwiderte sie. Sie schritten langsam den Weg bis zur Waldhütte entlang.....„Wie habe ich mich doch geängstigt, als ich das erste Mal auf diese alte moosbewachsene Hütte stieß. Da wußte ich erst, daß ich mich verirrt hatte," plauderte Ingar. — „Hier, an dieser Stelle trafen wir uns. Das werd' ich nie vergessen," sagte er. Ingar schwieg. — „Wollen wir uns nicht setzen?" fuhr er fort, während er auf einen kleinen Hügel unter schattigen Tannen zeigte. „Hier ist es schön." Er breitete sein Tuch über den Rasen aus und Ingar nahm Platz. Durch Birken- und Tannendickicht leuchtete der See herüber, und in den Kronen der Bäume ertönte das leise Brausen des heimwärts strebenden Abendwindes. — „Mir fällt eine Erzählung ein," sagte der Fremde, „die ich einmal vor langer Zeit las und die sich „Ein Schiff, das im Dunkeln vorbeigleitet" betitelte. Wie stimmungsvoll sie war. Mir schien es, als blickte ich vom Deck eines Schiffes auf die weite, dunkle Meeresfläche hinaus, und als sähe ich ein anderes Schiff, das mit seinen hellen Lichtern an mir vorüberfuhr, um für immer zu verschwinden. Und dabei die Stille, das weite, räthselhafte Meer ringsumher und hoch oben der Himmel mit seinen vielen Millionen leuchtender Sterne...."

Ingar saß unbeweglich da und schaute in das Dunkel hinein. Ihr war so sonderbar und leer zumuthe, und sie fühlte sich rein bezaubert von dem eigenartigen Klang seiner Stimme.

„Ein Schiff, das im Dunkeln vorbeigleitet," sagte sie gedankenvoll, „um für immer zu entschwinden!" Dann erhob sie sich kurz entschlossen. „So, jetzt muß ich nach Hause," sagte sie. „Leben Sie wohl und haben Sie Dank für die frohen Stunden." Damit streckte sie ihm die Hand entgegen, und er nahm sie zögernd......„Leben Sie wohl, Ingar."

Da packte sie plötzlich ein stürmisches Gefühl, und heiße Thränen traten ihr in die Augen. „Adieu, Knut!" Und ehe sie es hindern konnte, beugte er sich über sie und küßte sie auf den Mund. Ueber ihnen rauschten die Tannen. —

Als der Zug mit dem jungen Ehepaar die kleine Station verließ, stand Ingar auf der Plattform und blickte zum Walde hinüber, und in ihren langen Augenwimpern hingen große, klare Thränen. Harald kam heraus und schlang den Arm um sie. — „Der Abschied von ihnen ist dir wohl sehr schwer geworden," sagte er, „ja, die beiden Alten sind so gut." — — — Sie antwortete nicht. Aber in ihr flüsterte eine Stimme: „Ein Schiff, das im Dunkeln vorbeigleitet!"

Die Subskriptionsbettlerin.

Eine eigenartige Beobachtung kann der Reisende in England machen. Es ist in England verboten zu betteln, und England ist ein so seltsames Land daß solche Verbote auch strikte befolgt werden. Es wird wirklich nicht gebettelt. Der Zweck des Bettelns wird aber doch erreicht, indem man das Verbot auf eine geradezu geniale Art umgeht. Besonders sind es die Blinden, deren sich in England übrigens die Gesetzgebung annehmen will, die diese geniale Gesetzumgehung in die Praxis umsetzen. In einer kleinen englischen Stadt, so berichtet das „Journal des Debats", saß eine blinde alte Frau an der Straße, und ein kleines Mädchen, eine Enkelin augenscheinlich, ging auf jeden zu und deutete an, daß es einem Geschenke nicht abgeneigt wäre. Ueberrascht genug gaben die Touristen auch, sie waren aber noch weit überraschter, als das kleine Mädchen Bleistift und Papier hervorzog und sie um ihren Namen bat. In England ist das Betteln verboten, aber es ist erlaubt — Subskriptionen zu eröffnen. Das kleine Mädchen hatte solch eine Subskription soeben zugunsten seiner Großmutter eröffnet.

— In der Hitze des Gefechts. — Dame: „Ihr Antrag ehrt mich, Herr Baron, indes der Unterschied der Jahre...." — Baron: „Erlauben Sie mir, verehrtes Fräulein, mein Haar ist grau, aber mein Herz ist noch schwarz wie Ebenholz!"

— Schattenseiten des automobilisirten Lohnfuhrwerks. — Einspännerkutscher: „Bei mein' Kramperl hab' i's leicht g'habt, dem hab' i halt öfter anstatt an Habern nur a G'hack in's Fuattasack'l eing'füllt. Was wir i aber anstatt 'm Benzin in den Motor eingiaß'n?"

Das Geheimniß des Schattens.

Roman von F. Hume.

(6. Fortsetzung.)

Geheimnißvoll nickend wandte er sich zu dem weißen Pony und nahm ihm den Futterbeutel ab. Dabei kippte dieser um, und ein Brief fiel heraus. „Wahrhaftig", murmelte der Greis, „jetzt hätte ich beinahe vergessen, daß ich ihn zur Post bringen wollte.

Er hob das Kuvert vom Boden auf und trat an den Briefkasten, doch bevor er seine Absicht ausführen konnte, faßte ihn Harold beim Handgelenk.

„Für wen ist der Brief?" fragte er scharf.

„Für jemand, den ich kenne", erwiderte Barnacles mürrisch und schob das Kuvert mit einer plötzlichen Bewegung in den Spalt.

„Dann wissen Sie also, wer dieser Kaptän Orlando ist?" rief Youle voller Erregung, „den Vornamen habe ich auf der Adresse gelesen — wie heißt er sonst noch?"

„Das werde ich Ihnen nicht sagen, Mister Youle."

„Sie müssen, Barnacles. Frau Ainsley hinterließ in einem unvollendeten Brief, daß ihr dieser Orlando gedroht habe. Unwin meint, er sei der Seemann, der sie besuchte. Sie selbst gestanden mir, ihn gesehen zu haben und behaupteten, ihn nicht zu kennen. Und nun schreiben Sie an ihn."

„Ich erhielt nur den Auftrag, den Brief abzuschicken, Mister Youle."

„Von wem?"

„Von mir werden Sie es nicht erfahren," entgegnete der Alte und kletterte auf seinen Karren. „Sie haben nicht das Recht, mir Fragen zu stellen."

„Das habe ich. Ich suche nach Frau Ainsleys Mörder, und Sie wissen, wer es ist."

„Nein — nein!"

„Doch. Ist Orlando nicht selbst der Schuldige, so kennt er ihn wenigstens. Geben Sie mir seine Adresse."

„Ist mir unbekannt. Ich kann weder lesen noch schreiben, Mister Youle."

„Wer auch immer Ihnen den Brief zum Besorgen gegeben hat, muß Ihnen den Familiennamen dieses Kapitäns Orlando genannt haben. Ebenso seine Wohnung."

„Nein, mir hat Niemand etwas genannt, wirklich nicht. Geben Sie den Brief auf die Post, das war mein Auftrag, und den habe ich ausgeführt. Guten Tag, Mister Youle!"

Barnacles zog die Zügel an, und der alte Pony trottelte davon. Harold versuchte nicht, den Mann aufzuhalten, sein ganzes Denken war jetzt darauf gerichtet, die Adresse auf dem Brief kennen zu lernen. War es möglich, den Kapitän aufzufinden, so erklärte dieser vielleicht, aus welchem Grunde er damals in der unheilvollen Woche Frau Ainsley besucht hatte. Harold bemühte sich vergeblich, den Briefkasten zu öffnen, und begab sich dann raschen Schrittes zu dem Stationsvorsteher. Dieser, ein brummiger Geselle, erklärte, kein Recht zu haben, ihm das Schreiben auszuhändigen.

„Nichts, was hineingeworfen wird, kommt heraus", erwiderte er, „wenn Ihnen das Postfräulein im Dorfe Blastorne erlaubt, den Brief anzusehen, so ist das ihre Sache und nicht die meine."

„Das geht die Behörden an, nicht mich", knurrte der Mann, und Harold mußte sich zufriedengeben. Er wußte, daß die Post einem Fremden keinen Brief aushändigte, doch hoffte er, sie werde unter diesen Umständen eine Ausnahme machen. Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, begab er sich nach Blastorne und sprach mit der Postmeisterin. Sie war eine kleine, muntere, aufgeweckte Frau, die vollständig mit Youle sympathisirte.

„Ich kann Ihnen leider nicht behilflich sein," sagte sie freundlich. „Der Briefkasten auf der Station liegt nicht in unserem Bezirk. Fragen Sie auf dem Postamt in Helstone nach."

Aergerlich schlug Harold die Hände zusammen. Nach Helstone waren es fünf Meilen, und da er die Entfernung schon einmal gegangen war, hatte er keine Lust, den Weg zum zweiten Male zu machen. Aber was blieb ihm übrig? Wollte er Einsicht in den Brief erlangen mußte er sich an die Helstrner Postbehörde wenden. Er eilte in die „Blastorne Arms", lieh sich ein Pferd und raste „über Stock und Stein" in die Stadt zurück. Am Ziel angelangt, mußte er finden, daß ihm der Fisch aus dem Netz entschlüpft war: der Postbeutel war bereits auf dem Weg nach London.

„Jetzt bleibt nur noch die eine Chance übrig, daß mir die Leute in London den Brief zeigen," dachte Youle. „Soll ich hinfahren?"

Nach kurzem Ueberlegen beschloß er, es nicht zu thun. Thatsächlich wäre es auch die Jagd nach einem Strohhalm gewesen. Bis zur Zeit, wo er London erreichen konnte, war der Brief wohl sicher schon unterwegs nach seinem Bestimmungsort — selbst, wenn es ihm gelang, alle Schwierigkeiten, die ihm die Behörden machen würden, zu überwinden. Das Beste war noch, den alten Barnacles auszufragen. Allerdings hatte dieser behauptet, weder des Lesens noch Schreibens mächtig zu sein und konnte deshalb auch nicht sagen, welcher Name auf dem Umschlag des geheimnißvollen Briefes stand. Doch vielleicht zwang ihn Youle, seinen Auftraggeber zu nennen, der sich möglicherweise bereit erklärte, den Aufenthaltsort des mysteriösen Kapitäns Orlando zu enthüllen. Nachdem er zu diesem Entschluß gelangt war, ritt Harold nach Blastorne zurück. Den Inspektor Unwin in Helstone suchte er nicht auf, da er, für's Erste wenigstens, die Sache allein in der Hand behalten wollte. Es kam ihm der Gedanke, Alix könne den Brief geschrieben und ihn Barnacles gegeben haben, damit ihn der Alte in Helstone besorgte und müßiges Geschwätz in Blastorne vermieden wurde. Youle wußte, Alix kannte den Kapitän Orlando nicht, doch der Umstand, daß sie öfters in der letzten Zeit in Barnacles Häuschen Thränen vergossen, zusammen mit dieser Briefangelegenheit und ihrer Weigerung, ihn, Youle, zu heirathen, erweckte den Anschein, als ob sie während seiner Abwesenheit etwas über das Verbrechen erfahren hatte, was ihre Stellung ihm gegenüber veränderte. Mit jeder neuen Entdeckung wurde der Fall verwickelter.

Er stellte sein Pferd in den „Blastorne Arms" ein, und ließ sich ein Zimmer für die Nacht geben. Er wollte im Dorfe bleiben, um aus dem alten Barnacles herauszubringen, ob das Schreiben von Alix herrühre. Youle fühlte, daß sie diese Thatsache selbst ihm, ihrem Geliebten, nicht eingestehen würde, da er der festen Ueberzeugung war, daß die Lösung ihres Verlöbnisses mit dem Verbrechen zusammenhing. Bevor er sie gesehen hatte, konnte er jedoch zu keinem Entschluß kommen, und nachdem er mit Frau Push, der Wirthin der „Blastorne Arms", Alles arrangirt hatte, machte er sich rasch auf den Weg nach der Grange.

Harold, der seine Ankunft in Blastorne nicht gemeldet hatte, überraschte Alix mit seinem Besuch. Der Diener führte ihn in das Zimmer, wo Frau Ainsley von ihrem tragischen Tod ereilt worden war, und dort traf Youle das blasse, verstörte Mädchen. Der Sitte gemäß hatte er zuerst seine Karte hineingeschickt — in zwei Stücken zerrissen lag sie auf dem Boden. Mit finsterem Gesicht deutete er darauf hin. „Soll das deine jetzigen Gefühle gegen mich kennzeichnen?" fragte er ohne weitere Vorbereitungen.

„Warum bist du gekommen — oh, warum?" Das war Alles, was sie ihm, die Hände krampfhaft schließend und öffnend, zur Antwort gab. Youle erschrak über ihr schlechtes Aussehen. Früher neigte sie zu einer gewissen Fülle, jetzt hingen ihr die Kleider lose am Körper. Ihr Gesicht war schneeweiß vor Aufregung, die Augen waren geröthet und ihr Mund zitterte, während sie danach rang, Herrin ihrer Nerven zu werden. In Harold erwachte der eiserne Entschluß, das Mädchen in seinem unaussprechlichen Schmerz zu trösten und ihm Schutz zu bieten.

„Liebling," bat er nähertretend und versuchte ihre Hand zu fassen.

Sie schrak zurück und wehrte ihn ab. „Nein, nein, du sollst nicht."

„Alix, ich begreife nicht —"

„Es ist auch nicht nöthig. Du wirst es niemals begreifen."

Youles Antlitz verdüsterte sich wieder. „Ich werde es, und du wirst es mir erklären," entgegnete er, und heftete die Augen fest auf ihre erröthenden und erblassenden Wangen.

„Ich kann nicht — ich darf nicht."

„Hat diese Veränderung in deinem Benehmen etwas mit dem Verbrechen zu schaffen?"

Alix erwiderte nichts. Sie sank in einen Sessel und bedeckte das Gesicht mit zwei bebenden Händen. Auf's Neue entrang sich ihr der Herzensschrei: „Ach, warum bist du gekommen?"

„Weil ich eine Erklärung verlange."

„Ich kann dir keine geben," flüsterte sie mit halb erstickter Stimme.

„Du mußt mir antworten."

„Nein, nein!"

„Alix!" Harolds Stimme klang jetzt hart und kalt: „Vor zwei Monaten, als ich dich verließ, betheuertest du mir, nichts solle zwischen uns treten. Nun brichst du unser Verlöbniß, und ich verlange den Grund zu erfahren."

„Ich kann ihn dir nicht sagen."

Youle sprang vorwärts und zog ihr gewaltsam die Hände vom Gesicht. „Sieh mir in die Augen," gebot er schroff, „gestehe die Wahrheit. Deine Weigerung, mir anzugehören, hat etwas mit Frau Ainsleys Tode zu thun."

„Ich kann dir nichts sagen", wiederholte sie matt.

„So kann ich es vielleicht," zürnte er. „Du hast auf irgendeine Weise erfahren, wer dieser Kapitän Orlando ist. Du weißt, daß er mit dem Verbrechen in Verbindung steht. Deshalb schriebst du ihm einen Brief und gabst ihn dem alten Barnacles, der ihn zur Post bringen sollte."

Alix entriß ihm heftig ihre Hände. „Ich verstehe dich nicht," erwiderte sie laut. „Von dem Mann, den du Kapitän Orlando nennst, weiß ich nichts, und einen Brief habe ich nicht geschrieben."

„Wer that es denn? Barnacles hat einen Brief in den Kasten geworfen." Harold erzählte ihr die Episode vom Nachmittag, die sie voller Erstaunen, wenn auch ohne etwas darauf zu erwidern, anhörte. „Steht diese Sache mit dem Bruch unserer Verlobung in Verbindung?" fragte er endlich, als ihm ihr Schweigen zu lange dauerte.

Alix schüttelte den Kopf. „Ich kenne diesen Mann nicht und habe keinen Brief geschrieben."

„Also reden wir nicht mehr darüber," sagte Harold ruhig, „du mußt jedoch eine Ursache für deinen Wortbruch haben."

„Ich kann sie dir nicht nennen."

„Du mußt."

„Das werde ich nicht thun."

Die zwei standen einander gegenüber, beide blaß, beide aufs höchste erregt. Youle war ein energischer Mensch und hatte Alix immer leicht gelenkt, nun fand er sie eben so fest und entschlossen, wie er selbst war. Aus dem sanften schüchternen Mädchen war ganz plötzlich ein hartes, finsteres Weib geworden. „Das werde ich nicht thun," wiederholte sie noch einmal und erwiderte herausfordernd seinen durchdringenden Blick.

Nun zog er eine andere Saite auf: „Gilbert Ainsley war hier."

„Er wohnte in den Blastorne Arms", erwiderte Alix kühl, „und kann herkommen, so oft es ihm beliebt."

„Er hat aber nicht das Recht, mit dir herumzuspazieren, da du mit mir verlobt bist," rief Harold, vor Leidenschaft weiß bis in die Lippen, doch sich noch immer beherrschend.

„Wer sagte, daß er es that?"

„Barnacles! Du besuchtest ihn in seinem Häuschen, und Ainsley hielt sich immerzu an deiner Seite. „Wie zwei Verliebte," äußerte sich der Alte."

„Es ist nicht wahr. Ich hasse Gilbert Ainsley."

„Warum gehst du dann mit ihm? Komm, Alix," und wiederum haschte er nach ihrer Hand, die sie ihm abermals entzog, „erkläre mir diese geheimnißvolle Aenderung in deinem Wesen."

„Ich kann es nicht!" jammerte sie und rang die Hände.

„So werde ich mich an Gilbert Ainsley wenden."

„Auch er wird schweigen."

„Also hängt die Sache mit ihm zusammen?"

„Das geht Sie überhaupt nichts an, Mr. Youle," erwiderte das Mädchen störrisch. „Ich bin nicht mehr mit Ihnen verlobt."

„Oh doch. Ich gebe dich nicht frei."

„Ich bin es nicht mehr," beharrte sie. „Ich bin verlobt mit" —

„Verlobt mit — was soll das heißen?"

„Ich bin verlobt mit Gilbert Ainsley."

Zwölftes Kapitel.

Eine überraschende Entdeckung.

Youle fuhr zurück und starrte sie an. Vor seinen glühenden Blicken doch nach wenigen Sekunden mußte sank Alix in sich zusammen. Sie versuchte erst, ihnen standzuhalten, sie sich niedersetzen und verbarg ihr Gesicht von Neuem.

„Du bist verrückt geworden," begann Harold endlich. „Gilbert Ainsley! Dessen Frau kaum zwei Monate todt ist?"

„Vor Ablauf eines Jahres werden wir nicht heirathen."

Nun brach die Leidenschaft in dem jungen Manne durch. „Schamlose!" rief er heftig, „wie kannst du so sprechen? Frau Ainsley liebte dich — sie war deine beste Freundin — sie hinterließ dir ihr Vermögen, und jetzt, noch ehe sie in ihrem Grabe kalt geworden ist, beabsichtigst du, ihren Gatten zu heirathen — den Mann, der ihr das Herz gebrochen hat! O Alix, wie bitter habe ich mich in dir getäuscht!"

„Ich kann mich nicht vertheidigen, Harold," stammelte sie kaum vernehmlich.

„Das heißt, du willst mir nicht vertrauen."

„Ich kann es nicht." Sie versuchte ihre Selbstbeherrschung wiederzuerlangen. „Ich habe dir nichts zu sagen."

„Sogar sehr viel. Warum hast du unsere Verlobung gelöst? Wieso bist du mit Ainsley versprochen? Weshalb gestehst du mir die Wahrheit nicht ein? Alix," fuhr er flehend fort, „die ganze Sache ist so sonderbar — wenn sie mit Gilbert Ainsley zusammenhängt, steckt sicher etwas Schlechtes dahinter, und" —

„Etwas Schlechtes?"

„Ich kenne den Mann. Ich fange an zu glauben, daß er an dem Mord betheiligt ist" —

„Nein, nein, so darfst du nicht reden," unterbrach sie ihn beinahe schreiend. „Er schlief, als Frau Ainsley getödtet wurde. Wir sahen ihn ja Beide."

„Ich halte ihn auch nicht selbst für den Thäter, er kann sich aber Jemand gedungen haben" —

„Das ist nicht wahr," rief Alix. „Aus welchem Grunde sollte Gilbert seine Frau, der er Alles verdankte, aus dem Wege räumen lassen? Er hat ja nicht einmal das Vermögen geerbt."

„Von der Aenderung im Testament wußte er nichts."

„Er wußte es wohl, denn er sagte dir selbst, er fürchte, nicht einen Pfennig zu erhalten."

„Das muß ich zugeben," erwiderte Harold halb widerwillig, dann fuhr er bitter fort, „aber sehr wahrscheinlich hatte er in Erfahrung gebracht, wer die Erbin sein würde, und ließ seine Gemahlin erdrosseln, um dich heirathen zu können."

„Warum gerade mich?" fragte sie, blaß und noch immer herausfordernd.

„Hast du vergessen, daß du einmal glaubtest, er liebe dich und werde um dich anhalten?"

„Aber dann nahm er Frau Ainsley."

„Ihres Geldes wegen," spottete Harold, „und jetzt scheint er dich aus Liebe nehmen zu wollen. Ich verstehe es nur zu gut. Dadurch, daß er seine ältliche Frau bewog, zu deinen Gunsten zu testiren, lenkte er, nachdem er sich ihrer entledigt hatte, jeden Verdacht von sich ab und erobert sich nicht nur die, die er liebt, sondern das Vermögen obendrein. Habe ich Recht?"

„Nein — tausendmal nein. Ich liebe Gilbert nicht."

„Aber er liebt dich." knirschte Youle, und als Alix weiter schwieg, fuhr er langsam und nachdrucksvoll fort: „Wenn du es nicht thust, warum heirathest du ihn?"

„Weil es mir so gefällt," entgegnete sie höhnisch.

„Wir kommen wieder auf den Anfang unseres Gesprächs zurück, Alix. Noch immer warte ich auf die gewünschte Aufklärung."

„Du weißt, daß ich nicht deine Frau werden kann und mich nach Schluß des Trauerjahres mit Gilbert Ainsley zu vermählen gedenke."

„Das wagst du mir zu sagen?"

„Ja!"

Das Wort kam kurz von ihren Lippen, und Harold sah sie wie betäubt an. War dieses harte, verschlossene Weib das sanfte Mädchen, das er liebte, das seine Neigung erwidert hatte?

„Dein Vater zwingt dich dazu!"

„Nein, er weiß nicht einmal, daß unsere Verlobung gelöst ist und daß ich Gilbert heirathen werde."

„Niemals wird das geschehen!"

„Es muß — es muß — es muß geschehen!"

„Alix," flüsterte Harold, der sich bis jetzt bezwungen hatte, nun aber nicht mehr zurückhalten konnte, „willst du mein ganzes Leben zerstören, indem du mich von dir stößt? Nicht einmal einen Grund giebst du mir an. Und doch liebst du mich — ich weiß, ich fühle es. Selbst während du so kalt, so grausam mit mir sprichst, sehnst du dich nach mir. Die Liebe leuchtet aus deinen Augen, so sehr du auch versuchen magst, sie zu verdrängen. Wage mir ins Gesicht zu sehen und mir dabei zu sagen: Ich liebe dich nicht."

Alix machte den Versuch, doch er mißlang kläglich. Zweimal öffnete sie die Lippen, dann streckte sie mit leidenschaftlicher Gebärde die Hände empor und rief schmerzlich: „Geh, geh, du tödtest mich, du bist" — Sie brach ab und eilte zur Thür. Ehe er sie zurückhalten konnte, hatte sie sie geöffnet und war hinausgeeilt. Im nächsten Augenblick folgte ihr Harold in den Korridor, doch so rasch es ihre sinkenden Kräfte erlaubten, hastete sie nach ihrem Schlafzimmer, das sie hinter sich verschloß. Das dumpfe Klirren des Schlüssels schien Youles Schicksal zu besiegeln. Wohl fünf Minuten blieb er wie angewurzelt auf derselben Stelle stehen, immer noch hoffend, sie werde zu ihm zurückkehren. Schwer aufseufzend wandte er sich endlich zum Gehen. Die Sonne war aus seinem Leben verschwunden, und er wußte nicht, woher die Wolken gekommen waren. Aber sie hingen über ihm und wurden mit jedem Moment dunkler und drohender.

Wie im Traum stieg er die Treppe hinunter und stieß in der Halle auf Tuckle. Der Knabe, verschmitzter denn je zuvor, blickte ihn prüfend an. „Ist Ihnen nicht wohl?" fragte er dreist.

Youle schob ihn beiseite, und da der Diener nicht da war, öffnete er sich selbst die Hausthür. Dann fiel ihm plötzlich ein, daß er vielleicht durch den Vater des Mädchens, das ihn verworfen hatte, Näheres erfahren könne und fragte den Jungen:

„Wo ist Dr. Parsons?"

„Er ging ins Dorf," erwiderte der Knabe, „kann aber jede Minute zurückkehren, Mr. Youle."

„Sage ihm, er solle mich heute Abend in den „Blastorne Arms" aufsuchen," befahl Harold, „ich wünsche ihn zu sprechen." Ohne eine Antwort abzuwarten, schritt er die Allee hinunter.

Mit listigem Ausdruck sah ihm Tuckle nach und zog einen halben Briefbogen, auf dem einige Worte mit Bleistift hingekritzelt standen, aus seiner Tasche. Er las sie durch, nickte zweimal befriedigt vor sich hin und steckte dann das Papier, während er schrill vor sich hinpfiff, wieder ein. Mit vergnügtem Gesicht verzog er sich alsdann in die Küche wo er einen strengen Verweis von Thomson, der den superklugen Burschen aus London nicht leiden konnte, wegen seiner frech lächelnden Miene erhielt.

Youle traf Dr. Parsons an der Einfahrt. Der alte Herr trottete vor sich hin, machte seine Leibesübungen und zählte laut nach jedem vollbrachten Athemzug. Er schien überrascht, als er Harold gewahrte, doch er bewillkommte ihn mit einem Lächeln, gewahrte das elende Aussehen des Anderen und fragte: „Was fehlt Ihnen, Youle. Hoffentlich haben Sie sich nicht mit Alix gezankt?"

„Das wäre Ihnen wohl recht," erwiderte Harold sarkastisch.

„Keineswegs," betheuerte der Arzt lebhaft. „Ich habe meine Ansichten betreffs Alixens Wohlergehen noch einmal einer Prüfung unterzogen und bin nun ganz mit der Heirath einverstanden."

„Aber sie ist es nicht mehr, Dr. Parsons. Da sie es Ihnen bis jetzt verschwiegen hat, will ich es Ihnen sagen" —

„Was sagen?"

„Daß die Verlobung, die Ihnen mißfiel, aufgelöst ist."

„Sie wollen Alix nicht heirathen?" fragte der Arzt mit sich röthendem Gesicht.

„Ich kann es schwerlich; sie hat es vorgezogen, Ihren Freund Gilbert Ainsley an meine Stelle zu setzen."

So weiß wurde der Doktor, daß Harold glaubte, er werde die Besinnung verlieren. Er taumelte gegen das Eisengitter und schien ganz in sich zusammenzusinken. „Das ist der Preis," murmelte er, doch nicht so leise, daß es Harold nicht hören konnte.

„Alix weigert sich, mir zu gestehen, wofür es der Preis ist. Vielleicht klären Sie mich auf."

„Ich weiß von nichts. Ainsley war hier, er fühlte sich immer zu Alix hingezogen, doch weshalb er um sie anhielt, ist mir nicht bekannt."

„Hm. Wissen Sie, warum sie, die mich liebt, Ainsley nimmt?"

„Nein, nein," entgegnete der Doktor und wischte sich die kahle Stirn.

„Für was wird dann der Preis, von dem Sie sprechen, gezahlt?"

Parsons sah verlegen drein; dann belebte er sich offenbar unter dem Einfluß eines neuen Gedankens.

„Ainsley wollte das Testament anfechten," begann er lebhaft, „doch anstatt die Gerichte anzurufen, haben Alix und er beschlossen, einander zu heirathen und so die Sache aus der Welt zu schaffen. Erzählt hat sie mir allerdings noch nichts."

„Das sagte sie mir."

„Es thut mir leid für Sie, Youle," fuhr der Doktor fort, „Sie müssen indessen selbst einsehen, daß es besser für Alix ist, wenn sie Ainsley nimmt und einen Prozeß vermeidet."

„Ich sehe nur, daß sie den Gatten der Frau, die sie wie ihr eigenes Kind liebte, heirathet, noch bevor die Arme kalt in ihrem Grabe geworden ist", rief Yule heftig. „Sie verkaufen Ihre Tochter zu einer entehrenden Ehe, nur um das Geld zu behalten."

„Ich habe mit der Sache nichts zu thun," stotterte der Doktor, dem es unbehaglich wurde.

„Nach dem, was ich von Alix erfuhr, allerdings nicht," erwiderte Harold bitter. „Uebrigens glaube ich nicht an Ihre Erklärung. Vielleicht nennen Sie die durch die Beibehaltung des Vermögens erzwungene Heirath den Preis, der dafür gezahlt wird, aber noch etwas Anderes steckt dahinter — etwas, das mit dem Morde in Verbindung steht."

Parsons wurde grün und gelb im Gesicht. „Ich kann solche Faseleien wirklich nicht länger mit anhören," unterbrach er Youle und versuchte vergeblich, sich etwas Würde zu verleihen, „Sie reden irre, mein guter Freund."

„Ich bin Ihr Freund nicht," schrie Youle wild. „Ich habe keine Achtung vor Ihnen. Und was die Heirath anbetrifft — sie wird niemals stattfinden."

„Das wird sie doch," keuchte Parsons, der andauernd blasser wurde. „Sie dürfen keinen Einspruch erheben."

„Und ich erhebe ihn dennoch," knirschte Youle. „Meine Reise nach Südamerika verschiebe ich so lange, bis die Wahrheit über den Mord ans Tageslicht gekommen ist."

„Sie werden sie nicht finden — die Polizei hat nichts erreicht" —

„Ich erreiche etwas. Eine Spur habe ich schon."

„Welche Spur — welche?"

„Das brauchen Sie nicht zu wissen; aber seien Sie versichert, der Mann, der Frau Ainsley ermordet hat, kommt an den Galgen!" Und düster mit dem Kopfe nickend, entfernte sich Youle durch die Einfahrtsthore. Ein Blick zurück ließ ihn Parsons sehen, wie er ihm halb erschreckt, halb zweifelnd, nachschaute. Es gefiel ihm offenbar nicht, daß sich ein solch entschlossener Mann, wie Youle, auf die Suche nach dem Mörder machte.

Frau Push war eine wohlgenährte, vergnügte, kleine Wittwe, der schöne Männer wohl gefielen; Youle genoß ihre Bewunderung ganz besonders. Sie bediente ihn diesen Abend selbst bei seiner Mahlzeit und unterhielt sich mit ihm. Harold gestattete es ihr aus zweierlei Gründen. Einmal kannte sie ihn seit seiner Knabenzeit, von seinen Besuchen auf der Grange her, und dann glaubte er aus ihrem Geplauder vielleicht etwas seinen Zwecken Dienliches erfahren zu können. Sie konnte den geheimnißvollen Kapitän Orlando gesehen haben; sie konnte möglicherweise das Gebahren des alten Barnacles erklären, und, da Gilbert in der Herberge gewohnt hatte, vielleicht mancherlei erzählen, was Gilbert Ainsley lieber verschwiegen wünschte. Das that sie denn auch redlich, und berührte dabei ein Thema, das Youle ganz entfallen war.

„Ich mochte Mr. Ainsley nie leiden", plapperte die rundliche Wirthin, während Harold seinen Kaffee schlürfte. „Es war dumm von der alten Herrin, daß sie ihn heirathete."

„Es war eine Liebesheirath, Frau Push."

„Die Leute mögen sie so nennen, Herr Harold," entgegnete sie und schüttelte den Kopf — sie rief Youle noch von der Kinderzeit her bei seinem Vornamen — „meiner Ansicht nach liebt er aber Niemand als sich selbst — und vielleicht noch eine andere Frau."

„Eine andere Frau?" Youle dachte plötzlich an Frau Brady und wunderte sich, wieso er vergessen hatte, Alix von deren thatsächlichem Verlöbniß mit Gilbert zu sprechen.

„Ich habe selbstverständlich kein Recht, etwas zu erzählen und thue es auch nur Ihnen gegenüber, Herr Harold. Aber die armee Seele ruht jetzt in der Gruft, und es kann sie nicht mehr schmerzen, daß Mr. Ainsley hier mit einer schönen Dame eine Zusammenkunft hatte. Ja, die hatte er, Sie brauchen mich nicht so anzusehen — und an dem nämlichen Tag, an dem die gute Madame ums Leben kam."

„Wie hieß die Dame?" fragte Harold rasch.

„Das weiß ich nicht, "erwiderte Frau Push.

„Ich versuchte ihren Namen zu erfahren, aber sie wich mir aus. An dem bewußten Sonntag Nachmittag kam sie — so gegen fünf Uhr — in einem Automobil von Gravesend. Mr. Ainsley, der sehr schlecht aussah" —

„Das Morphium," murmelte Youle. „Weiter, Frau Push."

„Nun, er wartete jedenfalls auf sie, denn er ließ sich, wohl eine Stunde lang, verschiedenes zu Trinken geben. Er half ihr aus dem Wagen und führte sie in das Gastzimmer. Ja, in dieses nämliche Zimmer, Herr Harold. Hier unterhielten sie sich eine ganze Weile. Dann bestieg die Dame wieder ihren Motor, und Gilbert Ainsley kehrte mit einem Packet nach der Grange zurück."

„Mit was für einem Packet?"

„Es war in braunes Papier eingeschlagen. Was es enthielt, weiß ich nicht. Die Fremde wird es wohl mitgebracht haben, denn als er wartete, hatte er keins bei sich.

„Hm," machte Harold, der darüber nachdachte, was das Packet wohl enthalten haben mochte, ohne ihm aber eine weitere Bedeutung beizulegen, „können Sie die Dame beschreiben?"

„Ihr Gesicht war nicht zu erkennen, sie trug einen dichten Schleier, der mich von vornherein mißtrauisch machte. Welches Recht besaß ein verheiratheter Mann, wie Gilbert Ainsley, im Geheimen mit einer Fremden zusammenzutreffen, wo sich seine rechtlich angetraute Frau die Augen nach ihm ausweinte? Oh, ich weiß, daß er unsere alte Herrin schlecht behandelte. Ich weiß Alles, was passirt, Herr Harold."

Youle überging ihre letzten Worte mit Stillschweigen. „War die Fremde groß?"

„Groß und schön gewachsen — etwas dick. Sie war prachtvoll angezogen und hatte eine volle, weiche Stimme. Ihr Haar war schwarz, anscheinend gefärbt; wahrscheinlich ist sie älter, als sie aussah. Und ihre Augen leuchteten," plauderte Frau Push weiter, „durch den Schleier glänzten sie hindurch, und — was gibt's?" wendete sie sich zu dem Kellner, der eben den Kopf zur Thüre hereinsteckte.

„Ich bitte um Entschuldigung, der Page Tuckle wünscht Herrn Youle zu sprechen."

„Wollen Sie ihn sehen?" fragte die Wirthin und blickte ihren Gast an.

„Oh gewiß," erwiderte dieser, „vielleicht schickt ihn Miß Parsons mit einem Auftrag."

„Gott segne Ihr gütiges Herz", endigte Frau Push und ging hinaus, um den Jungen hineinzuschicken.

Während Harold wartete, überdachte er noch einmal rasch das soeben Gehörte. Nach der lebhaften Beschreibung der Wirthin war zweifellos Frau Brady dort gewesen und hatte Gilbert Ainsley ein Packet gebracht. An demselben Tage wo der Mord stattfand! Aus welchem Grunde war sie gekommen? Was enthielt das Packet? Bevor Harold eine Antwort auf diese Frage finden konnte, trat Tuckle, schmuck gekleidet, mit einer Rose im Knopfloch ein.

„Was ist los?" erkundigte sich Youle, sowie er die Thür hinter sich geschlossen hatte.

„Ich wollte Sie sprechen", erwiderte der Junge unverfroren.

„Mit einem Auftrag von Doktor Parsons?"

„Nein, ich richtete Ihre Bestellung gar nicht aus."

„Weshalb nicht?"

„Weil — nun, ich kam hierher, um Ihnen den Grund zu nennen."

Tuckle sah bei diesen Worten so unverschämt aus, daß ihm Harold am liebsten eine Ohrfeige versetzt hätte. Offenbar hatte er eine wichtige Mittheilung zu machen. Harold nickte ihm ermunternd zu, vielleicht erfuhr er etwas was mit dem Mord zusammenhing. Der Junge war so schlau, daß ihm vielleicht dies oder jenes aufgefallen sein konnte, was die schwerfällige ländliche Dienerschaft gar nicht beachtet hatte.

„Nun?"

„Ich brauche Geld", begann Tuckle und klopfte sich mit einem zierlichen Spazierstöckchen das Bein.

„Warum kommst Du gerade zu mir?" fragte Youle scharf.

„Direkt zu Ihnen komme ich eigentlich nicht. Ich will nur, daß Sie mir zu den tausend Pfund verhelfen."

„Meinst Du die Belohnung, die auf die Ergreifung von Frau Ainsleys Mörder ausgeschrieben ist?"

Tuckle nickte. „Ich kann sie mir verdienen", erklärte er und schielte den jungen Mann von der Seite an.

Harold, der bis jetzt bequem in seinen Stuhl zurückgelehnt gesessen hatte, richtete sich mit großer Lebhaftigkeit auf. „Willst Du damit sagen, daß"—

„Daß ich weiß, wer die Herrin ermordet hat. Ja!"

„Warum hast Du bei der Untersuchung geschwiegen?"

„Erstens war ich meiner Sache noch nicht sicher, und zweitens," fügte der Bursche grinsend hinzu, „war noch nichts dabei zu verdienen."

„Aha, darauf hast Du gewartet?"

„Nur theilweise, ich konnte damals nichts mit Bestimmtheit behaupten. Nun liegen die Dinge anders, und wenn Sie mir die tausend Pfund versprechen, sollen Sie alles hören."

„Miß Parsons hat die Belohnung ausgesetzt, warum wendest Du Dich nicht an sie?"

Wiederum schielte Tuckle zu ihm herüber und sah noch verschmitzter drein. „Es wäre ihr nicht lieb, Mr. Youle — ganz gewiß nicht."

„Ich verstehe Dich nicht."

„Geben Sie mir die tausend Pfund her, und Sie werden es erfahren."

„Falls Du mir den Mörder von Frau Ainsley nennen kannst, sind sie Dein. Miß Parsons wünscht zu wissen, wer ihre Freundin getödtet hat."

„Es wird ihr leid genug thun, und sie wird vielleicht das Geld nicht zahlen wollen. Aus diesem Grunde habe ich mich an Sie gewendet, Mr. Youle."

„Komm zur Sache", befahl Harold, den ein unbestimmtes, unbekanntes Gefühl beschlich, mit Heftigkeit. „Sobald der Mörder gestanden hat, erhältst Du die Summe. Nun heraus mit der Sprache. Wer ist der Schuldige?"

„Dr. Parsons hat sie ermordet," erwiderte Tuckle kalt, „und ich kann es beweisen!"

Dreizehntes Kapitel.

Der fehlende Ring.

„Du junger Lügner", drohte Harold, nachdem er einen Augenblick erstaunt geschwiegen hatte. „Du hast Dir die Schuld des Doktors in Deinem Gehirn zurecht gelegt, um die Belohnung zu erlangen."

„So?" fragte der Bursche keck. „Bekomme ich sie vielleicht, wenn ich gelogen habe?"

Youle faßte den Knaben bei den Schultern und sah ihm forschend in die scharfen grauen Augen. Ohne mit der Wimper zu zucken, hielt Tuckle seinen Blick aus. Zu welchen Streichen der Knabe auch aufgelegt sein mochte, von Doktor Parsons Verbrechen schien er völlig überzeugt. Weder schlug er die Augen nieder, noch wurde er roth, ruhig begegnete er dem durchbohrenden Anstarren des anderen. Nach einer Minute stieß ihn Youle rauh auf einen Stuhl und setzte sich ihm gegenüber, ihn noch immer unausgesetzt beobachtend. „Erzähle."

„Soll ich's nicht lieber der Polizei sagen?" erwiderte Tuckle bedeutungsvoll und sah ihn von der Seite an. „Ich erhalte die Belohnung dann schneller."

„Du erhältst sie gar nicht, wenn Du nicht alles gestehst."

„Eine Schande wäre es, glauben Sie nicht Mr. Youle, daß mir die junge Herrin weit mehr als tausend Pfund gäbe, um mir den Mund zu stopfen?"

„Du bist ein Erpresser in Kinderschuhen, Tuckle. Doch vorwärts. Auf welche Gründe hin klagst Du Doktor Parsons an?"

„Frau Ainsley wurde um halb zehn ermordet."

Harold nickte, er entsann sich, daß die Uhr geschlagen hatte, als er die Thür vergebens zu öffnen versuchte.

„Doktor Parsons sollte sich zu der Zeit im Billardzimmer befunden haben."

„Er war darin. Seine Tochter und ich selbst hörten ihn mit den Bällen spielen, ehe wir in den Garten gingen."

„Oh ja, da war er auch noch dort," lächelte Tuckle auf seine unverschämte Weise, „vor und nach dem Mord war er im Billardzimmer, um eine Entschuldigung zu haben, wenn er gefragt würde. Er verließ es aber, weil er die Herrin erwürgen wollte und schickte mich nach seiner Cigarrenspitze, um nicht gestört zu werden."

„Erinnere ich mich recht," sagte Harold, der sich das Gespräch, das er mit dem Jungen direkt nach der That gehabt hatte, ins Gedächtniß zurückrief, „so ließ er Dich die Spitze 20 Minuten nach 9 Uhr holen."

„Ungefähr ein Viertel nach voll. Um fünf Minuten kann ich mich beim Suchen geirrt haben."

„Gut, ein Viertel nach neun. Frau Ainsley wurde um halb zehn ermordet. Zwanzig Minuten vor zehn traf ich Dich. Also hätte Doktor Parsons in der Zeit, die dazwischen liegt, das Verbrechen ausgeführt."

„Das that er, Herr. Die Zeit war ja lang genug dazu. Die gesammte Dienerschaft befand sich unten beim Abendbrot. Sobald ich mich in seine Stube entfernt hatte, zog er sich das Mönchsgewand an. Etwa 25 Minuten nach neun betrat er das Gemach, wo sich die Herrin aufhielt, und um halb zehn erdrosselte er sie."

„Hm, unmöglich ist es nicht. Miß Parsons und ich sahen, daß sich der Kampf etwa fünf Minuten vor halb abspielte. Und weiter?"

„Nun, Herr, dann schloß er Ihnen die Thür vor der Nase zu, schlüpfte in den Billardsaal zurück und stieß, als ich Ihnen zwanzig Minuten vor zehn auf der Treppe begegnete, wieder die Bälle gegeneinander."

„Doch die Tracht — wie konnte er sich ihrer entledigen?"

„Wahrscheinlich hat er sie aus dem Fenster des Billardzimmers geworfen, und als Sie ihn zu dem schlafenden Mr. Ainsley schickten, um ihn zu bewachen, schlüpfte er zurück und holte sie sich. Hierauf versteckte er sie auf einem Baum, wo sie auch gefunden wurde."

„Ja, aber das sind alles nur Vermuthungen, Tuckle, die Du bei der Untersuchung hättest aussagen sollen."

„Da war ich meiner Sache noch nicht sicher."

„Und wieso bist Du es jetzt?"

Der Junge kramte in seiner Tasche und brachte ein kleines, goldenes Kreuz zum Vorschein. „Kennen Sie das?"

Harold betrachtete es prüfend. „Trägt nicht der Doktor ein solches an seiner Uhrkette?"

„Jetzt nicht mehr. Ich fand es im Wohnzimmer, als Sie mich zur Leichenwache hineinschickten. Im Handgemenge muß er es verloren haben."

„Halt! Einen Augenblick!" sagte Youle ruhig. „Doktor Parsons war, wie Du meinest in ein Mönchsgewand gehüllt, in dem er das Verbrechen beging. Die Todte konnte es ihm also nicht abgerissen haben."

„Das Kleid kann auf der Brust offen gewesen sein, Herr. Sie selbst sagten, daß der Kampf lange dauerte."

„Das ist wahr!" Einen Augenblick dachte Harold nach. „Warum hast Du das nicht bei der Untersuchung verschwiegen?"

„Ich wußte nicht genau, wem das Kreuz gehörte, da ich es Doktor Parsons nicht tragen sah. Am Tage nach dem Morde sagte er, er habe es verloren. Dadurch verrieth er seine Schuld."

(Fortsetzung folgt.)

50,000 Bücher
Frei für Männer.
Werth $10 für Jeden.

Wir wünschen, daß jeder Mann, der an irgend einer Männer-Krankheit leidet, sich eines unserer Bücher frei per Post kommen läßt. Es beschreibt in der einfachsten Weise, wie man sich zu Hause gründlich heilen kann. Sei Ihre Krankheit irgend welcher Art, organische Leiden, Verlust der Mannes-Kraft, Rheumatismus, Magen-, Leber-, Nieren und Blasenleiden, Blutkrankheiten—Sie gebrauchen dieses Buch jetzt. Wenn Sie es satt sind, so viele werthlose Arzneien zu probiren, so viel Geld für nichts auszugeben, dann lassen Sie sich unser Buch „Für Männer" sofort kostenfrei zuschicken. Mit vielen Abbildungen versehen, bildet es eine wahre Fundgrube des Wissens, und es enthält Sachen, die Jeder wissen sollte. Man bedenke, daß dieses Buch absolut frei versandt wird. Füllen Sie den Koupon aus, und senden Sie uns denselben zurück, und wir schicken Ihnen das werthvolle Buch sofort frei per Post.

Freies Buch-Koupon.

Dr. Jos. Lister & Co.,
Ga 26 — 22 — 5 Ave., Chicago, Ill.

Da ich mich sehr für Ihr Büchlein interessire, so bitte senden Sie mir sofort ein Exemplar gratis per Post.

Name..

Post Office.............................. Staat..............................

Lösey.son

Wir sind allzumal Sünder.

Humoreske von Ella Behle.

Oberlehrer Dr. Bindler war der beste Mensch unter der Sonne. Aber gerade das wurde sein Fehler; denn er schien um ein weniges zu gut und zu vollkommen. Nie in seinem ganzen Leben hatte er den kleinsten Fehler begangen. Stets war er in allem ein Musterknabe gewesen; und nun ein Mann, galt er als das Vorbild eines pflichtgetreuen, ehrenhaften und zuverlässigen Charakters.

Aus allen diesen guten Eigenschaften aber hatte sich mit der Zeit ein tüchtiges Stückchen Selbstherrlichkeit entwickelt, das ihn nun gegen anderer Leute Fehler und Schwächen reichlich unduldsam und verständnißlos machte.

Davon wurde vor allem seine Gattin betroffen, die auf Grund einer zweifellos vorhandenen Begabung eine gewisse Neigung zum Schöngeistigen und zum Literaturthum entwickelte, was der Herr Oberlehrer aber durchaus nicht dulden wollte. Er war in dieser Beziehung noch aus der alten Schule und behauptete, es sei für eine gute Ehe genug, wenn der Mann etwas wüßte, die Frau hingegen solle für den Haushalt und die Kinder sorgen.

Nun hatte freilich Frau Thilde im Anfang ihrer Ehe herzlich wenig vom Haushalt verstanden, so daß der Gatte eines Tages ergrimmt sagte: „Das alles kommt davon, weil sie so viele andere Dinge im Kopfe hat." Und so hat er ihr denn kurz entschlossen alles Lesen und poetische Schaffen, ja sogar den Besuch von Theatern, Vorträgen und Konzerten nach Kräften erschwert oder direkt zur Unmöglichkeit gemacht.

Zwar kämpfte sie tapfer genug um ihre geistige Freiheit; sie wäre aber doch wohl längst mürbe geworden, wenn sie nicht seelisch einen starken Rückhalt in der Korrespondenz mit ihrer Jugendfreundin Margot gefunden hätte.

Schon seit den frühesten Kinderjahren war sie mit Margot Ließen befreundet, und diese Freundschaft hatte Zeit und Entfernung überdauert, obgleich die eine der beiden Frauen als brave Oberlehrersgattin in einer kleinen Stadt wohnte, während die andere in Berlin verheirathtet war und sich bereits einen geachteten Namen als Schriftstellerin erworben hatte.

Auch heute zu ihrem Geburtstage hate Frau Thilde einen Brief von der Freundin erhalten, den sie nur zum Theil froh überrascht, zum anderen Theil erschrocken dem Gatten hinreichte. Margot Ließen schrieb nämlich, sie hätte sich dazu überreden lassen, in ein paar größeren Städten aus ihren Werken vorzutragen. Das einzig hübsche daran sei, daß sie auf der Durchreise auch durch der Freundin Städtchen käme, und wenn der Gemahl nichts dagegen hätte, würde sie einmal zwei bis drei Tage bei ihrer kleinen Thilde Rast machen.

Merkwürdigerweise hatte entgegen den bangen Erwartungen Frau Thildens der Herr Gemahl nichts gegen den Besuch einzuwenden, obgleich er stets über Frau Margots Briefe knurrte, die anscheinend einen so schlechten Einfluß auf seine Frau ausübten. Einmal aber war heute ihr Geburtstag, zweitens war er doch noch nicht verknöchert und verblendet genug, um nicht zu sehen, wie hübsch Frau Thilde inmitten ihrer drei Kinder aussah, und drittens fühlte er sich ganz als der Mann, auch mit zwei renitenten Frauen fertig zu werden.

So sagte er denn gnädig: „Meinetwegen mag er kommen, Dein Blaustrumpf, und Du kannst daraus, entgegen Deinen diesbezüglichen Behauptungen, ersehen, ob und daß ich Dich liebe. Denn wahrlich, es ist keine Kleinigkeit, tagelang geistreichelndes Geschwätz mit anzuhören und ein ungekämmtes Frauenzimmer mit einem Kneifer auf der spitzen Nase bei Tisch als Gegenüber zu haben."

Von dieser vorgefaßten Meinung ließ sich der brave Dr. Bindler auch trotz der verzweifelten Einwendungen seiner Frau nicht abringen. Schuld daran war eine verflossene, schriftstellernde Tante, die zu dem Bilde, das sich Dr. Bindler von schreibenden Frauen entwarf, stets das Modell abgab.

Deshalb machte er auch gerade nicht sein geistreichstes Gesicht, als er beim Nachhausekommen aus der Schule den Gast begrüßte. Denn anstatt der erwarteten Vogelscheuche fand er eine schöne, jugendliche Frau vor, deren Reiz noch durch eine geschmackvolle, elegante Toilette erhöht wurde.

Frau Margot lächelte unmerklich. Aus den Briefen der Freundin wußte sie genug über ihren Gastfreund, und Frau Thilde hatte ihr schon lange leid gethan, da sie so viel von dem, was das Leben verschönt, durch ihres Gatten Philisterthum entbehren mußte. Darum hatte sie beschlossen, sich die Sache einmal persönlich anzusehen und, wenn möglich, den Herrn Oberlehrer umzustimmen.

So ging sie nun auf ihn zu und sagte, ohne jeden Wortschwall, auf den er sich innerlich bereits höhnisch vorbereitete, sondern mit einer schlichten Herzlichkeit, die ihn wider Willen für sie einnahm:

„Ich freue mich herzlich, Herr Doktor, daß Sie mir Gastfreundschaft gewähren, und ich so den Gatten und die Kinder meiner lieben Thilde kennen lerne, von denen sie mir so viel geschrieben hat."

„Na, was sie von mir geschrieben hat, reizt wohl kaum zu näherer Bekanntschaft; denn sie mag reichlich und genug geklagt und gejammert haben."

Frau Margot Ließen entgegnete mit dem liebenswürdigsten Gesicht von der Welt: „Frauen, denen es zu gut geht, Herr Doktor, die klagen und jammern immer ein bischen. Trotzdem weiß ich, daß unser Kleines ihren Gatten von Herzen liebt."

Ueberrascht blickte der Doktor Frau Margot an. Es gab also doch anscheinend auch weiße Raben unter dem schreibenden weiblichen Federvieh, und diese Frau Ließen schien eine von dieser Sorte. Ein ganz verständige Person — wirklich!

Trotzdem wollte er aber noch einmal seinen Standpunkt kräftig betonen: „Die Frau gehört in den Haushalt und hat sich um sonst weiter nichts zu kümmern!" Und so entwickelte er denn sofort bei Tisch mit Nachdruck die haarsträubendsten und vorsintfluthlichsten Ideen, unter denen ähnliches wie: „Er soll dein Herr sein" noch am modernsten war.

Durch den ganzen wunderbaren Vortrag aber zog sichs wie ein rother Faden: „Was braucht meine Frau noch Bücher, Theater und Konzerte, wenn sie so einen Ausbund von einem tüchtigen, vollkommenen Mann hat, wie mich? Die Sorge für solch ein Juwel müßte ihr Erhebung und Erholung bedeuten, und sie soll keine anderen Götter haben neben mir."

„Warte Bürschchen, warte Bürschchen," dachte Frau Margot und betete dabei innerlich. „Heiliger Nepomuk, hilf mir, auf daß ich nicht grob werde, noch sonst irgend etwas thue, wodurch dieses kostbare Porzellan da vor mir Schaden erleide."

Der Stoßseufzer hatte geholfen; sie konnte bereits beistimmend nicken. Und zu Frau Thildens ungemessenem Erstaunen und Dr. Bindlers großer Befriedigung sagte sie:

„Ich bin ganz Ihrer Meinung, Herr Doktor, daß Thilde, die in der Ehe das große Loos gezogen hat, freudig auf alles übrige Schöne, das der Menschheit geschenkt ward, verzichten muß. Was soll aber unsereins thun, dem es nicht so gut geworden ist?"

Und elegisch blickte sie mit ihren hübschen Augen den geschmeichelten Doktor an.

Aha, dachte der, hatte er es nicht immer gesagt? Nur die Frauen, die keinen Mann bekamen oder in unglücklicher Ehe lebten, verfielen auf solchen Unsinn. Von seiner Thilde aber, die es so gut hatte, konnte er eine vernünftigere Aufführung erwarten. Uebrigens war es kurios, daß er an ihrer Freundin, die sie sonst immer gegen ihn ins Treffen geführt hatte, nun eine Bundesgenossin bekam. Sie war unstreitig eine recht einsichtsvolle Person. Und mit einem Gefühl für Frau Margot, das nahezu an Dankbarkeit und Hochachtung grenzte, stand Dr. Bindler vom Tisch auf und schritt zur Schule. —

„Sag mal, Margot," sprach Frau Thilde mit ganz ängstlichen großen Augen, als die beiden nachher allein in der Hausfrau Zimmer waren, „Du deutetest vorhin so etwas an . . . ich wußte gar nicht, daß Du unglücklich verheirathet bist."

Margot Ließen lachte.

„Schäfchen Du, ich hab's bisher auch nicht gewußt, Doch das gehört zu meinem Kriegsplan, den ich bereits fix und fertig in meinem Kopf habe. Ich soll Dir doch helfen, Deines Mannes Eigensinn bekämpfen? Also laß mich nur mal machen, Du sollst sehen, wenn ich nur ein klein bischen Glück habe, siege ich glänzend. Nur wünschte ich, Du selbst wärest bei dem Treffen zwischen Deinem Gemahl und mir außer Schußweite — wir müssen mal sehen, wie wir das einrichten!"

Indessen, die Vorsehung, die es immer gut mit Margot Ließen gemeint hatte, kam ihr auch diesmal zu Hilfe.

Frau Thilde zog sich eine zwar ganz ungefährliche, aber im übrigen recht kräftige Erkältung mit Reißen in allen Gliedern zu, so daß sie gerne dem dringenden Rathe der Freundin folgte und sich zu Bett legte.

„Für den Magen Deines Gatten sorge ich schon," tröstete Margot die ängstliche Gattin; „ich kann geradezu feenhaft kochen. Du brauchst mir nur zu sagen, was und wie er es gerne ißt."

Und richtig, obgleich Thilde Bindler nicht so recht an der Freundin Kochtalent hatte glauben wollen, während der Doktor sogar ingrimmig und voll schwärzester Ahnungen der hausfrauenlosen Zeit entgegenblickte — Margot konnte kochen! Und das sogar so ausgezeichnet, daß es dem Hausherrn besser schmeckte, als ihm gut war. Physisch und psychisch, denn es brachte ihn ganz aus dem seelischen Gleichgewicht, seine Ansichten über schöngeistige Frauen so glänzend widerlegt zu sehen.

„Das kommt von dem zu vollen Magen, daß sich mein Urtheil trübt," tröstete er sich, „und dann scheint mich auch Thilde mit ihrer Erkältung angesteckt zu haben — mir ist gar nicht so recht wohl."

Aber auch dafür wußte Frau Margot Rath.

Es war wirklich erstaunlich, was sie alles konnte und für ihn that. Und das mit einer Freudigkeit, die er bei seiner eigenen Frau manchmal recht vermißte.

Nachdenklich blickte der Doktor Frau Margot an, während sie mit hausfraulicher Geschäftigkeit, die ihrer eleganten Erscheinung doppelt reizend stand, im Zimmer emsig waltete.

Hm, wenn er etwas eitler wäre, als er es wirklich war, so konnte er sich in der That so allerlei einbilden. Jedenfalls hatte es ganz eigen geklungen, als sie auf seine Bemerkung, er mache ihr wohl recht viel Mühe? — mit sehr liebenswürdiger Betonung geantwortet hatte:

„Es ist für mich keine Mühe, sondern eine Freude — ich thue das so gerne für Sie!"

Während dessen zündete Frau Margot die Spiritusmaschine an, rückte die Lampe so, daß ihr Schein den Doktor nicht blendete, holte sogar eine Decke herbei, die sie ihm sorgsam über die Knie breitete.

„Sie sollen einmal sehen, Herr Doktor, daß wir Ihre Erkältung klein kriegen. Jetzt braue ich Ihnen noch einen Grog nach einem wundervollen Rezept, das hilft sicher!"

Es war ein richtiges Teufelsgebräu, das sie ihm mischte, obgleich es sich so leicht und sanft wie Oel trank. Schon nach dem ersten Glase wurde ihm so warm und behaglich zu Muthe wie lange nicht, und nach dem zweiten ward ihm das Herz so leicht und weit, daß er die ganze Welt hätte umarmen mögen.

Dabei saß dicht neben ihm eine schöne Frau, die ihn zärtlich anblickte, jawohl zärtlich!

Es wäre eine thörichte Bescheidenheit, sich das noch länger verheimlichen zu wollen. Und die Lampe verbreitete einen sanften, traulichen Schimmer, der sich in dem wundervollen krausen Blondhaar von Frau Margot verfing, was entzückend aussah. Oder war es gar nicht der Lampenschein, der die Lichtreflexe hervorbrachte?

Waren's nicht vielmehr die Groggeister, die einen lustigen Tanz in dem blonden Gewirr aufführten?

Der Doktor konnte darüber nicht so recht in's Reine kommen. Das aber wußte er bombenfest, daß er wirklich ein Allerweltskerl war und daß er fast Mitleid mit Frau Margot und ihrer Liebe zu ihm empfand. Frau Margot reichte dem Patienten das dritte Glas, das er rasch leerte, während die schöne Frau mit verschleierter Stimme sagte: „Wie ist es hier so traut und schön; ach, daß ich bald wieder weiter muß!"

Da war's um den Herrn Doktor geschehen!

Plötzlich empfand er die tiefste Verachtung gegen alle die Philister, die nur eine einzige Frau lieben. Nein, sein Herz war groß und weit und darin war auch noch Platz für eine schöne, unglückliche Frau! Und der Herr Oberlehrer Dr. Bindler ergriff die Hände von Frau Margot und stammelte die schönste Liebeserklärung von der Welt.

Gar zu gern hätte er sie auch an sich gezogen und geküßt, doch Frau Margot wehrte ihm sanft.

„Nein, nicht so, lieber Herr Doktor, dafür sind Sie zu groß und zu hehr! Doch wenn ich eines bitten darf, so schenken Sie mir zur Erinnerung an diese Stunde Ihr Bild mit ein paar Worten."

Und Frau Margot nahm rasch aus einem Album ein wohlgelungenes Porträt, das sie ihm mit Tinte und Feder hinschob.

„Alles, was Sie wollen, theure Frau, obgleich ich mit Worten weitaus nicht sagen kann, was ich für Sie empfinde."

Und Dr. Bindler schrieb mit Feuer und Begeisterung quer über sein Bildniß:

„Der angebeteten Frau Margot in heißer Verehrung von ihrem allezeit getreuen

Dr. H. Bindler."

„So danke, das genügt und ist für alle Fälle," sagte Frau Margot zufrieden. „Und nun, lieber Doktor, es ist Zeit, daß Sie zu Bett gehen, Sie vergessen mir sonst über einem vierten oder fünften Glase Grog die Folgen und Wirkungen der ersten drei Gläser, und das wäre mir leid!"

Dem Doktor wollte es scheinen, als ob Frau Margot ihn gar nicht mehr so freundlich anblickte. Aber Frauen sind ja seltsam, und er mochte sich auch ja täuschen. Jedenfalls aber, und dieser Satz stand fest, war er doch wirklich ein Teufelskerl!

In diesem angenehmen Gefühl schlief der Herr Doktor, ohne auch nur einen einzigen Blick auf sein armes, verrathenes Weib zu werfen, rasch hinüber in einen festen, traumlosen Schlaf.

Aber, — o Jammer — das Erwachen! —

Als ihm beim Erwachen mehr und mehr zum Bewußtsein kam, was er am Abend zuvor alles gesagt und gethan hatte, drückte er stöhnend den Kopf tief in die Kissen.

Er, der ein langes Leben hindurch ohne Fehl und Sünde gewesen, er hatte eine der schlimmsten Sünden begangen: er hatte die Treue gebrochen! Und daß er's in halber Trunkenheit gethan, war keine Entschuldigung, im Gegentheil: indem er zu dem einen das andere Vergehen hinzufügte, ward er erst recht ein Abscheu vor Gott und den Menschen. Und er wollte ein Erzieher der Jugend sein? Und von seinem armen, geknechteten, verrathenen Weibe hatte er sogar verlangt, sie solle ganz in der Sorge um seine verworfene Person aufgehen und ihre kleinen Neigungen und Liebhabereien um seinetwillen unterdrücken?

Er wollte aber, das gelobte er sich in dieser schwärzesten Stunde seines Lebens, sein Fehlen so weit als möglich wieder gut machen und seinem armen Weibe doppelte Liebe und mehr Freiheit und Nachsicht schenken.

Freilich, daß er die Hoffnung, die er durch sein unverantwortliches Benehmen bei Frau Margot geweckt hatte, wieder zertrümmern mußte, war nicht mehr gut zu machen. — Aber das half nun nichts, es mußte sein und er wollte es so schonend wie möglich thun. Schade eigentlich, daß es sein mußte, es war doch recht angenehm, von zwei Frauen bewundert und geliebt zu werden.

Der Doktor fuhr zusammen: Herr des Himmels, da war er mit seinen Gedanken schon wieder mitten drin in der Untreue. Er war ja noch viel, viel sündhafter, als er geglaubt hatte! Zur Strafe wollte er jetzt gleich mit Frau Margot reden.

Er erhob sich leise, um Frau Thildens Genesungsschlummer nicht zu stören, und schritt bald darauf, mit bangem Herzen, aber zur Tugend fest entschlossen, in's Frühstückszimmer.

Dort kam ihm zu seinem größten Erstaunen Frau Margot mit der heitersten und unbefangensten Miene von der Welt entgegen und sagte lachend:

„Na, Doktorchen, wie haben Sie denn geschlafen auf Ihr sündiges Treiben von gestern Abend?"

Der Doktor wollte antworten und seinen neuen moralischen Standpunkt gerade schonend auseinandersetzen, aber Frau Margot unterbrach ihn:

„Jetzt, lieber Doktor, lassen Sie mich einmal reden. Dafür habe ich Sie auch gestern Abend reden lassen. Und was und wie haben Sie geredet!"

„Sie sehen mich in der That außerordentlich beschämt, gnädige Frau, und ich beklage tief . . ."

„Da haben Sie aber auch recht, daß Sie beschämt sind. Ich hätte es selbst nicht für möglich gehalten, daß ich es in so kurzer Zeit fertig bringen würde, Sie auf's Glatteis zu führen. — Denn das, verehrter Herr Doktor, war von vornherein meine Absicht, um Ihnen einmal recht eindringlich zu zeigen, wie wenig Ursache Sie zur Selbstherrlichkeit haben. Zu meiner großen Freude sehen Sie so zerknirscht aus, daß ich wohl gar nicht mehr nöthig habe, Ihnen die Nutzanwendung unserer Geschichte unter Ihre übrigens recht gut geschnittene Nase zu reiben. Zur größeren Sicherheit sei es Ihnen doch noch einmal gesagt: kein Mann ist so hoch und herrlich, daß er von seiner Frau völliges Aufgeben ihrer Persönlichkeit um seinetwillen verlangen kann! Zum Schluß erwartet die angebetete Frau Margot noch von dem Gerechtigkeitssinn ihres „allzeit getreuen Doktor Bindler", daß er seiner Frau von nun an mehr Freiheit zur Bethätigung ihrer Neigungen gewährt."

„Himmelkreuzdonnerwetter," sagte der Doktor und wußte nicht recht, ob er sich rasend über Frau Margot, die ihn so zum Besten gehabt, ärgern sollte, oder ob er mit diesem lästerlichen Fluch seiner Erleichterung Ausdruck verlieh, daß sich sein Treubruch so friedlich auflöste.

Frau Margot lachte und streckte ihm die Hand hin:

„Darum keine Feindschaft nicht, Herr Doktor. Zur Sühne dafür, daß ich mich nicht wirklich in Sie verliebt habe, will ich Ihrer Thilde auch das Rezept von den dicken Bohnen geben, die Ihnen so gut geschmeckt haben. Desgleichen sage ich Ihr, wie man den famosen Grog braut, der Ihnen in jedem Sinne so gut gethan hat. Auch will ich Ihnen selber etwas verrathen — nämlich jetzt, wo Sie zum ersten Male nicht wie ein selbstherrlicher Pädagoge, sondern wie ein sündiger Mensch aussehen, könnte man sich in der That in Sie verlieben. Ich denke aber, ich lasse es bleiben — aus Gründen der Pädagogik."

Das Eselchen.

Skizze von Roda Roda.

Imbro Romi heißt im Munde aller Welt „das Eselchen", weil er ein gar so guter Kerl ist.

„Eselchen," schreit das kleine Fräulein von Romi, „steh auf, es ist dreiviertel Neun."

Zur Verstärkung des Alarms stampft sie einige Male fest in die Thüre.

„Gleich — gleich," tönt es verschlafen zurück.

Soka läuft in den Salon, wo ihr Papa mit allen Zeichen der Ungeduld — ein mächtiges Gebetbuch in den Händen, seinen Neffen erwartet, um im Kreise der Familie den sonntäglichen Kirchgang anzutreten.

„Wo ist Imbro?" fragt er.

„Gleich ist er da, Papa," antwortet die Kleine und lächelt halb verschmitzt, halb boshaft. „Wir haben ja noch Zeit."

Oben in seinem Zimmer ist Imbro aus den Federn gesprungen und an den Waschtisch gestürzt. Er thut einen flüchtigen Blick auf die Uhr. Wenn er sich rasend beeilt, kann er dem Donnerwetter seines Onkels und Vormundes entgehen.

„So — nun die Stiefel," sagt er zu sich selber.

Er fährt in den Linken und zieht ihn im nächsten Augenblick erschrocken wieder aus.

Von seinen Füßen träufelt eine goldige, dickflüssige Masse.

„Der Teufel — wie kommt Honig in meine Schuhe?"

Imbro schießt zum Schrank. Der Schlüssel fehlt. Er versucht den Kasten mit den Fingernägeln zu öffnen — natürlich vergebens.

Verzweifelt zieht er die süßen Schuhe an und tritt resolut auf. Angenehm ist es nicht, aber — es geht.

„Imbro!" ruft der Onkel zornig aus dem Park.

Imbro reißt das Fenster auf. „Ich komme, nur noch den Rock . . ."

Mit beiden Armen zugleich fährt er hinein und — bleibt stecken. Er fuchtelt wie ein Tobsüchtiger, aber durchkommen kann er nicht. Unten rollt ein Wagen.

Da fährt nun Soka an Papas Seite der Kirche zu — fröhlich und unbefangen, als hätte sie nicht ihrem unglücklichen Kusin und Verehrer Honig in die Schuhe gegossen und den Rock zugenäht.

Und Eselchen sitzt da und weint beinahe. —

Der Pfarrer spricht gerade das Vaterunser, als das Eselchen in die herrschaftliche Kirchenbank tritt.

Roth, erhitzt, verlegen.

Er hört auf dem Rückwege ohne Widerspruch die Pauke Onkel Romis an. Was soll er auch sagen? Er kann seine Kusine doch nicht verpetzen? Zu Hause sucht er sofort sein Zimmer auf. Soka eilt ihm nach.

„Geht sich's gut in Deinen Schuhen?" fragt sie mit heillosem Lachen.

Er blickt sie nur still an.

Da legt ihm Fräulein Soka beide Arme um seinen Hals, schmeichelt und küßt ihn.

„Nicht wahr, Eselchen, Du bist nicht böse? Es ist solch ein schöner Spaß gewesen."

Und Eselchen ist wirklich nicht böse. Auch nicht, wenn sie ihm Mehl auf's Kopfkissen stäubt und ihm am nächsten Morgen verdutzt, ein Müllerbursch aus dem Spiegel entgegenschaut.

Auch dann nicht, wenn sie ihn beim „Schwarzen Peter" statt mit einer gebrannten Mandel mit blauer Anilinfarbe tätowirt.

Eselchen ist nicht böse, er betet seine grausame Kusine sogar an. Ein richtiges, echtes Eselchen, gutmüthig, geduldig bis zur Unvernunft.

Als er von Hohenheim, der landwirthschaftlichen Hochschule, nach Hause kommt, hält ihm der alte Romi folgende Rede:

„Mein liebes Kind, Du weißt, wenn ist sterbe, wirst Du Majoratsherr. Soka bekäme einen sehr geringen Antheil meines Erbes. Du bist ein guter Junge und siehst ein, daß mir das nicht recht sein kann. Sieh — wenn Du Soka heirathest, ist die Sache gerecht ausgeglichen — nicht wahr?"

Eselchen erröthet und sagt zitternd vor Glück und Jubel: „Ja."

Soka wird gar nicht roth und sagt auch: „Ja."

Das Eselchen heirathen? Warum denn nicht?

Die Sache ist gar nicht aufregend.

Am selben Tage noch versteckt sie ihm die Brille und freut sich unbändig, als das arme, kurzsichtige Eselchen das Stubenmädchen statt ihrer umarmt.

„Höre, Imbro," sagt Herr von Romi, „da schreibt mir mein Freund Kondor, daß Du sehr gern auf ein halbes Jahr zu ihm als Volontär kommen kannst. Er schickt dafür seinen Gusti zu uns. Dort bei ihnen kannst Du etwas lernen."

„Onkel," bittet das Eselchen, „muß es denn gerade jetzt sein?"

„Jetzt sein?" äffte ihm Romi nach. „Zum Donnerwetter, Junge, Du willst doch nicht etwa bei Soka sitzen und Süßholz raspeln? Werbet Euch noch satt genug bekommen."

Der Neffe wagt keinen Widerspruch und packt betrübt seinen Koffer.

„Du schreibst mir aber, liebe Soka?" sagt er in der Abschiedsstunde. „Du schreibst mir alle Tage, nicht wahr?"

Soka zieht ein Mäulchen.

„Alle Tage? Das glaube ich nicht. Jede Woche aber bekommst Du sicher einen Brief von mir."

Mit stiller Wehmuth im Herzen stellt er einen Monat später bei Kondors seine Betrachtungen über die Landwirthschaft an:

„Ach, Du lieber Gott — dieser Simmenthaler Rinderschlag, — meine süße Soka — hat auch nur vier Beine — wie bange ist mir nach Dir — und zwei Hörner. — Das Yorkshire-Schwein — ahnt nichts von der Sehnsucht — ist doch das einträglichste — meine herzige Braut — frißt gut und wird leicht fett — Gott, wenn schon ein Brief da wäre!!"

Das ersehnte Schreiben trifft ein. Es lautet:

„Mein liebes Eselchen!

— — — — — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — — —

Was soll ich Dir schreiben? Mir ist bang nach Dir?

Deine Soka."

Die folgenden Briefe sind dem ersten ganz ähnlich.

Onkel Romi schreibt ihm öfter. Seiner Rückkehr jedoch ist er für's erste abgeneigt.

Endlich schlägt jedoch die Erlösungsstunde.

Eselchen reist mit klopfendem Herzen nach Hause.

Er will Soka überraschen.

Allein geht er durch die Stoppelfelder. Der Septembersonnenschein liegt zu. Der Septembersonnenschein liegt breit und warm auf den Fluren. In schimmernden Silberfäden zieht der Altweibersommer durch die Luft.

Am Parkthor biegt das Eselchen — als hätte es ihm sein Feind gerathen — ab und schreitet nach der dunklen Jasminlaube. Ein glückliches Lächeln spielt um seinen Mund.

Gott im Himmel, jetzt wird er seine kleine Soka wiedersehen.

Er tritt in die Laube und steht wie vom Donner grührt.

Da sitzt ein fremder Mann bei Soka und hält den Arm um ihre Schultern geschlungen.

„Eselchen!" schreit sie auf, als sie Imbros ansichtig wird. Im nächsten Augenblick hat sie seinen Nacken umfaßt.

„Eselchen, liebstes Eselchen, nicht wahr, Du bist nicht böse? Ich habe Gusti Kondor gar so lieb."

Und als er schweigt und sie nicht umarmt, und so mit schlaff hängenden Armen vor ihr steht, da bettelt sie von neuem, wie sie schon als Kind gebettelt hat: „Nicht wahr, Eselchen, Du bist nicht böse?"

Imbro schüttelt stumm den Kopf.

„Ach, Du bist noch das alte, herzige Eselchen!" jubelte sie. „Geh jetzt geschwind zu Papa, er wird sich freuen, Dich zu sehen."

— — — — — — — — — — — — —

Und er geht gehorsam. Zwar nicht zu Papa, aber er geht, denn er fühlt, wie überflüssig er ist. Im allerverstecktesten Winkel des Parkes kauert er auf einen Baumstamm nieder und weint bittere Thränen, das arme Eselchen.

Männer lieben

eine Frau, die ihnen Geld spart und nicht nimmt, was Leute ihr als „gerade so gut" in die Hand stecken wollen, sondern darauf besteht,

KITCHEN KLENZER

zu erhalten, das den Küchenboden wie neu aussehen macht, Alles reinigt, schruppt, scheuert und polirt. Vom Fabrikanten garantirt als ebenso gut wie irgend ein Putzmittel im Markt, das für 10c verkauft wird.

Schneidet dies aus u. zeigt Eurem Grocer was Ihr wünscht.

Bei allen Grocers 5c.

Freies Museum wissenschaftl. Wunder.
Wissen ist Macht.

Wir sind schrecklich und wunderbar gemacht. Herren, versäumt nicht, dieses wunderbare und freie Museum zu besuchen. Hunderte von interessanten Exemplaren des menschlichen Körpers in gesundem, wie in krankem Zustande. Wundärztliche Operationen, Kuriositäten sowie Monstrositäten. Ferner eine vollständige historische Sammlung frei ausgestellt, nie zuvor in Amerika gezeigt. — Ihr seid eingeladen, die Wunder der Sternkunde, Physiologie, Chemie, Pathologie zu studiren.

Die spanische Inquisition.—Verbrecher-Gallerie. Repräsentanten von berühmten Männern.

— Nur für Herren. —

Freies Museum wissenschaftlicher Wunder, 150 S. Clark Str., nahe Madison, Chicago, Jll. Offen täglich von 10 Vorm. bis 12 Uhr Nachts.

ALL ELEVATED TRAINS STOP HERE — "S. & H." GREEN STAMPS FREE

Rothschild & Company

State and Van Buren Streets — and Wabash Avenue

Seidene Unterröcke, warme Hauskleider und Sweater Coats

Taffeta Seide Unterröcke, in schwarz, marineblau und schillernd roth und grün, tief geschneiderter Flounce, Staub-Ruffle, für **2.95**

Extra Größe schwarze Unterröcke, breite Flounce, Staub-Ruffle, Tasche, spez. f. Montag markirt, **1.25**

Pajamas, hübsch gestreifte Flannelette, doppelbrüstig, Perlknopf-Befestiger, mit seidenen Fröschen verziert, speziell, **1.49**

Französisches Unterzeug

Franz. Chemise, 1.25 werth, speziell, zu **88c**
Franz. Chemise, 3.00 werth, Montag für **1.98**
Franz. Corset Covers, reg. 1.00 Werthe, **69c**
Franz. Drawers, 1.50 werth, Montag zu **95c**
Franz. Gowns, 3.00 werth, Verkaufspreis **1.69**
Franz. Gowns, 5.00 werth, Montag zu **2.98**

Flannelette-Unterröcke, in Umbrella-Facon, Flounce hat gezackte Kante, — französischer Band, — speziell für den Montags-Verkauf, für **49c**

Gingham-Schürzen, wie Abbildung, „Trilby" Facon, Skirt hat breite Ruffle — eine Tasche, extra Werth, zu **23c**

Dressing Sacques, persische Muster Flannelette, hoher Kragen, Bischof-Aermel, befestigter Gürtel, nett u. modern, ungewöhnl. Werth zu **38c**

Challis Empire Roben, extra breit, V-Hals, Bischof-Aermel, Bias-Falte um Waist, Montag, **98c**

Blanket Roben, aus feiner Qualität Blankets gemacht mit Girdle und großem Sailor-Kragen, **2.98**

Ganz Worsted Sweater Coats für Damen, mit abstechenden Kanten abgefertigt, 2 Seitentaschen, reg. $3-Werth, **1.95**

Wollene Sweater Coats für Damen, 40zöllige Länge, doppelbrüstige Facon, niedriger Hals, 2 Taschen, weiß od. grau, zu **2.98**

Behagliches Unterzeug für den Winter

Gerippte Vests und Pants für Damen, halb Wolle u. halb Baumwolle, nur in weiß, die reguläre 65c Qualität, für **50c**

Swiß gerippte seid. und Lisle Damen-Leibchen, mittleres u. schweres Gewicht, nur in weiß, werth 1.50; m. langen Aermeln, 1.25, m. kurzen Aermeln, **1.00**

Naturgraue wollene Damen-Leibchen und Beinkleider, flach gewebt, schwere Winter-Qualität, regul. 1.50 Sorte, Montags-Verkaufspreis, **1.25**

Damen-Leibchen, Beinkleider u. Trikots, fein gerippte Wolle, 1.00 und 1.25 Werth, mittlere oder schweres Gewicht, seide-besetzt, alle Größen, **75c**

Swiß gerippte Union Suits für Damen, weiß oder Ecru, fließgefüttert, Form-passend, reguläre und extra Größen, werth 75c, Verk.-Preis, **50c**

Baumwollene gerippte Union Suits für Damen — mittleres Gewicht, lange oder kurze Aermel, Form-passend, 1.50 Qualität, Montag, **1.00**

Wollene Strümpfe für Damen, echt schwarz, strikt nahtlos, einfach oder gerippt, das Paar, **25c**

Schwere gerippte wollene Knaben- u. Mädchen-Strümpfe — echt schwarz, 25c-Sorte, Paar, **19c**

Wollenes Kinder-Unterzeug, flach oder stark gerippt, naturgrau, 75c Qualität, die Auswahl, **50c**

Flache Vests, Pants und Drawers Knaben und Mädchen, sanitär gefließt, Wintergewicht, **25c**

Bettzeug für Winter

Wollene finished Blankets, große Sorte, weiß oder grau, mit rosa oder blauer Kante, das Paar, **2.75**

Ohio Wollene Blankets, große Sorte, reine Wolle oder kleiner Theil Baumwolle, fancy Plaids, weiß oder grau, speziell, das Paar, **4.75**

Wollene Nap Blankets, fancy Plaids, grau, sanitär oder Baby-Blau, jedes Paar einzeln geschnitten, speziell für Montag, Paar $2.00, jedes, **1.10**

Comforters, volle Größe, mit „carded" Watte gefüllt, und mit Madrastuch überzogen, Scroll gesäumt, **1.75**

Comforters, Größe 72×84, mit einem Stück „carded" Watte gefüllt, mit ausgewähltem persischem Madrastuch überzogen, figurirt auf beiden Seiten, zu **2.69**

$8 Gebiß Zähne für $5

$15 Gebiß Zähne, **$10**

Kronen, Brückenarbeit, Einlagen und and. Zahnarbeit zu den niedrigsten Preisen. Zähne schmerzlos gezogen.

Dr. WEINTRAUB,
Wiener Spezial-Arzt.

Der erste zuverlässige, bekannte Spezialist. Ich garantire beiden Geschlechtern Heilung von Blut-, Haut-, Blasen- und Nieren-Krankheiten, Geschwüren, wunder Kehle, Mund, Zunge und Nase, Anschwellung der Drüsen oder Gelenke, offenen Beinen, Schmerzen im Rücken, Kopf, Knochen, Muskeln, Brust, Magen, Rheumatismus, Herz-, Lungen-, Leberleiden, Blutvergiftung, Jucken Ausschlägen, Ausflüssen, Strikturen, Hämorrhoiden etc. Meine Methode ist die einzige bekannte, die schlimmste Fälle von Nerven- und organischer Schwäche, Mattigkeit, ruhelosen Nächten, schlechten Träumen, Schwindel, Scheu, Zittern dauernd kurirt. Viele Leute kommen zu mir, um sich gründlich untersuchen zu lassen und sich meiner vorzüglichen Behandlung zu unterwerfen, die früher in Kliniken, Instituten und von gebundenen Substituten behandelt wurden. Wendet Euch zuerst an mich. Ich habe einen wohlbegründeten Ruf, den ich dadurch zu erhalten mich bemühe, daß ich selbst die Behandlung des Patienten bis zum erfolgreichen Ende durchführe. Einige Aerzte behandeln Sie nur, ich aber kurire Sie. Gewißheit der Heilung ist es, was Sie wünschen. Wozu Zeit und Geld vergeuden und Leiden durch weniger erfahrene Spezialisten ausgesetzt sein, wenn Sie zu einem mäßigen Preise von einem wirklichen Spezialisten kurirt werden können? Ich habe Tausende andere geheilt, warum nicht auch Sie? Konsultiren Sie mich, es kostet nichts. Stunden 9—6. Dienstag, Donnerstag u. Samstag 9—8 Abends, Sonntag 9—12. Office: Zimmer 211 (2. Floor) 112 Clark Str. (Chicago Opera House), Ecke Washington Str.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, verlorene Manneskraft etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden von Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

der Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Offen täglich bis 6 Uhr. Sonntags bis 6 Uhr.

Oesterr.-Ung. Schiffs- u. Eisenbahn-Agentur,

2320 Wentworth Ave.

Schiffskarten nach allen Hafenstädten Europas, wie Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, London u. s. w.
Direkte Zugverbindungen nach: Berlin, Wien, Graz, Budapest, Temesvar, Szegedin, Arad, Fiume, Triest, Bukarest, Semlin u. s. w.
Freikarten von Europa zu den billigsten Preisen. 12 Monate gültig.
Vollmachten, Gesuche, Sittenzeugnisse, Reisepässe u. s. w. werden in allen Sprachen ausgestellt und notariell bestätigt. **Liberale Preise.**
Nächste Exkursion: 8. und 22. November, 6. und 20. Dezember.

$31 nach Wien, $34 nach Temesvar, $32½ nach Budapest u. s. w.

Erstklassige Schnelldampfer, gute und feine Verpflegung, 8 Tage Fahrt.
Erbschaftskollektion, Geldwechsel und Anweisungen. Auskünfte mündlich oder schriftlich frei.

FRED. R. HELLER.
Oesterr.-Ung. Schiffsagent,
Nordseite Zweigoffice: 1569 Clybourn Av., 1.St.
26ok,mifrsonmo*

Schiffs-Karten

Auf d. Dampf. d. Uranium Steamship Co. Ltd.
Extra billig nach **Rotterdam, Bremen, Hamburg, Antwerpen, Berlin, Oderberg, Wien, Budapest, Temesvar** u. allen Plätzen in Europa. Von New York nach Rotterdam $45.00 in 1. Kajüte, $37.50 in 2. Kajüte, auf doppelschraubigen Schnelldampfern.
Abfahrt von Chicago 8. und 22. November, 6. und 20. Dezember.
Keinerlei Ueberzahlung, Unannehmlichkeiten mit Gepäck, unnützes Warten im Hafen, oder unnütze Auslagen. Wenden Sie sich an

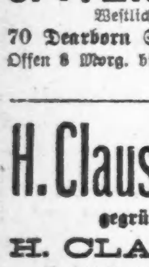
V. d. SELY & CO.
General-Agt., 17—19 Broadway NewYork, oder

J. V. ZINNER & CO.
Westliche General-Agenten.
70 Dearborn Str., Ecke Randolph Str.
Offen 8 Morg. bis 6 Abends. Sonntag 9—12.
4ok,sonmomifr*

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
H. CLAUSSENIUS
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.
CHICAGO, ILL.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.
20nov,milason*

Schiffs-Karten
$38.75 Frei ab Chicago bis Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam in dritter Klasse, extra fein eingerichtet.
Billige Durchraten nach allen Theilen Europas.
Sonntags offen bis 4 Uhr.
CONRAD KERSCH, Agent,
1612 Cleveland Avenue.
23ok,samifolm

Krampfaderbruch, geschwollene Füße?



Elastische Strümpfe — geheilt.
Herr J. Lorch, Bruch- u. Bandagen-Spezialist, bedient alle Männer. — Eine geprüfte Nurse — mit Diploma—Frauen.
Wir haben alle Sorten **Leibbinden, Bandagen, Bruchbänder** und machen **Strümpfe nach Maß.**

— Preise: —
¾ Strumpf, wie Abbildung, Seide $2.19
¾ Strumpf, wie Abbild., Baumwolle $1.69
Knie u. auch Knöchel Stück, Baumwolle ... $1.25
Knie und auch Knöchel Stück, Seide $1.65
Elastische Leibbinde, Seide $2.98
Elastische Leibbinde, Baumwolle $1.98
Elastisches Bruchband, einseitig .... .40
Elastisches Bruchband, doppelt .... .98
Alles Andere zu den niedrigsten „Cut Rate" Preisen.

Offen täglich bis 7:30. Sonntags 10 bis 1 Uhr.
The Public Drug Co.,
150 STATE STR.
Zwischen Madison und Monroe Straße.

Zuverlässige [Schmerzlos.] [Keine Studenten.] **Zahnarbeit.**
Für Leute, die Geld sparen wollen.
Bestes Material, feine Arbeit, niedrigste Preise.
Goldkronen, 22K. $3.00 | Gold Bridgework .. $1.00
Goldfüllungen ... .50 | Silberfüllungen ... .25
Neu-Emaillirung 1.50 | AlveolarBridgework 3.00

Volles Gebiß $1.00
Fischbein Zähne $4
Bestes Gebiß $5.00
Vitalisirte Luft für schmerzloses Zahnziehen.
Zähne Untersucht Ausgezogen Gereinigt **Frei!**
Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt.
Union Dental Co.,
(Etablirt 15 Jahre.)
289 Wabash Avenue. Zweiter Floor.
S.-W.-Ecke Van Buren Str. und Wabash Ave.
Sprechstunden: Täglich bis 9 Uhr Abend. — Sonntags von 10 bis 4 Uhr. 4fb,frsonbi,*

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht **heilen, versucht** unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche **niemals** fehlschlagen, bei folgenden geheimen **Krankheiten:** Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch **so hartnäckigen Fall** von geheimen **Krankheiten und Urin-Leiden.** Preis $1.00 die Flasche. — **Doktor Tucker's Blue Specific** kurirt **Blutvergiftung** in allen Stadien. Preis $2.00 **per Flasche.** — **Prof. DeBois Pastilles Vigorateur** heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — **Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.**
Behlke's Deutsche Apotheke,
141 Süd State Straße, Chicago, Jll.
5okt,eod,*2

Wein für medizinische Zwecke
Wir senden eine oder zwei Proben von unseren verzeichneten Weinen an Jedermann, der uns seinen Namen und Adresse einsendet, oder bei Vorzeigung dieses Koupons in unserem Geschäft.
Wir haben ein Restaurant und Weinstube ausschließlich für Damen und Kinder.
Port, Sherry, weiße und rothe Weine,
Drei Sorten von jeden.
Preise: 35c, 50c und 75c per Flasche. Preise für Gallonen-, halbe Gallonen- und Kisten-Partien. Man sehe die Preisliste.
72 Ost Adams Str.
(Basement, gegenüber der Fair.)
HARRY PLOHR, Weinhändler.
10ap*2

Bringt den Namen und Nummer Eures Ofens. Wir haben für jeden Ofen
Ofen-Theile.
H. MARGOLIS,
697 Milwaukee Ave.
Gegenüber Huron Str.
Oefen reparirt. — Oefen nickelplattirt, Wasserfront f. alle Oefen.—Offen Abds. bis 9.
15sep,bosondi,3m

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Die neue Baumethode. — Man befürchtet, daß sie zu dauerhaft wirkt. — Ein Kapitel vom Straßenstaub. — Von oben kommt auch dieser fragwürdige Segen, hoch von den Dächern her. — Der „Tag Day" hier und in Deutschland. — Ein Denkmal in Gefahr.

Die Mehrzahl der Anschuldigungen, die in Verbindung mit dem Bau des neuen Rathhauses gegen die Unternehmerfirma erhoben werden, welche die Arbeit an diesem Bau übernommen hat, laufen darauf hinaus, daß bei der Umkleidung der stählernen Träger des Baues mit dem Beton gespart worden sei. Es soll hier nicht auf die besagten Anschuldigungen eingegangen werden, sondern nur nochmals hingewiesen werden auf die zunehmende Verwendung des Betons in der Bautechnik. Die Betonverkleidung von Stahlträgern hat einestheils den Zweck, die Tragkraft der Säulen zu erhöhen, anderntheils aber und mehr noch erfolgt sie, um die Träger vor Rost zu schützen.

In den Kreisen unserer Architekten und Bauingenieure hat man all die Jahre hindurch seit die Stahlkonstruktion mehr und mehr in Aufnahme gekommen ist, im Stillen oft bedenklich die Köpfe geschüttelt und Befürchtungen Ausdruck gegeben hinsichtlich der Dauer der stählernen Balken, die größtentheils mehr oder minder dem zerstörenden Einfluß der Witterung preisgegeben, d. h. vom Rostfraß bedroht waren. Jetzt wird das anders. Luftdicht mit Beton verschalt, sind die stählernen Säulen und Balken sicher verwahrt vor allen zersetzenden Einwirkungen, und in Bezug auf Stahl- und Betonbauten hegt man jetzt nur die eine „Befürchtung": Wie wird man's dermaleinst anfangen, solche Bauten abzutragen, wenn veränderte Verhältnisse sie nicht mehr zweckmäßig erscheinen lassen?

Anderswo würde man sich freuen, wenn man's glücklich so weit gebracht hat, für die unabsehbare Zukunft zu bauen; hier bei uns zieht man bei der Aufführung eines jeden Neubaues schon in Erwägung, was man nach zwei, drei Jahrzehnten wohl an dessen Stelle setzen werde. Die Erbauer der Pyramiden, der egyptischen Königsgräber waren weniger veränderungslustig, und man neigt jetzt der Ansicht zu, daß sie sich auf die Herstellung von Beton verstanden haben, und daß es Kunststeine von gleicher Art sind, wie wir sie heute gießen, aus denen jene anscheinend unzerstörbaren Bauwerke des Alterthumes bestehen. Welche erstaunliche Widerstandskraft solch Kunstgestein besitzt, das hat die Bundesregierung erprobt, indem sie am Panamakanal auf Konkretwälle mit Geschützen der Bundesflotte feuern ließ, ohne daß es gelungen wäre, sie sonderlich zu beschädigen, und dabei waren die betreffenden Wälle erst wenige Monate vorher aufgeführt worden, und es steht fest, daß regelrecht hergestellter Beton mit Jahren an Festigkeit zunimmt.

Wie gewaltig die Verwendung des neuen Baumaterials steigt, erhellt daraus, daß im Jahre 1909 in den Ver. Staaten 58,057,025 Tonnen Sand und Kies zu Bauzwecken gekauft und größtentheils zur Herstellung von Konkret (Beton) verwendet worden sind. Im Vergleich zum Vorjahr war das eine Zunahme um mehr als 20 Millionen Tonnen.

* * *

Wer über den Gegenstand schon einmal nachgedacht hat — und Anlaß dazu hat ein Jeder ausreichend gehabt, der bei windigem Wetter im Geschäftsviertel der Stadt seine Augen zu schützen versucht hat vor den solideren Bestandtheilen der dortigen sogenannten Atmosphäre —, der mag sich verwundert gefragt haben, woher im besagten Stadttheil eigentlich dieser unendliche Staub kommt. Die Straßen werden doch täglich gesäubert, und der Kehricht wird fortgeschafft; auch kommt aus den Gebäuden kein neuer hinzu, denn das Müll von daher wird fortgekarrt ohne erst auf die Straße gefegt worden zu sein. Und doch: sobald sich ein Lüftchen nur ein wenig rascher regt, als sonst, schwirrt es in der Luft von Sand und Schmutz, daß es einem vor den Augen flimmert.

Nach bedeutendem Kopfzerbrechen hat man des Räthsels Lösung gefunden. Die Theerdächer unserer Bauten sind die Staubfänger und sie selber lösen sich in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu Staub auf, um dann ersetzt zu werden durch ähnliche Machwerke, an denen wieder der gleiche Prozeß sich vollzieht.

Nachdem man einmal entdeckt hat, wo das Uebel sitzt, ist man natürlich auch rasch genug auf ein Mittel zur Abhilfe verfallen. Nur mit der Anwendung hapert es leider. Vorgeschlagen wird, entweder die vorhandenen Theerdächer mit einer Schicht von Thonziegeln zu überkleiden, die so herzustellen wären, daß bei jedem Regen von dem ablaufenden Wasser der Staub fortgespült werden würde, der vom Wind auf die Dächer getragen wird, oder mit dem Regen sich darauf herabsenkt. Besonders aber würde die Ziegellage verhindern, daß das Theerdach selber sich nach und nach in seine Bestandtheile auflöst, um als zerstäubter Theer und zermürbter Filz, untermischt mit Sand und Kies die Atmosphäre unsicher zu machen. Neubauten sollten Zementdächer erhalten, die noch größere Sicherheit vor dem Staub bieten würden.

Daß diese guten Rathschläge nur zögernd befolgt werden, liegt an der heftigen Abneigung, welche die Geschäftswelt und besonders die Welt der Hausbesitzer vor allen vermeintlich unnöthigen und überflüssigen Ausgaben beseelt. Aber solche Abneigung ist in diesem Falle nicht einmal begründet. Theerdächer, deren Herstellungskosten sich auf $3—$6 für je 100 Quadratfuß stellen, müssen alle fünf bis sieben Jahre ausgebessert, alle fünfzehn Jahre vollständig erneuert werden. In der Zwischenzeit haben sie sich nämlich auf die oben angedeutete Weise größtentheils verflüchtet. Eine Thonziegelschicht würde für fünfzig Jahre vorhalten, ein Zementdach auf noch weit längere Zeit, man würde also die Mehrkosten durch Ersparnisse an Reparaturkosten mit der Zeit wieder hereinbringen und zugleich geholfen haben, die Straßen der Stadt staubfreier zu machen.

* * *

Zum zweiten oder dritten Male in der Geschichte der Stadt haben letzthin einige Tausend Vertreterinnen der Barmherzigkeit einen Tag ihrer werthvollen Zeit geopfert, um auf den Straßen mit sanftem Zwange zu sammeln für allerlei wohlthätige Zwecke. Der Ertrag der jüngsten, recht energisch betriebenen Sammlung wird mit $65,000 angegeben.

Wer schon lange unter dem Sternenbanner weilt und sich nicht auf dem Laufenden erhalten hat in Bezug auf die Fortschritte, welche man auch im alten Europa drüben und vornehmlich in Deutschlands idyllischen Gauen auf allen Gebieten des modernen Lebens macht, der wird geneigt sein, den „Tag Day" für eine spezifisch amerikanische Einrichtung zu halten, die nirgends sonst und am wenigsten in Deutschland Eingang finden könnte.

Das stimmt indessen nicht. Das hochentwickelte Verkehrswesen und der treffliche Nachrichtendienst unserer Tage bewirken, daß sich die Kunde von allen Ideen, welche irgendwo auftauchen, guten sowohl wie schlechten, rasch über den Erdball verbreitet, und der im Menschen steckende Nachahmungstrieb thut das übrige.

Man kennt also den „Tag Day" auch in Deutschland, und fast überall, wo mildthätige Seelen darauf aus sind, anderen Leuten Gelegenheit zu geben zu Werken der Barmherzigkeit, da wird er von Zeit zu Zeit beobachtet. Es darf aber mit Genugthuung festgestellt werden, daß man im Lande der Dichter (innen) und Denker (innen) die Sache denn doch etwas sinniger und poetischer anfaßt, als hier bei uns. Anstatt des bei uns üblichen kreisrunden Stückchens Kartonpapier, halten drüben die Sammlerinnen bei solchen Gelegenheiten Blumen feil. In Wiesbaden wurden in diesem Sommer 35,000 Mark erzielt durch einen derartigen Wohlthätigkeitsverkauf von Marguerites („Daisies" nennt man diese anmuthigen Sternblümchen hier) und in Kassel brachten es im August die Damen mit einem Kornblumenhandel sogar auf eine Einnahme im Betrage von 100,000 Mark, und das ist verhältnißmäßig bei weitem mehr als das „Tag"-Geschäft hier in Chicago abgeworfen hat. Zum Theil mag die Opferfreudigkeit, welche die Kasseläner bei jener Gelegenheit entfaltet, allerdings darauf zurückzuführen gewesen sein, daß gerade der König und Kaiser, Wilhelm II., unter ihnen weilte. Das wird sie dankesfroh gestimmt und ihre Gebelaune erhöht haben; auch ging ihnen S. M., dem der Landtag kurz zuvor eine Gehaltsaufbesserung von 5,000,000 Mark bewilligt hatte, und der sich solche kleinen Extravaganzen deshalb schon erlauben durfte, mit gutem Beispiel voran, indem er jedem Jungfräulein, das ihm eine Kornblume anbot, ein blankes Goldstück 2,0 arM.arf,üdkrhabendes Goldstück, 20 Mark, dafür zahlte.

* * *

Gespannt darf man darauf sein, wie unsere norwegischen Mitbürger hier in Chicago sich zu ihres berühmten Landsmannes, des Polarforschers Fridthjof Nansen neuestem Wagniß stellen werden. Die Norweger haben bekanntlich von jeher die Ehre der Entdeckung Amerikas dem Chrestobal Colombo streitig gemacht und sie für einen aus ihrem Stamme, Leif Ericson, in Anspruch genommen. Hier in Chicago, im Humboldt Park, haben Nachfahren der Vikinger dem guten Leif sogar ein stattliches Denkmal errichtet. Und nun kommt Dr. Nansen und erklärt vor allem Volke, mit der vermeintlichen Entdeckung sei es nichts gewesen. Leif Ericson und seine Leute hätten muthmaßlich geflunkert, als sie berichteten, daß sie fern im Westen ein fruchtbares neues Land, ein Weinland, entdeckt hätten. Auf die atlantische Küste der Vereinigten Staaten, und besonders auf die Gestade von Maine und Massachusetts passe die Beschreibung nicht, welche in dem Sagenbuche über Erich den Rothen von dem entdeckten Lande gegeben werde. So leid es ihm thue um den Stolz seiner Volksgenossen, diesen Zahn müßten sie sich ziehen lassen. Durch ein Buch, das er über den Gegenstand schreiben werde, hoffe er, sie von der Richtigkeit seiner Ansicht zu überzeugen.

Ob die hartköpfigen Nordlandssöhne sich überzeugen lassen, ob sie hier sich dazu verstehen werden, den ehernen Leif abzusägen von seinem Felsensockel und fortzukarren? Wahrscheinlich ist's nicht. —ss.

Radikalheilung der Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.
Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Deutsche Auflage 1910), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt bezogen werden von der
Privat-Klinik, 181—6. Ave.,
New York, N. Y.
Man erwähne die Chicago Abendpost.
22feb,bosondi,3m

Unsere vielen geheilten Patienten.
empfehlen unsere Methoden

zur Heilung von
Blutvergiftung, Hautkrankheiten, Wunden, Varikose Vergrößerung, Verlorene Lebenskraft, Nervösität, Hämorrhoiden, Urin-, Nieren-, Blasen- und alle Krankheiten, welche Männern eigen sind.
Konsultirt einen geschickten Spezialisten, welcher heilt, nachdem Andere fehlschlugen.
Wir behandeln Euch kostenfrei, bis Ihr seht, daß wir Euch heilen können, wenn Ihr daran zweifelt, und wir verweisen Euch gern an Männer, die Euch sagen werden, daß wir sie von einem ähnlichen Leiden wie dem Euren geheilt haben.

Schnellste Heilungen die nachhaltig sind.	Niedrigste Gebühr von irgend einem Spezialisten.

Die vielen geheilten und zufriedengestellten Patienten, die wir gesund entlassen, nachdem sie von anderen Spezialisten erfolglos behandelt wurden, versichern uns, daß unsere Methoden die sichersten von irgend welchen bekannten Behandlungsweisen sind. Wir verlegen uns nicht auf gefährliche „schnell-heilende" Operationen, und unsere Patienten sind immer mit dem Resultat zufrieden.
Ihr könnt Euch von uns ohne einen Cent behandeln lassen und erst bezahlen, nachdem wir Euch geheilt haben. Wir wollen eine Gelegenheit zu beweisen, daß wir leidende, skeptische Männer heilen können.
Freie Konsultation und Untersuchung. Schreibt um freies Buch, Fragebogen und erfahrt die Preise, die Zeit der Heilung und jedwede Auskunft kostenfrei.
Schreibt oder sprecht vor bei der
CHICAGO MEN-SPECIALIST CO.,
74 Adams Straße.
Zwischen State und Dearborn Str.
(Gegenüber The Fair), Chicago, Jll.
Füllt diesen Koupon aus für ein werthvolles Buch kostenfrei.

Chicago Men-Specialist Co., 74 Adams Str., Chicago, Jll.—Bitten senden Sie mir kostenfrei ein Exemplar Ihres Buches „Golden Opportunity for Men", sowie Fragebogen, da ich Ihnen meinen Fall beschreiben und bei Ihnen in Behandlung treten möchte wenn ich überzeugt bin daß Sie mich heilen können und Ihre Gebühren so niedrig sind daß ich sie erschwingen kann.
Name...
Adresse..

ok16,30

Der Erbonkel.

Humoreske von Max Karl Böttcher.

Bodo von Holders neigte sich über die Wiege, klemmte mühsam das Einglas ins Auge und betrachtete mit einer Miene, wie man etwa ein Pferd taxirt, das neugeborene Mägdlein, das in den Kissen schlummerte. —

Dann trat er einen Schrit vom Himmelbett zurück, zupfte mit der linken Hand energisch an dem Flaum seiner Oberlippe und sagte mit noch etwas knabenhafter Stimme: „Famoser Balg, ganz famoser Balg!"

Alle Umstehenden lachten, nur Herr von Oertel, der Vater des „Famosen Balges" und Bodos Schwager, runzelte die Stirn. — Er wollte etwas von Kadettenblödsinn sagen, doch als Bodo der Amme mit gespreizten Fingern ein Markstück überreichte und ganz souverän bemerkte: „Für die Besichtigung!" — da mußte auch er lachen. — Das biedere Frauenzimmer aus Böhmens Gauen fletschte vor Freuden die Zähne und machte Bodo einen allerliebsten Knix. — Dazu ließ sie vernehmen: „Is sich das aber een nobler Onkel!" —

Das war das Schlagwort. —

„Der Onkel, der Onkel!" riefen alle und gratulirten Bodo. —

* * *

Am selben Abend gab es auf Stube 3 des Kadettenhauses eine solenne Apfelsinenbowle, zwar etwas dünn, den Moselblümchen schlecht verbergend — dafür aber viel — sehr viel. —

Als sich Bodo durch reichlichen Genuß des herrlichen Getränkes zu einer Rede genügend gestärkt fühlte, klopfte er an sein Glos und sprach in gut getroffenem Leutnantstone: „Werthe Kameraden! Ich danke Ihnen sehr, daß Sie meiner Einladung zu dieser trefflichen Bowle Folge geleistet haben. — Die Gründe zur Spende dieses vieledlen Trankes sind Ihnen bekannt: Ich bin heute Onkel geworden."

„Heil Onkel Bodo! — Hurrah seiner Nichte!" schrien etliche der Mitzecher. —

Jetzt erhob sich der dicke Röder, der seiner Wohlbeleibtheit wegen zum Train kommen sollte — und mit seiner fetten Stimme hub er an: „Jawoll, Kamerraden! Hurrah Bodo und seiner Fräulein Nichte! — Aber einen Wunsch möchte ich hierrbei nicht unterdrücken, nämlich den, daß Bodo v. Holders alle vier Wochen Onkel werden möge!"—Es erhob sich ein furchtbarer Tumult. Etliche schrieen: „Er hat bloß eine Schwester!" — andere: „Das macht nichts!" — und weiß der Teufel, was noch gesagt worden wäre, wenn nicht der Herr Offizier vom Dienst der Onkelbowle ein jähes Ende bereitet hätte. —

* * *

Sechs Wochen waren vorüber. — Bodo von Holders schlich im Korps umher wie der wandelnde Sorgenberg.

„Was hast Du nur, Holders?" fragte ihn sein Busenfreund, der baumlange Röhren. —

Bodo ließ das Monokel stecken, mit weierlicher Stimme erzählte er, daß sein Schwager sammt Schwester und Nichte in kurzer Zeit Berlin verlassen würden, um nach Australien überzusiedeln. — Herr von Oertel habe als erster Oberingenieur für eine englische Firma die Leitung eines mächtigen Eisenbahnbaues übernommen und würde wohl jahrelang wegbleiben. —

„Armer Kerl!" tröstete Röhren. „Nun hast Du wohl gar niemanden mehr — keine Eltern, keine Verwandten —?" „Niemanden. Das heißt, einen alten Onkel, der auf seiner Klitsche haust wie ein stupides Murmelthier."

* * *

Viele, viele Jahre waren seitdem vergangen, wohl an die siebzehn oder achtzehn. —

Bodo von Holders war einer der ältesten Oberleutnants der Armee — und an dem Tage, da das Verordnungsblatt seine Ernennung zum Rittmeister brachte, erhob ihn Fortuna zugleich zum Majoratherrn von Lübbenau. — Sein alter Onkel war gestorben, und ihm, dem einzigen männlichen Erben der Familie Holders, fiel das Gut anheim. Bodo kam nie dazu, eine Schwadron zu führen. — Urlaubs- und Abschiedsgesuch fielen zusammen und als sechsunddreißigjähriger Junggeselle zog er in Lübbenau ein.—Das war übrigens keine Klitsche, sondern ein hochfeudales Rittergut.

Seltsamerweise hatte sich im letzten Jahrzehnt das Verhältniß Bodos zu seiner Schwester, die noch immer in Australien lebte, sehr abgekühlt. — Man sandte sich zum Jahreswechsel und Namenstage die üblichen Wünsche, und dabei hatte es sein Verwenden. —

Eines Tages aber, Bodo mochte etwa ein halbes Jahr auf Lübbenau wirthschaften, traf ein langer Brief von seiner Schwester ein. — Sie berichtete, daß sie Australien verlassen wollten, um in Deutschland recht still und friedlich die Früchte ihrer Arbeit genießen zu können. — Am 28. Juni träfen sie mit der „Luna" in Hamburg ein und würden ihn selbstverständlich erst in Lübbenau einige Wochen besuchen. — Seine Nichte Clarissa, die übrigens ein stattliches Mädchen geworden sei, freue sich natürlich sehr, den alten, lieben Onkel kennen zu lernen. —

„Den alten, lieben Onkel!" — Bodo räusperte sich, reckte sich auf und trat vor den Spiegel. —

Na ja — ein wenig sah man schon, daß er 18 Jahre in Berlin gedient hatte — aber „alter, lieber Onkel" — nee, das hätte sie nicht schreiben sollen. — Er drehte und wandte sich vor dem geschliffenen Glas. —

„Hm, wollen doch mal 'ne kleine Probe riskiren."

Er klingelte.

Der Inspektor Romei trat ein, ein alter, biederer Landwirth. —

„Morjen Schwadron! — ee — pardon! — Romei — mein' ich natürlich."

„Guten Morgen ooch, Herr Rittmeister!" sagte der bedächtig. —

„Sagen Sie mal, Romei — halt! Schauen Sie mich erst von allen Seiten recht genau an!" — Und er drehte sich vor dem alten Agrarier wie ein Pfau. —

Romei sah mißtrauisch nach dem kleinen Serviertisch, der neben dem großen Schreibpulte stand — aber weder Kognak noch Rothspohn zierte die mosaikbelegte Platte. —

„So, Romei — nun sagen Sie — wie alt schätzen Sie mich?"

Der Alte überlegte eine Weile, dann sagte er bedächtig: „Unsere alte Schimmelstute draußen wird heuer 26 — na, da werden Sie wohl schon an die 10 Jahre gelebt haben, Herr Rittmeister, wie die draußen am rothen Vorwerk zur Welt kam." —

„Gut, Romei — abtreten!" —

Der Gutsherr von Lübbenau war befriedigt.

* * *

Der 28. Juni kam. —

Bodo von Holders durchstreifte am frühen Morgen in Begleitung eines Tagelöhners den Wald, um eigenhändig etliche Birken auszusuchen, die die Terrasse am Herrenhause schmücken sollten. —

Er trug große Jagdstiefel, eine knapp sitzende Joppe und auf dem Haupte einen Jägerhut. — Trotz dieses Weidmannshabites hätte jeder nur einigermaßen mit deutschen Verhältnissen Vertraute in ihm den ehemaligen Offizier erkannt.

In Gedanken versunken schlenderte Bodo am Waldsaume hin. — Da störte ihn ein Ruf aus seinen Träumen.

„Sie, Jägersmann, kommen Sie her!"

Er blickte auf. — An der Straße stand eine schlanke, junge Dame von rassiger Schönheit. — Ihr scharf geschnittenes Gesicht zeigte einen Ausdruck von höchstem Unmuth. Jetzt stampfte sie mit dem Füßchen auf und wetterte: „In das infame deutsche Land findet man doch keinen Weg nix! — Gottlob, daß ich habe endlich gefunden einen Jägersmann."

„Das wunderbare Gestecke muß ich mir doch mal genauer betrachten!" murmelte Bodo und trat näher. —

„Also Sie, verehrter Mister, können Sie mir sagen, wo wohnt mein altes Erbonkel?" —

Der Majoratsherr von Lübbenau war zunächst noch ohne Arg und begann nun, sich über das kleine zornsprühende Dämchen zu amüsiren. —

„Ja, mein liebes Fräulein. . ."

„O, sein Sie ein plumpvertraulicher Mensch! Ich bin nicht Ihr liebes Fräulein — ich bin Miß von Oertel und such' mein altes Erbonkel."

„Ach . . .!" entfuhr es Bodo, und er trat in freudiger Aufwallung einen Schritt näher. —

Miß von Oertel aber wich zurück und wehrte ab: „No — no — no — Sie zudringliches Mensch! — Ich will wissen, wo wohnt mein altes, reiches Erbonkel?" —

Bodo lachte aus vollem Halse. — Die Erkenntniß, daß er der so schmerzlich gesuchte „alte" Erbonkel und die zornige Miß seine kleine Nichte sei, für deren Besichtigung er einst der böhmischen Amme eine Mark geopfert, machte ihm riesigen Spaß. — Er beschloß die Rolle des unwissenden Jägersmannes noch eine Weile zu spielen.

„Ja, verehrteste Dame, wie alt ist denn eigentlich Ihr altes Erbonkel?" —

„I don't know myself" (Ich weiß es nicht) — 40 — 50 —100 Jahr! — Aber sagen Sie mir nur, wo mein altes Erbonkel wohnt?"

Sie wurde wieder ungeduldig und schlug mit einer Weidengerte unbarmherzig in die großblütigen Margarethenblumen. —

„Meinen Sie den Herrn von Holders auf Lübbenau?"

„Yes, Sir — Yes, Sir!" rief sie erfreut.

„So? — Nun, ich — ich bin ja — ich meine, Ihr Herr Onkel wohnt da drüben, eine halbe Stunde Wegs."

„Und Sie?" fragte Miß von Oertel jetzt liebenswürdig.

„Ich? — Ach, ich bin bloß Inspektor."

Sie betrachtete ihn mit echt amerikanischer Ungenirtheit von oben bis unten und bemerkte dann ebenso ungenirt: „Ein ganz respektabler Inspektor!" —

Er verneigte sich leicht und forderte dann durch eine Handbewegung die junge Dame auf, zu gehen. —

Unterwegs erzählte die Miß in reizend verstümmeltem, von unzähligen englischen Interjektionen unterbrochenem Deutsch, daß ihre Eltern noch zwei Tage in Hamburg bleiben wollten, sie aber sich aufgemacht habe, ihren alten Erbonkel zu besuchen und vor einer Stunde an der Bahnstation angekommen sei. — Da sie keinen Wagen bekommen hätte, wäre sie kurzerhand zu Fuß hergepilgert.

„Und was wird mein altes Erbonkel für ein Gesicht machen, wenn sein Nichtchen tritt in sein Boudoir?" fragte sie am Schlusse Ihres Berichtes.

Bodo lächelte fein. — Sein Plan war fertig. —

„Ihr altes Erbonkel wird gar kein Gesicht machen, denn der alte Herr ist verreist und wird jetzt wahrscheinlich mit Ihren Eltern zusammen in Hamburg sein."

Miß Clarissa von Oertel blieb entsetzt stehen. —

„For heaven's sake" (Um Himmelswillen). Was wird dann aus Miß Oertel?!"

„Sehr einfach, Gnädigste! — Sie beziehen die Fremdenzimmer im Schlosse und — warten!"

„Und warte?! — Sehr nett!! Ich danke! — Ich habe kein Talent zum Warten! — Und Sie, was thun Sie in dieser Zeit?" —

„Ich? — Ich gehe meinen Pflichten nach, ich arbeite."

Sie stampfte auf. — „No, Sir!" Sie werden mir Gesellschaft leisten. Ja, wollen Sie?" — Sie hielt ihm bittend das kleine Patschhändchen hin, und der Pseudoinspektor schlug ein. In des „alten" Onkels Herz regte sich etwas, das mit rein verwandtschaftlicher und onkelhafter Zuneigung verflixt wenig Aehnlichkeit hatte.

Sie traten auf den Gutshof. — Die Leute grüßten alle respektvoll, sodaß sich Miß Oertel zu der Bemerkung veranlaßt fühlte, daß diese Sklaven auf der Farm sehr höfliche Leute seien und er, der Herr Inspektor, wahrscheinlich tüchtig die Peitsche schwinge. —

Bodo lachte. —

„Why do you laugh at me?" (Warum lachen Sie über mich?) fragte sie. —

Da sagte er treuherzig: „Verehrtes Fräulein — ich bitte Sie, sprechen Sie deutsch! — Erstens sind Sie ja eine gute Deutsche und zweitens: Ich verstehe kein Wort englisch außer „Yes" und „Sir"." —

„Sprechen wir also bloß noch deutsch, Sir, very well!"

Nach diesem kleinen Intermezzo wies Bodo dem Fräulein die Fremdenzimmer an.

* * *

Nun war Miß von Oertel schon zwei volle Tage auf Lübbenau, und in dieser kurzen Zeit war sie mit dem respektablen Inspektor schon recht vertraut geworden. Sie fischten, jagten, musizirten zusammen, ritten aus, spielten Croquette und Tennis, und beiden war es in der That, als wären sie sich seit Jahren bekannt. — Wohl an die hundert Mal hatte Miß Clarissa ihrer Freude Ausdruck gegeben, daß der alte Erbonkel, der gewiß recht prüde sei, verreist war. —

Am Abend des zweiten Tages fuhren sie über den großen Gutsteich. — Bodo ließ ganz leise die Ruder ins Wasser gleiten, während Miß Oertel von Zeit zu Zeit blitzschnell ein kleines Teschin hob und ihre Fertigkeit als Kunstschütze zeigte. — Als der Mond sich über die Waldspitzen schob, ward sie elegisch und legte das Teschin weg — dann sang sie mit klarer Altstimme eine amerikanische Volksweise — und schließlich mit schelmischem Ausdruck das Goldfischlied aus der „Geisha". — — Eine Stunde später. —

Miß Oertel stieg die Treppe nach ihren Gemächern empor, und Bodo blickte ihr sehnsüchtig nach. — Da schaute sie sich um — und jauchzte auf, und wie ein Wiesel fuhr sie die Treppe herab und Mister Inspektor fing sie mit den Armen auf. —

Der dritte Tag. — „Good morning, my darling (Guten Morgen, mein Liebling). Was gibt es heute neues?" — So begrüßte Miß Oertel am Morgen Herrn Bodo, der ihrer auf der Terrasse am Frühstückstisch harrte.

„Was es Neues gibt? Ich will Dir's zeigen!" — Und er küßte sie herzhaft.

„Das gefällt mir! — Aber Vater und Mutter, was werden sie dazu sagen?" —

„Deine Eltern — die werde ich hypnotisiren, und dann werden sie „Ja" sagen." —

Sie schaute ihn zweifelhaft von der Seite an: „Kannst Du das?"

„Gewiß, verlaß Dich drauf."

„Und mein altes Erbonkel?" —

„Der — ach, der macht ganz, was ich will," sagte er heiter. — Und nun saßen sie im Jagdwagen und sausten der Station zu. — Miß Oertel mußte es doch etwas bänglich zu Muthe geworden sein, denn sie fragte nochmals hastig: „Kannst Du auch wirklich hypnotisiren, darling?" — „Gewiß, Schatz. — Mit einem einzigen Blick. — Stelle mir eine Aufgabe zur Probe." — Das Fräulein suchte nach etwas recht Schwerem, um die Kraft seiner Hypnose zu erproben. — „Gut, mein Freund, Du sollst mir Deine Kunst beweisen: Hypnotisire meine Mama, daß sie Dich umarmt und küßt, sobald sie den Zug verläßt, und Papa soll es auch thun. Willst Du?" — „Gern, mein Liebling — und nun passe auf!"

Soeben fuhr der Zug in die Station. — Aus einem Abtheil erster Güte sprangen ein Herr und eine Dame, Clarissas Eltern. — Kaum hatte ihre Mutter Bodo erblickt, so eilte sie auf ihn zu und küßte ihn und ließ ihn nur los, um ihn in ihres Mannes Arme zu legen. — Miß Oertel war sprachlos. — Sie hätte nie geahnt, daß Hypnose so kräftig wirken könnte. — Erst die Frage, wie sie mit dem Onkel zufrieden sei, rüttelte sie auf. —

„Wo ist denn der Onkel? — Ich denke, der kommt mit Euch?" — Jetzt waren die Eltern sprachlos und blickten bald auf ihre Tochter, bald auf Bodo. — Endlich sagte der Vater: „Na, Mädel, hier steht ja der Onkel!" — Da schrie Clarissa zornig auf: „O — Du gottloser Onkel!" Und dann weinte sie bitterlich. — — — —

— — — — Am Abend saß die Miß in ihrem Kämmerlein vor einem großen Pandekt. Darauf stand: Bürgerliches Gesetzbuch. Und als sie nach langem Suchen § 1310 gefunden und studirt hatte, stürzte sie zu Bodo und rief: „O, Du lieber, lieber Onkel, Du darfst mich heirathen, das Gesetz erlaubt es."

„Willst Du mir eins versprechen, darling?" — „Was, Onkel?"

„Nenne mich nie wieder Onkel."

„Wie denn, Onkel?"

„Mein Bräutigam!"

Da flüsterte sie ihm zu: „Mein Bräutigam."

Junge, im mittleren Alter stehende und alte Männer

Leiden Sie an den Folgen übler oder geheimer Gewohnheiten oder anderer Blutkrankheiten, die Sie sich erst kürzlich oder schon vor Jahren zugezogen haben? Führen Sie ein durch Leiden elendes Leben? Haben Sie Geld und Zeit vergeudet, um Ihre Gesundheit wieder zu erlangen, und was haben Sie erreicht?

Ihre Genesung wiederzuerlangen.

Wenn es Hoffnung in Ihrem Falle gibt, will ich Ihnen beweisen, daß Sie geheilt werden können und heile bestimmt Magen-, Lungen-, Nieren- und Blasenleiden, selbst chronische. — Ohne Heilung keine Bezahlung. — Sie zahlen nur für dauernde Heilung.

Bleiben Sie für immer geheilt. Ich habe das bestausgestattete Bureau in den Vereinigten Staaten, behandle jeden Patienten für sich und lasse Ihnen dieselbe Behandlung zukommen, der ich mich selbst unterziehen würde, wenn ich Ihre Krankheit hätte. Während der vierzehn Jahre meiner Praxis habe ich Zeit und Geld vergeudeten, um Tausende geheilt, die vergebens Gesundheit durch sogenannte „Spezialärzte" zu suchen. Unter den vielen Krankheiten, deren Heilung ich garantiren kann, sind dies einige:
Nächtliche Abgänge, Nervösität, Entkräftung, Schwäche, sowie

Kraftverlust und Gonorrhoe, Blutvergiftung, Geschwüre, Krampfaderbruch, Verlust der Mannheit, Nieren- und Blasen-Krankheiten.
Verlängern Sie Ihr Leben, seien Sie ein Mann unter Männern, stärken Sie Ihre schwachen und erschlafften Organe und heilen Sie Ihr elendes Leben auf.

Frauenkrankheiten.
Rückenschwäche und andere Leiden werden dauernd geheilt, ebenso chronische Hartleibigkeit. Dauernde Heilung ist das Hauptziel eines Jeden. Ich heile Sie vollständig, wenn Sie mir Ihren Fall anvertrauen wollen.

Mein Honorar ist mäßig und meiner sorgfältigen Behandlung angemessen, und die Zahlungsbedingungen sind sehr leichte. Besuchen Sie mich heute und befreien Sie sich von Ihrem Leiden. Rath frei.

Sprechstunden: Täglich von 8 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends, Sonntags von 9 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm.

DR. ZINS, 41 Süd Clark Straße, Chicago.
zwischen Randolph und Lake Str.
Deutscher Spezialarzt.
2dsv,milson.*

Armer Manuel!

Der Pariser „Rappel" meldet: Als König Manuel in Paris weilte, widmete er den republikanischen Ministern aus Dankbarkeit für die ihm zu Theil gewordene Behandlung sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift. Einige Tage später konnte man die Züge des jungen Monarchen in Goldrahmen in den meisten Ministerien an den Wänden prangen sehen. Da brach die Revolution aus. Am ersten Tage zweifelte man noch. Das Bild wurde einfach hinter das Tintenfaß gestellt. Am folgenden Tage waren die Zweifel geschwunden. Das Bild wanderte auf eine Konsole in eine finstere Ecke. In einer Woche wird es gänzlich verschwunden und in 14 Tagen durch das Porträt des Präsidenten Braga ersetzt sein.

— Unter Briefträgern. — „Heute habe ich schweren Dienst gehabt." — „Wieso? Hast doch wie alle Tage nur Briefe ausgetragen." — „Die meisten hatten aber Uebergewicht."

— Bedenkliche Aeußerung. — Gerichtspräsident (nachdem die Namen der Geschworenen aus der Urne gezogen worden sind): „Meine Herren, die ungezogenen Geschworenen können gehen!"

NaturheilanstaltKosmos

H. E. Lane, M. D., deutscher Naturarzt, 2112 Sherman Ave., Ecke Simpson Str., Evanston, Ja., Phone 1729.
Für arznei- und operationslose Heilkunde; sicherer Erfolg in allen Krankheiten durch Kneipkur, vegetarische Kost, Luft- und Sonnenbäder. Untersuchung durch Augendiagnose.
Sprechzeit 8—11 und 3—6.
Verkauf von Büchern und der echten Pfarrer Kneipp-Hausmittel. Ausscheidungs-Malefiz-Oel für Augen-, Ohren-, Zahn- und and. Kopfleiden, Katarrh, Rheumatismus u. s. w. Preis, postfrei, $1.05 — Blutreinigungs- und Kräftigungsthee heilt Magen-, Lungen- und Nierenleiden, Heufieber, Wassersucht, Blutarmuth, Schwächen, Bettnässen etc. Preis postfrei 55c.—Agenten verlangt.—Schreibt um kostenfreie Aufklärung über Heilung ohne Operation und Medizin.
General-Vertreter: Paul Uikal, 4938 S. Ashland Ave. Phone: Yards 3910, Chicago, Jll.
9ok,londo,4w

Hochfeiner Eß-Tisch

$1.50 Baar

$1.00 monatlich

Auf 6 Fuß ausziehbar—Genau wie Abbildung. $14.75

Dieser hübsche Pedestal-Auszieh-Tisch ist hochfein konstruirt aus gewähltem, viertel-gesägtem Eichenholz, fein polirt in Golden —hat schweres Pedestal und massive handgeschnitzte Klauenfüße. Platte ist ausziehbar bis auf sechs Fuß. **Ein großartiger Werth!**

Abends offen

1901—11 State Str.
3011—19 State Str.
1906—08 Wabash Ave.
Südseite Läden offen jeden Abend.

L. FISH FURNITURE CO.

3036—38 Lincoln Ave.
654—656 W. North Ave.
Nordseite Läden offen Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag Abend.

Fish's Stamps mit jedem Einkauf—die Stamps von größtem Werth—das ganze Jahr durch gültig.

Für die Küche.

Chicken à la Maryland. — Man theilt ein junges Huhn in vier Theile (trennt die Keulen ab und spaltet die Brust), löst die Brustknochen aus, salzt und dreht die Theile in Mehl um und wendet sie in Ei und geriebenem Weißbrot, backt die Stücke in geklärter Butter oder Fett. Inzwischen bereitet man eine Cream-Sauce, macht einige Tranchen englischen Breakfast Bacon fertig, sowie eine Anzahl Corn Fritters (je nach Zahl der Personen, zwei Stück für eine Person), ebenso Kartoffel-Croquettes. Man gibt die Sauce auf die Platte, richtet das Huhn darauf an, den Bacon darüber und die Corn Fritters und Croquettes an die Seite, steckt Manschetten in die Knochen und garnirt die Platte mit Zitronen, Tomaten, und servirt.

Chicken Pot Pie. — Ein junges Huhn wird gut gereinigt und in zehn Theile zerlegt; die wohlgehäuteten Füße, der Hals, Magen und das Herz werden in 3 Pints kaltem Wasser aufgestellt, etwas Salz und Zwiebel dazu gegeben und eine Stunde gekocht. Inzwischen schält und schneidet man in Stücke: 6 mittelgroße Kartoffeln, 2 Zwiebeln in Scheiben, 2 Unzen gesalzenen Speck in Streifen. — In eine Schüssel gibt man 1 Pint Mehl, ½ Theelöffel Salz, 1 Tasse Schmalz. Mit einem Hackmesser mischt man dies zusammen und gibt dann so viel Wasser hinzu, daß ein fester Teig wird. Dieser wird auf mehlbestreutem Brett dünn ausgerollt, dann dreifach zusammengefaltet und wieder zu halbzölliger Dicke ausgerollt. Auf diese Teigplatte legt man den Deckel der zu benützenden Kasserole, schneidet rundherum, sodaß man ein rundes Stück von der Größe des Deckels erhält, dann zertheilt man den übrigen Teig in mehrere Stücke. In die Kasserole legt man nun eine Lage Huhn ein und mehrere Speckstreifen, dann eine Lage Kartoffeln und Zwiebeln, mit diesen Lagen wechselt man ab, bis Alles aufgebraucht ist. Das nöthige Salz und die Teigstückchen werden dazwischen vertheilt. Nun kommt der rundgeschnittene Teigdeckel darauf. In dessen Mitte schneidet man eine Oeffnung und steckt eine Unze Butter hinein. Ferner gießt man durch diese Oeffnung die Hühnerbrühe aus den kleinen Theilen. Es muß soviel sein, daß der Inhalt bedeckt ist, sonst muß man noch Wasser hinzugießen. Man deckt nun das Ganze zu und läßt es 1—1½ Stunde kochen. Beim Serviren wird der Teigdeckel zerschnitten und rund um die Schüssel gelegt, das Uebrige wird in der Mitte aufgehäuft, die Brühe darüber geschüttet.

Saures Kalbfleisch. — Zwei Pfund gutes Kalbfleisch wird in Scheiben geschnitten und geklopft. In einer Kasserole läßt man 3 Unzen Butter zergehen und kochen, röstet darin eine große, fein geriebene Zwiebel gelb, legt die Fleischscheiben hinein und läßt sie unter öfterem Umschütteln und Wenden bräunlich anbraten. Dann streut man zwei bis drei Eßlöffel Mehl darüber, läßt es damit durchziehen, füllt eine bis zwei Obertassen kochendes Wasser dazu, legt ein Lorbeerblatt und einige Nelken hinein, gibt dann ein Weinglas milden, guten Essig daran und läßt das Fleisch weich dünsten. Zuletzt wird die Sauce, die recht gut aufkochen muß, abgeschmeckt.

Kalbsschnitzel mit Rahm (Pester Rezept). — Man klopft schöne, fingerdick geschnittene Schnitzel mit dem Messerrücken, salzt sie während des Klopfens, bestreut sie dann auf beiden Seiten mit gestoßenem Ingwer, kehrt sie zuerst in zerlassener Butter, sodann in feinen Semmelbröseln um und legt sie schließlich in eine flache, gut mit Butter bestrichene Kasserole. Während man sie nun auf beiden Seiten schön bräunlich braten läßt, müssen sie sorgsam mit gutem Rahm begossen werden (immer je ein Eßlöffel voll Rahm mit etwas feingeschnittener Zitronenschale vermischt). Zuletzt wird etwas Rindsuppe daran gegeben und ein wenig Zitronensaft hineingedrückt. Ueber die angerichteten Schnitzel wird diese kurze Sauce passirt.

Pikant gedämpftes Kalbfleisch. (Für sechs Personen.) — Ein derbes Stück aus der Keule wird abgezogen und mit Speckfäden gespickt, dann in Pfeffer und Salz leicht gewendet worden sind. Den Boden eines Schmortopfes belegt man mit einigen Scheiben von fettem Speck, fügt einige Sellerie- und Mohrrübenscheiben, sowie eine zerschnittene Petersilienwurzel dazu, legt das Fleisch hinein, legt Speckscheiben obenauf, fügt drei bis vier Zitronenscheiben, einige getrocknete Mousserons (Moosschwämme) und Champignons, Pfeffer und Gewürzkörner dazu, gießt Wasser darüber, daß das Fleisch eben bedeckt ist, sowie ein bis zwei Glas Weißwein, und läßt das Fleisch langsam gar schmoren. Dann wird die Sauce durch ein Sieb gerührt, wenn nöthig, entfettet, mit etwas in Butter bräunlich geröstetem Mehl verkocht, abgeschmeckt mit etwas Zitronensaft, Weißwein und ½ Theelöffel Maggis-Würze pikant gemacht und angerichtet.

Gebackene Kalbsbrust. — Zwei bis drei Pfund Kalbsbrust, die gut und fleischig ist, wird in Portionsstücke gehackt, dann eine Stunde in Wasser mit Salz, zerschnittenem Suppengrün und Gewürz über gelindem Feuer gekocht, herausgenommen und zum Abtropfen und Auskühlen in ein Sieb gelegt. Nach vollständigem Auskühlen wendet man die Stücke in Ei und geriebener Semmel und bäckt sie in reichlichem Backfett schwimmend zu schöner hellbrauner Farbe.

„Corn Fritters" (Mock Oysters). — Auf eine Büchse Corn (oder entsprechende Quantität frisches Corn) gibt man eine Tasse Mehl, 4 Eidotter, etwas Salz; gut vermischen, dann den Schnee der Eiweiße hinzu. In heißes Fett gibt man diese Masse löffelvollweise, so groß wie gebratene Austern, läßt sie auf beiden Seiten hellbraun backen und gibt sie sofort zu Tisch.

Salzbohnen roh einzumachen. — Feingeschnittene junge Bohnen werden mit Salz gut durchgemengt, man rechnet auf jeden Eimer zwei flache Hände voll Salz, und dann in einem Steintopf oder einem Faß eingestampft. Man gibt hierbei eine Hand voll Salz auf den Boden des Gefäßes und eine Lage Bohnen darauf, die man mit einer Reibkeule tüchtig eindrückt, nun folgt wieder etwas Salz und eine Lage Bohnen, die man wieder fest einstampft, und so fort, bis die Bohnen verbraucht sind. Auf die oberste Lage breitet man Wein- oder Weißkohlblätter, legt einen Holzdeckel darüber und beschwert ihn mit einem Stein. Der Deckel muß öfters gehoben und die Bohnen müssen untersucht werden, ob sich Schimmel auf ihrer Oberfläche bildet. Ist das der Fall, so entfernt man die Blätter und die Schimmlinge, legt ein sauberes, in kaltes Wasser getauchtes und ausgerungenes Leinentuch über die Bohnen, wäscht Deckel und Stein ab und beschwert die Bohnen wieder. Das Abwaschen muß öfter vorgenommen werden. Vor dem Kochen müssen die Salzbohnen gewässert und einmal abgewellt werden, ehe man sie wie andere Bohnen zubereitet.

Salzbohnen abgebrüht einzumachen. — Die fein zerschnittenen Bohnen läßt man in kochendem Wasser einigemale aufwallen, worauf man sie abkühlen läßt und in einen Topf oder in wasserdichte, hölzerne Gefäße schichtenweise einlegt und so viel Salzwasser zugibt, daß, nachdem ein gut schließender Deckel aufgelegt und mit Steinen beschwert ist, die Bohnen ganz damit bedeckt sind, wodurch sie von der Luft abgeschlossen werden. Auf den Boden des Gefäßes, sowie über die letzte Lage Bohnenschoten legt man eine Schicht Reben- oder Krautblätter. Auf 100 Pfund Bohnen rechnet man 2½—3 Pfund Salz. Die Gährung muß sich langsam, an mäßig warmem Orte vollziehen.

— Ad oculos demonstrirt. — Parvenü: Sie brauchen mir keine Lehren zu geben — ich kenne den feinen Ton .... Sie dummes Luder!

Für Männer!
Freie Konsultation.

Leiden Sie an verlorener Manneskraft, Nervenschwäche, Hautausschlägen, schlechten Träumen, an irgend einem geheimen und organischen Leiden, so wenden Sie sich um sichere u. schnelle Heilung an **Dr WEISS**, 1756 West Division Str., Ecke Wood Str. Tel. Monroe 94. 23Il*2

Das Jubiläum der Universität.

(Berliner Vossische Zeitung, 9. Oktober.)

Die Hundertjahrfeier der Berliner Universität, die in diesen Tagen von allen Würdenträgern der Reichshauptstadt begangen wird und in der Gelehrtenwelt des In- und Auslandes so weite Wellenkreise zieht, ist keineswegs bloß ein Jubiläum für die Wissenschaften und Auserlesenen, sondern ein Volksfest in des Wortes wahrster und tiefster Bedeutung. Was da gefeiert und bejubelt wird, ist nicht nur eine Summe stolzer wissenschaftlicher Errungenschaften, die die Bedingungen des Wachsthums in sich trägt, sondern ein lebendiger geistiger Organismus höchster Ordnung, der, aus dem Schoße der Nation herausgeboren, rastlos auf ihr Leben und ihre Entwicklung zurückwirkt. In dem ewigen Emporquellen und Zusammenströmen der geistigen Kräfte, die unsere Erkenntnisse bewahren, vermehren und von Geschlecht zu Geschlecht leiten, liegt die höchste Bürgschaft aller volksthümlichen Kultur. Gilt dies von jeder Hochschule, die diesen Namen verdient, so hat doch die Universität, die in diesen Tagen ein Jahrhundert ruhmreichen Bestehens feiert, ihre ganz besondere nationale Bedeutung. Ihre Entstehung, ihre Blüthe und ihre fruchtspendende Kraft weist ganz unmittelbar auf die Wurzel thatkräftigen nationalen Selbstgefühls. Weit ältere Universitäten Deutschlands und des Auslandes geben uns in ihrem Werdegange ein lebendigeres Bild von der allmählichen Art und Weise, wie die Idee der Universität an die Stätte tiefster Forschung und freiester Lehre aus klösterlich theologischer Beschränkung, aus verschiedenartigen Lebensbedürfnissen als eine geeinigte und universelle herausgewachsen ist. An der Wiege der Berliner Universität aber steht der blanke und gereifte Hochschulgedanke, das Vollbewußtsein der rettenden und erhaltenden Kraft, die nicht nur in den tausendfältigen Hilfen, die das Wissen dem Leben bietet, sondern vor allem im Idealismus reinen Erkenntnißdranges, in der Bethätigung höchster geistiger Interessen für ein ganzes Volksthum gelegen ist. An den historischen Elementen, aus denen sich ein so gewaltiger Bau zusammenfügt, hat es freilich auch hier nicht gefehlt. Von der alten ruhmreichen Universität Halle, die in trostloser Zeit durch die Gewaltherrschaft Napoleons erdrückt wurde, strömten Kräfte nach Berlin. Die Reste der welken Universität in Frankfurt an der Oder boten mancherlei Material, und in Akademien, Fachschulen und Kliniken war ein höheres wissenschaftliches Leben vorbereitet. Aber all diese Bestandtheile, die mitverwerthbar waren, bedeuteten wenig gegenüber dem schaffenden Universitätsgedanken, der sich seine Formen und seinen Körper bildete, der Trümmer und Fragmente in Bausteine verwandelte und die kräftigsten Stützen aus der felsigsten Kraft des Volkes herausschlug, der, aus der Noth geboren, aber von idealer Willenskraft großgezogen, seinen höchsten nationalen Beruf verkündete und mit bewundernswerther Energie bethätigte.

Preußen und mit ihm ganz Deutschland lag darnieder, der Muth der Regierenden war gesunken, und das Vertrauen auf die eigene Kraft der Vertheidigung gegen den Eroberer und Unterdrücker aufs tiefste geschwächt. Der Staat fühlte die Ohnmacht in allen Gliedern, und das Volk bezweifelte die Fähigkeit der führenden Geister, die Noth und die Gefahr der Vernichtung zu bewältigen. In jenen Tagen der schwersten Demüthigung, in denen das gesammte Deutschthum auf Tod und Leben bedroht war, in einer Zeit, in der das Losungswort der Sammlung nicht eine irreführende Beruhigung und ein Sich-Abfinden mit grundfaulen Zuständen, sondern das gerade Gegentheil: nämlich das letzte Mittel thätiger Selbsthilfe, die Erweckung und Zusammenfassung der Kräfte zum Rettungskampfe bedeutete, entwarfen weitblickende Männer den Plan zur Begründung der Berliner Universität, um durch die Geistes- und Karakterschulung den hingebungsvollen Idealismus neu zu beleben und in einer hochgestimmten Jugend der Wehrkraft des Volkes neue, unerschöpfliche Quellen zu erschließen.

Das stand Fichte klar vor Augen, als er zur Zeit der Franzosenherrschaft die deutsche Jugend von Berlin um sich versammelte, um in flammenden Worten alle Regungen der Selbstsucht in ihren Herzen zu vernichten und die höchste Opferwilligkeit nationaler Hingebung anzufachen. Und während dieser Apostel dieses akademischen Lebens mit Energie und Verachtung jeder Gefahr seinen Reden an die deutsche Nation, in einem großen geistigen Vorstoß den mächtigen Feldzug der Universität bereits eröffnete, arbeiteten stillere Geister, voran v. Humboldt, an der Organisation der großen geistigen Armee, die im Kampfe um die nationale Selbsterhaltung durch die Werbekraft der Erkenntniß und durch das Beispiel überzeugter Hingebung die höchsten Aufgaben erfüllen sollte. Und in keiner Hoffnung, die man auf das Werk setzte, wurde man betrogen. Nie hat sich die unzerstörbare Einheit zwischen Gedanken und That, idealistischer Hochstimmung und zuverlässiger Tapferkeit glänzender bewährt als in der Bethätigung der Berliner Universität. Als die Tage der Befreiungsthat gekommen waren, standen Dozenten und Studenten in den ersten Reihen der Kämpfer. Aus ihren Reihen kam der anfeuernde idealistische Ruf, und in ihrer Haltung wirkte der Geist jener Todesverachtung, die durch die Ideentreue in die Herzen gepflanzt war. Ein Zehntel der Berliner Studenten fand in den deutschen Befreiungskriegen den Heldentod und die ganze Gemeinschaft der akademischen Bürger empfing die Weihe der That und die Glorie des Sieges für ihren nationalen Idealismus. Man hat die Vereinigten Staaten von Amerika öfter darum glücklich gepriesen, weil ihre Einrichtung und Gliederung zu einer Zeit erfolgte, in der eine jahrhundertelange Entwicklung der Kulturvölker bereits viele Uebel des Irrthums und des Vorurtheils überwunden und sich zu lebensfähigen Formen entwickelt hatte. Der jüngste aller Großstaaten konnte diese Errungenschaften von vornherein in sich aufnehmen, so daß ihm die Kinderkrankheiten des Staatslebens erspart blieben. Aehnlich darf man von der Berliner Universität sagen, daß die Mittagshöhe der Hochschulentwicklung mit ihrer belebenden Sonnenkraft ihrer Entstehung und ihrem Werdegang zu statten kam. Wenn andere Universitäten sich allgemach im Zusammenhange mit allen anderen sozialen Einrichtungen vom Wuste des Althergebrachten und Morschen befreiten, ist die Berliner Universität unmittelbar aus dem Geiste der Befreiung hervorgegangen, um allen anderen Institutionen voran zu leuchten. Von den Jahren ihrer Gründung, von der Zeit, in der sie, kaum erstanden, auf der Wahlstatt der Befreiungskriege die Probe ihres thatkräftigen Idealismus so glänzend bestand, ist sie bis zum heutigen Tage ein Bollwerk der geistigen Freiheit geblieben. Alle fruchtbaren Gedanken der Freiheit nach außen und innen, alle Ideen schöpferischer Vereinigung wurden auf ihrem Boden gehegt und großgezogen. Der Freiheitsbewegung des Jahres 1848 lieferte sie führende, heroische Streiter. In dem großen Entscheidungskampfe von 1870, der die Errungenschaften der ersten Befreiungskriege besiegelte, bethätigte sich aufs neue die Macht ihres Erziehungswerks. Und in allen Kämpfen, die wir selbst durchleben, sind die Augen des Volkes hoffnungsvoll auf sie gerichtet. Sie ist nicht nur universell in jenem wissenschaftlichen Sinne, in dem alle Disziplinen zusammengefaßt werden um zu den einheitlichen Zielen der Erkenntniß hinzuleiten, sie ist es auch in jenem rein menschlichen, in dem alle Kreise des Volkes von der gewonnenen Erkenntniß durchdrungen und vorwärts geleitet werden.

Führende Geister haben oft und oft die Frage aufgeworfen, ob die wissenschaftliche Bildung auch nothwendig zur ethischen Vervollkommnung führt, und ob durch die Erhöhung des geistigen Niveaus auch der Adel der Karaktere gehoben wird. Nicht nur frömmelnde Dunkelmänner, die von vornherein der Freiheit und der Verbreitung der Wissenschaft feindlich gegenüberstehen, sondern auch lichtfreundliche Vorkämpfer der Humanität und der menschlichen Solidarität haben ihre Zweifel über die Nothwendigkeit dieses Zusammenhangs ausgesprochen. Der Ueberblick über ein Jahrhundert geistiger Entwicklung, wie ihn das stolze Jubiläum dieser Tage nahe legt, scheucht solche Zweifel hinweg und gibt nicht nur den enthusiastischen Gemüthern, sondern auch den kritischen Geistern die beruhigende Zuversicht, daß die beiden Parallelen idealer Erziehung und Bethätigung, die durch unser Volksleben hindurchgehen, und die einander unmittelbar nicht zu berühren scheinen, zuletzt doch im Brennpunkte der Daseinserhöhung, der menschlichen und volksthümlichen Vervollkommnung zusammentreffen. Jede Bethätigung der Menschen, auch Kunst und Wissenschaft haben ihre Technik, deren Griffe man sich aneignen, ja deren verwickeltere Zusammenhänge man beherrschen kann, ohne im Kern des Wesens von der inneren Tendenz und von den letzten Zielen des Thuns und Schaffens bewegt zu werden. So hat es zu allen Zeiten betriebsame Mitarbeiter der Wissenschaft gegeben, nicht nur Kärrner, sondern auch Bauherrn, die es in der geistigen Fertigkeit und Findigkeit so weit wie möglich brachten, ohne sich von den kleinlichen Trieben des Egoismus zu befreien und von der Wissenschaft die Weihe des Karakters zu empfangen. Aber solche Einzelerscheinungen dürfen den Blick für den großen Zug der Entwicklung nicht trüben. Der üppigste Sommer kann nicht alle Bäume mit Früchten begnaden, und der ergiebigste Boden hat seinen Mißwachs und sein Unkraut. Mag es kaltherzige, wissenschaftliche Virtuosen geben, deren Karakter vom idealen Hauche der höchsten geistigen Bethätigung nicht berührt werden — wo immer wir die Reihen der Generationen überblicken, die durch die höchste geistige Schulung hindurchgegangen sind, erfüllt uns auch die freudige Bewunderung für die fortschreitende Veredelung der Karaktere und für die Erhöhung der volksthümlichen Tüchtigkeit und Tapferkeit. Und diese Wirkung ist tief begründet im wissenschaftlichen Berufe, der im Kerne erfaßt und bethätigt wird. Wenn schon jede Art von Arbeit den Karakter festigt und durch das Gebot der Pflicht und durch die Hingabe an ein Ganzes zum Altruismus erzieht, so drängen vollends in der Schulung zum wissenschaftlichen Berufe die Forderungen des kategorischen Imperativs so mächtig hervor, daß sie das ganze Wesen der akademischen Bürger durchdringen müssen. Wer dazu erzogen wird, mit dem Aufgebot der ganzen Kraft, mit rastloser Anstrengung und Entsagung, mit unzähligen Opfern den Genuß und Bequemlichkeit und mit unbestechlicher Treue die Wahrheit und nichts als die Wahrheit zu suchen, von dem müssen die Schlacken der Selbstsucht, der niedrigen Ehr- und Genußgier allmählich abfallen, der geht durch die strengste Schule der Selbstbezwingung und Ideentreue hindurch.

Es gibt keinen keuscheren und reineren Beruf als den des Forschers in seiner ehrlichen Ausübung und Pflege. Er verdient diesen Namen nur, wenn er jedem blendenden Scheine widersteht, dem der Eitelkeit und dem der Macht, die Gnaden und Vortheile auszuspenden hat, wenn er mit Hintansetzung aller anderen Triebe seine Ueberzeugung einbekennt und der Wahrheit die Ehre und die Wirkung gibt. Ihm fällt naturgemäß die Aufgabe zu, den erleuchtenden und befreienden Gedanken gegenüber einer Welt von stumpfen Widerständen zum Siege zu verhelfen und der schwachherzigen Opportunität, die jedem Windhauche des Tages nachgibt, die Unerschütterlichkeit der Idee, die durch die Zeiten hindurchleuchtet, entgegenzusetzen. Eine Jugend, die in diesem strengen Wahrheitsdienste erzogen wird — es ist heute nicht mehr die männliche allein — ist nicht nur zu den höchsten geistigen, sondern auch zu den höchsten ethischen Aufgaben des Volksthums, die auf dem Gipfel der menschlichen Vervollkommnung zusammentreffen, berufen. Das ist nicht nur ein Postulat oder eine Annahme, das ist eine erwiesene Thatsache, die durch die ganze Geschichte der Berliner Universität bezeugt wird. Ihre Lehrer und Schüler wurden Führer und hervorragende Mitstreiter, geistige Werber und tapfere Helden in jeder volksthümlichen Erhebung für die Einheit und für die Freiheit, für den beglückenden Fortschritt und für die sichernde Macht der Nation.

Aber nicht nur in den erregten Momenten der Kraftbethätigung, in denen die zusammengefaßte ideale Macht des ganzen Körpers ihr sichtbares und greifbares Werk vor der ganzen Welt verrichtet, auch in ruhigeren und friedlicheren Zeiten durchdringt der geistige und ethische Einfluß der akademischen Bildung unser ganzes nationales Leben. Täglich werden in der einsamen Stube des Forschers und in der stillen Ausübung der gelehrten Berufe Heldenthaten verrichtet, deren wohlthätige Wirkungen wir alle an Leib und Seele empfinden. Rastlos werden da siegreiche Schlachten gegen die Verheerer der Menschheit geschlagen, dem sozialen Fortschritt, der Veredelung der Lebensgenüsse und der geistigen Befreiung der Menschen die Wege gebahnt. Jene reifen Schüler der großen Forschungsanstalt aber, die in das praktische Leben hinaustreten, tragen die Wohlthaten der Karakterbildung durch den strengen Wahrheitsdienst in die breitesten Kreise des Volkes hinein; in die Schule, in das politische Leben, in die Familie und in alle Werke sozialer Humanität. Der Lehrer, der in seinem Berufe aufgeht, der Arzt, der Tag und Nacht sich der leidenden Menschheit opfert, der Richter, in dem der kategorische Imperativ der Gerechtigkeit über jede Rücksicht siegt, der Priester, der nicht mehr und nicht weniger sein will als ein Tröster und Helfer der Bedrängten — sie alle sind die wirksamen Zeugen des hingebungsvollen Idealismus, der dem Boden der Wissenschaft entkeimt. In diesem lebendigen Strome der Thätigkeit werden auch die theoretischen Grenzen zwischen absolutem und angewandtem Wissen, zwischen reinem Erkenntnißdrang und praktischer Nutzung der wissenschaftlichen Ergebnisse zu fließenden: auch der Arzt forscht am Krankenbette, auch der Richter schöpft das Recht aus der Tiefe der Erkenntniß, auch der Lehrer der breiten Volksmassen holt die Wahrheit immer wieder aus den Tiefen erkämpfter Ueberzeugung hervor. In diesem rastlosen Durchdringen von Leben und Wissenschaft werden die Erkenntnisse, die die Hochschule reift und vermittelt, zum höchsten nationalen Gemeingute, und von den Höhen, wo die Quellen entspringen und gefaßt werden, strömt die belebende Fluth in gebahnten Betten auf das weite Feld der volksthümlichen Entwicklung hernieder.

Aber dem Volke wird durch die Wohlthaten der Universität, durch die unschätzbaren geistigen und ethischen Früchte der höchsten Bildungsanstalt nur zurückgegeben, was aus seiner Wurzel entsprossen ist, und was aus seinem Schoße mit stets verjüngter Kraft emporstrebt. Auf dem Felde der Universität entscheidet kein Erbgang der Güter und Würden, keine Bevorzugung der Stände, kein Unterschied der Herkunft, sondern nur das Talent, das sich in Selbstzucht genommen hat und mit seinem geistigen Pfunde wuchert. Die Fürsten der Wissenschaft berufen sich auf kein anderes Gottesgnadenthum als auf das der selbstständigen geistigen That und der Durchbildung der eigenen Persönlichkeit im Dienste der Menschheit. Sie sind und fühlen sich als organische Glieder der Nation, für die sie forschen und arbeiten und, wenn es sein muß, kämpfen und entsagen. Ihr Wahrheitsdienst ist zugleich ein Freiheitsdienst, der allen Einengungen und Beschränkungen der persönlichen und volksthümlichen Existenz die nicht niederzuzwingende Macht der fessellosen Erkenntniß entgegensetzt.

So gewährt uns das Fest der Universität in Tagen der Verwicklung und Verdüsterung auch den Trost und die Erhebung, daß der Freiheitsgedanke sich nicht niederringen läßt und das Licht der Wahrheit durch alle Nebel hindurchdringt. Und, indem wir jene geistigen Führer durch ein Jahrhundert feiern, die in Wahrheit die Edelsten der Nation waren und sind, begehen wir zugleich ein Fest des ganzen Volkes, aus dem diese Edelsten rastlos hervorgehen, und das in sich die Kraft trägt, sich durch die Mächte der Wahrheit und Freiheit stark und einig zu erhalten wie die Berliner Universität, die seine geistige Blüthe zusammenfaßt.

Was Männer wissen sollen

ist in einfachen, klaren und ehrlichen Worten, sowie in ausführlicher Weise in einem Buche beschrieben.

Der Herausgeber, Herr Doktor Gustav H. Bobertz, wünscht unseren Lesern mitzutheilen, daß für kurze Zeit das erwähnte Werk kostenfrei abgegeben wird. Es ist seit Jahren bekannt, daß Dr. Bobertz in seinem erwählten Spezialfach Meister ist und von seinen Kollegen als höchst erfolgreicher Nervenarzt anerkannt wird.

Wohl kein anderer Arzt genießt solch unbegrenztes Vertrauen unter den Deutschen dieses Landes. Und das mit Recht.

Wer daher die ehrliche Wahrheit über seinen Zustand erfahren will, wer von Nervenschwäche und geheimen Schwäche-Zuständen geheilt sein will, wer seine volle Manneskraft wieder erlangen will, der muß dies überaus lehrreiche Buch lesen.

Senden Sie daher sogleich Ihren Namen und Adresse an den Verfasser und schneiden Sie diese Offerte aus oder erwähnen Sie die „Abendpost".

Das Buch wird Ihnen dann sofort frei und versiegelt per Post gesandt.

Dr. G. H. BOBERTZ,
864 Woodward Ave., Detroit, Mich.
[illegible]

BRUCH

Geheilt ohne Schneiden

Wenn Ihr einen Bruch habt, so kennt Ihr die Unbequemlichkeiten, die Verlegenheiten, die Schmerzen und die Zehrungen am Körper, das Resultat eines Bruches. Ihr wißt, daß Ihr nicht der rüstige Mann von einst seid und vorsichtig beim Heben einer Last sein müßt, auch in beständiger Angst vor einem Fehltritt oder Fall lebt, welche die Gefahr einer Strangulation, die häufig mit dem Tode endet, mit sich führen kann. Ihr wißt, daß er mit jedem Jahre größer werden mag und früher oder später eine schreckliche, drückende Last sein wird.

Der Hauptgrund der Vernachlässigung vieler kranken Leute im Falle eines Bruchs besteht in der Annahme, daß nur eine chirurgische Operation heilen kann. Sie fürchten sich vor einer Operation. Aber seit der Entdeckung unserer wunderbaren Methode gibt es keinen guten Grund, weshalb irgend Jemand an Bruch leiden sollte, da unsere Berechnung für eine Heilung mäßig ist und die Kosten sind nur ungefähr so viel, als manche Bruchbänder kosten. Konsultation frei.

Tausende geheilt ohne Schneiden

Dieses ist eine Liste von Männern, welche von 1 bis 70 Jahre lang an Bruch litten und jetzt ihre Bruchbänder fortgeworfen haben. Sie wurden ohne Schneiden, Schmerzen, Chloroform oder Arbeitsverlust geheilt. Deren Brüche waren in allen Größen, groß und klein. Seht ob einer Eurer Freunde oder Nachbarn sich unter diesen geheilten Leuten befindet; sie kommen von allen Theilen Chicagos und der Vereinigten Staaten. Möchtet auch Ihr geheilt werden?

Chicago, Ill.—Jno Besper, 712 E. 75. Str., schlimmer Bruch 20 Jahre.
Winnipeg, Kanada—Jos. Kirk, 43 Water Str., vor drei Jahren geheilt.
Chicago, Ill.—Leon Maher, 564 W. 12. Str., litt 16 Jahre an doppeltem Bruch.
Chicago, Ill.—M. Knight, 7233 Cornell Ave., vor drei Jahren geheilt.
Brodhead, Wis.—A. C. Howe, war sechs Jahre bruchleidend.
Goshen, Ind.—Rev. B. R. Miller, war vor 10 Jahren bruchleidend, schickte viele Freunde zu uns, die ebenfalls geheilt wurden.
Chicago, Ill.—J. T. Foster, 4701 Adams Str., war 5 Jahre bruchleidend, vor drei Jahren geheilt.
Kankakee, Ill.—Dennis Lane, doppelter Bruch, vor zwei Jahren geheilt.
Chicago, Ill.—S. Sußland, 1832 S. Halsted Str., schlimmer Bruch sechs Jahre.
Chicago, Ill.—E. Balsam, 1010 Blue Island Ave., doppelter Bruch 15 Jahre.
Irene, S. D.—M. J. King, 30 Jahre bruchleidend.
Chicago, Ill.—Stephen Stafford, 3623 S. Morgan Str., vor fünf Jahren geheilt.
Danfield, Ohio—Ernest Scott, vor drei Jahren geheilt.
Chicago, Ill.—Rev. F. P. Izard, 2321 Montrose Ave., schlimmer Bruch 17 Jahre.
Reedsburg, Wis.—Albin Struck, einfacher Bruch.
Milwaukee, Wis.—C. H. Goeddaens, 1019 Teutonia Ave., doppelter Bruch neun Jahre.
Wheaton, Ill.—C. H. Fuller, 119 N. Wheaton Ave., 17 Jahre bruchleidend.
Chicago, Ill.—Henry Doctor, 5748 Center Ave., 32 Jahre bruchleidend.
Chicago, Ill.—Emil Johnson, 162 W. 112. Str., 13 Jahre bruchleidend, geheilt nachdem chirurgische Operation fehlschlug.
West Chicago, Ill.—A. Campbell, 35 Jahre bruchleidend.
Beotone, Ill.—Geo. Dethlefs, einfacher Bruch.
Chicago, Ill.—Jno. Fitzsimmons, 6218 S. Park Avenue, 12 Jahre bruchleidend.
Clinton, Ill.—C. W. Dill, in fünf Minuten geheilt.
Wilsonville, Neb.—G. W. Damerell, kam 800 Meilen weit her um geheilt zu werden.
South Holland, Ill.—Bernard Van Mynen, acht Jahre bruchleidend.
Battle Creek, Mich.—Sherman Schröder, Bruder ebenfalls geheilt.
Chicago, Ill.—Thos. Miller, 159 W. Chestnut Str., vor fünf Jahren geheilt.
Dixon, Ill.—Ed. Winders, 522 N. Crawford Ave., seit vier Jahren geheilt.
Leadville, Colo.—H. W. Hinckley, reiste mehr als tausend Meilen um geheilt zu werden.
Grand Rapids, Mich.—W. W. Bradfield, 1170 Wealthy Avenue, litt acht Jahre an doppeltem Bruch.
Akron, Ohio—F. W. Wydel, vor drei Jahren geheilt.
Chicago, Ill.—C. A. Framders, 3223 Polk Str., drei Jahre bruchleidend.
Harvard, Ill.—J. C. Galvin, vor vier Jahren geheilt.
South Chicago, Ill.—Jno. Muckorkl, 8513 Green Bay Avenue, vor zwei Jahren geheilt.
Moline, Ill.—Albin Anderson, 426 6. Str., 16 Jahre bruchleidend.
Hudson, Ind.—E. H. Britton.
Thayer, Ind.—Alfred Williamson, vor zwei Jahren geheilt.
Chicago, Ill.—F. Siebert, 195 Throop Str., doppelter Bruch 12 Jahre, vor 5 Jahren geheilt.
Berlamont, Mich.—H. J. Reiser, viele Jahre bruchleidend.
Virginia, Ill.—Wm. Markel, einfacher Bruch.
Princeton, Ill.—F. A. Johnson, 222 Pleasant Str.
Chicago, Ill.—H. M. Leas, 436 63. Str., dritter Floor, 30 Jahre bruchleidend.
Defiance, Ohio—H. D. Bokop, 808 Clinton Str.
Oak Park, Ill.—A. F. Russow, 839 Taylor Ave., drei Jahre bruchleidend.
Aledo, Ill.—J. A. Matchneer.
Beloit, Wis.—T. H. McAvoy, 15 Jahre bruchleidend.
Beecher, Ill.—Alfred Brands, sandte mehrere Freunde, die ebenfalls geheilt wurden.
Elkhart, Ind.—J. Charles Miller, 209 S. 9. Str.

Leute mit kleinen Brüchen

Bedenkt! Große Brüche waren auch einst klein. Ein plötzlicher Fehltritt, Ausgleiten oder Fall, oder fortgesetzte Vernachlässigung können jeden Tag Euren Bruch enorm vergrößern, oder sogar Einklemmung und Tod verursachen. Erlaubt es Eurem Bruch nicht größer zu werden und Euer Leben zu bedrohen. Seht Euch bei Zeiten vor. Bedenkt, kleine Brüche sind leichter zu heilen als große. Ist Euer Bruch schon groß, so kommt sofort zu uns. Wir heilen große, kleine und jede Größe Brüche billig unter dieser Offerte. Kommt jetzt wenn Ihr aus diesem Anerbieten Nutzen ziehen wollt, und werdet zu einem niedrigen Preise geheilt, welcher nie wieder geboten werden wird. **Jetzt ist die letzte Gelegenheit.**

Dr. FLINT

Auswärts wohnende Männer sollten sofort schreiben und sich zu den niedrigen Gebühren für die Heilung eintragen lassen.	Büchlein frei gesandt

260 STATE STR., CHICAGO

Zweiter Floor (zwischen Jackson Boulevard und Van Buren Str.) Gegenüber Rothschild & Co.

Sprechstunden—Jeden Tag von 8 Vorm. bis 6 Nachm. Abends, Montags und Donnerstags, bis 9 Uhr. Sonntags von 9 Vorm. bis 12 Uhr Mittags.

Der Polarhund.

Der Polarhund oder arktische Hund, ohne den eine Polarreise kaum denkbar ist, kommt in drei verschiedenen Spielarten vor. Diese sind: der Eskimohund der Neuen Welt, der Samojedenhund des westlichen und der Lenahund des östlichen Sibirien. Eine gemeinsame Eigenschaft besitzen die drei Arten in ihrer großen Widerstandsfähigkeit gegen Ermüdung und Kälte, dem Lenahunde aber ist noch eine gewisse Begabung eigen, die ihn in der Intelligenz und Körperkraft über die beiden anderen Arten erhebt. Die Samojedenhunde haben einen sehr dicken Pelz, der ihnen nicht bloß als Schutz gegen die Kälte, sondern auch gegen die Bisse ihrer Brüder höchst nothwendig ist. Sie sind von äußerst rauhen Sitten, und greifen, sich selbst überlassen, einander an und fressen sich wohl gar gegenseitig auf. In ihrer Dressur sind die Eskimos anerkannte Meister, und es gibt wohl unter ihnen keinen, der nicht sein Hundegespann zu lenken wüßte. Das Anschirren der Hunde geschieht derart, daß jedes Thier seinen besonderen Zugstrang erhält. Die schwächsten Hunde werden dem Wagenführer zunächst eingestellt. Die Zugleine geht unter den Vorderbeinen hindurch. Für den glücklichen Verlauf einer Schlittenfahrt muß das Gespann so eingerichtet sein, daß jeder einzelne Hund sofort abgelöst werden kann, ohne daß das übrige in Unordnung geräth. Der Lenker eines Hundeschlittens muß seine Peitsche sehr geschickt handhaben können, um einen bestimmten Hund, der es gerade nöthig hat, genau zwischen den Schultern zu treffen, während das Gefährt im Sturme dahinsaust. Das geringste Versehen kann bei dem hitzigen Temperament der Thiere verderbliche Folgen nach sich ziehen. Ein vollständiges Gepann besteht aus acht Hunden außer einem Leithunde, der fünf Fuß voranläuft. Dieser Vertrauensposten wird stets mit dem stärksten und begabtesten Hunde besetzt, der als Marke ein Halsband aus Kupferdrähten trägt. Oft hat er unter den wilden Thieren Ordnung zu schaffen. Dafür hat er allein das Recht, seinen Herrn auf der Seehundsjagd zu begleiten, mit ihm auch die Mahlzeiten zu theilen und im Innern der Hütte auf einer Bank zu schlafen. Die Ausdauer der Polarhunde wie ihre Geschwindigkeit grenzen an's Wunderbare. Sie vermögen Temperaturen bis zu 50 Grad Celsius unterm Gefrierpunkt ohne jede Verwundung an den Füßen zu ertragen: auch verletzen sie sich niemals an Felsen oder Steinen. Der arktische Hund ist deshalb ein Thier von höchstem Werth. Gut dressirte Hunde erreichen einen Verkaufswerth bis zu 300 Dollars.

— Heimgezahlt. — Herr: Meine Gnädige, darf ich Sie einladen, mit mir den nächsten Ball zu besuchen? — Dame: Nein, mein Herr. Ich sage es Ihnen aufrichtig, ich gehe mit Ihnen Ihrer rothen Nase halber nicht! — Herr (spöttisch): Was soll ich mit meiner rothen Nase anfangen? Ich kann doch dieselbe nicht auch schminken!

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Ein internationaler Hoteldieb wurde in einem Pensionat in der Potsdamer Straße festgenommen. Er erschien dort, um sich angeblich ein Zimmer zu miethen, und eignete sich bei dieser Gelegenheit ein auf einem Tische liegendes silbernes Handtäschchen an. Das Dienstmädchen bemerkte den Diebstahl, rief um Hilfe und veranlaßte die Polizei zur Verhaftung des Schwindlers. Auf dem Polizeipräsidium wurde er als der 34 Jahre Schauspieler Heinrich Buchführ aus Krakau erkannt, der schon früher in Berlin bei Unredlichkeiten abgefaßt worden, nach Verbüßung der Strafe ausgewiesen, trotzdem aber nach Berlin zurückgekehrt ist. — Eine schaurige Entdeckung machten Ausflügler im Forst bei Friedrichshagen. Von weitem hatten sie beobachtet, wie ein Mann von einem Baum herunterstürzte. Als man näher hinzukam, stellte sich heraus, daß der Fremde mit einem Strick um den Hals auf dem Erdboden lag. Der Tod war bereits eingetreten. Wie die Polizei ermittelte, ist der Selbstmörder ein Berliner, der in der Scharnweberstraße 7 wohnhafte 42jährige Maurer Adolf Pieper. P. soll die Verzweiflungsthat wegen Arbeitslosigkeit verübt haben. — Die 20 Jahre alte Näherin Margarete Matzke aus der Lessingstraße Nr. 25 hat in der Wipperstraße und deren Umgebung verschiedentlich Wohnungseinbrüche verübt. Als sie mit einer Freundin, bei der sie wohnte, die Beute aus der letzten Diebesfahrt in Sicherheit bringen wollte, wurde sie festgenommen. — In der Treskowstraße scheuten die Pferde eines Omnibusses vor einem Reklamewagen und rasten mit dem vollbesetzten Gefährt auf den Bürgersteig. Hier rissen sie das dreijährige Söhnchen des Böttchers Hanke um. Der Omnibus fuhr über den Knaben hinweg und verletzte ihn so schwer, daß er bald darauf verstarb. — Einen tragischen Tod fand die 18jährige Tochter des Schiffers Hermann Fechner. Dieser hatte mit seinem Lastkahn auf der Oberspree vor Anker gelegen. Als die Tochter von einem Ausgang aus Berlin nach der Zille zurückkehrte, stürzte sie vor den Augen des Vaters von dem Verbindungsbrett in die Spree; das Mädchen gerieth unter den Kahn. Er war trotz aller Anstrengungen nicht möglich, sie zu retten. — Der 75jährige Rentenempfänger Daniel wurde vor dem Hause Stralauer Allee 35 von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport nach der Unfallstation verstarb.

Charlottenburg. Anläßlich des Ausfluges einer Charlottenburger Schule wurde der 13jährige Schüler Anton Beck von einer Kreuzotter gebissen. Trotz ärztlicher Behandlung ist der Knabe den Folgen des Bisses erlegen.

Niederschönweide. Vom Landungssteg im Schloßpark Wilhelminenhof zu Oberschönweide stürzte das vierjährige Söhnchen des Kaufmanns Kempf aus der Brückenstraße in Niederschöneweide in die Spree und ertrank.

Provinz Ostpreußen.

Kanbitten. Der Besitzer und Gemeindevorsteher Schikorr aus Kanbitten war damit beschäftigt, Weizen einzufahren. Er beabsichtigte, ihn auf das Mittelfach zu bringen und begab sich selbst dorthin. Plötzlich brach Schikorr mit einem Brett durch und stürzte herunter. Der herbeigeeilte Arzt stellte einen Bruch der Wirbelsäule fest. Wenn Schikorr auch mit dem Leben davonkommt, so ist er doch zeitlebens ein Krüppel.

Labian. Beim Baden in der Deime ist der 16 Jahre alte Bäckerlehrling Fritz Lepach von hier ertrunken. Des Schwimmens unkundig, gerieth er in eine tiefe Stelle und ertrank vor den Augen seines mitbadenden Gefährten.

Neu-Argeningken. Die neuerbaute Kirche in Neu-Argeningken wurde durch den Generalsuperintendenten Wirklichen Oberkonsistorialrath Braun eingeweiht. Mit dem 1. Juli d. J. ist für die Kirchengemeinde Neu-Argininglen eine eigene Pfarrstelle mit dem Sitz in Neu-Argeningken errichtet worden.

Groß-Baum. Einen seltenen Unfall erlitt die Arbeiterin Pflug von Groß-Baum. Als sie von der Feldarbeit nach Hause ging, wurde sie von einem plötzlich aus dem Walde hervorspringenden Reh angerannt, zu Boden geworfen und erheblich verletzt.

Provinz Westpreußen.

Altmarck. Bei einer Schlägerei in Altmarckt stach ein Arbeiter seinem Berufsgenossen Franz Milinski mit einem Stock ins rechte Auge. Dabei brach die Stockspietze ab und blieb in der Augenhöhle stecken. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Dt.-Krone. In der Stadtverordnetensitzung wurde Bürgermeister Müller einstimmig wiedergewählt. Seine Wahl zum Bürgermeister erfolgte somit zum viertenmal.

Elgischewo. Die Dienstmagd Bielski und der Besitzerssohn Stanislaus Beyger aus Elgischewo, gegen welche eine Untersuchung wegen Meineides und Verleitung dazu eröffnet ist, sind nach Rußland geflüchtet.

Neumark. Die dem Dampfmühlenbesitzer Schubring gehörende Dampfziegelei brannte nieder. Vernichtet sind der Ziegelofen nebst anschließendem Aufbewahrungsraum für die Ziegel. Angeblich ist das Feuer durch eine schadhafte Stelle des Schornsteins auf den Bodenraum gekommen und hat das durch die Hitze getrocknete Holzwerk des Dachstuhls in Brand gesetzt.

Provinz Pommern.

Jagertow. Hier erhielt nach einer kurzen Auseinandersetzung der Bauerhofsbesitzer Wilhelm Pieper von dem Rentner Fritz Sell mit einem Messer einen Stich in den Unterleib, daß die Eingeweide hervorquollen. Sell wurde verhaftet.

Kolberg. Die Leiche des seit einiger Zeit vermißten achtzehn Jahre alten Stubenmädchens Else Böttcher wurde in der Ostsee zwischen den Pfählen bei der Waldfelsschanze gefunden.

Naugard. Hier brannte die Scheune des alten Rettungshauses, welche mit diesjähriger Ernte gefüllt war, nieder. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor. Dringend verdächtig sind zwei aus dem Züllchower Rettungshause entwichene Zöglinge.

Pölitz. Bei dem in der Wiekstraße wohnhaften Kaufmann Wilhelm Wege wurde ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Spitzbuben nahmen die Kontrollkasse, Cigarren und Schokolade mit. Die Kasse, die erbrochen und woraus das darin befindliche Wechselgeld genommen war, fand man am Morgen in den Hopfengärten.

Saßnitz. Der zur Verbüßung einer mehrmonatlichen Gefängnißstrafe im Tegeler Gefängniß internirte frühere Hotelbesitzer Willbrandt aus Saßnitz ist entsprungen und bisher noch nicht wieder ergriffen. Der Flüchtling sollte neuerer noch schwebender Betrugssachen halber bei seiner in nächster Zeit erfolgten Entlassung wieder in Untersuchungshaft genommen werden.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. Der Veteran von 1848—51, früherer Maler Chr. Hamann, ist zur großen Armee übergegangen. Der Verstorbene wurde unter den üblichen Ehrenbezeugungen seiner alten Kameraden und anderer Kriegervereine auf dem Friedhof Eichhof zur ewigen Ruhe bestattet. Im Kriege gegen Dänemark stand Hamann, der ein Alter von 79 Jahren erreicht hat, bei der 3. Comp. des 10. Bataillons.

Barnstedt. Der Verein Jungs holt fast in Barmstedt hat beschlossen, im Monat November eine Reuter-Feier zu veranstalten.

Eidelstedt. Auf der Hartsteinfabrik wurde der Arbeiter Schoat aus Schnelsen durch einen Stoß vor den Leib mit der Deichsel so verletzt, daß er im Krankenhause verstarb.

Elmshorn. Dem Reiter Hachmann von der Reit- und Fahrschule in Elmshorn wurden beim Reiten in der bedeckten Reithalle durch einen Druck gegen die Lende der rechte Fuß gänzlich umgedreht und das Schienbein gebrochen. — Ertrunken ist das 2½jährige Töchterchen des Gastwirths Göttsche in Moordick in einem Graben.

Provinz Schlesien.

Grottkau. Der Zimmerpolier Hansel wurde in der Unger'schen Dampfziegelei bei der Ausführung von Bauarbeiten von einer einstürzenden Wand getroffen.

Kreuzburg. Das Rentier Mendesche Ehepaar feierte das Fest der goldenen Hochzeit. Der stellvertretende Bürgermeister Beigeordneter Koch überreichte dem Jubelpaare die vom Kaiser gestiftete goldene Ehejubiläumsmedaille.

Löwenberg. Der Arbeiter Spiegel zog sich beim Steineaufladen eine so schwere Verletzung eines Beines zu, daß ihm das Glied unterhalb des Knies amputirt werden mußte.

Neu-Altmannsdorf. Die Fürsorgezöglinge Max Krotofil und Karl Kusnik aus Neu-Altmannsdorf waren angeklagt, auf dem Wege nach Bernsdorf den Wirthschafter Langer beleidigt und mit gefährlichen Werkzeugen mißhandelt zu haben. Die Strafkammer verurtheilte Kusnik zu einem Jahr und Krotofil zu einem Jahr drei Monaten Gefängniß.

Prausnitz. In der kath. Kirche zu Prausnitz wurde ein Opferkasten mit Inhalt gestohlen, ein zweiter erbrochen und beraubt und ein dritter gewaltsam zu öffnen versucht.

Provinz Posen.

Posen. Kürzlich wurden auf einen Militärposten auf dem Truppenübungsplatze Weißenburg mehrere scharfe Schüsse abgegeben, durch die der Posten leicht verletzt wurde. Es gelang dem Thäter, unerkannt zu entkommen. Einige Tage später wurde auf die Militärposten am Sechserplatz geschossen, wobei der eine Soldat einen Streifschuß erhielt. Die sofort aufgenommene Verfolgung verlief, da die Thäter in dem Dunkel der Nacht Deckung fanden, ergebnißlos. Von der Militärverwaltung wurde sofort angeordnet, daß die Posten scharfe Patronen erhalten. Die Militärverwaltung hielt mit zwei Bataillonen Soldaten und einer größeren Anzahl Kriminalschutzleuten auf dem ganzen Kernwerk eine unverhoffte Suche nach den Thätern ab, die aber ohne Erfolg war.

Brenno-Weine. Dem Kriegerverein Brenno-Weine ist vom Deutschen Kriegerbunde für erfolgreiche Gewinnung von Reservisten ein Diplom überreicht worden.

Dzidno. Hier fiel ein etwa 2 Jahre altes Kind des Arbeiters K. Ewald, während es kurze Zeit unbeaufsichtigt war, in einen mit kochendem Wasser gefüllten Topf. Der Leib war derart verbrüht, daß das Kind bald starb.

Provinz Sachsen.

Kalbe. Der Tapezierer Julius Bonefeld hier, vorbestraft, bestellte bei einer Leipziger Firma für sich einen Stempel mit dem preußischen Adler und Rand. Als diese die Einsendung des Auftrages der Behörde verlangte, schrieb Bonefeld unter einem falschen Namen wiederholt Briefe und übersandte auch zwei gefälschte Schriftstücke. Die Kammer erkannte wegen Urkundenfälschung auf einen Monat Gefängniß.

Mühlhausen. Kürzlich erschoß der 19 Jahre alte Lederarbeiter Nordmann von hier im Johannisthale seine 17 Jahre alte Geliebte Schmidt. Anscheinend ist die That im Einverständniß mit der Schmidt begangen. Einen zweiten Schuß jagte sich Nordmann sodann in den Mund. Dieser Schuß wirkte sofort tödlich, während das Mädchen beim Auffinden noch Lebenszeichen von sich gab. Es wurde in das Krankenhaus übergeführt.

Olbersleben. Bei den hier im Gange befindlichen Bohrungen stieß man in etwa 500 Meter Tiefe auf ein ziemlich starkes Salzlager.

Provinz Hannover.

Hannover. Im Alter von 56 Jahren ist hier der Vorstand der Landesbauinspektion II. Hanover, Geibelstraße 5, Landesbauinspektor Baurath Georg Uler, nach schwerem Leiden gestorben.

Celle. Am hiesigen Königlichen Gymnasium traten die beiden Professoren Busch und Habbe in den Ruhestand. Ersterer ist der einzige noch lebende Bruder von Wilhelm Busch, der ihn in früheren Jahren oft hier besuchte.

Einbeck. Durch einstimmigen Beschluß der städtischen Collegien ist der auf Probe angestellte Dipl.-Ing. Best zum 1. Jan. 1911 zum Stadtbaumeister der Stadt Einbeck gewählt worden.

Göttingen. Der vor drei Jahren in den Ruhestand getretene Senior unserer Lehrerschaft, Herr Heinrich Töpperwien, feierte das Fest der goldenen Hochzeit. — Es hat sich hier der 23jährige stud. phil. Jacobi erschossen und dann traf seine Geliebte, eine junge Kantoristin aus Oldenburg, hier in der Absicht ein, sich an seiner Leiche mit Lysol zu vergiften. Die Polizei vereitelte ihren Selbstmord.

Hann. Münden. Der neue Konservator des Museums, Professor Dr. Focke, wurde in sein neues Amt eingeführt. Die Museumscommission nahm darauf eine Besichtigung des Museums vor, das reiche Schätze birgt.

Osnabrück. Pastor Langen, der erste Geistliche der hiesigen reformirten Gemeinde, ist nunmehr seinem Antrage gemäß mit Rücksicht auf seinen ungünstigen Gesundheitszustand durch Verfügung des Consistoriums zu Aurich in den Ruhestand versetzt worden.

Peine. Der hier bei der Messerstechaffaire durch Stiche in den Leib verletzte 19jährige Maurer August Sander ist im hiesigen Krankenhause seinen Wunden erlegen.

Provinz Westfalen.

Herne. Gestorben ist der Bergmann Robert Bischoff, der beim Transportiren von Förderwagen auf der Schachtanlage Recklinghausen zwischen zwei aneinanderstoßende Förderwagen gerieth und schwere Verletzungen des Unterleibes erlitt.

Lüdenscheid. Der Superintendent Niederstein von hier ist nach einer mehr als 50jährigen Amtsthätigkeit, wovon annähernd 50 Jahre auf unsere Stadt entfallen, in den Ruhestand getreten.

Recklinghausen. Auf dem Schacht 1-2 der Zeche König Ludwig stürzte der 18 Jahre alte Bergmann Josef Gorlas mit einem Wagen in einen Stavel.

Schwerte. Der etwa 17jährige Apothekerlehrling Sohlenkamp ist auf schreckliche Weise ums Leben gekommen.

Wattenscheid. Auf Schacht 1-3 der Zeche Zentrum stürzte der 25 Jahre alte Monteur Willy Petri von der Maschinenfabrik Baum in Herne in die Wäsche. Er zog sich bei dem Fall so schwere Verwundungen zu, daß der Tod schon bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus eintrat.

Westhofen. Die hier auf dem Ebberge erhängt aufgefundene Leiche wurde als die des seit einiger Zeit verschwundenen Arbeiters Marx aus Hohenlimburg ermittelt.

Rheinprovinz.

Köln. Hier wurde das erste Denkmal des Kaisers in Köln enthüllt. Das Denkmal steht an der rechten Seite des Portals der neuen Dombrücke auf der Kölner Seite. Es ist eine kolossale Reiterfigur von insgesammt 6,50 Meter Höhe.

Barmen. Dem an Krämpfen leidenden Färber Thomas fiel bei einem Krämpfeanfall eine brennende Lampe aus der Hand und explodirte; er erlitt schwere Brandwunden, an denen er bald darauf starb.

Bonn. In einer Steingrube in Kirspenich fand man den 28jährigen, unverheiratheten Arbeiter Peter Esser todt auf. Ob ein Verbrechen oder Unglück vorliegt, muß die Untersuchung ergeben.

Düsseldorf. Der Geh. Commerzienrath Lueg hat aus Anlaß seines 70. Geburtstags für die Beamten und Arbeiter der Firma Haniel und Lueg 50,000 M. gestiftet. Die Zinsen dieser Stiftung sollen zur Unterstützung für Beamte und Arbeiter verwendet werden.

Elberfeld. Der in den sechziger Jahren stehende Rentner und frühere Besitzer des bekannten Restaurants Reichshof, Karl Geiger, hat während der Nacht infolge einer Gasvergiftung den Tod gefunden.

Essen. Von der Firma Steffens, Nölle und Co. ist ein junger Mann Namens Willy Beyer aus Essen mit einem Werthbriefe von 12,500 Mark flüchtig geworden. Der Dieb hatte den Brief dem auf dem Wege zur Post befindlichen Boten unter dem Vorwand abgefordert, daß der Chef den Boten sprechen wolle.

Provinz Hessen-Nassau.

Frankfurt a. M. Einen großen Erfolg errang wiederum die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M., auf der Weltausstellung in Brüssel.

Guxhagen. Das Fest der goldenen Hochzeit feierte das Weißbindermeister Fehrsche Ehepaar in körperlicher und geistiger Frische.

Hanau. Wegen Wechselfälschung hatte sich vor der Ferien-Strafkammer der Kaufmann Karl Hestermann zu verantworten. Das Urtheil lautete unter Annahme mildernder Umstände wegen schwerer Urkundenfälschung auf ein Jahr 9 Monate Gefängniß.

Marburg. Nach längerem Kranksein starb hier der bekannte Professor der Geographie, Geh. Reg.-Rath Dr. Theobald Fischer. Der Verblichene, der ein Alter von 64 Jahren erreichte, ist hauptsächlich bekannt geworden durch seine verschiedenen Forschungsreisen nach Marokko.

Schmalkalden. Hier beging Herr Wilhelm Wachenfeld dahier das 25jährige Jubiläum als Stadtverordnetenvorsteher.

Weilburg. Herr Geh. Regierungsrath Direktor Dr. Paulus, der bisherige langjährige Leiter des kgl. Gymnasiums in Weilburg, tritt aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand.

Witzenhausen. Es wurde in seinem Keller der Schlosser G. Faber von hier erhängt aufgefunden.

Mitteldeutsche Staaten.

Bernburg. Der Inspektor W. Bülow in Dröbel rettete das Kind Anna Hammer aus der Gefahr des Ertrinkens. Dem Retter wurde jetzt mit Genehmigung des Herzogs eine öffentliche Belobung ertheilt.

Eisenach. Der Oberbürgermeister Schmieder, der trotz Widerspruches des Gemeinderaths und des Wahlausschusses mit einer Dreiviertelmehrheit wiedergewählt wurde, hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. Er ist nunmehr auf 12 Jahre gewählt und pensionsberechtigt.

Greiz. In der Sitzung des Gemeinderaths kam es gelegentlich einer Interpellation über die Fleischtheuerung zu einer ausgedehnten Debatte. Es wurde schließlich eine fünfgliedrige Commission mit dem Oberbürgermeister an der Spitze gewählt, die geeignete Vorschläge zu einer Eingabe an die Staatsregierung vorberathen soll.

Jena. Dem außerordentlichen Professor Dr. Heinrich Gerland hier ist eine ordentliche Professur für Strafrecht, Straf- und Civilprozeßrecht übertragen worden.

Köthen. Bei dem Dorfe Elsnigk schlug der Blitz in eine Reihe Wagen des dortigen Gutes, die vom Felde heimkehrten. Der Geschirrführer Schiedewitz wurde getödtet.

Sonneberg. Das Manöver-Kriegsgericht in Eisfeld hat den Sergeanten Süßmund vom Infanterie-Regiment No. 71 wegen Soldatenmißhandlung und Verleitung zum Meineid zu einem Jahr drei Wochen Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere verurtheilt.

Weimar. Das Schöffengericht beschloß, den wegen Beleidigung des preußischen Offizierscorps angeklagten Professor Lehmann-Hohenberg auf sechs Wochen in einer Anstalt zur Untersuchung seines Geisteszustandes unterzubringen.

Sachsen.

Bockwitz. Der Arbeiter Friedrich Wahn wurde in der Nähe der Werner'schen Ziegelei von einem hinter ihm herfahrenden Wagen überfahren und verstarb im Krankenhause an den erlittenen Verletzungen.

Callenberg. Vollständig niedergebrannt ist die Schankwirthschaft von Ernst Muche nebst der gefüllten Scheune.

Döbeln. Durch Erhängen entleibte sich hier der Dachdeckermeister Gundler.

Großzschachwitz. Der hiesige Gemeindekassirer Klöpfsch ist zum Gemeindevorstand von Zweinaundorf gewählt worden.

Hartenstein. Beim Graben eines Brunnenloches fiel dem Waldarbeiter P. Hochstein, als er in der Tiefe arbeitete, ein mit Schutt gefüllter Eimer auf den Körper. Hochstein erlag nach wenigen Tagen den erlittenen Verletzungen.

Loschwitz. Das 40jährige Amtsjubiläum feierte der Oberlehrer Günther hier.

Lugau. Beim Probeschießen der Bogenschützen-Gesellschaft wurde das 7jährige Kind des Bergmanns Möschler durch einen Bolzenschuß an der Hirnschale und Schädeldecke schwer verletzt.

Möckwitz. Hier begingen die Haubold'schen Eheleute die goldene Hochzeit.

Oberwiesenthal. Der 82jährige Schlossermeister Lippold von Unterwiesenthal wurde in der Nähe seiner Behausung, im Straßengraben liegend, todt aufgefunden. Der Arzt hat festgestellt, daß der Tod durch Erfrieren eingetreten ist.

Plauen. Im hiesigen Krankenhause starb nach schweren Leiden an Blutvergiftung der zu einer Reserveübung einberufene, 32 Jahre alte Leutnant Schurath aus Brandis, Sohn eines Leipziger Buchdruckereibesitzers.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Der Großherzog ließ den Eheleuten Rentner Georg Friedrich Dingeldey anläßlich ihrer goldenen Hochzeit sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift und einem höchst ehrenden Begleitschreiben durch Herrn Pfarrer Vogel überreichen.

Bensheim. Es verunglückte in der Steinschleiferei von Carl Kreuzer in Bensheim der 38 Jahre alte verheirathete Nikolaus Roeder tödtlich.

Dexheim. Ueberfahren und getödtet wurde der 80jährige Landwirth Drieß von einem Zuge der Nebenbahn Undenheim-Nierstein.

Eberstadt. Die hiesige Gendarmerie verhaftete einen der Hauptthäter, welche kürzlich den Ueberfall im Mühlthal verübten. Es ist der 24jährige Weißbinder Georg Delp von hier.

Gießen. Im Alter von 98 Jahren ist hier die älteste Einwohnerin in unserer Stadt, Frau Wittwe Eva Krämer, gestorben.

Hüttenthal. Bei der Gemeinderathswahl wurden folgende Herren gewählt: Johannes Schwöbel 3., Leonhard Trautmann und Johann Leonhard Ihrig.

Lorsch. Das Gericht hat festgestellt, daß der Siebmacher Jäger infolge eines Asthma-Anfalles aus dem Fenster gestürzt und gestorben ist, so daß die Annahme eines Selbstmordes falsch war.

Bayern.

Augsburg. Das 25jährige Amtsjubiläum als Verwalter des ev. Waisenhauses beging Oberlehrer G. Schülein.

Bamberg. Der 63 Jahre alte Auszügler Gottfried Jung von Sassendorf bei Bamberg, ein Dieb, verübte im Gefängniß einen Selbstmordversuch, indem er sich einen Stich in den Hals beibrachte und sich dann zu erhängen suchte.

Kempten. In Lenzfried verstarb der Kommorantpriester Georg Batschneider nach nur dreitägiger Krankheit an Blutvergiftung, hervorgerufen durch einen Fliegenstich.

Landshut. Der Historische Verein von Niederbayern verließ dieser Tage sein altes Heim im Harnisch-Hause in der Ländgasse und siedelte in das neue Museum am Martinsfriedhofe über.

Mühldorf. Der Leiter der bekannten Kretinenanstalt Eckberg bei Mühldorf, Pfarrer Ludwig Fastlinger, beging sein 25jähriges Amtsjubiläum.

Nürnberg. In Fürth ist Kommerzienrath Bernhard Loewensohn, Mitinhaber der großen Kunstanstalt und Schöpfer gemeinnütziger Einrichtungen, gestorben.

Oberkotzau. Der verheirathete, als stellvertretender Zugführer funktionirende Wagenwärter-Gehilfe Johann Baptist Ott aus Weiden wurde im hiesigen Rangirbahnhofe bei der Uebernahme eines Güterzuges von einem rollenden Wagen erfaßt und sofort getödtet.

Regensburg. Der Regierungsrath Ernst Frhr. von Grießenbeck von der oberpfälzischen Kreisregierung in Regensburg feierte mit seiner Gemahlin Friederike, geb. v. Horstig d'Aubigny, die silberne Hochzeit.

Würzburg. Die in der Villenkolonie Thalberg beim Guttenberger Wald gelegene Villa des Fabrikanten Schenk ist sammt dem Mobiliar vollständig niedergebrannt.

Württemberg.

Stuttgart. Im Alter von 80 Jahren ist hier Landgerichtsdirektor a. D. Heinrich von Herrmann gestorben.

Aufhofen. Hier ist das Oekonomiegebäude von Sebastian Schnell bis auf den Grund sammt aller Fahrniß und der mühsam geborgenen Ernte abgebrannt.

Cannstatt. Das 5jährige Töchterchen des Landwirths Holzwart in Bretzenacker hat solche Brandwunden erlitten, daß der Tod bald darauf eintrat.

Ellwangen. Im benachbarten Leinenfürst brannte während des Gottesdienstes das Wohnhaus des Bauern Vaas bis auf die Grundmauern nieder.

Freudenstadt. Hier wurde die älteste Frau der Stadt, Friederike Schweikert, im Alter von 94 Jahren zu Grabe getragen.

Gaildorf. Der seit einigen Tagen vermißte verheirathete frühere Sägemüller Georg Hafner von Adelbach, Gemeinde Ottendorf, wurde im alten Kocher bei Westheim als Leiche aufgefunden.

Herlazofen. In Viehwaidle stürzte der 23jährige Schuhmacher Johann Sauter beim Oehmdabladen von der Leiter auf den Kopf und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Künzelsau. In Ailringen ist der Brauer Model Nachts in den Bach gefallen. Bei dem Sturz zog er sich so schwere Verletzungen zu, daß er bald darauf starb.

Münsingen. Das Hardt-Hotel der Gebrüder Fezer ging um den Kaufpreis von 140,000 Mark an G. Thoma aus Nürnberg über.

Nürtingen. In dem Hause der Wittwe Fischer neben der „Rose" kam ein Feuer zum Ausbruch, welches das Haus einäscherte.

Baden.

Heidelberg. Bei Klosterlobenfeld wurde der Schäfer Specht bei seiner Heerde mit schweren Kopfverletzungen bewußtlos aufgefunden. Er starb nach drei Stunden.

Immenreich. Dem ledigen Dienstknecht Stoll wurden beim Langholzladen von einem herabfallenden Stamme beide Beine abgeschlagen.

Mannheim. Der 52 Jahre alte verheirathete Buchhalter Lorenz erschoß sich in seiner Wohnung, No. 21 Schwetzingerstraße. — Ueberfahren wurde in der Käferthaler Straße das 7 Jahre alte Kind Wilhelm des Maschinisten Schäbler von einem schweren Lastfuhrwerk und schwer verletzt.

Oberwasser. Das zweijährige Kind des Müllers Joseph Müller fiel in den Mühlbach und ertrank.

Offenburg. Hier starb im Alter von 64 Jahren der Stadtrath Merke.

Schliebach. Der 65 Jahre alte Landwirth Ludwig Löffler, ein noch sehr rüstiger Mann, fiel auf seinem Grundstück am Gaisberg so unglücklich von einem Zwetschgenbaum, daß er trotz der geringen Höhe des Baumes sich schwere innere Verletzungen zuzog. Mit einer Droschke nach Hause gebracht, verschied er alsbald.

Sinzheim. Der Sattler Walter gab auf seinen, von der Kirche heimkehrenden Schwager, den Kaufmann Deißler, aus einem Revolver zwei scharfe Schüsse ab. Deißler wurde verletzt, glücklicherweise nicht lebensgefährlich.

Tiengen. Die Aufseher der Fabrik H. Honegger fanden auf ihrem Patrouillengange das etwa 76 Jahre alte Fräulein Honegger am Rechen des Fabrikkanals ertrunken vor.

Weinheim. Im Walde bei Heiligkreuz fand man die Leiche der 18 Jahre alten Marie Eckardt und des Wirths Jean Ruf, beide von Freudenheim. Die Todten wurden seit Anfang des Monats vermißt. Es liegt Mord und Selbstmord vor.

Rheinpfalz.

Speyer. Beim diesjährigen Königspreisschießen der technischen Truppentheile erhielt Sergeant K. Lösel der 4. Compagnie des 2. Pionier-Bataillons den Königspreis.

Edenkoben. Das Eck der Edesheimer- und Blücherstraße gelegene Gasthaus „zum Hirsch", dem Gastwirth Markus Wirth gehörig, ging bei der kürzlichen Zwangsversteigerung um 23,000 Mark in den Besitz des Notariatsgehilfen Nikolaus Eisenhardt in Frankenthal über.

Knittelsheim. Während des Aufhängens von Tabak fiel der 50 Jahre alte Landwirth Simon Stark von dem Tabaksgerüste und zog sich dabei schwere innere Verletzungen zu, so daß er jetzt hoffnungslos darnieder liegt.

Elsaß-Lothringen.

Metz. Es explodirte beim Verbrennen von Pulverresten aus dem Manöver hier im Pulverschuppen auf der Friedhofinsel eine Pulverkiste, wobei der Feuerwerker Franke sehr schwere Brandwunden erlitt.

Mülhausen. Ein Bettler namens Merkle sprach die 38 Jahre alte Johanna Link um eine Gabe an. Bevor ihm diese verabreicht wurde, stürzte er sich mit einem Messer auf sie und brachte ihr schwere Verletzungen an Arm und Schulter bei.

Osthausen. Der Rentner H. Neff von Osthausen und dessen 10jähriger Neffe wollten in der zurzeit hochgehenden Ill Fischnetze heben. Durch eine falsche Steuerung des Schiffes trieb dasselbe derart an die Schleuse, daß es in zwei Theile zerbarst. Beide fielen in das tiefe Wasser, wobei es Neff gelang, an's Ufer zu schwimmen, der Junge war aber in den Wellen verschwunden. Rasch entschlossen sprang Neff wieder in das nasse Element, und es gelang ihm, den Jungen, der bereits bewußtlos war, ans Ufer zu ziehen. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt.

Mecklenburg.

Schwerin. Der Geh. Kommerzienrath Bernhard Caspar in Hannover spendete für die durch ein großes Feuer in Alt-Strelitz, seiner Vaterstadt, Geschädigten 3000 Mark. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz schenkte ebenfalls 3000 Mk., die Großherzogin 1000 Mark.

Neustadt. Der 64jährige Erbpächter-Altentheiler Bollow aus Spornitz holte von hier eine Dreschmaschine. Als er in der Bahnhofstraße neben dem Wagen ging, stürzte er plötzlich todt zu Boden.

Parchim. Kürzlich machte der Schlachtermeister Kühne seinem Leben durch Erhängen auf dem Heuboden ein Ende.

Röbel. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit konnte das Färbermeister Lamprecht'sche Ehepaar begehen.

Schönberg. Großes Aufsehen erregt hier der plötzliche Konkurs der Firma C. H. Obge. Der Inhaber, der erst vor wenigen Jahren ein umfangreiches Grundstück an der Siemzerstraße in bester Geschäftsgegend erwarb und dort ein Manufakturwaaren-Geschäft eröffnete, wird vermißt.

Oldenburg.

Oldenburg. Den seltenen Tag des goldenen Turnerjubiläums beging Rathsherr Georg Propping, seit 47 Jahren außerdem Sprecher im Oldenburger Turnerbunde und sein geistiger und materieller Förderer, ein um die Sache der Turnerei in der deutschen Nordwestecke wohlverdienter Mann. Propping, als 78jähriger von großer und körperlicher und geistiger Frische, vertrat früher die Stadt Oldenburg im Landtage und im Reichstage.

Freie Städte.

Hamburg. Im Radbrucher Gehölz erschoß der Kaufmann Waldmüller seine Braut, Fräulein Grienberg und dann sich selbst. Beide stammten aus Hamburg. — Das Seeoffizierkorps hat einen beklagenswerthen Verlust erlitten durch das Hinscheiden des Kapitänleutnants Kurt Gaehde, der infolge einer Blinddarmoperation im Wilhelmshavener Marinelazareth gestorben ist. — Hier ist Senator Conrad Hermann Schemman im Alter von 68 Jahren nach längerem Leiden sanft entschlafen. Er litt schon lange Zeit an einem Herzleiden. — Die 12jährige Käthe Schneider ist aus der elterlichen Wohnung in der Schanzenstraße verschwunden. Man befürchtet, daß das Kind einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. — Der Dozent für Heizung, Lüftung und Beleuchtung in der Abtheilung für Maschinen-Ingenieurwesen der Technischen Hochschule zu Hannover, Diplom-Ingenieur Karl Aschoff, ist mit Beginn des bevorstehenden Wintersemesters zum Dozenten für Maschinen-Elemente am staatlichen Technikum ernannt. — Der älteste Hamburger Tanzsalon, die „Elbhalle" in St. Pauli, wird nunmehr abgebrochen, um dem neuen Tropenkrankenhause Platz zu machen. Das Lokal wurde bald nach der Befreiung Hamburgs von der französischen Fremdherrschaft erbaut und befindet sich seit 60 Jahren im Besitz der Familie Hoyer. In der Jugenderinnerung vieler älterer Hamburger und namentlich der Männer „von de Waterkant" wird das alte gemüthliche Tanzlokal noch lange erwähnt werden.

Schweiz.

Aubonne. Der Raubmörder Liardon wurde zu 17 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Rechte auf Lebenszeit verurtheilt. Das Gericht hatte ihm mildernde Umstände zugebilligt.

Biel. Ein hier des Velodiebstahls beschuldigtes Individuum namens Tschanz gab an, er hätte gestohlene Uhren irgendwo in der Taubenlochschlucht verborgen. Hierauf sollte Tschanz in Begleitung von Gerichtspersonen das Versteck zeigen. Plötzlich riß er aus und stürzte sich von der steinernen Bogenbrücke im Taubenloch in die Tiefe, wo er todt aufgehoben wurde.

Court. Ein tragisches Mißgeschick widerfuhr dem Uhrengroßfabrikanten Alledann hier. Er fuhr in seinem Automobil in langsamem Tempo durch die Stadt. Ein 7jähriger Knabe, der auf der Straße spielte, wurde durch die Alarmsignale aufgeschreckt und rannte in der Verwirrung direkt in die Fahrbahn des Automobils hinein. Er wurde überfahren und erlitt schwere Verletzungen am Kopf. Als Allemann nach Court zurückfuhr, stieß er gegen einen in der Mitte der Straße stehenden Wagen, wurde von der Deichsel durchbohrt und sofort getödtet.

Dornach. In festlicher Weise begingen die Bewohner von Dornach und Umgebung den Jahrestag jenes denkwürdigen Sieges, den die Eidgenossen 1499 über das Herr des schwäbischen Bundes und den kaiserlichen Feldherren, Grafen Heinrich von Fürstenberg bei Dornach erfochten.

Luzern. Es verschied in Luzern Ständerath Rinaldo Simen, ein Mitglied der Kreisdirektion der Bundesbahnen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Kürzlich hat sich der 70jährige Friedhofswächter Anton Schneider an der Planke des Meidlinger Friedhofes erhängt. — Es fiel der 15jährige Spänglerlehrling Georg Kredl beim Spiele oberhalb der Schleuse in Nußdorf in den Donaukanal und ertrank. — Die 44jährige Elisabeth Sellinger, die Wittwe nach dem Scharfrichter Karl Sellinger, die im Markt Fischamend No. 33 eine Wäscherei innehat, ist verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert worden. Auf ihr ruht der Verdacht, einen Großdiebstahl verübt und dessen Spur durch Brandlegung verwischt zu haben. Die Verhaftung hat eine etwas romantische Vorgeschichte. — Der 63jährige Schneidermeister Bernhard Meißner, 4. Bez., Wehringergasse 28 wohnhaft, ist von seiner Gattin am Fensterkreuz erhängt aufgefunden worden. Meißner hatte den Selbstmord in unzurechnungsfähigem Zustande ausgeführt. — Der 66jährige Taglöhner Josef Welednika ist aus einem Fenster im 3. Stockwerk des Hauses Herminengasse 10 gestürzt und hat sich eine Zertrümmerung des Schädels, komplizirte Brüche beider Unterschenkel und schwere innere Verletzungen zugezogen. Die Rettungsgesellschaft fand ihn schon todt. — Im Sanatorium zu Perchtoldsdorf ist der Polizeiobercommissär Franz Hörnich im 44. Lebensjahre gestorben. Hörnich war zuletzt Stellvertreter des Vorstandes des Polizeiagentenreferats. Erst im Januar dieses Jahres wurde er Obercommissär. — In Nußdorf ist die Leiche eines Mannes aus dem Donaustrom gezogen worden. Sie ist bald nachher als die des 39jährigen Gemischtwaarenhändlers Ignaz Fuchs erkannt worden. Fuchs hatte sich wegen häuslichen Zwistes mit Selbstmordabsicht vom Hause entfernt.

Hohenelbe. Der Großindustrielle Friedrich Wilhelm Kröning, der Inhaber einer der größten und ältesten Dampfbleichereien, hat sich wegen eines unheilbaren Leidens erschossen. Der Unglückliche stand im 70. Lebensjahre.

Neusatz. Hier ist die Dugherßtysche Sophienmühle niedergebrannt. Sämmtliche fünf Stockwerke stürzten ein. Ein Feuerwehrmann wurde bei den Löscharbeiten verletzt. Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, beträgt eine Million Kronen.

Karlsbad. Hier feierte der nahezu allen Badegästen Karlsbads bekannte Stationsvorstand Oberinspektor Johann Lukas das Jubiläum seiner 40jährigen Thätigkeit als Stationschef.

Prag. Es ist hier nach einem Schlaganfalle der ordentliche Professor der Chemie an der tschechischen Universität und Generalsekretär der tschechischen Kaiser-Franz-Josef-Akademie, Dr. B. Raymann, im Alter von 58 Jahren gestorben.

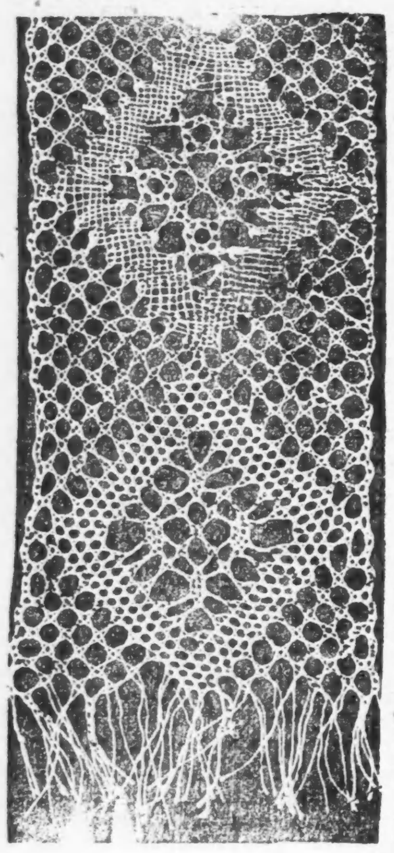
Wiener-Neustadt. In der Wohnung seines Vaters, des Realschulprofessors Kreuz, hat sich der 20jährige, an der Wiener Universität inskribirte Jurist Fritz Kreuz, gerade als sein Vater in die Wohnung getreten war, erschossen. Der Selbstmörder hinterließ einen zwanzig Seiten langen Brief, aus dem man bezüglich des Thatmotivs nicht recht klar wird, so daß eine Geistesverwirrung angenommen wird.

Luxemburg.

Esch an Alzette. An den Wirthsleuten Kaiser wurde ein Raubmord verübt. Man fand den Mann mit durchschnittener Kehle im Zimmer liegend. Die Frau lag halbverkohlt auf dem glimmenden Bette.

Die Mode.

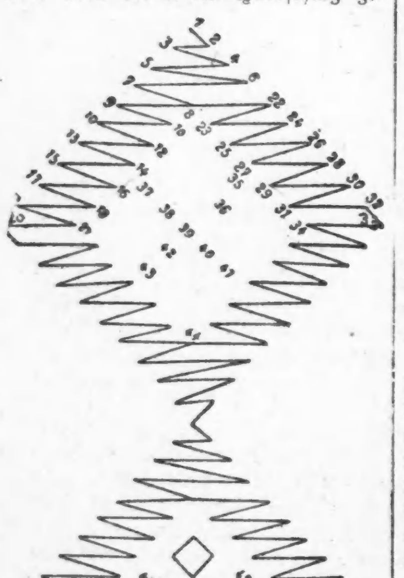
Die verschwenderische Ausstattung der eleganteren Nachmittagskleider und Abendtoilette mit den verschiedenartigsten Stickereien, Stickereibesätzen und Spitzen scheint noch nicht ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Zwar hätte man es kaum für möglich gehalten, daß die künstlerische Schönheit und wunderbare Farbenzusammenstellung dieser Art Besätze durch noch Schöneres übertroffen werden könnte, und doch ist dies der Fall. Der Künstlerphantasie sind Höhen erreichbar, die dem gewöhnlichen Sterblichen so lange verborgen bleiben, bis man sie ihm zeigt. Staunend nur vermag er zu bewundern, was die Begnadeten, die ihr geniales Können in den Dienst der Mode stellten, wieder einmal geschaffen haben. Das Orientalische, das jedem aufmerksamen Beobachter an der modernen Tracht unserer Damen längst in die Augen gefallen sein muß, tritt immer stärker in die Erscheinung. Schon fast an das Barbarische grenzen die farbenprächtigen Stickereien von Seide, Perlen und bunten Steinen, mit Gold-, Silber- und anderem Metallschimmer reich vermischt, die



I.

in breiten Devants und Bordüren nicht selten in ganzen Panzern das Gleißen einer Atlasrobe zu dämpfen vorgeben und doch nur dazu beitragen, das Pompöse der Toilette zu betonen. Als besonders elegant gelten heute handgefertigte Spitzen und Spitzeneinsätze. Von den letzteren führen wir heute unseren Leserinnen ein hübsches Muster vor, nebst einer ausführlichen Anleitung zur Anfertigung.

Der effektvolle, leicht zu arbeitende Einsatz wird mit mittelfeinem Leinenfaden hergestellt. Es sind dazu 24 Paar Klöppel erforderlich. Wie die Abbildung zeigt, werden der Breite nach bei jeder Stecknadel 2 P. Kl. (Paar Klöppel) befestigt; bei der äußersten links und rechts dagegen bloß je 1 P. Mit je 10 P. Kl. wird nun von links und rechts gegen die Mitte hin der gewöhnliche Halbschlag, auch Löcherschlag genannt, gearbeitet. Am Rand wird vor und nach der Stecknadel je ein Doppelschlag gemacht, um einen festeren Abschluß zu erhalten. Gegen die Mitte hin läßt man auf jeder Seite bei jeder Stecknadel 1 P. weg, bis noch je 2 P. übrig sind. Nun wird oben bei 1 ein Halbschlag gemacht, dann das nächste P. von rechts dazugenommen, Hbschl., Stecknadel, Hbschl. und zurück zu 3 uff., den vorgezeichneten Linien folgend der Netzschlag gearbeitet. Selbstredend muß bei jeder Stecknadel 1 P. mitgenommen werden von der außen liegenden Halbschlagfläche. Von 7 weg wird der Netzschlag nur durch 4 P. hindurch gemacht, eine Stecknadel gesteckt, zurückgearbeitet bis zu 9 uff., in der Mitte immer 1 P. weglassend. Von 19 geht man zu 20 wie vorgezeichnet, damit die Querfaden in der 2. Hälfte des Mustersatzes die gleiche Richtung einnehmen wie in der ersten Hälfte. Nun wird bei 8 wieder begonnen nach 22 und diese Seite auf die gleiche, resp. auf die entgegengesetzte Weise gearbeitet wie die linke Seite. Bei 34 angelangt, wird hier vorläufig aufgehört und oben die erste Spinne gemacht. Man nimmt dazu 4 P., 2 von links und 2 von rechts. Dann folgt der Halbschlag bei 35, 36, 37,



II.

38 und 39. Nun werden links und rechts die 2 Spinnen gearbeitet, gleich wie die erste. Hierauf folgt wieder der Halbschlag in 40, 41, 42, 43 und die letzte Spinne. Nun wird links und rechts am Netzschlag weiter gearbeitet, indem man am Rande je 1 P. wegläßt und gegen die Mitte je eines dazu nimmt. Bei 44 werden beide Paare (s. Abbildung) zum Halbschlag vor und nach der Stecknadel vereinigt und nun der Linie folgend das Quadrat noch fertig abgeschlossen. Nun wird links und rechts das Dreieck, aus dem Halbschlag bestehend, ausgefüllt und dann der 2. Mustersatz begonnen. Das Quadrat wird gleich gearbeitet wie beim ersten, nur anstatt Netzschlag macht man hier Leinenschlag. Dann werden die obersten 2 P. innert dem Quadrat je durch einen Doppelschlag verbunden, ohne Stecknadel, nun die mittleren 2 dieser 4 P. durch Halbschlag vor und nach der obersten Stecknadel vereinigt, nun links und rechts mit 2 P. auch der Halbschlag gemacht und die mittleren 2 P. wieder zusammengenommen. Hierauf je links und rechts mit den betreffenden 2 P. den Doppelschlag, wieder ohne Stecknadel. Bei 45, 46, 47, 48 und 49 wird der Halbschlag gemacht, nun links und rechts der Doppelgrund oder franz. Böbeli wie oben, dann 50, 51, 52 und 53 wieder der Halbschlag und nun noch der einzelne vierte Doppelgrund wie oben. Jetzt wird das Quadrat des zweiten Mustersatzes abgeschlossen, wieder am Rande je das Dreieck mit Halbschlag gearbeitet, der erste Mustersatz begonnen und so fortwährend abgewechselt.

III.

Ein Kleiderstoff, der sich immer

IV.

wieder von Neuem in die Mode drängt, ist „Corduroy“, und sein geschmackvolles Aussehen macht ihn immer wieder schnell beliebt. Auch im kommenden Winter wird er wieder viel verwandt werden. Das in unserer Abbildung (Fig. 3) dargestellte Kleid wurde aus marineblauem Corduroy hergestellt, mit Besatz aus Taffet in einer Kontrastfarbe. Die adrette, halb anschließende Jacke schließt auf der linken Seite mit Seidenknöpfen und Schnüren, welche einen Einsatz aus Taffet kreuzen. Derselbe Effekt wiederholt sich auf dem Rock und an den Aermelaufschlägen. Der zum Kleide passende Turban hat eine Krone aus blauem Sammt und eine umgelegte Krempe, sowie als Garnitur eine Rosette aus Silbergewebe mit Quasten aus grauer Seide.

Ein anderer geschmackvoller Turban-Hut ist im nächsten Bilde (Fig. 3) abgebildet. Er weicht von den extremen Modeformen ein wenig ab, modifizirt sie gewissermaßen, ist jedoch nichtsdestoweniger der herrschenden Mode angepaßt. Ein breiter, nach oben umgelegter Rand ist mit dunkelgrünem Sammt überzogen, während zu der in Falten gelegten Krone „Satin charmeuse“ verwandt wurde. Die Krempe ist hinten sehr hoch und

V.

ihre Breite verringert sich nach vorn zu. Die einzige Garnitur bilden zwei prächtige Straußenfedern in passender Farbenschattirung.

Blauer Seidenstoff und schwarzer Sammt bilden die zum nächsten Modell (Fig. 5) verwandten Stoffe. Die Kimono-Taille ist sehr einfach im Schnitt, vollständig glatt und nur am Halse unter einem Sammtbändchen ein wenig gekräuselt. Ein gefälliger Effekt wird durch eine latzförmige Taillenfront aus Sammt erzielt, die durch Schulterstreifen mit einem ähnlichen Rückenstück verbunden ist. Die kurzen, etwas abgeschrägten Aermel sind ebenfalls mit schwarzem Sammtband eingefaßt. Der Rock ist ziemlich voll gehalten und am Knie unter einer breiten, eigenartig zugeschnittenen Blende aus Sammt eingezogen. Ein schwarzer Sammthut mit Aigrette als Verzierung ist die zum Kostüm passende Kopfbedeckung.

Feine Gesellschaft.

Kubelke war gestern aus dem Institut, das seinen Insassen eine „sichere“ Existenz gewährleistet, entlassen worden. Aus diesem Grunde gab er heute Abend eine Gesellschaft, zu der alle seine Freunde, gewiegte Einbrecher, vollendete Hochstapler und andere Ehrenmänner eingeladen waren. Eben schlägt's draußen sieben, da stürzt Kubelke mit allen Zeichen der Angst und des Schreckens aus seinem Zimmer nach dem Korridor: „Um Himmelswillen, das hätte ich ja fast vergessen. Schnell, schnell, ehe die Gäste kommen!“ ruft er seiner besseren Hälfte zu, die verwundert hinter ihm her gelaufen ist; und damit packt er alles zusammen, was an Ueberziehern, Hüten, Stöcken und Schirmen da hängt und steht. „Aber, was hast Du nur?“ fragt seine Frau erstaunt, „Du denkst doch wohl nicht, daß unsere Gäste stehlen könnten?“ — „Das nicht, aber sie könnten ihre Sachen am Ende wiedererkennen.“

Ballgespräch.

Lieutenant: „Aber dieser kleine Mund — Gnädigste haben ja beinah' jar keinen!“

Aus der Schule.

Was ist Poesie?
Wenn jede Zeile mit einem großen Anfangsbuchstaben anfängt.

Was ist der Mensch?
Das einzige Wesen, das sich die Nase putzen kann.

Was ist ein Fischnetz?
Lauter Löcher, die mit Bindfaden zusammengeknöpft sind.

Was ist eine Wittwe?
Eine Frau, die ihren Zimmerherrn heirathet.

Was ist ein luftleerer Raum?
Nichts, in einen Behälter eingesperrt.

Verwarnt.

Junge Hausfrau: „Wo nur mein Mann bleibt, es ist schon ½2 Uhr und sonst ist er doch schon immer um eins zu Hause.“

Köchin: „Ich habe mir's gleich gedacht. Sie hätten nicht sagen sollen, daß Sie heute selbst kochen wollen.“

Ulk.

Mein Freund Ründl hat in der vorigen Woche ein Glas über den Durst getrunken. Am nächsten Tag kommt er wehklagend zu mir, er habe gestern im Dusel seine Beinkleider vor die Thür gehängt, und heute Morgen wären sie futsch gewesen. Gestohlen! „Du bist aber ein sonderbarer Kauz“, tröstete ihn ein Kollege, „die Hosen waren Dir doch ohnedies zu eng, und jetzt scheinst Du noch immer nicht zufrieden zu sein — trotzdem sie doch jetzt weit genug sind.

Nur immer gebildet sprechen.

„Moritz, machen Sie das Fenster auf, daß ein anderes Klima hereinkommt.“

Schlau muß man sein.

Ich hörte es immer und immer sagen:

Der Dumme muß seufzend sich placken und plagen,

Der Schlaue wird lachend das schwerste „ertragen“.

Vorsichtig.

Junge Frau: „Wenn Sie dem jungen Menschen die Kiste tragen helfen, können Sie sich ein Mittagessen verdienen.“

Bettler: „Wat ham Se denn jekocht, Madameken?“

Zu verlockend.

Schreiber: „Ich würde ja gern das Zimmer miethen, aber zwölf Mark ist doch zu viel.“

Wirthin: „Noch auf eins muß ich Sie aufmerksam machen: Die Küche ist gleich nebenan, und wenn ich mir, was oft geschieht, Backhähnel oder Gans brate, zieht der Duft hier herein.“

Schreiber: „O, jetzt nehme ich's doch!“

Ein guter Magen.

„Haben Sie das Schächtelchen Pillen eingenommen?“

„Jawohl, Herr Doktor, aber ich fühl' noch keine Wirkung; vielleicht ist der Deckel vom Schachterl noch nicht losgegangen.“

Traurige Rückwirkung.

Lise: „Na, Nanny, warum weinst Du denn so? — Gefällt es Dir bei Deiner neuen Herrschaft nicht?“

Nanny: „Oh, das schon, aber mein Schatz ist mir untreu geworden.“

Lise: „Ja, warum denn?“

Nanny: „Weil mein neuer Herr nicht raucht.“

Der Narr.

Unten an des Königs Tafel
Sitzt ein Gast für sich und weint,
Während bei dem leckern Mahle
Jedermann zu lächeln scheint;

Und die Gäste fragen: „König,
Wer ist jener arme Mann,
Der bei deinem heiteren Mahle
Sich wie wir nicht freuen kann?“

„Das ist Ulkus, zweiter Hofnarr,
Ungestört er weinen mag,
Einmal nämlich in der Woche
Hat er seinen freien Tag.

„Sechs der Tage muß er lachen,
Drum begreiflich es erscheint,
Will er sich vom Amt erholen,
Daß er zum Vergnügen weint!“

Ein Antrag.

Junge Dame: „Ich will Ihnen gern eine Schwester sein, aber nie mehr.“

Er: „Danke, das genügt auch schließlich. Haben Sie denn schon mit Ihrer Mama darüber gesprochen?“

Sie: „Worüber denn?“

Er: „Na, über meine Adoption.“

Der Abwesende hat Recht.

Gast: „Kellner, der Fraß heute ist aber nicht mehr zu genießen. Rufen Sie mir den Wirth!“

Kellner: „Entschuldigen, Herr — der Wirth ist ausgegangen — Mittag essen.“

Ein spitzer Schwabe.

Ein Spitz hot er, ein Dreispitz hot er, e' Cigarrnspitz hot er, und e Spitzle derzu.

Beim Vogelhändler.

Der Käufer: „Pa . . pa . . pa . . perl . . ka . . ka . . ka . . kannst . . Du . . auch . . sch . . sch . . schön . . schpre . . schpre . . schprechen?“

Der Papagei: „Wenn ich nicht besser sprechen könnte wie Du, hätte man mir schon längst den Kragen umgedreht.“

Der Weg zur Hölle.

Lehmann nahm ein etwas älteres, aber sehr reiches Mädchen zur Frau. Als sie zur Trauung fuhren, sagte der Kutscher dem Bräutigam mehrere Male: „Gnädiger Herr, mein Name ist Mathias!“ Auf die Frage des Bräutigams, warum er ihm seinen Namen so aufdringlich nenne, entgegnete der Pferdelenker: „Gnädiger Herr, merken Sie sich meinen Namen, damit Sie später nicht 'mal sagen: Der Teufel hat mich zur Trauung geführt!

Arme Blinde.

Erster Blinder: „Kennst den Herrn, der uns da a Cent in'n Hut g'worfen hat?“

Zweiter Blinder: „Na, ich seh' ihn heut' auch zum ersten Mal.“

Schwer zu entscheiden.

Wer ist die Schönste wohl von den Dreien?
Welche besitzt die köstlichsten Gaben,
Die nur Frau Venus hat zu verleihen,
Eines Liebenden Seele zu laben?

Ist der Brünetten Augengefunkel
Mehr geeignet, den Sinn zu berücken,
Birgt ihr geheimnißvolles Dunkel
Schätze, die unsere Herzen beglücken?

Hat der Blondine liebliches Wesen
Macht über zärtlicher Männer Seelen?
Ist's in den milden Blicken zu lesen,
Ob sie nicht flammende Gluthen verhehlen?

Welche die höchste der Augenweiden,
Welche die Schönste ist von euch Dreien?
Mag's ein moderner Paris entscheiden,
Keck genug, eine von euch zu freien.

Der vergeßliche Ritter.

Der Ritter Wolf von Gurkenstein,
Der konnte sehr vergeßlich sein.
Oft trug er auf dem edlen Kopf
Statt eines Helmes einen Topf.

Und statt zur Kirche ging er oft
Hinab zum Keller unverhofft.
Dort wußt' er nie, wieviel er trank,
Bis schnarchend er zu Boden sank.

So kam es denn, wie's kommen muß!
Verhängnißvoll wurd' ihm ein Kuß,
Den er vergeßlich und zerstreut
Der alten Adelgunde beut.

Durch ihn gezwungen und gebannt,
Warb Ritter Wolf um ihre Hand.
Am andern Tag stieg er zu Roß
Und floh aus seiner Ahnen Schloß.

Sie aber wartet heute noch
Als Geist in einem Mauerloch
Auf ihn und stöhnt: „O Gurkenstein,
Wie kann man so vergeßlich sein!“

Eingegangen.

Auf meinen Schreibtisch legte ich
Ein aufgeschlag'nes Buch
Des Eindrucks wegen, wenn einmal
Papa käm' zu Besuch.

Der Zeuge meines Fleißes lag
Zwei Monde so am Tisch,
Da fand ich nach der Kneipe einst
Daneben einen Wisch.

Mein Vater hatte mich besucht
Und angetroffen nicht;
Dabei kam ihm natürlich auch
Das Buch dort zu Gesicht.

„Mein lieber Sohn“, schrieb er mir da,
„Du bist ja fleißig sehr,
Doch glaube ich, das Studium
Fällt dir ein wenig schwer.

Zum Beispiel sitzt du riesig lang
Bei diesen Seiten hier;
Denn von der Sonne ist, weiß Gott,
Vergilbt schon das Papier.“

Beruhigung.

„Nein, siehst Du, Fritz, ich hätte nie gedacht, daß das Studiren so viel Geld kostet!“

„Ja, ja, so ist's, Papa — und ich studire gar nicht mal so viel!“

Wie ein Stück Holz.

Wie ein Stück Holz nennt man nicht selten
[illegible]e, welche für gefühllos gelten.

Wie ein Stück Holz? Mit wenig Mühen
Bringst doch ein Streichholz Du zum Glühen.

Falsch! Auch dem Streichholz fehlt der Funke,
[illegible]ekam's zu wenig Phosphortunke.

Bei Mensch und Dingen kommt's drauf an,
[illegible] einer sie behandeln kann.

Natürlich.

Es war einmal — da liebte ich
Ein Fräulein hold und zierlich,
Ich frug sie: Liebst Du denn auch mich?
Sie sagte: Ja natürlich.

D'rauf folgte Segen der Frau mère
Und Kirchgang reputirlich;
Der Pfarrer sprach: Dein Herr sei er!
Sie sagte: Ja natürlich.

Doch kaum entließ uns der Herr Pfarr',
Ward sie — emanzipirlich;
Ich frug empört: Bin ich Dein Narr?
Sie lachte: Ja natürlich!

Von der Reitbahn.

Unteroffizier: „Ein Soldat, wie er sein soll, darf sich nicht auf die Erde werfen lassen, von keiner Person, am allerwenigsten, wenn diese Person ein Gaul ist!“

Redensarten.

„Das spielt keine Rolle —“ sagte die Schwiegermutter und zeigte dabei auf den Mann ihrer Tochter.

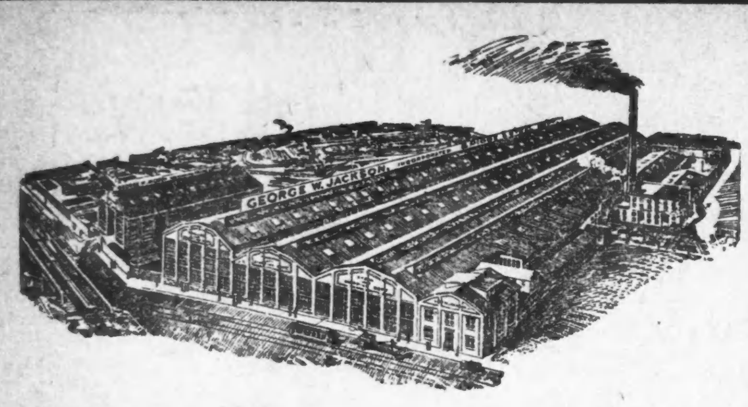
„Das hat mich unangenehm berührt“, sagte der Passant, da war ihm ein Dachziegel auf den Kopf gefallen.

„Das trifft sich gut“, sagte der Besucher, da bewarf sich das Ehepaar gegenseitig mit Eßgeschirr.

„Da steckt was dahinter,“ sagte der Besucher, da hatte sich der Ehemann gerade hinter das Bett verkrochen.

„Da schaut nichts heraus“, sagte der Vorübergehende, als der Ehemann gerade durchs Fenster auf die Straße blickte.

— Schüttelreim. So gib mir Deine Schottenmütze, — Daß ich sie vor den Motten schütze!



Bau=Stahl

für Brücken und Gebäude jeder Art.

Jährliche Kapazität 70,000 Tonnen

Die Einrichtung, Ausrüstung und Organisation unseres Brücken= und Stahl=Departements sind so entwickelt worden, daß wir die Lieferung von Baustahl zu den niedrigsten Preisen und in kürzester Frist übernehmen können.

Wir sind in der Lage, Baustahl von jeder Größe, Gewicht und Art entwerfen, fabriziren und errichten zu können. Kein Auftrag ist zu klein und keiner zu groß für uns zu übernehmen, und wir übernehmen Arbeiten nach irgendwo.

Schicken Sie uns Ihre Spezifikationen für Voranschläge.

George W. Jackson, Inc.

CHICAGO —— NEW YORK

Schreibt oder telephonirt an das Kontrakt=Departement, 754, 756 Jackson Boulevard, Chicago. Tel.: Monroe 3400 — alle Departements. Die Anlage befindet sich Nr. 2023 bis 2069 Elston Ave., Chicago.

Finanzielles.

GREENEBAUM SONS

Deutsche Bank

Clark und Randolph Str.

Kapitalsanlagen: 5½—6prozentige erste Hypotheken u. and. Werthpapiere (Bonds).

Darlehen auf Chicagoer Grundeigenthum, zum Bauen; reelle Bedingungen.

Grundeigenthum von allen Stadttheilen haben wir preiswerth zu verkaufen.

Auslandsgeschäfte: Reise=Kreditbriefe, Geldsendungen, Einziehungen von Erbschaften und Forderungen in jedem europäischen Staat, europäische Werthpapiere und Zinscoupons kursusmäßig eingelöst; Geldwechsel aller ausländischen Sorten.

Telephone Randolph 560.

8mai,son*

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

110 La Salle Strasse

Ecke Washington Straße.

Kapital und Ueberschuß $1,500,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Reise, Kassirer.
John Terborgh, Hilfs=Kassirer.

Kontos mit Korporationen, Firmen und Privatpersonen sind erwünscht und werden zu den liberalsten Bedingungen entgegengenommen, die mit konservativer Bankführung vereinbar sind. mitrson*

SCHOLL

Größter Photograph 1553 Milwaukee Ave.

Nahe Robey u. NorthAve.

Nicht vergessen, weil noch alle leben, Euer Familien = Bild abzunehmen beim SCHOLL.

Phone: 73 Humboldt. 22mai,eoson

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichthum und Selbstständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar=Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

North Ave. State Bank

Ecke North Ave. und Larrabee Str.

Offen Samstag Abend von 6—9 Uhr.

dif;son

$50 Belohnung für eine Hautkrankheit, Geschwür, Eczema, entzündete Augenlider oder Piles, die nicht von „Goodsalve" geheilt wird. 50c u. $1 in jed. Drug Dept. an State Str. 5ot,eod*X

Bankes' delikater KAFFEE

Speziell State Str.=Agentur: Kontos Obstladen, 60 State Str.

Bezahlt keine 30c bis 35c für Kaffee — es ist eine Geld = Verschwendung, denn Bankes' verkauft einen delikaten Kaffee zu 21c das Pfund, garantirt so gut zu sein wie irgend eine Sorte, die in Chicago für 35c das Pfund verkauft wird.

Butter:

$1000 Belohnung wenn Ihr in irgend einem von Banks 20 Läden ein Pfund Butterine kaufen könnt.

Allerbeste Elgin Creamery Butter, die beste die zu haben ist........ 33c

Reine Butter, frisch churned; viele Läden verkaufen sie als die beste, Pf. 28c

Jeder Laden führt außerdem die folgenden ausgezeichneten Kaffee=Sorten:

Allerbester Santos — das Pfund für............ 18c
(Dies ist der Kaffee, den der Prämien=Mann für 30c das Pfd. verkauft.)

Fancy Peaberry — das Pfund............ 19c

Guter Kaffee — das Pfund............ 15c

1644 W. Chicago Ave., nahe Ashland Ave.
1367 Milwaukee Ave., nahe Wood Str.
2054 Milwaukee Ave., nahe Armitage Ave.
1024 Milwaukee Ave., nahe Noble Str.
1841 Blue Island Ave., nahe 18. Str.
1317 S. Halsted Str., nahe 12. Str.

West Seite Läden

1816 S. Halsted Str., nahe 18. Str.
1818 W. 12. Str., nahe Wood Str.
3102 W. 22. Str., nahe Kedzie Ave.
2622 W. North Ave., nahe Rockwell Str.
3054 Armitage Ave., nahe Albany Ave.
1510 W. Madison Str., nahe Ogden Ave.
2836 West Madison Straße, nahe California Avenue.

Südseite Läden

3050 Wentworth Avenue. | 3427 Süd Halsted Straße. | 4738 Süd Ashland Avenue.

Nordseite Läden

[illegible] N. Division Str., nahe Sedgwick Str.
[illegible] N. North Ave., nahe Halsted Str.
2640 Lincoln Ave., nahe Wrightwood Ave.
3418 N. Clark Str., nahe Roscoe Str.

5ot,[illegible]

Die kleinen Folgen der Revolutionen.

Dr. G. Campester im Berliner Tageblatt.

Das Publikum, zu dem wir alle ohne Ausnahme gehören, verschlang die Zeitungsmeldungen über die Revolution in Portugal. Achtundvierzig Stunden lang beschäftigte uns vor Allem die Frage: „Wo ist König Manuel?" Seitdem der Triumph der Republikaner in Lissabon eine vollendete Thatsache war, stand die Frage nach dem Schicksal des Königs im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Bald hat denn auch diese Frage ihre Antwort gefunden. Wir wissen, daß König Manuel nach Gibraltar geflohen ist. Die Erhellung des geheimnißvollen Dunkels, das über dem Verschwinden des Königs lag, hat den Nachrichten über die portugiesische Revolution einen guten Theil ihres Sensationsreizes genommen. Was jetzt noch an Problemen übrig geblieben ist, vor Allem die nächste Zukunft des Königs und die Anerkennung der neuen Republik durch die übrigen Mächte, hat nach den anregenden Ereignissen der vergangenen Woche nur noch ein sekundäres Interesse. Und bald schon wird die Lissaboner Revolution von der ersten Seite der Zeitungen als „nicht mehr aktuell" in die Geschichtsbücher verwiesen werden.

Erst dann beginnen die „kleinen Folgen" der Revolution sich für Tausende von Menschen bemerkbar zu machen. Erst dann, wenn die Welt über die neue Umwälzung schon wieder zur Ordnung des Alltags hinweggegangen ist, ohne nach den Opfern der Umwälzung weiter zu fragen, beginnen diese Opfer als solche zu leiden. Was kümmert es den Zeitungsleser, daß dieser und jener Beamte oder Offizier seine Stellung verloren hat, daß in diesem oder jenem Dienst eine Neubesetzung aller Stellen mit Anhängern des neuen Regimes erfolgt ist? Er denkt nicht einmal an die einzelnen Personen, wenn er hört, daß viertausend Menschen bei der Umwälzung ihr Leben verloren haben und daß Tausende verwundet worden sind. In den spaltenlangen Berichten über die Ereignisse in Lissabon wurden just vier Namen von getödteten Personen genannt. Vier unter viertausend! Wie können die kleinen Opfer der weltgeschichtlichen Begebenheiten da auf Theilnahme rechnen! Und doch ist es der Mühe werth, auch ihnen einen Augenblick von Aufmerksamkeit zu schenken.

Die ersten bedauernswerthen Opfer großer politischer Umwälzungen sind nächst den vertriebenen Fürsten und ihren verjagten Ministern die diplomatischen Vertreter des revolutionären Landes im Ausland. Die erste Meldung von dem Ereigniß ist für sie in den meisten Fällen eine peinliche Ueberraschung, die ihnen in unserer Zeit gewöhnlich durch einen Journalisten bereitet wird. Die Stimmung, in die der Diplomat durch die Nachricht versetzt wird, kann man sich unschwer vorstellen. Aber der Journalist, der die Unglücksnachricht überbrachte, zeigt meistens nur wenig Verständniß für die Stimmung des Ueberraschten. Ihm liegt daran, eine Aeußerung von diesem zu erlangen, die er seinem Blatt zutragen kann. Die Versicherung des Diplomaten, er habe noch keine amtliche Meldung erhalten, genügt ihm nicht. Wie soll der Diplomat sich verhalten? Jedes Wort, das er in diesem kritischen Augenblick spricht, kann ihm und seinen Verwandten im fernen Vaterland verhängnißvoll werden. Wagt er die Richtigkeit der Nachricht von der Revolution zu bezweifeln oder gar ihre Unrichtigkeit zu wünschen, so werden die siegreichen Revolutionäre sich an ihm rächen. Zeigt er im mindesten Sympathie für die revolutionäre Sache, so ist sein Schicksal besiegelt, falls das alte Regime den Sieg davonträgt.

In vielen Fällen treffen die Diplomaten das richtige, indem sie sich als „Diplomaten" bewähren und durch kein Zucken ihres Gesichts, durch kein unbedachtes Wort ihre wahren Empfindungen verrathen. So verlor ein türkischer Diplomat in einer westeuropäischen Hauptstadt keinen Augenblick die Fassung, als ihm einige Journalisten im April 1908 die erste Kunde von Abdul Hamids Staatsstreichversuch überbrachten. Er ließ sich alles erzählen, hörte ohne jedes Zeichen von besonderer Theilnahme zu und dankte den Herren schließlich mit liebenswürdigem Lächeln für ihre freundliche Bemühung. Als die Journalisten dann eine Aeußerung von ihm erbaten, erklärte er, höchlichst überrascht, er wisse nichts. Und, immer noch liebenswürdig lächelnd, geleitete er die Herren an die Thür. Wie mag seine Miene sich verändert haben, sobald die Journalisten draußen waren! Denn niemand vermochte in diesem Augenblick zu prophezeien, ob die Reaktion oder die junge Türkei den Sieg davontragen werde.

Nicht alle Diplomaten sind solcher Selbstbeherrschung fähig. Mehr als ein Journalist könnte erzählen von Ausbrüchen wahrer Verzweiflung oder auch — aber viel seltener — von Kundgebungen offener Freude, die seine Mittheilung dem betreffenden Diplomaten abgelockt hat. Zur Ehre der Presse sei betont, daß wohl noch nie von journalistischer Seite die grobe Taktlosigkeit begangen worden ist, auch nur ein Wort über das Beobachtete zu veröffentlichen. Aber es kommt auch vor, daß der Diplomat nicht davor zurückscheut, seine Meinung der Oeffentlichkeit kundzuthun. So hat der portugiesische Gesandte in Paris, der dem Königshaus seit mehr als dreißig Jahren nahesteht und dem König Manuel vermuthlich in die Verbannung folgen wird, ganz offen bekannt, daß er der Republik alles andere als Erfolg wünscht. Während der Ereignisse in Konstantinopel im April 1908 haben mehrere diplomatische Vertreter des ottomanischen Reiches den Muth besessen, ihrem Vertrauen zu dem Erfolg der Jungtürken in Interviews Ausdruck zu geben. Und man plaudert kein Geheimniß aus, wenn man berichtet, daß der jetzige persische Gesandte in Berlin wegen eines mit seiner ausdrücklichen Zustimmung im „Berliner Tageblatt" erschienenen Interviews vom Schah Mohammed Ali verfolgt worden ist.

Zu den seelischen Kämpfen, die der diplomatische Vertreter eines in Revolution befindlichen Landes, besonders in den Tagen der Ungewißheit, zu ertragen hat, gesellen sich manchmal noch materielle Sorgen. Schon mehr als einmal ist es vorgekommen, daß infolge der Wirren ganz vergessen worden ist, die Vertreter des Landes im Ausland am fälligen Termin mit Geldmitteln zu versehen. Und man erinnert sich noch der Tragödie des armen koreanischen Gesandten, der nach der Okkupirung von Korea durch die Japaner in größte Noth gerieth und sich schließlich, zur Verzweiflung getrieben, in Berlin erschossen hat. Die Geldfrage spielt überhaupt bei jeder Umwälzung eine große Rolle für viele Personen, an die angesichts der erschütternden Ereignisse niemand denkt. So stehen augenblicklich viele portugiesische Staatspensionäre, auch in Deutschland, vor der bangen Frage, ob sie auch fernerhin die von der bisherigen königlichen Regierung bewilligten Bezüge erhalten werden. Für alle diese war die Erklärung des Präsidenten Teofilo Braga, daß die Republik alle Verbindlichkeiten der gestürzten Monarchie anerkenne, ein großer Trost.

Weniger hart als die Botschafter und Gesandten werden die nicht berufsmäßigen Konsuln von radikalen Umwälzungen in dem Lande, das sie vertreten, betroffen. Immerhin ist auch für sie die Lage nichts weniger als angenehm. Wenn ihr Titel ihnen lieb ist, müssen auch sie bis zur Klärung der Lage vorsichtige Zurückhaltung beobachten. Man sollte meinen, daß die Hoflieferanten eines gestürzten Fürstenhauses ohne Ausnahme den „kleinen Opfern" der Revolution zuzurechnen sind. Das trifft aber für Lissabon nicht zu, denn dort waren die „Hoflieferanten", wie versichert werden kann, fast durchweg Republikaner. Am Hof wußte man das genau. Es war sogar einmal Befehl ergangen, nur noch königstreue Kaufleute zu Hoflieferanten zu ernennen. Aber für gewisse Lieferungen war der Hof auf Republikaner angewiesen, weil kein einziger Vertreter der betreffenden Branche in Lissabon royalistisch gesinnt war!

Es wäre leicht, ein ganzes Buch über die kleinen Folgen der Revolution zu schreiben. Man hätte darin zu erzählen, wie das neue Regime sich langsam in den entlegensten Provinzwinkeln durchsetzt, wie die alten Fahnen, Wappen, Abzeichen, Titel vor den neuen allmählich weichen. Man könnte an die oft komischen Fälle von Vergeßlichkeit erinnern, die in der ersten Zeit nach solchen Umwälzungen nothwendig noch hier und da vorkommen. Man müßte auch an die oft sehr große Verlegenheit der fremden Regierungen erinnern, die manchmal allen Grund haben, den neuen Machthabern gegenüber Gewissensbisse zu empfinden. Was hätte die klerikale belgische Regierung nach dem Triumph der Jungtürken wohl darum gegeben, wenn sie die einst verfügte Ausweisung Achmed Risas hätte rückgängig machen können! Und wie hoch wird es der französischen Republik im neuen Portugal angerechnet werden, daß sie den portugiesischen Republikanern in Paris Zuflucht gewährt hat!

Es gibt auch Revolutionen, deren Wirkungen sich nicht über die Grenzen des Landes, kaum über den Bannkreis der Hauptstadt hinaus fühlbar machen. Dazu gehören vor allem die periodisch wiederkehrenden Revolutionen und Revolutiönchen in gewissen südamerikanischen und mittelamerikanischen Staaten, Bewegungen, von denen die europäische Presse oft gar nicht Notiz nimmt, um die sich nicht einmal mehr die fernen Konsuln der betreffenden Länder bekümmern. Es gab eine Zeit, da gehörte auch Portugal zu den Ländern, deren Revolutionen man nicht recht ernst nimmt. Aber diese Zeit ist längst vorbei, und heute wäre es abgeschmackt zu schreiben, was die schöne Frau Emile de Girardin als „Vicomte de Launay" am 28. September 1836 in der Pariser „Presse" schrieb: „In dieser Woche ist nichts Besonderes vorgefallen: eine Revolution in Portugal, die Gründung einer Art von Republik in Spanien, eine Kabinetsbildung in Paris, eine bedeutende Baisse an der Pariser Börse, ein neues Ballett an der Oper und zwei Hauben aus weißem Satin in den Tuilerien. Die Revolution in Portugal hatte man kommen sehen, die Quasirepublik in Spanien seit Langem prophezeit, das Ministerium im Voraus verurtheilt, die Baisse ausgebeutet, das neue Ballett der Oper seit drei Wochen auf allen Anschlagzetteln gesehen. Wirklich beachtenswerth sind also nur die Hauben aus weißem Satin."

— Besser Alles vergessen, als sich selbst vergessen.

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS

Rugs

9 bei 12 echte Royal Wilton Rugs, ausgezeichnete orient. Effekte und zweifarb. Effekte, in den weichen grünen Farben. Berühmte Monmouth hochfeine Royal Wilton Rugs — anderswo für $40.00 verkauft — für nur........ 24.98

Rugs

9 bei 12 ein Stück Royal Wilton Velvet Rugs, in den neuen braunen und zweifarbigen grünen Schattirungen,— mit Chintz Border. Ausgezeichnete Rugs, die wirklich $27.50 werth sind, für nur........ 19.98

Jährlicher November=Verkauf von Kleiderstoffen: 900,000 Yds. zu großen Ersparnissen

Hinter dieser buchstäblich riesigen Reichhaltigkeit liegt eine Geschichte von endlosem Bestreben und Erkunden — von großartigen Abschlüssen, klugem Wählen und sparsamem Kaufen, das damit schließt, Euch diese wunderbaren Ersparnisse zu bringen — Kleiderstoffe=Webereien der ganzen Welt haben das Beste ihrer Erzeugnisse in diesen größten Verkauf geworfen, den Chicagos größter Kleiderstoffe=Laden je veranstaltet hat — nie habt Ihr eine solche ungeheure Mannigfaltigkeit gesehen in Stapel=Kleiderstoffen, in schwarzen Kleiderstoffen, noch nie so großartige Auslage der neuesten Novitäten für Straßen= und Abend=Trachten — dieser November=Verkauf wird Gelegenheiten bieten, die Niemand übertreffen wird — sparsame Leute werden es sich überlegen, wenn sie die Sache lesen und sich sofort daran machen, ihren Bedarf für die Saison zu decken. Nur einige sind nachstehend aufgezählt:

Annual November Sale of Dress Goods

50zöll. schwarzer reinwoll. schwerer doppelt Warp Storm Serge derselbe Stoff, für den Ihr stets $1.00 zahlt; November Verkaufs=Preis, die Yard........ 65c

48zöllige Shepher Checks, in schwarz u. weiß, in drei Größen Karirungen, die reguläre 48c Qualität, — November = Verkaufspreis, die Yard........ 29c

42zöllige reinwoll. Cream Storm Serges, in Fabrik = Längen, bis zu 8 Yards, — sehr gute 75c Qualitäten, November=Verkaufspreis, Yard........ 39c

36zöll. reinwollene schwarze Storm Serges, gute schwere Qualität, regul. 59c werth, 40 Stücke für den November=Verkauf, Yard nur..... 39c

Die allerneuesten Herbst=Muster in rauhen Suitings, schottischen Suitings, Matt Geweben, Rub Cloths, Camels Hair Suitings, neuen Novelty Basket=Geweben, neuen Novelty Mischungen, englischen Tweeds, Novelty Boucle Cloths, schottischen Homespuns usw., in grauen Mischungen, schwarz und weißen und grau und weißen Kombinationen, Heather Mischungen, wie auch in den neuen dunklen Farben, grün, blau, Maroons, braun, Oxfords usw. Sämmtlich reinwollene Stoffe, 46 bis 54 Zoll breit, jetzt so sehr modern, und welche überall für 2.00 und 3.00 verkauft werden. Speziell markirt für den November=Verkauf, die Yard zu........ 1.29, 1.48 und 1.69

50zöll. reinwoll. cream Storm Serges und Coating Serges schlicht und eine große Varietät von schwarzen Pencil=Streifen, die richtige Schwere für geschneiderte Herbst= und Winter=Coats und Suits, gut 1.25 werth, der November=Verkaufs = Preis, die Yard, nur........ 89c

Neuer Chalk Line gestreifter feiner Serge, Coating Serge und schwere Kammgarn Suitings, 42 bis 54 Zoll breit, in schwarz, marineblau u. den neuesten Herbstfarben, schmale und breite Streifen, einer der besten Werthe im November=Verkauf, speziell, die Yard, 1.48 und..... 98c

54zöll. feines schwarzes reinwollenes Chiffon Panama Cloth, ein feiner, eng gewobener Stoff für Kleider und Waists, wird sich stets gut tragen und die reiche, tiefschwarze Farbe beibehalten; 40 Stücke der besten $1 Qual., feiner Bargain im November=Verkauf, Yd. 75c

54zöll. reinwoll. schwarzer Cheviot jetzt so modern für jene geschneiderten Herbst= und Winter Suits und Coats, die richtige Schwere, wir kauften 100 Stücke zu einer großen Herabsetzung. — 1.25 und 1.50 Sorten. November=Verkaufs=Preis, die Yard........ 89c

Feine reinwoll. Nuns Veiling, 36 bis 40 Zoll breit, cream, schwarz und helle u. dunkle Schattirungen, Fabriklängen bis 10 Yds., 50c u. 65c wt., wir schneiden irgend eine beliebige Länge, ein ungewöhnlicher Werth für diesen November = Verkauf, die Yard........ 35c

Feinste import. schwarze Broadcloths

Tausende von Yards direkt an uns von den besten französischen, deutschen und österreichischen Fabrikanten, garantirt, volle Zufriedenheit zu geben; prachtvolle Seide finished Stoffe, welche immer so elegant aussehende Coats und Suits machen, populärer als je in dieser Saison, 52 bis 54 Zoll breit; könnt hier 50c bis 1.50 die Yard sparen; Yard zu 2.69, 2.48, 1.98 und.... 1.69

1.50 seid. u. woll. Radola Poplins, 89c

Gerade 100 Stücke von diesen feinen Sustana Seide u. Wolle Radola Poplins, schöne Seidestoffe, die stets bewundert werden und äußerst haltbar sind, die Yard zu........ 89c

Eine nahezu endlose Auswahl heller und dunkler Schattirungen für Straßen= und Abend = Toiletten, überall ist der Preis 1.50, November=Verkauf, die Yard........ 89c

Feinste import. schwarze Broadcloths

Gerade die Stoffe, welche jetzt in so großer Nachfrage stehen für Suits, Abend=Coats, Straßen=Coats usw., französische, deutsche und österreichische Fabrikate, jede denkbare helle und dunkle Farbe, sowie Cream, Ivory u. s. w., prachtvolle permanente Seide finished Stoffe, werth anderswo 2.25 bis aufwärts zu 4.00, die Yard zu 2.69, 1.98 und........ 1.69

48zölliges feines ganzwollenes Armure Pebble Cloth, sehr neu und modern diesen Herbst und wird der beliebteste Stoff der Saison sein, in einem vollständigen Sortiment der neuesten Farben, regulär gut 1.50 werth, der November=Verkaufspreis die Yard........ 1.19

Coating Serges, „sponged" und geschrunken, jedes Stück gestempelt auf Selvages, 42 Zoll breit, reinwollene schwere Serges, in Schwarz, Navy und den Stapel=Herbstfarben, waren nie zuvor in so großer Nachfrage, reg. werth gut $1, November=Verkaufspreis, Yard........ 79c

Sponging frei: Wir spongen, schrinken und refinishen alle Tuchstoffe, Serges und Suitings, die es bedürfen, welche hier während unseres jährlichen November=Kleiderstoffe=Verkaufs gekauft wurden, kostenfrei. Sponging, Shrinking u. Refinishing besorgt die R. Hoffman Sponging Co. aufs Beste.

54zöllige schwarze Diagonall Serges und Cheviots, schwere doppelte Warp Stoffe, sehr wünschenswerth für Herbst Suits und Coats, gemacht aus der feinsten australischen Wolle, leicht erkenntlich als ein üblicher 1.50 Werth; November=Verkaufspreis die Yard nur........ 1.19

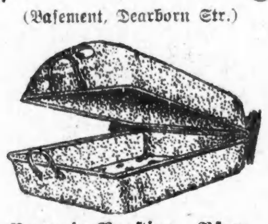
Ganzwollene Suitings in einfachen Farben, gestreift, graue Mischungen, Covert Cloths, Checks, Panama Cloths u. s. w., 50 bis 54 Zoll breit, ein gutes Sortiment von Herbstfarben, vorzügliche $1 Werthe. Speziell markirt für den November=Verkauf, die Yard zu........ 69c

Die beste Qualität von importirten schwarzen Kleiderstoffen sind hier zu Tausenden von Yards. Priestley's berühmte englische schwarze Stoffe, sowohl wie die besten französischen und deutschen Fabrikate, in ganz Wolle, Seide und Wolle, Mohair und Wolle, und viele fancy Stoffe sowie alle die besten Stapel=Sorten. Eine Besichtigung unseres Lages wird Euch bald überzeugen, daß wir die schwarzen Kleiderstoffe haben, die Ihr wünscht, und daß unsere Preise immer die niedrigsten sind — eine Sammlung, welche in ganz Chicago nicht ihresgleichen findet, um den jährlichen November=Verkauf zu beginnen — Spezielle Preise sind angesetzt worden für Montag, die Yard zu........ 98c, 1.19, 1.29, 1.48 und 1.69

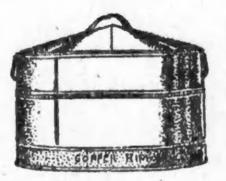
Artikel für den Haushalt

(Basement, Dearborn Str.)

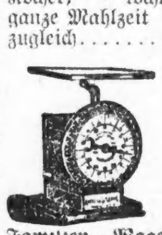
Cookerette — feuerloser Kocher, — kocht eine ganze Mahlzeit zugleich........ 98c



Brownie Roasting Pfannen, doppelt bedeckt, — mit Ventilator, für........ 15c



Nr. 8 Waschkessel, von schwerem Blech, Kupferrand= u. =Boden, reg. 1.39..... 98c



Familien = Wage, bis 24 Pfd. Unz. weise emaillirtes Zifferblatt, für. 65c

16zöllige galvanisirte Kohleneimer, für..... 21c

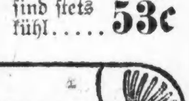
Brot = Behälter, — lackirt und dekorirt— zum Preise von........ 21c

Mrs. Potts Bügeleisen, Set von 3 Stück — Griffe sind stets kühl..... 53c

Bock = Säge, roth angestrichenes Gestell, Stahlklinge, für nur..... 33c

Nr.2 Boston zuverlässiges Beil, von Tool Stahl, Ebony Stiel.. 29c

Dietz' Laterne, wie von Stadt=Ordinanz vorgeschrieben, — reg. 1.25... 93c



6zöllige polirte stähl= Ofenröhre — für........ 19c

Furnace Scoops — Schmiedeeisen, D=Griff...... 23c

Kauft Möbel in dem einzigen Baargeld=Laden

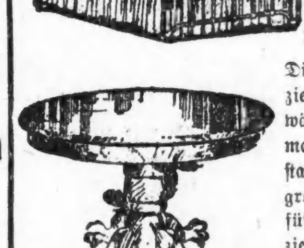
(Siebter Floor—Mitte)

Die riesigen Ersparnisse werden Euch wahrscheinlich überraschen — denn wir kaufen und verkaufen nur für Baar. Eine Anzahl gleich guter Bargains wie weiter unten aufgeführt, sind hier am Montag zu finden.

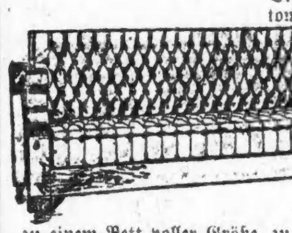
Dieses $4.50 Bett, 2.95

Dieses starke und massive Eisen = Bett — mit ununterbrochenen Pfosten hergestellt, alle Farben, die beste Emaillirung, einschließlich Vernis Martin Finish — $4.50=Werth — zu........ 2.95

Feder = Kissen — aus reinen, neuen, ausgestäubten Federn hergestellt — fancy Art oder gestreiftes Ticking. (Keine Post= oder Telephon=Bestellungen ausgeführt, Montag, jedes........ 29c



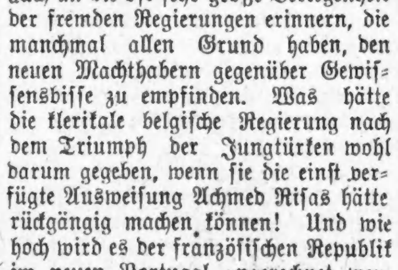
Dieser Pedestal Ausziehtisch, aus ausgewähltem Eichenholz gemacht, Golden Finish, starke Pedestal Base mit großen massiv. Klauenfüßen, bis 6 Fuß ausziehbar, regulär $11.00, ziehbar, reg. $11, spez.... 6.95



Diese hochgradige automatische Bett=Davenpor — ½=gesägtes Golden Oak Gestell — gepolstert mit bester Qualität Boston Leder — zu einem Bett voller Größe zu öffnen. Garderobe unterm Sitz, guter $30.00 Werth, speziell, zu 19.95

Dieser Eßzimmer = Stuhl, mit vollem Box=Sitz — viertelgesägtes Golden Oak — französische Beine und massive Klauenfüße, Sitz über Rohr mit echtem Leder gepolstert — $3.00 ist der Preis, für den sie im Retail überall verkauft werden — morgen hier für nur........ 1.98

Pelzsachen



Pelze zu Wholesale=Preisen.

Ich spare Ihnen von 30% bis 50% an allen Pelzwaaren.

Umarbeitung, Ausbesserung zu mäßigen Preisen.

PROBSTEIN.

56 Mentor Bldg., 163 State Str., und 2561 Milwaukee Avenue, nahe Logan Blvd.

Telephone Randolph 969.

2ot,son*